

H.W. Kopczinski

DOMIZILLAND

H.W.Kopczinski



PARAGUAY

Das Land, die Menschen,
Einwanderung, Daten & Fakten.

Leben und Alltag im Land der Sonne

Copyright 2018
by hwk-MediaVision,

Domizilland Paraguay

Autoren-Manuskriptausgabe

I N H A L T

Der erste Besuch	4
Das Land und seine Menschen	6
Lage und Größe • Regionen und Unterschiede • Das Wetter in Paraguay	
Die Tier und Pflanzenwelt	9
Flora, Fauna, Umweltschutz	
Im Vordergrund steht immer der Mensch	13
Die Geschichte Paraguays	14
Die Zeit der Eroberer • Der Jesuitenstaat • Die Schlacht um Tacuarí • Diktator Francia - ein selt- samer Zeitgenosse • Prächtige Zeiten unter C.A. López • Ein Volk blutet aus • Zeit der Prüfungen Die Gründung der ersten deutschen Kolonien	
Die Mennoniten in Paraguay	34
Die Militärdiktaturen	36
Das demokratische Paraguay	39
Das heutige Paraguay	41
Zeittafel zur Geschichte	45
Die Liste der paraguayischen Präsidenten	46
Staat und Verwaltung	47
Politische Parteien • Außenpolitik • Recht u. Justiz Paraguay und die internationalen Organisationen • Militär u. Wehrpflicht • Das Gesundheitswesen • Flag- gen u. Wappen • die 17 Distrikte u. ihre Verwaltung	
Paraguay und der schlafende Tourismus	69
Niederlassungs- und Steuerrecht	70
Firmengründungen • Steuerpraxis • Bakschischs u.a.	
Die kulturellen Fundamente	75
Religion • Sprache • Das Schulwesen • Lieratur • Mu- sik • Bildende Kunst • Massenmedien • Internet • Sport	

Die Einheimischen	85
Mentalität • Familie, Freunde, Kinder • Feste, Sitten und Bräuche • Der Umgang mit Paraguayern • Prostitution u. Nachtleben	
Paraguay und die Einwanderer	96
Einwandern heute • Einwanderungsbedingungen • Wissenswertes für Einwanderer	
Rund ums Reisen nach und in Paraguay	102
Anreise • Flugzeug u. Schiff • Reisen in Paraguay Autos und Straßen • Die Busse • Mit dem Auto unterwegs • Abenteuer pur: die Taxis	
Die Landeshauptstadt Asuncion	111
Lage und Geschichte • Allgemeines • Drei Stadtrundgänge • Das innere Zentrum und der Osten Asuncións • Museen und Bibliotheken • Foto- und Videotour • Shopping	
Asunción von A bis Z	122
Von Ambulanz bis Übersetzer - Adressen, Tipps, Empfehlungen	
Ausflüge in die nähere Umgebung	128
Ausflüge ins Landesinnere	136
1. Die Süd-Ost-Rundreise 2. Entlang der Schmuggler-Pisten 3. Die Gran Chaco-Tour Filadelfia und die Mennonitenkolonien	
Paraguay von A bis Z	154
Hinweise, Tipps und Infos - alles was Sie so wissen sollten... Wichtige Adressen Bibliographie und Literaturhinweise	

Copyright 2018 by H.W. Kopczinski
C.d.C. 2749, PY-1209 Asunción (Paraguay)

Alle Rechte, auch das Veröffentlichen von Textteilen aus diesem Manuskript in Printmedien oder elektronischen Medien (z.B. auf Homepages, CDs, DVDs, in e-books usw.) liegen beim Autor.

Falls Sie dennoch Texte aus diesem Manuskript in irgendeiner Form veröffentlichen, erwartet Sie im günstigsten Fall eine Forderung in Höhe von 250.- Euro pro 1 bis 2000 Zeichen/Buchstaben.

Hinweis:

Es wurde soviel bei mir geklaut, dass nun die einzelnen e-books intern so gekennzeichnet sind, dass man im Zweifelsfall den Bezieher einer Ausgabe ermitteln kann.

H.W. Kopczinski
DOMIZILLAND PARAGUAY

Der erste Besuch...

Wer zum ersten Mal paraguayischen Boden betritt und sich nach der kurzen Fahrt vom Flughafen in die Landeshauptstadt Asunción in einem der typisch südamerikanischen Straßencafés zu einer Verschnaufpause niederlässt, dem wird es zunächst einmal den Atem verschlagen.

Was hier auf den Besucher einströmt, das ist Südamerika pur. So gewaltig, dass man diese brodelnde, quirligbunte Kulisse mit all ihren Gerüchen, Tönen und Menschen eigentlich kaum in Worte fassen kann:

Schreiende Zeitungsverkäufer, verstopfte, lärmgefüllte Straßen, geschäftig umhereilende Menschen, Straßenhändler, Schuhputzer, die federgeschmückten Maká-Indios mit ihren handgewebten kleinen Taschen, Perlenketten und anderen Utensilien, Geldwechsler, kleine Jungs, die an Ampelkreuzungen wieselnd die Windschutzscheiben wartender Wagen putzen oder Zitronen, Staubtücher, Kaugummi, Werkzeug oder andere Kinkerlitzchen anbieten. Und überall liebevoll angepinselte Kioske und Imbissbuden, hupende Autos, Pulks von Menschen, die auf ihren Bus warten und natürlich: auf den Gehwegen ausgebreitete Waren jeder Art - Kitsch-Uhren aus Taiwan, Pullover, Unterwäsche, Schlüsselpieper, Warndreiecke, Taschenlampen, falsche Porsche-Sonnenbrillen und Rolex-Uhrenimitationen, oder Schläuche für den Gasherd daheim in der Küche. - Die Straße als Warenlager...

Doch nicht nur diese prägnante südamerikanische Lebendigkeit verleiht der Stadt ihren unvergleichbaren Charakter. Asunción ist auch die immergrüne, blühende Stadt mit den unzähligen tropischen Gärten und den oft sündhaft teuren Nobelvillen darin. Die Stadt der Kontraste, wo Arm und Reich einträchtig nebeneinander zu leben versteht, wo sich jeder Zeit für ein kleines Schwätzchen nimmt und wo eine üppige Natur noch scheinbar problemlos die stinkende Abgasglocke der Blechlawinen in der *Rush-hour* bewältigt.

Noch größer ist der Kontrast zum Landesinneren. Kaum hat man der Hauptstadt den Rücken zugekehrt, erlebt man nun die sakrale Ruhe dörflicher Ansiedlungen: kilometerweite Strecken, wo nur hier und da ein kleines Häuschen auftaucht, ein paar Kühe die Straße überqueren, Palmenhaine die Straße säumen, oder weitgedehnte Alleen von Eukalyptusbäumen. Wo immer man hinschaut, umgibt einen dieses satte, nicht mehr wegzudenkende Grün - eine Farbe, durch die Paraguay rasch zur Droge werden kann...

Überhaupt scheint dieses Land einen ureigenen Reiz auszuüben, der den Besuchern oft erst so richtig klar wird, wenn ihr Flugzeug nach zwei oder drei Wochen Paraguay-Aufenthalt wieder über dem heimischem Boden einschwebt, um dort im gewohnten trüben Mausgrau Frankfurts oder Wiens oder Zürichs zur Landung anzusetzen. Hier merkt man es nun ganz deutlich:

Die Wirklichkeit hat einen wieder! All die fröhlichen Leute mit ihren abenteuerlichen Bussen und Taxis, die tropischen Gärten, exotischen Blüten und der so nah wirkende nächtliche Sternenhimmel der Südhalbkugel - aus, vorbei! Das lichtlos wirkende Europa hat einen wieder. Die Droge Paraguay beginnt zu wirken und spätestens nach zwei Monaten setzt das Heimweh (das eigentlich ein Fernweh sein sollte) ein und lässt einen für lange Zeit nicht mehr los. Paraguay, so behaupten zumindest die Paraguayer, sei der Garten der Welt, und sicherlich ist da etwas Wahres dran.

Natürlich verheimlicht diese ach so wohlklingende Bezeichnung, dass es in diesem Paradies nicht nur niedliche Kolibris, viel Sonne, Gauchos am Lagerfeuer, saftige Filetsteaks, putzige Nasenbären, Tukane und Papageien gibt, sondern auch unübersehbare Schattenseiten, die den Touristen zwar kaum stören müssen, dafür aber von auswanderungsfreudigen Männlein und Weiblein um so mehr beachtet werden sollten:

Da existieren die immense Kluft zwischen Arm und Reich, Korruption, Bestechlichkeit, ein völlig marodes Rechtssystem und - wohl als Begleiterscheinung der sich allmählich festigenden Demokratie in Paraguay - eine beängstigende Zunahme von Kriminalität und Gewalt.

Das halbherzige Vorgehen der Regierung, die Missstände zumindest auf ein erträgliches Minimum zu reduzieren, hat Paraguay in den vergangenen Jahren zum wirtschaftlichen Außenseiter werden lassen. Während sich viele namhafte europäische Konzerne inzwischen mit wirtschaftlichem Weitblick eifrig um Standorte und attraktive Produktionsstätten in Paraguays Angrenzerländern bemühen, lassen die Investitionen potenter Kapitalanleger in Paraguay selbst immer noch auf sich warten. Und dies wird sich - zumindest bis Gesetzeshüter, Bankwesen und Gerichtsbarkeit an einem Punkt angelangt sind, an denen die Risiken für eine Niederlassung in Paraguay überschaubarer und kalkulierbarer geworden sind - kaum ändern.

Was jedoch für die Multis immer noch in unverrückbar weiter Ferne zu liegen scheint, stellt sich hingegen für Privatleute, Klein-, Mittelbetriebe oder für selbständige Handwerker und Landwirte bereits seit Jahrzehnten nicht mehr als Hindernis dar. Jahr für Jahr wandern Hunderte von Deutschen, Schweizern, Österreichern und Asiaten in Paraguay ein, um hier ihr Glück in einer neuen Aufgabe zu finden.

Noch einmal die Ärmel hochkrempeln, etwas Neues entstehen lassen und 'aussteigen', um die ausgereizten beruflichen Möglichkeiten in der alten Heimat abzuschüttern, Kriegsangst oder die Furcht vor einem Ökokollaps in der alten Heimat sind die am häufigst genannten Gründe jener Menschen, die ihren See-Container packen und dem Mutterland für immer den Rücken zukehren. Und so gehört auch Paraguay - trotz all seiner Widersprüche, Fußangeln und Hürden - seit rund hundert Jahren zu den beliebtesten Einwanderungsländern der Welt...

Das Land und seine Menschen

Lage und Größe

Paraguay liegt im Herzen Südamerikas, etwa zwischen dem 19. und 27. Grad südlicher Breite und dem 54. und 62. Grad westlicher Länge.

Neben dem nördlichen Nachbarstaat Bolivien gehört Paraguay zu den beiden einzigen Binnenländern des Kontinents. Weitere Grenznachbarn sind Argentinien und Brasilien.

Flächenmäßig ist Paraguay etwas größer als die Bundesrepublik mit den neuen Bundesländern, Luxemburg und die Schweiz zusammen und nimmt mit einer Ausdehnung von 406 752 km² den 58. Weltrang ein. Mit ca. 4,7 Mio. Einwohnern gehört Paraguay zu den recht dünn besiedelten Staaten dieser Erde - nur 84 Länder haben eine niedrigere Bevölkerungsdichte.

Der Rio Paraguay (indian.: »Fluss der Papageien«) teilt das Land vom Norden bis in den Süden in zwei Hälften. Der nördliche Teil liegt westlich des Flusses, der südliche Teil östlich, wodurch diese beiden grundverschiedenen Regionen ihren Namen erhielten: *Westparaguay* und *Ostparaguay*.

Westparaguay (also der westlich vom Fluss liegende Norden des Landes, der Gran Chaco) hat eine Größe von 246 925 km². Ostparaguay besitzt eine Ausdehnung von insgesamt 159 827 km² und bildet den tropisch bis subtropischen Teil des Landes. Etwa 4,63 Mio. Menschen leben in dieser Region, statistisch 28 Einwohner pro 1 km² - im menschenarmen Chaco dagegen nur 0,3.

Der Gran Chaco, dessen paraguayischer Teil fast so groß ist, wie die ehemalige Bundesrepublik, besteht größtenteils aus savannenartiger Steppe, Sumpf und weiten Salz-sumpfbereichen und wird daher überwiegend nur zur Jagd und Viehzucht genutzt. In der mittleren Chaco-Region - namentlich um das Mennoniten-Zentrum Fernheim - entstanden florierende landwirtschaftliche Großbetriebe, die ca. seit Ende der 60er Jahre wesentlich dazu beitrugen,

die Bevölkerung in den Kolonien und der Landeshauptstadt mit Fleisch und Molkereiprodukten zu versorgen.

Laut Bericht einer UN-Kommission gehört der Boden des Gran Chaco zu den fruchtbarsten der Erde. Das heiße Klima und die damit verbundenen Bewasserungsprobleme verhindern jedoch ein kontinuierlich steigendes wirtschaftliches Wachstum in diesem Gebiet.

Regionen und Unterschiede

Paraguay hat eine Fülle an landschaftlichen Reizen zu bieten. Urwald, Steppe, riesige Weizenfelder, Sumpfland, Palmenwlder, Rinderweiden bis zum Horizont und Urwaldflusse, von denen sich einige wie rotbraune Würmer durch das Land kringeln.

Der immergrüne *Osten Paraguays* stellt sich als tropisches und fruchtbares Gebiet mit Mittelgebirgscharakter und Erhebungen bis zu 950 m dar. Hugelige palmenbewachsene Landschaften führen von Asunci3n aus in den Osten und Süden. Nach beiden Himmelsrichtungen wird nach etwa 100 Kilometern die Landschaft flacher und entlang der asphaltierten »Rutas« (Autostraen) etwas eint3nig, um sich dann - ca. 100 km vor den 3stlichen oder südlichen Landesgrenzen - wieder abwechslungsreicher zu gestalten.

Von Natur aus ist Paraguay ein Waldland, allerdings ist heute nur noch weniger als ein Viertel mit Wäldern bedeckt. Der Rest fiel großflächigen Brandrodungen zum Opfer und heute ist daher ein bedenklicher Rückgang an Hart- und Edelh3lzern festzustellen.

Das vielfach wechselnde Erscheinungsbild der noch bestehenden Wald- und Vegetationsformen ist in Paraguay hauptsächlich auf die je nach Landeszone sehr unterschiedlich ausfallenden Werte der jährlichen Niederschlagsmengen zurückzuführen. So kommt es zu einem relativ gleichmäßigen Übergang von West nach Ost - vom Trockenwald über regengrune, halbimmergrune zu immergrünen Waldlandschaften und Vegetationsformen.

Westparaguay wird hauptsächlich durch den Gran Chaco geprägt, der durch den Lauf des Rio Paraguay zwei v3llig gegensätzliche Landschaftsstrukturen aufzeigt: Einmal eine von 80 m über dem Meeresspiegel bis zu 350 m ansteigende Steppenlandschaft; zum anderen eine teilweise bis zu 150 km breite ausgedehnte Flusslandschaft, die sich von Asunci3n aus bis in den brasilianischen Staat Mato Grosso erstreckt.

Das Wetter

Das Klima Paraguays lässt sich für die Winterzeit grob mit dem Floridas vergleichen. Im Sommer hingegen scheint das asiatische Bangkok (bis auf die örtlichen Gewitter) täglich Pate für das paraguayische Wetter zu stehen. Die mittige Lage zwischen Südpol und Äquator kann jedoch - je nach Region - bei einer Drehung des Windes plötzliche Temperaturunterschiede von 15° bis 20° Celsius bewirken. Durch das Fehlen von Gebirgsschranken nach Norden oder Süden werden dem Einfall von äquatorialen und subantarktischen Winden keinerlei Hindernisse entgegengesetzt und je nach Jahreszeit kann es dadurch innerhalb von kürzester Zeit empfindlich kühl oder feuchtheiß werden.

Überwiegend herrscht Nordwind in Paraguay, also eine äquatoriale Temperatur, die an einigen nördlichen Orten bis zu 45° betragen kann. Der Südwind, der vom »Pampero«, einem aus Patagonien stammenden starken Wind gespeist wird, bringt Abkühlung und in der Regel trockene Luft, die im Sommer als angenehm und im paraguayischen Winter als kalt und eher frostig empfunden wird.

In den Monaten Oktober bis Dezember herrscht Frühling in Paraguay - für Rundreisen und Exkursionen im Land sicher die angenehmste Zeit, in der sich die Monate November und Dezember in all ihrer exotischen Pracht und Blütenfülle dem Besucher zeigen. Die Sommer- und Ferienzeit fällt in die Monate Dezember bis März. Trotz des überwiegend schönen (und heißen) Wetters bildet dieser Jahresabschnitt auch die Regenzeit, in welcher es etwa einmal pro Woche wie aus Eimern vom Himmel gießt.

Die Herbstmonate fallen in den April und Mai (mildes, aber wechselhaftes Wetter), der Winter beginnt im Juni und endet am 21. September. Diese Zeit kann man tagsüber in etwa auch mit einem schlechten deutschen Sommer vergleichen: Zuweilen warm bis heiß und sonnig, dann wieder trüb und kühl. In den Winternächten kann es an einigen Orten zu Temperaturen bis 0° Celsius kommen. Durchschnittlich liegen die Tageshöchstwerte im Winter zwischen 11° und 24°, wobei sie von Südosten nach Nordwesten zunehmen.

Die Luftfeuchtigkeit schwankt zwischen 60% und 90% - je nach Region, Klima oder vorangegangenen Regen (nach dem die Niederschläge im Sommer wieder rasch »verdampfen« und dadurch eine hohe Luftfeuchtigkeit erzeugen).

Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern in der Welt scheint sich die weltweite Klimaveränderung auf die Mitte Südamerikas positiv auszuwirken. So konnte man in den vergangenen fünf Jahren deutlich ein Abnehmen von Unwettern wahrnehmen, wobei auch die Intensität der Unwetter spürbar schwächer wurde. Ferner werden nun auch in den heißen Sommermonaten sehr viel mehr nächtliche Abkühlungen registriert, als noch zu Beginn der 90er Jahre.

Die Tier- und Pflanzenwelt

Flora

Die Vielgestaltigkeit seiner subtropischen Pflanzen macht Paraguay zu einem einzigartigen Paradies für Botaniker und Naturfreunde.

Neben einer leider immer seltener anzutreffenden speziellen Landesflora - darunter auch die Palme »Attalea«, eine Lilienart, der Kaktus »Cercus« oder die Mimose »Hassleriana« - zeigt die Flora eine markante Beziehung zur Pflanzenwelt Südbolivians und Mittel-Braziliens. Tropische bis subtropische Florenelemente zeigen hierbei eine deutliche Ausbreitungstendenz, wobei die Standorte von wärmeliebenden Arten auf die frostfreien Zonen des Landes beschränkt sind. Zitrusfrüchte (verschiedene Arten von Orangen, Zitronen, Mandarinen und Pampelmusen) sowie riesige Bananenstauden, Zierbananen, Mangobäume, Papaya, Mais und Zuckerrohr gedeihen hingegen in fast allen Regionen des Landes.

Unter den Blumen sind besonders der immerblühende Hibiskus, die feingliedrige Pfauenblume, Oleander, Jasmin, der Weihnachtsstern und verschiedene Lilienarten hervorzuheben.

Zu den auffälligsten Bäumen zählen der leuchtend orange-blühende Flammenbaum, der Jacaranda-Baum (Palisander), der dickbäuchige *Samu-ú* (indian. Bezeichnung für den im Chaco wachsenden Flaschenbaum) und der mächtige Lapachobaum. Sie alle werden in ihrer Blütezeit zu einem wahren Kleinod Paraguays.

Um die imposante Vielfalt tropischer und exotischer Pflanzen genießen zu können, genügt oft schon ein kleiner Streifzug durch die Hauptstadt, wo in den unzähligen Vorgärten und Parks all das wächst und gedeiht, was man im kühlen Europa sonst nur in den Gewächshäusern der Botanischen Gärten findet. Hier gedeihen Orchideen, Jasmin, Gladiolen, Ziergräser, Bambus, Gummibäume und herrlich blühende andere Bäume in einer solchen Pracht, Größe und Vielfalt, dass es Neuankömmlingen oft den Atem verschlägt.

Von den Kulturpflanzen kommen Maniok, Tabak, Rizinus und Ananas auch wild vor. Paraguay ist übrigens die Urheimat der Ananas, die ihren Namen dem Guaraní-Wort »*anáná*« verdankt, was »vorzüglich« bedeutet. Der Name ist inzwischen dem spanischen »*piña*« gewichen und nur bei der wissenschaftlichen und deutschen Bezeichnung ist die Beziehung zum Ursprungsland Paraguay noch im Namen zu erkennen.

Eine der wichtigsten Pflanzen, und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt, ist der im Osten und Westen vorkommende Ilex-Baum, aus dessen glänzenden dunkelgrünen Blättern und Stängeln das stimulierende, leicht bitter

schmeckende Nationalgetränk der Paraguayer, der Yerba-Mate (auch Jesuiten-Tee genannt) gewonnen wird.

Der Ilex-Baum stammt aus den Urwäldern Paraguays. Die kultivierte Pflanze wird heute in weiten Gebieten des mittleren Südamerika angebaut. Die Höhe des Baumes, der oft buschartig wirkt, kann bis zu 18 m reichen; seine Blätter haben eine Länge von 4 bis 15 cm.

Die über einem offenen Feuer getrockneten Blätter und fingerdicken Zweige werden zur Teebereitung zu Pulver gemahlen, gelagert und in Säcke verpackt auf dem Markt verkauft. Das Tereré-Trinken wird in Paraguay regelrecht ritualisiert. Wer an der *bombilla* saugt, einem am unteren Ende mit einem Sieb versehenen Metallröhrchen, wird - ähnlich wie beim Rauchen einer Friedenspfeife - als gerngesehener Gast oder Freund anerkannt.

Fauna

Die paraguayische Tierwelt ist außerordentlich differenziert und wird hauptsächlich durch die grundverschiedenen Vegetationsformen des trockenheißen Chaco und der feuchten subtropischen Ostregion geprägt. Die Flora bestimmt also weitgehend die Fauna des Landes. Weitere Abhängigkeiten bestehen in der besonderen Situation des Kontinents Südamerika, wo sich durch die frühe Isolation des Kontinents von anderen Landmassen ganz besondere Tierformen entwickeln konnten oder mussten.

Die hier vorkommenden speziellen Arten, wie Ameisenbären oder Gürteltiere symbolisieren gewissermaßen die von den Spaniern und Portugiesen entdeckte „Neue Welt“.

Im auch heute noch immergrünen Regenwald (Teile Ostparaguays), wo es einige kleinere Mittelgebirgszüge gibt, leben die klassischen Urwaldtiere, wie die Brüllaffen, Klammeraffen und die kleinen Kapuzineräffchen (indian. »ká-í« = »kleiner Affe«), der Nasenbär, das Opossum, -Kaimane, Leguane und eine Vielzahl an bunten und zwitschernden Singvögeln, Papageien, Tukanen und Greifvögeln.

Die Fische, von denen mehr als 500 Arten in Paraguay vorkommen, finden ganz besonders in den weiten Überschwemmungsgebieten des Rio Paraguay und Rio Paraná ideale Bedingungen vor. Große Flussfische in den Ausmaßen eines halbierten europäischen Hausschweins, Barsche, Pirañas, winzige Aquarienfische - alles, was unter Wasser schwimmen kann, scheint sich hier wiederzufinden...

Zu den giftigsten Schlangen, die in allen Landesteilen vorkommen, gehören die Klapperschlange, die mit bunten Farbringen ausgestattete Korallenschlange und die gefürchtete und recht aggressive »Yarará«, eine dunkel gefleckte Lanzenotter, deren Giftzähne wie Injektionsnadeln ins Fleisch eindringen und den raschen Tod ihres Opfers herbeiführen können. Die meisten tödlich verlaufen-

den Unfälle durch Schlangenbisse gingen in Paraguay auf das Konto dieser Schlange.

Sie wird bis zu 1 m groß und ihr Gift ruft beim Menschen zunächst eine Gerinnung des Blutes hervor. Später wird das Blut aus Mund, Nase und Schleimhäuten ausgepreßt. Bei einem Biss der *Jarará* muss daher verhindert werden, dass sich ihr Gift im Kreislauf verteilen kann. Allein ihr Beiname »Fünf-Minuten-Schlange« macht bereits deutlich, dass ohne Anti-Serum und das sofortige Aufsuchen eines Arztes die Chancen gering sind, den Biss der *Jarará* schadlos zu überstehen.

Nun wäre es jedoch falsch, aus den vorangegangenen Beschreibungen der paraguayischen Tierwelt ein Horror-szenarium an gefährlichen oder gar lebensbedrohenden Tieren abzuleiten. Die wenigsten Menschen in diesem Land haben außerhalb des Zoos je einen Puma, Jaguar oder ein Krokodil vor die Augen bekommen oder wurden gar von einer Schlange gebissen.

Unvergesslich für Reisende und in Paraguay lebende Menschen sind hingegen die akustischen Eindrücke der Vogel- und Tierstimmen, die mit der hereinbrechenden Dämmerung den Tag verabschieden. Dann hebt ein Konzert aus Hunderten von Vogelkehlen an, ein unbeschreibliches Quaken von Kröten und winzigen Fröschen, von denen einige wie das Jammern kleiner Kätzchen oder verirrter Seelen klingen, andere wie das Hämmern auf Metall und wieder andere wie der Pfiff, den zuweilen Männer hinter einem feurigen Mädchen herpfeifen.

Begleitet wird diese einzigartige Geräuschkulisse vom süßschweren Duft exotischer Blumen und Blüten und dem atemberaubend nah wirkenden Sternenhimmel der Südhalbkugel. Der Sonnenauf- und -untergang in Paraguay ist immer wieder ein großartiges Geschenk, dass man in dieser Intensität im entfernten Europa schon längst nicht mehr kennt - nirgendwo sonst scheint die Natur vollkommener zu erwachen...

Umweltschutz

Was immer in der Welt an Umweltschutzmaßnahmen gefordert wird, die paraguayischen Abgesandten sind einsichtig, 17211nicken vlllllerstehend und unterzeichnen immer wieder Abkommen und Vereinbarungen, die den Fortbestand der Natur sichern sollen.

Gesetze, die die Umwelt schützen, existieren zu Hauf im Land, aber in der Regel werden sie, der Profite wegen, einfach nicht beachtet. So ist zum Beispiel der Schmuggel von Baumstämmen nach Brasilien gesetzlich verboten. Die hemmungslose Abholzung der letzten Wälder geht dennoch unaufhaltsam und rasant voran, weil Landbesitzer, Holzfäller, Fuhrunternehmen, bestechliche Zöllner und Amts-

personen gleichermaßen an der Ausbeutung des Waldbestandes mitverdienen. 1212

Waren 1945 noch 55% des Landes mit Wald bedeckt, heute sind es - trotz einiger Aufforstungsmaßnahmen für schnell wachsende Hölzer - keine 15% mehr.

Die Vernichtung großer Waldregionen hat verschiedene Ursachen: Einmal die Gewinnung neuer Agrarflächen oder neuen Weidelandes, oder die privaten Wälder werden abgeholzt, um den Nachweis zu erbringen, dass sie nicht als Spekulationsland brachliegen, was eine Landbesetzung oder Enteignung zur Folge haben könnte. Nach amtlichen Schätzungen werden aus diesen und anderen Gründen derzeit pro Jahr 125.000 Hektar Wald gerodet. Das entspricht einer Fläche von 475 Fußballfeldern, die täglich abgeholzt wird. Die Folge ist, dass einige Edelhölzer inzwischen praktisch ausgerottet wurden.

Für Luft- und Wasserverschmutzung existieren ähnliche Probleme. Die Gewässer sind in einem Radius von 150 km um Asunción verschmutzt und für die rund 850 Tonnen Müll, die täglich im Großraum Asunción anfallen, existieren keine Lösungen. Nach Schätzungen der Friedrich-Ebert-Stiftung stieg der Abfall vom Jahr 1992 bis zum Jahr 2000 um 213%. Es besteht auch wenig Hoffnung, dass kurzfristig wirklich geeignete Lösungen zur Müllentsorgung gefunden werden.

Die Verursacher von ungefilterten Entsorgungen in Flüsse, Seen und in die Atmosphäre gehören in der Regel der paraguayischen Oberschicht an oder sie sind mit Richtern, Anwälten, Politikern usw. verschwägert oder befreundet, was empfindliche Strafen nahezu ausschließt. In Fällen, wo Umweltschützer allzu sehr grollten und nicht locker ließen gab es einige halbherzige Verurteilungen für zu arge Vergehen - in einem Fall (1996) umgerechnet ca. 800 Dollar Bußgeld...

Oft ist es auch nur Inkompetenz, die das ökologische Gleichgewicht einer ganzen Region in Gefahr bringt. So wurde im Jahr 1994 ein neues Paradies für Wassersportler (Jet-Ski-Fahrer) geschaffen, indem die jahrhundertealte Flussenge des *Rio Salado*, der den 47 qkm großen Ypacaraí-See durchfließt und in den Rio Paraguay mündet, verbreitert und der Fluss in weiten Teilen von Schlingpflanzen und Grünzeug befreit wurde. Die Folge war, dass der ohnehin sehr flache, ca. 4 m tiefe Ypacaraí-See allmählich in den Rio Paraguay "auslief" und eine Wasserhöhe von über einem Meter verlor. Dass Ölmühlen, Schlachthöfe, Gerbereien und Seifenfabriken den See zudem als billige Kloake betrachten, wird ebenfalls nur halbherzig, selten oder gar nicht geahndet.

Überhaupt mangelt es in Paraguay auch an notwendigen Aufklärungsmaßnahmen. So gelangen nicht nur von Privatleuten Altöle, Schmiermittel usw. beim Ölwechsel oder der Autowäsche direkt in den Boden und ins Grundwasser, auch Tankstellen, Reparaturwerkstätten und Busunternehmen verschmutzen ahnungslos die Ressourcen der Natur, indem sie

Öle und Kraftstoffe in Massen direkt in Wiesen oder Bäche ableiten, womit das kostbarste Gut Paraguays, seine aussergewöhnlich vielfältige Natur und seine Grundwasserressourcen, immer größeren Gefahren ausgesetzt wird.

Im Vordergrund steht immer der Mensch...

Die Menschen, deren Nachkommen das paraguayische Volk bilden, sind das erstaunlich homogene Ergebnis einer Verschmelzung der spanischen Eroberer mit den Guaraní-Indianern, welche zur Zeit der Entdeckung Amerikas weite Teile des mittleren Südamerika bevölkerten. Die Guaraní stellten rassisch und ethnisch keine geschlossene Bevölkerungsschicht dar, sondern bestanden aus vielen Gruppen und Stämmen, die nur durch die gemeinsame Sprache, das Guaraní, verbunden waren. Die meisten Stämme waren extensiven Ackerbau betreibende Halbnomaden. Im Gran Chaco leben auch heute noch verstreut einige wenige Indianerstämme, die als Jäger und Sammler umherschweifen.

Von den heutigen rd. 5 Mio. Bewohnern Paraguays sind etwa 4 Mio. einheitlicher Herkunft, etwa 850 000 sind die Nachfahren von Siedlerfamilien oder Mischehen von Paraguayern mit den frühen Siedlern (oder deren Nachfahren), die sich ab 1855 in Paraguay ansiedelten. 150.000 Menschen, schätzt man, leben zwar im Land, sind aber noch nicht als eigentliche Paraguayer anzusehen. Zu diesen Bewohnern zählen auch die noch rund 30.000 reinrassigen Indianer verschiedener Stämme (Waldindianer), sowie etwa 23.000 deutschstämmige Mennoniten sowie Einwanderer aus Asien (ab 1936 überwiegend aus Japan, später auch aus Korea), Amerika, Afrika und Europa.

Neben den japanischen Siedlern waren es insbesondere die Einwanderer aus Europa, an erster Stelle Deutsche oder Deutschsprachige (auch ca. 45.000 über Brasilien eingewanderte »Deutsch-Brasilianer«), die in den letzten hundert Jahren eigene Kolonien und Dorfsiedlungen gründeten. Viele Ortsnamen legen die Heimatzugehörigkeit dieser Einwanderer offen: Rosenort, Fernheim, Schönwiese, Hohenau, Friesland, Reinfeld, Nuevo Germania, um nur einige zu nennen. In den Mennonitenkolonien ist die Umgangssprache ein altes Plattdeutsch. Selbst die Amtssprache in deren Kolonien war jahrzehntelang Deutsch.

49% der paraguayischen Bevölkerung leben in Städten, davon etwa die Hälfte allein in der Landeshauptstadt Asunción, die mit Vororten etwa 1 Mio. Einw. zählt. Der Anteil der weiblichen Bevölkerung ist etwas höher als der der männlichen.

Statistisch teilen sich je 5 Personen in Paraguay ein Radio, 12 einen Fernseher und 25 Personen einen Telefonanschluß. 92,1% aller Personen über 15 Jahre können lesen und schreiben, 13,6% der über 25jährigen haben keine abgeschlossene Schulausbildung.

Aufgrund des jährlichen Bevölkerungszuwachses von 3% ist der Anteil an Kindern und Jugendlichen besonders hoch: 41,7% der Bevölkerung sind unter 15 Jahre alt, was hoffen lässt, dass sich in den kommenden Jahrzehnten die verkrusteten Strukturen einflussreicher Familienclans zu Gunsten einer sich immer mehr festigenden Demokratie mit einem verlässlichen Rechtswesen verschieben wird.

Die Geschichte Paraguays

Die Zeit der Eroberer

Die »Entdeckung« Paraguays liest sich wie ein spannender Polit-Thriller aus einem vergangenen Jahrhundert. Geldgier, Intrigen, das leidige Spiel um Macht und Einfluss und nicht zuletzt die atemberaubenden Erlebnisberichte von Schiffbrüchigen, Meuterern und Deserteuren, im Landesinneren der »Neuen Welt« habe man mit eigenen Augen riesige Schätze an Gold und Silber bei den Einheimischen gesehen, waren es, die Spanier und Portugiesen immer wieder aufs Neue dazu veranlassten, mit zermürenden und opferreichen Expeditionen tief ins »La-Plata-Land« (Land des Silbers) vorzustoßen. Dass die meisten dieser Geschichten aus dem reinen Selbstzweck heraus erzählt wurden, weil man einfach nur auf einem vorbeifahrenden Schiff anheuern, oder als Gestrandeter mitgenommen werden wollte, stellte sich erst viel später heraus...

Die Kunde, dass Hernando Cortez, den die Azteken (Mexiko) für den menschengewordenen Gott Quetzalcoatl hielten, in der Neuen Welt auf märchenhafte Reichtümer gestoßen war, ging im Jahr 1519 wie ein Lauffeuer durch Europa. Ein paar Jahre später entdeckte Francisco Pizarro das nicht weniger prächtige Inkareich (Peru) und der Wettlauf um Beutegold und Silber, das die strapazierten Staatskassen Spaniens und Portugals auffüllen sollte, begann.

Zunächst waren es die spanischen Seefahrer *Diego Garcia de Moguer* und *de Solis*, die - unabhängig voneinander - für sich in Anspruch nahmen, das »Mar Dulce« und die *Rio de la Plata*-Mündung entdeckt zu haben. Dann machte sich der mit dem Titel »Chefseefahrer der Krone« ausgestattete Sebastián Caboto im Frühjahr 1526 auf, um Diego Garcia, der kurz vor ihm zu einer zweiten Expedition gestartet war, den Schneid abzukaufen. Obwohl er zweieinhalb Monate nach Garcia in Spanien gestartet war, überholte Caboto die schwerbeladenen Schiffe des Kontrahenten und landete im brasilianischen Pernambuco, wo portugiesische Kaufleute eine kleine Faktorei unterhielten.

Diese bestätigten dem Spanier nur allzu gerne, dass weiter im Süden, im Landesinneren des Rio de la Plata, riesige Reichtümer auf sie warteten, versorgten die Schiffe mit allem Notwendigen und waren heilfroh, die von den Erzählungen äußerst beeindruckten Spanier wieder so rasch und elegant losgeworden zu sein.

Am 25. Oktober 1526 erreichte Cabotos Flotte eine Insel, südlich vom heutigen São Paulo. Er nannte sie zu Ehren seiner Gattin Catarina Medrano, die an diesem Tag in Spanien ihren Geburtstag feierte, »Santa Catarina«. Zwei Überlebende der frühen »de-Solis-Expedition«, die Seeleute Luis Rámirez und Enrique Montés, die Caboto ebenfalls von den ungeheuren Reichtümern eines »Königreichs im Westen des Rio de la Plata« berichteten, wurde dort angeheuert und als kundige Führer mit auf die Reise genommen.

Im März des folgenden Jahres langte die Flotte schließlich an der La-Plata-Mündung an. Einen Monat verweilte man auf der Insel San Gabriel, wo sich erneut ein Überlebender der Solis-Expedition, Francisco del Puerto, mit ähnlichen Sprüchen eine Heuer verschaffen konnte. Nun bestens mit scheinbar kundigen Führern ausgestattet, lichtete Caboto in den ersten Maitagen die Anker, um den Fluss »Carcacaña« zu suchen, in den, wie ihm Francisco del Puerto berichtet hatte, »von den Bergen Silber und Gold in riesigen Mengen« fließen sollte.

Auch Diego Garcia de Moguer landete jetzt in San Gabriel. Der Mann, der schon einmal den Rio de la Plata (Rio Paraná) bereist hatte, war umsichtig genug gewesen, bereits in Spanien seine Schiffe mit allem zu beladen, womit man flache und fahrtüchtige Flussboote bauen konnte. Er war es, der nun die erste kleine Schiffswerft in der neuen Welt baute, in welcher seine Flussschiffe, sogenannte »Bergantinen«, entstanden. Wohlwissend, dass der vor ihm gestartete Caboto mit den schweren Überseeschiffen auf unüberwindliche Probleme stoßen würde, beeilte er sich nicht sonderlich. Erst Anfang 1528 stellte er eine erste Expedition zusammen, die den Rio Paraná hinauffuhr und schon nach kurzer Zeit auf zwei zurückkommende Schiffe der Caboto-Flotte stieß.

Vom kommandoführenden Kapitän erfuhr Diego Garcia, dass Sebastián Caboto viele Leute verloren hätte, er sei auch von Indianern angegriffen worden, berichtete man ihm, und man vermute, dass Caboto inzwischen tot sei. Garcia schiffte weiter nach Norden und stieß Wochen später, unterhalb der Einmündung des Rio Paraguays, auf die restliche Flotte Cabotos. Caboto selbst war allerdings nicht tot und es kam schon bald zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Flottenführern. Garcia verwies in aller Schärfe darauf, vor Jahren bereits dieses Gebiet »entdeckt« zu haben und Caboto möge dieses Gebiet jetzt, da er, Garcia, wieder hierher zurückgekehrt sei, umgehend verlassen.

Caboto jedoch, zeitlebens ein Sturkopf und noch dazu mit mehr Soldaten und Schiffen ausgestattet, nahm die Drohung ziemlich gelassen auf und handelte eine gemeinsame Expedition mit Garcia aus. Er schlug vor, zurück in den Süden zu fahren, wo man zusammen mehrere Flussschiffe bauen könne. Diego Garcia war zwar von dieser Idee nicht begeistert, aber er willigte schließlich ein. An der La-Plata-Mündung folgte dann, was kommen musste. Kaum waren die Schiffe des Raubeins Caboto wieder vereint, überfielen dessen Männer die andere Gruppe, »beschlagnahmen« deren Segel und nahmen Diego Garcia praktisch gefangen. Irgendwie kam es aber doch noch zu einer Einigung und es wurden mehrere gemeinsame Expeditionen unternommen. Sie verliefen allesamt fruchtlos.

Während einer dieser Reisen ins Landesinnere nutzten die Eingeborenen die Abwesenheit der Soldaten und machten die aufgebauten Stützpunkte der Spanier dem Erdboden gleich. Allein in *Sancti Spiritus*, einem Fort am Rio Paraná, wurden fast alle Zurückgebliebenen niedergemetzelt. Es gelang nur 22 Männern, sich in eine Bergantine retten und flussabwärts zu flüchten.

Angesichts der hohen Verluste zogen Caboto und Garcia es nun vor, weitere Expeditionen einzustellen und in ihre Heimat zurückzukehren. Ihre jahrelangen Reisen waren nur von Misserfolgen begleitet gewesen, ihre Beuten mehr als dürftig: Caboto brachte 1 Unze Silber, ein paar goldene Ohrringe, 7 wilde Indios und 36 in Brasilien gekaufte Sklaven mit nach Hause; Diego Garcia ein bisschen Silber und 40 Indianer aus San Vincente. Caboto wurde nach einer Klage Garcias für einige Zeit nach Marokko verbannt, trat die Strafe aber erst gar nicht an. Später setzte man ihn erneut als Chefseefahrer der Krone ein. Diego Garcia erhielt über Jahre hinweg eine angemessene Unterstützung und begleitete fünf Jahre nach seiner Rückkehr die Expedition des *Pedro de Mendoza* nach Südamerika.

Neue Berichte waren an des Königs Ohr gedrungen: Es sollte tatsächlich enorm viel Gold und Silber im La-Plata-Land geben - man hatte es nur noch nicht gefunden.

Doch zunächst war es der portugiesische König Johann III, der die Gunst der Stunde nutzte. Diego Garcia und Sebastián Caboto waren noch unterwegs, die Reichtümer des Silberlandes zu entdecken, als er in aller Eile den erfahrenen Kapitän Martín Alfonso de Sousa damit beauftragte, eine Expedition in die Neue Welt zu unternehmen. Garcia und Caboto trafen gerade wieder in Spanien ein, als de Sousa in See stach.

Er gründete 1531 die Stadt Rio de Janeiro und entsandte noch im gleichen Jahr eine gut ausgestattete Expedition, die auf den Spuren Garcias und Cabotos das sagenhaft reiche El Dorado von Gold und Silber finden sollte. Aber keiner der Männer kehrte je wieder zurück. Erst zehn Jahre später erfuhr man, dass sie schon recht weit vorgedrungen sein mussten: Eingeborene Indianer am

Rio Yguazú hatten die Portugiesen bis auf den letzten Mann getötet. De Sousa hatte sich zwar nach einigen Monaten aufgemacht, nach den Männern zu suchen, dann jedoch kurz vor der La-Plata-Mündung Schiffbruch erlitten. Auch er kehrte schließlich unverrichteter Dinge nach Portugal zurück.

Den Spaniern war natürlich nicht entgangen, dass sich nun die Portugiesen an dem von ihnen entdeckten La-Plata-Fluss breit machen wollten, was in ihren Augen ein glatter Verstoß gegen das Beuterecht neuentdeckter Länder darstellte. Es kam zu politischen Zänkereien zwischen den beiden Ländern und die Spanische Krone sandte nun eiligst den »Ritter und Edelmann des Hofes« Don Pedro de Mendoza mit einer Flotte von 14 Schiffen, 1.500 Spanier, 150 angeheuerten Deutschen und Sachsen sowie einigen Engländern, 100 Pferden, Geschützen und Handfeuerwaffen über die Meere. Mendozas Vertrag sah vor, in die La-Plata-Länder einzudringen, die Portugiesen vom Reich des sagenumwobenen »Weißen Königs« fernzuhalten und schließlich die dort vermuteten Silberberge zu erobern.

Mitten in die Vorbereitungsphase der neuen Expedition platzte die Nachricht, dass Hernando Pizarro aus dem Inkareich zurückgekommen war. Er sollte 155 000 300 Peso an Gold, 500.400 Silbermark, 38 gold- und 48 silbergefüllte Krüge mitgebracht haben. Dazu das lebensgroße Standbild eines 2-jährigen Kindes aus purem Gold, sowie weitere Goldbarren und Silberplatten von unermesslichem Wert. Die »Neue Welt« war plötzlich in aller Munde und es war angesichts der großen zu erwartenden Reichtümer nun für Pedro de Mendoza nicht schwer, eine hervorragende Mannschaft für die neue Expedition zu finden.

Einer der ausländischen Seeleute auf dieser Fahrt war der deutsche Landsknecht Ulrich Schmidl, dem wir die umfassende Chronik *»Wahrhaftige Historien einer wunderbaren Schifffahrt«* zu verdanken haben, welche die Vorgänge in dieser Zeit anschaulich widerspiegelt. Ferner der Gerichtsherr Juan de Ayolas, der Kommandeur der Infanterie, Juan Osorio, der Kapitän der »Anunciada«, Juan de Salazar y Espinosa, und der junge Domingo de Irala, der sich um die Ausrüstung der Schiffe zu kümmern hatte.

Am 24. August 1535 stach die Flotte in See.

Unterwegs gab es, wie immer auf solch langen und beschwerlichen Fahrten, wo viele Leute auf engem Raum miteinander auskommen müssen, Intrigen und Eifersüchteleien, die darin gipfelten, dass Juan de Ayolas dem stark an Syphilis erkrankten Kapitän Mendoza einredete, Juan de Osorio, der Chef der Infanterie, wolle ihm das Kommando abnehmen. Mendoza ordnete daher die Ermordung Osorios an, die der auf Osorio eifersüchtige Ayolas höchstpersönlich durchführte. Auch Espinosa beteiligte sich rege mit einigen Dolchstichen an der Beseitigung des vermeintlich karrieresüchtigen Osorio.

Mitte Dezember verließ die Flotte die Bucht von Rio de Janeiro, am 3. Februar gründete man an der Mündung des Rio de la Plata die Stadt Buenos Aires, wo zunächst

einmal ein kleines Fort »aus Mauern, Steinen und Lehm«
erbaut wurde. Doch die »gute Luft«, der die Stadt ihren
Namen verdankt, sollte den Männern kein Glück bringen.
Ulrich Schmidl schrieb über die Entstehung der Stadt:

»Wir errichteten dort eine Ansiedlung, genannt Buenos
Aires; das heißt auf deutsch: gute Lüfte. Aber unsere
mitgebrachten Vorräte gingen bald zur Neige und Jagd und
Fischfang waren wegen der feindseligen Indianer unmög-
lich. Wilde, hungrige Tiere kamen über die Absperrungen
und rissen Menschen. Viele Männer verhungerten oder
starben am Fieber. Der Hunger war so arg, dass Ratten,
Mäuse und Schlangen nicht ausreichten, ihn zu stillen.
Schuhe und Ledersachen, alles wurde gegessen. Einmal
stahlen 3 Spanier ein Pferd, schlachteten es und ver-
speisten es heimlich. Sie wurden erwischt und aufgehängt.
Als wir am nächsten Tag die baumelnden Kadaver abnehmen
wollten, fehlten große Stücke Fleisch aus ihren Ober-
schenkeln. Diese und andere Teile waren von den Kameraden
herausgeschnitten und verzehrt worden.«

Um wieder aus der misslichen Lage herauszukommen,
stellte Mendoza eine Expedition zusammen, die Essbares
besorgen sollte. Sie wurde aber ein völliger Fehlschlag
und etwa 100 Europäer kamen dabei um. Eine zweite Expe-
dition startete nun mit 300 Mann, davon 30 zu Pferd. Auch
diese Männer wurden von den Indios angegriffen. Die
Europäer gingen zwar als Sieger hervor, doch der Bruder
Mendozas fiel in diesem Kampf und - was viel schlimmer
wog - die Niederlage hatte den Stolz der Eingeborenen
dermaßen verletzt, dass man grausame Rache schwor. Zehn
Tage nach der verlorenen Schlacht schlossen über 20 000
Indianer die kleine Ansiedlung der Hungernden ein. Mit
Speeren, Brandpfeilen und Äxten griffen sie das Fort an.
Häuser gingen in Flammen auf, der Schutzwall wurde nie-
dergerissen und die Insassen des Forts getötet. Nur ein
kleiner Teil der Leute konnte sich auf einige Schiffe
flüchten. Von der anfänglich so stolzen Streitmacht von
nahezu 2.000 Männern überlebten am Ende nur 560.

Nun war es Juan de Ayolas, der die Aufgabe des kranken
Mendoza übernahm und eine Expedition ausstattete, die den
Rio Paraná hinauffahren sollte, um Nahrung zu finden. Im
Fort »Corpus Christi« stießen die Männer auf einen Über-
lebenden der früheren Caboto-Expedition, der - wie schon
so oft in den vorangegangenen Jahren - von enormen Schät-
zen erzählte, die er mit eigenen Augen weiter im Norden
gesehen habe. Seine Geschichte hatte in diesem ganz be-
sonderen Fall aber auch eine gute Seite: sie weckte wie-
der die Lebensgeister der halbverhungerten Männer und man
beschloss, die Fahrt fortzusetzen.

Zwei Bergantinen, eine Karavelle und 170 Männer
schifften, mit Ayolas an der Spitze, den Rio Paraguay
hinauf, während der kranke Don Pedro de Mendoza nun aus
Besorgnis wegen des inzwischen dreimonatigen Ausbleibens

Ayolas' und seiner Männer, Juan de Salazar y Espinosa den Befehl gab, nach Ayolas zu forschen. Dieser machte sich mit 60 Mann auf den Weg. Mendoza wartete und wartete. Aber als sechs Monate nach der Abfahrt Ayolas und drei Monate, nachdem er den Suchtrupp Espinosas losgeschickt hatte, immer noch kein Lebenszeichen von den Expeditionen kam, ernannte er am 27. April 1537 Ayolas in Abwesenheit zum stellvertretenden Gouverneur und Generalkapitän und trat die Heimreise an. Am 23. Juni starb er auf See an den Folgen seiner Krankheit. Mendozas Grab wurde der Atlantische Ozean.

In der gleichen Woche trafen im Rio Paraguay die Mannschaften Ayolas und Espinosas zusammen. Ayolas selbst war mit einem Boot und einer Gruppe von Männern weiter den Fluss hinauf gefahren und galt bei seiner zurückgebliebenen Mannschaft als verschollen. Seine Männer wurden jetzt von Domingo Martínez de Irala geführt, der den ankommenden Suchtrupp mit einem freudigen Salut aus den Schiffsgeschützen empfing.

Don Pedro Mendoza hatte sein Ziel zwar nicht erreicht, aber seine Hauptleute hatten mehrere Stützpunkte entlang der Flüsse Rio Paraná und Rio Paraguay errichten können und damit das Land für die spanische Krone gesichert. Mendozas tödlich endende Reise war - ohne dass man es in der Heimat ahnte - somit doch noch ein voller Erfolg für Spanien geworden. Und während man dort eiligst eine neue Flotte zusammenstellte, um nach dem Verbleib der Mendoza-Expedition zu forschen, schipperten dessen Offiziere geradewegs mitten ins Paradies hinein...

Ulrich Schmidl, der Juan de Ayolas auf der ungewissen Fahrt in den Norden des Landes begleitete, schrieb: "Die Cario-Indianer und die Guaranies hatten Maniok, Weizen, Mais, Erdnüsse und andere Gemüse. Es gibt Fleisch, Fisch, Wild, Geflügel, Eier und Bienenhonig, aus dem Wein zubereitet wird..."

Zwar versuchten auch die *Carios* zunächst die Eindringlinge abzuwimmeln, aber einige Schüsse aus den Handfeuerwaffen schafften rasch Klarheit. Die Indios, über den Lärm der Musketen mächtig erschrocken und eingeschüchtert, baten um Verzeihung und beschenkten die Fremden mit Proviant und Frauen. Ayolas erhielt 6 blutjunge Mädchen, keine älter als 18 Jahre - unter ihnen auch die bildschöne Tochter des Häuptlings Marantia.

Immer noch auf der Suche nach den Silberbergen marschierte Ayolas nun mit 130 Europäern und 300 Indios 450 km tief in den Chaco, musste dann aber kehrt machen, weil der Stamm der mächtigen *Caracaraes* gegen ihn mobil machte und es ihm ratsam erschien, sich nicht mit dieser Übermacht anzulegen.

Währenddessen hatte sich Juan de Salazar y Espinosa eine schöne Bucht weiter südlich von Ayolas derzeitigem Standort ausgesucht, wo seine Männer, ohne angegriffen zu werden, die Flussschiffe reparieren konnten. Die hier an-

sässigen Guaraní-Indianer (Guaraní = »Krieger«) zeigten sich recht friedlich und schafften willig Proviant, Witwen und junge Mädchen heran. Für Espinosas Männer, hinter denen inzwischen zwei extrem entbehrungsreiche Jahre lagen, zeigte sich das Leben, zum ersten Mal seit man südamerikanischen Boden betreten hatte, von seiner Sonnenseite.

Die Guaraní, deren sonst so angriffslustige Krieger durch die ständigen Kämpfe mit anderen Stämmen, insbesondere mit den Feinden des im Westen liegenden mächtigen Inkareichs, dezimiert waren, gaben den Fremden nur allzu gerne ihre Töchter und Witwen als Gastgeschenk. Zwei große Kriege gegen die Inkas hatten die männlichen Guaranís praktisch ausgerottet.

Es fehlte also an Männern bei den Guaraní und die Ankunft dieser weißen, bis an die Zähne bewaffneten spanischen Heerschar fiel für die Indios und die Seefahrer gleichermaßen in eine günstige Zeit. Rasch wurden familiäre Bande geknüpft und die paradiesischen Zustände auf diesem herrlichen Flecken Erde wollte schon bald keiner der Europäer mehr missen.

Am 15. August 1537 - es war der Tag Maria Himmelfahrt, und der zweite Jahrestag ihrer Abfahrt aus Spanien näherte sich - entschloss sich Juan de Salazar y Epinosa hier eine Niederlassung zu gründen. Er ging mit 50 Europäern an Land und gründete, umgeben von neugierigen Indios und zwei Geistlichen, »zu Ehren der Heiligen Jungfrau Maria und für die Spanische Krone« die »Festung Unserer Lieben Frau von der Himmelfahrt« (»Casa Fuerte de Nuestra Señora de Santa Maria de la Asunción«) - die heutige Hauptstadt Paraguays.

Die Vermischung der Spanier mit der eingeborenen Bevölkerung vollzog sich ab diesem denkwürdigen Tag in keinem anderen Land mit ähnlicher Intensität. Laut zeitgenössischem Zeugnis des Paters Gonzáles Paniagua hielt sich jeder einzelne der spanischen »Eroberer« 30 bis 50 Guaraní-Frauen. Domingo Martínez Irala, der binnen Kürze zum ersten Gouverneur des Landes avancierte, soll in seiner Amtszeit gar mit 70 Guaraní-Frauen getraut worden sein. Seine hübschen Mestizentöchter vermählte er später, sobald sie ein Alter von 12 Jahren erreicht hatten, mit den vornehmsten seiner Offiziere.

Neun Jahre nach der Gründung Asuncións berichtete der Priester Andrada bereits von etwa 2 000 kleinen Mestizen-Kindern, die in den Straßen der neuen Siedlung spielten. Im Jahre 1574 hatte sich die Zahl der in Asunción lebenden Mestizen bereits auf über 10.000 erhöht, sich also in nur einem Menschenalter verfünffacht. Fast alle der unzähligen heutigen Träger des Namens Irala beziehen ihre Abstammung auf den ersten Gouverneur Paraguays, Domingo Martínez Irala.

In den folgenden Jahrhunderten bildeten die Mestizen eine dominierende »weiße« Oberschicht, die nur unter sich heiratete. Diese Kaste der Privilegierten ging erst 275 Jahre nach Ankunft der Spanier unter der rigorosen Nivel-

lierungspraktik des Diktators Francia (1811 - 40) völlig in der übrigen Bevölkerung auf.

Der Jesuitenstaat

Den Umwandlungsprozess der kriegerischen nomadisierenden Guaranís in ein sesshaftes und recht friedliebendes Volk verdankt Paraguay nicht nur der Mestizisierungspolitik Iralas, sondern hauptsächlich der unerschütterlichen und aufopfernden Missionstätigkeit jesuitischer Mönche, einem katholischen Orden, der im Jahr 1534 von Ignatius de Loyola gegründet, und unter Papst Paul III im Jahr 1540 bestätigt worden war.

Die »Wilden in der Neuen Welt« zu bekehren, wurde rasch zu einem der vornehmsten Ziele der Jesuitenpatres. Die Entdeckung der La-Plata-Länder erfolgte zeitgleich mit dem Entstehen des Ordens und die Unerschrockensten unter den Mönchen stürzten sich tatendurstig in das neue Abenteuer Südamerika, um den Beweis zu erbringen, zu welcher großen Taten sie imstande waren!

In der Tat erwartete die Patres ein hartes Stück Arbeit. Das Volk der Guaraní - besagt eine überlieferte Schrift - kannte nur die Zahlen von 1 bis 5 und etwa 400 Worte, für die erst die Franziskaner und die Jesuiten im Laufe der Zeit eine Schrift entwickelten. Die Indios kannten kein geordnetes Gemeinwesen, ihre Stämme waren untereinander oft zerstritten, das Bewirtschaften von Land, Ackerbau, Viehzucht und der Bau von Häusern, Wegen oder Mauern waren ihnen völlig unbekannt.

Erschwerend kam hinzu, dass die ersten spanischen Kolonisten die Freundlichkeit der Einheimischen bis zur Unerträglichkeit hin ausnutzten, was zur Folge hatte, dass sich ganze Gruppen und Sippen in den Urwald zurückzogen und von dort aus die weißen Eindringlinge zu bekämpfen begannen. Auch stieg in den ersten 50 Jahren nach der Gründung der Stadt Asunción die Zahl der europäischen Siedler so rasch an, dass es an Arbeitskräften mangelte und die Guaraní immer häufiger als unentgeltliche Arbeitskräfte zum Bewirtschaften der Felder ausgebeutet wurden.

Das Guaraní-Gebiet zu missionieren, zeigte sich schon bald als eine lebensgefährliche Aufgabe. Franziskaner- und Jesuitenmönche wurden in großer Menge umgebracht. Allein 35 jesuitische Missionare starben in diesen harten Zeiten den Märtyrertod durch die missgeleiteten und aufgebrachten Guaranís.

Im Jahr 1608 erhielt der Jesuitenorden von König Philipp III das »Patent« zur Bekehrung der Indianer in der Provinz Guairá, einem von Kolonisten noch relativ unberührten Landstrich an der heutigen paraguayisch-brasilianischen Grenze. Trotz vieler Fehlschläge errang der Orden phantastische Erfolge. Es gelang, das Miss- trauen der Urbevölkerung durch Geschenke, den Unterricht

im Bewirtschaften des Landes, in handwerklichen Fähigkeiten und der Musik zu überwinden. Die Indianer erkannten, dass diese musizierenden und freundlichen Patres anderer Natur waren, als jene, vor denen sie sich in die Wälder zurückgezogen hatten. Sie kamen in Scharen aus ihren Verstecken, lauschten entzückt den Geschichten und Liedern, welche die bärtigen Männer in ihrer vertrauten Guaraní-Sprache vortrugen und wurden rasch zu gelehrigen Schülern.

Binnen weniger Jahrzehnte gelang es so den Jesuiten 36 landwirtschaftliche Ansiedlungen aus dem Nichts zu schaffen. In jeder dieser Reduktionen lebten etwa 4000 - 10 000 Indianer, die sich mit Hilfe der frommen Männer bemühten, das Land urbar zu machen und den Lehren der christlichen Kirche nachzueifern. Zeitweise lebten bis zu 200 000 Menschen in den jesuitischen Reduktionen, wo das Gemeinwesen absolut im Vordergrund stand. Nur nebenher oder in Ausnahmefällen durfte der Einzelne sein ihm als persönlicher Besitz zugewiesenes Stück Land bestellen. Dieses neue Gemeinschaftsdenken funktionierte so gut, dass die Guaraní schon bald beträchtliche Überschüsse erwirtschafteten, die dem Orden zugute kamen und dadurch das Fundament für einen florierenden Handel nach Übersee bildeten.

Etwa 150 Jahre lang entwickelte sich der Jesuitenstaat in Paraguay zu einem nicht mehr fortzudenkenden Wirtschaftsfaktor Spaniens und Paraguays. Und voller Wohlwollen blickten 15 Päpste in dieser Zeit auf ein Land, in dem die einst »Wilden« Lebensformen entwickelt hatten, die weitgehend dem christlichen Ideal entsprachen. Hunderttausende waren missioniert worden und alle arbeiteten als sesshaft gewordene, kostenlose und sich selbst ernährende Arbeitskräfte. Voltaire bezeichnete das paraguayische Werk der Jesuiten als einen Triumph der Menschlichkeit und andere Schriftsteller und Philosophen äußerten sich ähnlich anerkennend.

Der Wandel zur Auflösung der jesuitischen Reduktionen vollzog sich zunächst nur schleichend und kaum merkbar. Die zur weißen Oberschicht zählenden hispanisierten Mestizen und die spanischen Kolonisten sahen ihre Ausbeutungspolitik und wirtschaftlichen Erfolge immer mehr durch die Ordensleute bedroht. Die Patres, die nun in zunehmendem Maße ihre Schützlinge vor der Sklaverei, und die indianischen Frauen und Töchter vor dem sexuellen Missbrauch zu bewahren hatten, wurden den Landbesitzern immer mehr ein Dorn im Auge.

Die herrschende Oberschicht in Paraguay (1760 lebten in Paraguay bereits etwa 60.000 Weiße und Mestizen) richtete sich mit Beschwerdebriefen an den spanischen Hof und den Vatikan, es kam zu Intrigen, ständigen Reibereien und Verleumdungen. Die Jesuiten, selbst friedfertig bis in die letzte Faser ihrer Herzen, konterten im Rahmen ihrer enggesteckten Möglichkeiten, indem sie für ihre Kirchen Bilder malen ließen, auf denen Jesus und die Apostel als

Indios abgebildet waren. Nur der etwas abseits stehende Judas wurde als Spanier dargestellt...

Jahrzehnte hindurch bestimmten ähnliche Ränkespiele das Zusammenleben zwischen Jesuiten und den Kolonialherren. Letztere wurden noch unterstützt von den Franziskanern, die im Laufe der Jahre ebenfalls eine Rivalität zu den so erfolgreich missionierenden Jesuiten entwickelt hatten. Immer wieder mussten Abgesandte des Papstes nach Paraguay reisen, die die oft völlig gegensätzlichen Darstellungen, Beschwerden und Rechtfertigungen von Jesuiten, Franziskanern und Siedlern prüfen und ausloten sollten. Dass jede der streitenden Parteien dabei versuchte, die Gunst der päpstlichen Gesandten zu gewinnen, versteht sich beinahe von selbst.

Im Jahr 1767 wurde dann das Schicksal des Jesuitenordens in Paraguay quasi über Nacht beschlossen: Die Jesuiten waren aus den lange anhaltenden Streits am Ende zwar als Sieger hervorgegangen und hatten ihre Machtposition wieder herstellen können, aber durch andere Ereignisse in Europa, geriet deren Status nun ins Wanken.

Das Jesuiten-Imperium habe mehr Untertanen, als der spanische König selbst, wodurch es eine Gefahr für die Krone bilde, schrieb der spanische Minister Graf Aranda am 13. Januar 1767 an seinen König. Und der Orden, dessen oberster Sitz außerhalb des spanischen Königreiches lag, unterläge auch wegen der hohen Privilegien die er genieße, nicht mehr der spanischen Autorität. Nur noch ein geschicktes Vorgehen könne daher die Souveränität der Gebiete in Übersee retten...

In Befolgung derartiger Ratschläge erließ der König im gleichen Jahr ein »Geheimes Dekret«, aufgrund dessen die etwa 500 in Paraguay lebenden jesuitischen Patres ohne vorherige Nachricht in ihren Siedlungen »ab dem gleichen Tage, zur gleichen Stunde«, verhaftet, abtransportiert und in Ketten nach Europa gebracht wurden.

Die nun führerlos gewordenen Reduktionen unterstanden ab diesem Tag der spanischen Verwaltung, was zur Folge hatte, dass die meisten Indios wegen der organisatorischen Unfähigkeit der neuen Herren durch Hunger und Seuchen stark dezimiert wurden oder zurück in die Wälder flohen. Die Siedlungen waren binnen kurzer Zeit völlig verwaist und verfielen. Nur ihre Ruinen sind heute noch markante Zeugen dieser so großartigen, 160-jährigen jesuitischen Vergangenheit...

Die Schlacht von Tacuarí und die Lossagung von der spanischen Herrschaft

Die mehr als anderthalb Jahrhunderte andauernde Herrschaft der Jesuiten hatte ihre Spuren hinterlassen. Hunderttausende Indios aus mehreren Generationen hatten sich willig zum Christentum bekannt, sich führen und leiten lassen und dabei erfahren, dass man unter den strengen

Regeln der Jesuitenpatres durchaus zu bescheidenem Wohlstand kommen konnte.

Die christlichen Lehren verlangten viel Gehorsam und ein gewisses Unterordnen. Neid, Missgunst und Streitlust hatten die Indianer längst abgelegt. Gott war die gesetzte Obrigkeit, jeder Patre dessen Botschafter und Richter. Die Erziehung zum einfachen, arbeitsamen Leben, zur Missachtung weltlicher Güter und der tief eingeprägte Glaube, dass alle Schwierigkeiten des Daseins nur eine Prüfung Gottes seien, die ausschließlich von den höhergestellten Patres oder von Gott selbst gelöst werden konnten, schufen ein zwar fröhliches, aber auch ehrgeizloses, völlig der Obrigkeit vertrauendes Volk. Eigeninitiative, Machtstreben und Konkurrenzdenken kannte man nicht. Die Indios arbeiteten willig und viel, aber was man wie zu tun hatte - eine solche Entscheidung trafen die Patres für sie...

Nach der Auflösung des Jesuitenstaates sah sich dieses Volk nun völlig führerlos sich selbst überlassen. Es kam zu weiteren Vermischungen der reinblütigen Guaranís mit der übrigen Bevölkerung und die Paraguayer verschmolzen allmählich zu einem einheitlichen Volksganzen.

Derweil machte in Europa ein Feldherr namens Napoleon von sich Reden. Durch ihn verloren die Bourbonen in Spanien ihre Thronherrschaft und in der Folge kam es jetzt auch in Südamerika zu heftigen Aufständen gegen die spanischen Kolonialherren. Einzig die Paraguayer wahrten gegenüber ihrem spanischen Gouverneur Velazco bis ins Jahr 1811 Loyalität - ein Jahr, das schon bald einen deutlichen Wendepunkt in der paraguayischen Geschichte darstellen sollte...

Das Revolutionsregime in Buenos Aires hatte unter seinem General Belgrano eine Streitmacht entsandt, die nun diese letzte lateinamerikanische Bastion gegen Napoleon der spanischen Verwaltung entreißen sollte. Hastig machte jetzt auch Velazco mobil. Alles, was in Paraguay zwei gesunde Beine und eine Waffe besaß, setzte sich in Bewegung und es kam im Süden des Landes, bei Tacuarí, zu einer blutigen Entscheidungsschlacht.

Die Verluste waren auf beiden Seiten enorm. Gouverneur Velazco glaubte sich schließlich geschlagen und ergriff die Flucht. Obwohl nun ohne Führung, kämpften die paraguayischen Truppen jedoch unermüdlich weiter und zwangen am Ende die Argentinier zur Kapitulation. Da ihr Gegner, General Belgrano, feierlich schwor, seine Männer hätten Paraguay nicht erobern wollen, sondern sie seien gekommen, um das paraguayische Volk von seiner spanischen Herrschaft zu befreien, gewährte man ihm Pardon und den Argentinern wurde ein ehrenvoller Abzug gestattet.

Inzwischen hatte Gouverneur Velazco erfahren, dass der Kampf doch zu Gunsten seiner Truppen ausgefallen war. Er kehrte um und ritt seinen tapferen Männern entgegen. Die aber begegneten ihm mit kalter Verachtung, und niemand unter den Paraguayern zweifelte nun mehr daran, dass auch der von Napoleon entmachtete spanische König und der

Kronprinz Feiglinge gewesen waren, denen man jetzt keine Treue mehr schulde.

Überall im Land spürte man plötzlich einen zunehmend stärker werdenden Nationalstolz unter dem Volk. Nach mehr als zwei Jahrhunderten, in welchen man immer nur anderen Herren gedient hatte, lehrte die Schlacht von Tacuarí, dass man sehr wohl auch ohne eine weiße Vorherrschaft auskam. Velazco wurde nun rasch entmachtet und im Jahr 1813, zwei Jahre nach dem Sieg über die Argentinier, sagte man sich von Spanien los. Paraguay trat nun, ungeachtet der Vorgänge in Europa - zum ersten Mal in der Geschichte dieses neuen Volks, das sich aus den Nachfahren von Guaranís, Spaniern und Mestizen geformt hatte - die Selbstverwaltung seines Landes an.

Ein seltsamer Zeitgenosse:

Der erste Präsident, Diktator Francia

Ein revolutionäres Triumvirat, dessen einflussreichstes Mitglied der Rechtsanwalt Dr. José Gaspar Rodriguez de Francia war, übernahm vorübergehend die Verwaltungsgeschäfte und berief im Mai 1811 den ersten Nationalkongress ein. Francia war eine asketische, dämonische Persönlichkeit, für die Unbestechlichkeit, fanatischer Patriotismus und emsiger Arbeitseifer zu den höchsten Tugenden zählte. Als Sohn eines brasilianischen Einwanderers französischer Herkunft und einer paraguayischen Mutter war er begeisterter Befürworter der französischen Revolutionsbewegung. Sein ungehemmter Hass galt der Katholischen Kirche, dem Spaniertum, der Vetternwirtschaft unter den Mestizen der gehobenen Klasse und - seinen eigenen Familienangehörigen.

In den drei Jahrzehnten seiner Regierungszeit duldete er keinerlei Standesunterschiede oder Sippenwirtschaft. Und Francia selbst war es, der seinem Volk als asketisches Beispiel voranging: Er kannte keinerlei materiellen Genuss, pflegte weder künstlerische noch kulturelle Interessen und regierte sein Land in völliger Abgeschiedenheit, ohne Günstlinge, ohne Freunde, ohne Familie. Sein Arbeitstag begann im frühen Morgenrauen und endete erst spät in der Nacht. Für seinen persönlichen Verbrauch und die Kosten seines Haushaltes entnahm er täglich nur zwei Pesos (damals etwa vier US-Dollar) aus der Staatskasse, deren Verwaltung ihm höchstpersönlich oblag. Es gab keine Minister, nur drei Sekretäre, die keinerlei Machtbefugnisse besaßen. Francia war der »Supremo«, »der Höchste«, und es gab während seiner langen Regierungszeit keinen einzigen Menschen in Paraguay, der es gewagt hätte, ihm diesen Titel streitig zu machen...

Verschwörerische Umtriebe wurden, zuweilen schon beim bloßen Verdacht, mit der Beschlagnahmung des Vermögens und mit Erschießen bestraft. Überhaupt gehörte das Kon-

fiszieren von privatem Eigentum zu einem seiner liebsten Steckenpferde. Wessen immer Francia auch habhaft werden konnte - und sei es auch noch so nichtigen Gründen - er ließ es beschlagnahmen und führte es der Staatskasse zu, die er in sprichwörtlichem Geiz überwachte. Francia war das emsig sammelnde Eichhörnchen der Nation. Geld, Grundbesitz, Gold und Silber hortete er in solchen Massen, dass aus Paraguay erstmals das wurde, was die Spanier und Portugiesen drei Jahrhunderte zuvor dort vergeblich gesucht hatten: ein reiches Land, welches keinerlei Hilfen von außen benötigte.

Damit dieses Staatsvermögen auch beständig weiterwuchs, schuf Francia beinharte, menschenfeindliche Abgabegesetze. So fiel der Nachlass von Personen, die keine in Paraguay lebenden Erben hatten, ebenso an den Staat, wie das Vermögen von Einwanderern oder Auswanderern (beides war strengstens verboten). Er schaffte die Inquisition ab, hob flugs alle Klöster auf, da sie »weder nötig, noch nützlich« seien, schloss Priesterseminare und Kirchen und übergab deren Ländereien und Vermögen der Staatskasse. Als seine einzige Schwester gegen sein ausdrückliches Verbot trotzdem heiratete, ließ er kurzerhand seinen frischgebackenen Schwager und den Priester, der die Trauung vollzogen hatte, erschießen und deren Vermögen einziehen. Von der Schwester fehlt jede Spur. Man darf annehmen, dass auch sie seinem recht eigenwilligen Gerechtigkeitssinn zum Opfer fiel.

Prächtige Zeiten:

Präsident Carlos Antonio López

Nach Francias Tod am 20. Sep. 1840 folgte eine kurze Zeit der Anarchie, dann war es der 49jährige Rechtsanwalt Carlos Antonio López, der die Zügel in die Hand nahm, um das diktatorische Erbe seines Vorgängers anzutreten.

López war ein rechtschaffender Mann, entfernt mit Francia verwandt, aber nie von diesem gefördert worden. Die vor seinem Amtsantritt liegenden anderthalb Jahre hektischen Nachfolgegerangels hatten ihm gezeigt, dass es ratsam war, das Volk auch weiterhin allein und mit diktatorischer Hand zu regieren, auch wenn seine Ziele völlig anderer Art waren, als die seines Vorgängers Francia.

Durch ein Gesetz vom 24.11.1842 hob er - zwanzig Jahre vor Abraham Lincoln - die Sklaverei in Paraguay auf, da »von Geburt an alle Menschen gleich sind; vor Gott und vor mir«. Er öffnete wieder die Landesgrenzen, ließ über 400 neue Schulen bauen, gründete Zeitungen und förderte die Einwanderung ausländischer Spezialisten.

Binnen kürzester Zeit erhöhte er das Heer von 5 000 auf 50.000 Mann, die innerhalb von Tagen durch die Einziehung von Reservisten verdoppelt werden konnten. In der gleichen Zeit unterhielt das zehnmal so große Brasilien

eine Friedenstruppe von nur 12.500 Mann. Das Paraguay unter Carlos Antonio López wurde dadurch ein unübersehbarer Machtfaktor in Lateinamerika, was zu mancherlei politischen Streitigkeiten und Spannungen mit den Angrenzerländern führte.

Doch die Hauptaktivitäten dieses Präsidenten lagen in der Öffnung des internationalen Handels und es gelang López, alle aufkommenden Reibungspunkte politisch zu lösen. Bald schon erlangte Paraguay die Anerkennung der USA, Argentiniens und Großbritanniens. Eine nie gekannte wirtschaftliche Blütezeit prägte die zwanzig Jahre seiner Regierung. Die Ausfuhren waren - ein einmaliges Ereignis in der gesamten Wirtschaftsgeschichte Lateinamerikas - doppelt so hoch wie die Einfuhren. Leben und Eigentum eines jeden einzelnen paraguayischen Bürgers waren - laut dem Engländer George Thompson - unter López sicherer als in jedem anderen Land der Welt

Aber Carlos Antonio López hatte auch seine Schattenseiten. Im Gegensatz zu Francia, dem jede Art von Familien- oder Vetternwirtschaft zuwider war, kennzeichnete diesen Präsidenten die ausgeprägte Vorliebe, Mitglieder aus seiner Familie zu protegieren. So erwarb er nach und nach nicht nur immense Ländereien, die er als Privateigentum auf seine Familie übertrug, sondern er ernannte seinen Bruder (mit Genehmigung aus Rom) zum Bischof von Asunción und seine Kinder erhielten - teilweise noch minderjährig - die höchsten Staatsämter in Paraguay. Ihren Schwächen und Fehlern gegenüber zeigte er sich beinahe blind, was bereits kurz nach seinem Tod zu fatalen Folgen führen sollte...

Ein Volk blutet aus:

Marschall Francisco Solano López

Im Jahr 1857 erhielt Carlos Antonio López das Recht, seinen Nachfolger selbst zu bestimmen. Er starb am 10. Sep. 1862 und sein Sohn Francisco Solano López war vom Vater zum neuen Präsidenten bestimmt worden.

Im Alter von 18 Jahren war Francisco Solano bereits zum General ernannt worden, bereiste ab 1853 Europa, wo er in diplomatischer Mission einige Handelsverträge abschloss und wurde nach seiner Rückkehr vom Vater zum Kriegsminister erhoben. Zwar hatte sein Vater ihn immer wieder beschworen, »außenpolitische Konflikte nicht mit dem Schwert, sondern mit der Feder zu lösen« und jeder militärischen Konfrontation aus dem Wege zu gehen, aber der junge Heißsporn, gerade 35 Jahre alt geworden, war

besessen von der Idee, nach dem Vorbild Napoleons durch Stärke und Macht in Südamerika eine erbliche Monarchie zu gründen, zu deren Führung in ganz Lateinamerika er sich nun bestimmt sah.

In Europa hatte er am französischen Hof die in Irland geborene Elisa Lynch kennengelernt, eine schöne Abenteuererin, mit der er fortan in wilder Ehe lebte. Rauschende Feste und Bälle in Asunción und dem am Ypacaraí-See liegenden Sommerfrische-Ort Areguá prägten dieses gemeinsame Leben, aus dem fünf Kinder hervorgingen. Madame Elisa Lynch, wie die Geliebte des Francisco Solano López genannt wurde, förderte die Musik und das kulturelle Leben, besaß ihr privates Theater (der heutige Speisesaal des *Gran Hotel del Paraguay* in Asunción) und blieb bis zur Stunde seines Untergangs an der Seite des jungen Mannes.

Nach seinem Amtsantritt kam es recht schnell zu ersten Konflikten mit dem angrenzenden Kaiserreich Brasilien. Da López aufgrund der militärischen Stärke seines Landes nicht gewillt war, die Ratschläge seines Vaters zu befolgen und nach politischen Kompromissen zu suchen, gewann Brasilien rasch das mächtige Argentinien und Uruguay als Verbündete und der folgende *Triple-Allianz-Krieg* («Dreier-Bündnis-Krieg») war vorprogrammiert.

Am 11. Nov. 1864 eröffnete Paraguay den Krieg gegen Brasilien und errang auch einige Überraschungssiege. Der gut vorbereitete Gegenschlag begann dann im Februar 1868, wo die Alliierten die am Rio Paraguay liegende Festung von Humaitá angriffen und belagerten. Der heldenhafte Widerstand der Paraguayer dauerte ein ganzes Jahr, dann kapitulierte die Truppen des Kommandanten Martinez aus Hunger und Munitionsmangel. Im Dezember 1868 erstürmten die alliierten Truppen schließlich ein befestigtes Lager bei Lomas Valentinas, im Januar 1869 Asunción und andere Landesteile. Durch die anhaltenden Kämpfe wurden López' Truppen mehr und mehr aufgerieben und im August 1869 folgte dann die entscheidende Niederlage Paraguays bei Curubaitý.

Kampf und Blutvergießen waren damit aber noch nicht zu Ende. Angehörige der Oberschicht, darunter auch Mitglieder aus seiner Familie, die den Präsidenten zu überzeugen versuchten, den völlig aussichtslos gewordenen Krieg endlich zu beenden, wurden aufs grausamste hingerichtet. Darunter der Bischof von Asunción, der Außenminister, der zu retten versuchte, was noch zu retten war, hochverdiente Generäle und Offiziere und seine eigenen Brüder und Schwäger. Selbst seine siebzigjährige Mutter und seine beiden Schwestern wurden bis zur Bewußtlosigkeit ausgepeitscht. Der Hinrichtung entkamen sie nur durch López' eigenen Tod.

Obwohl die Verluste bei allen Kriegsparteien, insbesondere unter den Paraguayern, enorm hoch waren, gab López den Kampf nicht auf. Und so kam es, dass er nach fünfjährigem, blutigem Krieg am 1. März 1870 mit seiner

auf 480 Mann zusammengeschrumpften Armee im wilden und menschenleeren Nordwesten Paraguays, in der Schlacht von Cerro Corá, gestellt wurde und hier auch sein Leben verlor - nicht weit von jenem Ort entfernt, wo am gleichen Tag sein erst 15-jähriger Sohn als Oberst der paraguayischen Armee fiel. Elisa Lynch, die Geliebte López' floh nach Europa, wo sie vergessen und in völliger Armut starb...

Von den 1 377 000 Einwohnern des Landes überlebten nur 6 000 Männer, 20 000 Kinder und Greise sowie 200 000 Frauen. All das, was einst Carlos Antonio López so mühsam aufgebaut hatte, lag vernichtet und ausgeblutet am Boden. Sechstausend Männer und 200 000 Frauen sowie Kinder und Greise traten das furchtbare Erbe des Francisco Solano López an: ein an Territorium um die Hälfte geschrumpftes Land, in dem sich Hunger, Armut und Elend auszubreiten begannen...

Zeit der Prüfungen, 1870 - 1935:

Zahlreiche Präsidenten in einem Menschenalter...

Über eine Million Paraguayer waren tot, das Land war von den Alliierten besetzt und unter ihnen aufgeteilt worden. Von dem einst großen und mächtigen Land war nur noch die Region östlich des Rio Paraguay mit einer Fläche von 159 827 km² verblieben und die trostlose, menschenarme Chaco-region, womit Paraguay praktisch um die Hälfte seines früheren Territoriums beschnitten wurde.

Am 22. Juni 1876 verließen die letzten Besatzungstruppen der Verbündeten das Land. Und als habe es in den vorangegangenen Jahren nicht schon genug Tote gegeben, begann nun ein mörderisches Gerangel der Familienclans um den Posten des neuen Präsidenten. Viereinhalb Monate nach Antritt seines Amtes wurde der neu gewählte Präsident Juan Bautista Gill nebst seinem Bruder, dem früheren Finanzminister, von Anhängern des früheren Außenministers Dr. Machain auf offener Straße ermordet. Daraufhin übernahm der Vizepräsident für ein weiteres Jahr die Amtsgeschäfte. Nach ihm folgten 1878 - 1880 Präsident Cándido Bareiro, bis 1886 sein Innenminister General Bernardino Caballero, der die heutige Regierungspartei der Colorados gründete, schließlich Präsident Escobar und ab 1890 Juan Gonzales, den man 1891 erfolglos zu stürzen versuchte. 1894 übernahm Marcos A. Morinigo die Regierung über ein Volk von 335.000 Seelen, inklusive einem Heer von 1.400 Soldaten.

Immer wieder kam es zu Umstürzen. Die persönliche Sicherheit der Bürger war fast ständig in Gefahr, die Währung instabil, Rechtsprechung und Verwaltung waren nahezu gelähmt. Korruption und Angst beherrschten das Leben in einer Zeit, die vom Tod López' bis zum Amtsantritt Alfredo Stroessners im Jahr 1954 in 84 Jahren 40 Präsidenten hervorbrachte.

Man lebte, um zu überleben - eine aussichtsreichere Perspektive hatte das menschenarme Paraguay jener Zeit kaum zu bieten. Entsprechend gering war auch das Interesse, sich in Paraguay anzusiedeln. In den zehn Jahren von 1881 bis 1891 wurden nur 5.957 neue Einwanderer registriert, darunter 1343 Deutsche. Auf jeweils anderthalb Quadratkilometern lebte - abgesehen von Asunción mit seinen damals 30.000 Einwohnern - im Jahr 1892 durchschnittlich nur ein Mensch.

Kaum, dass sich das Land von dem unheilvollen Triple-Allianz-Krieg etwas erholt hatte, erschütterte 1932 - 1935 unter dem Präsidenten Eusebio Ayala ein neuer Krieg das Land. Der nördliche Nachbar, Bolivien, hatte bereits seit 1852 territoriale Ansprüche auf den Gran Chaco erhoben. Da dieses trockene, öde Savannengebiet jedoch allen Beteiligten als kaum bewirtschaftbar erschien und sich der Binnenstaat Bolivien überdies mehr nach Westen orientierte, wo man bei den Peruanern einen Anschluss zum Meer erzwingen wollte, blieb die Frage nach dem wirklichen Besitzrecht über Generationen hinweg in der Schwebe.

Tatsache ist, dass nach alten spanischen Kabinettsbeschlüssen aus den Jahren 1741 und 1777 Bolivien verbriefte Eigentumsrechte am Gran Chaco besaß, wo die Paraguayer in den zurückliegenden Jahrzehnten einige Forts und Festungen zum Schutz gegen wilde Indianerstämme errichtet hatten. Und sicherlich wäre der Chaco auch weiterhin als eine Art von Niemandsland toleriert worden, wären in den zwanziger Jahren nicht hartnäckige Gerüchte lautgeworden, dass diese fast gänzlich unerforschte Region riesige Ölvorkommen berge.

Ganz im Nordwesten des Chacos wurde bereits nach Öl gebohrt. Die *Standard Oil Cie.* aus den USA hatte die Konzessionsrechte für dieses Gebiet erhalten und war diese bereits am Nutzen, als ein Mann namens Luis Torres nun ganz genau wissen wollte, ob der Chaco tatsächlich zum Tummelplatz zukünftiger Ölmillionäre werden würde oder nicht. Er stellte eine Expedition zusammen und durchstreifte monatelang die wasserlosen Wüsten und die Randgebiete der Salzwasserflüsse im Chaco. Er zeichnete Karten, nahm Erdproben und führte Gesteinsuntersuchungen im Chaco durch, die allesamt zu seiner höchsten Zufriedenheit ausfielen.

Da Torres nicht über das notwendige Kapital verfügte, selbst Bohrungen durchzuführen, versuchte er nun über einen Mittelsmann der bolivianischen Regierung seine geologischen Untersuchungen an die Standard Oil zu verkaufen. Die Lunte zum blutigen Chacokrieg wurde damit gezündet.

Die Paraguayer hatten natürlich auch ihre Informanten. Und als in Asunción bekannt wurde, dass Torres auf Ölvorkommen im Chaco gestoßen war, deren Ausbeutung durchaus lohnenswert erschienen, machten sich von verschiedenen Seiten Kräfte bemerkbar, die den Verkauf der Konzessionen an Standard Oil zu verhindern versuchten.

Torres, der sich gerade zu Verhandlungen in Asunción aufhielt, musste fliehen und die paraguayische Regierung schob ihre nördlichen Militärposten immer weiter in den westlichen Chaco vor. Auf bolivianischer Seite erwachte nun ebenfalls ein brennendes Interesse an dem öden Landstrich, der rund 180 Jahre zuvor der Regierung in La Paz zugesprochen worden war.

Binnen kürzester Zeit sah sich Paraguay nun wieder mit einem militärisch und personell weit überlegenen Gegner konfrontiert. Drei Jahre kämpften die gegnerischen Armeen in der sengenden Hitze der »grünen Hölle« unter furchtbaren Entbehrungen. Durch die Unwegsamkeit des Geländes kam es auf beiden Seiten immer wieder zu Nachschubproblemen. Es fehlte an Trinkwasser, Essen, Medikamenten und Munition. Malaria, Schlangenbisse, die mörderisch herabbrennende Sonne, Moskitos, Ameisen, Typhus und die schiere Erschöpfung forderten täglich ihre Opfer. Ganze Bataillone kamen bis auf den letzten Mann durch Durst um.

Trotz des höheren Menschenpotentials und der besseren Bewaffnung der Bolivianer siegten die paraguayischen Truppen im September 1932 in der Schlacht um die befestigte Stellung Boqueron; ein knappes Jahr danach schlugen sie die bolivianischen Elitetruppen bei Centeno, wobei der Einsatz der oft bis zur Verzweiflung weiterkämpfenden Paraguayer absolut beispiellos war. Einmal griff eine ihrer Einheiten ohne einen einzigen Schuss Munition, nur mit einem einzigen Bajonett, Knütteln und Spaten ausgestattet, ein voll ausgerüstetes bolivianisches Regiment in einem unübersichtlichen Sumpfgelände an und machte es – freilich unter furchtbaren eigenen Verlusten – vollständig nieder.

Insgesamt verloren in diesem Krieg, aus dem Paraguay als unbestrittener Sieger hervorging, 50 000 Paraguayer und 80.000 Bolivianer ihr Leben. Der nachfolgende Friedensvertrag regelte die Gebietsrechte und der Chaco wurde definitiv als paraguayisches Gebiet anerkannt.

Die Hoffnung auf große Ölschätze blieb jedoch unerfüllt. Obwohl die Standard Oil später alle Bohrversuche für ergebnislos erklärte, tauchen hier und da auch heute noch Gerüchte und Meldungen auf, gigantische, geheimgehaltene Ölvorkommen existierten unter dem Boden des Gran Chaco. Sie seien den USA vertraglich als »schlummernde Reserve« zugesichert worden, heißt es, aber bestätigt wurden derartige Aussagen von offiziellen Stellen nie...

Die Gründung deutscher Kolonien in Paraguay

Kriege und Wirtschaftskrisen in Europa sowie die glorifizierende Propaganda einiger Landanbieter-Gesellschaften in den USA und in Europa waren es, die dem krisengebeutelten Land gegen Ende des 19. Jahrhunderts einen Zustrom von Siedlern und Kolonisten verschafften.

Als erster deutschsprachiger »Einwanderer« kann wohl der aus Straubing stammende Ulrich Schmidl angesehen werden. Der aus Bayern stammende Söldner traf mit einem der ersten spanischen Schiffe im Jahr 1537 in Paraguay ein und war auch bei der Gründung der heutigen Landeshauptstadt Asunción zugegen. 1619 folgte der erste deutsche Jesuit, Andreas Feldmann aus Engen im badischen Hegau. Bis zur Vertreibung der Jesuiten im Jahr 1768 verrichteten hier 120 deutschsprachige Patres ihre nicht immer ungefährliche Missionstätigkeit. Ab dem Jahr 1819 taucht erneut ein deutscher Name in den Chroniken auf: Der deutsch-schweizerische Arzt und Naturforscher Dr. Rengger, der für längere Zeit in Paraguay wirkte.

Beginnend ab den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts folgten dann kleinere Auswanderungswellen, meist Einzelfamilien oder kleine Gruppen. Insgesamt waren es ca. 1 500 Deutsche, die in diesen zwanzig Jahren bis zur Jahrhundertwende in Paraguay eine neue Heimat suchten.

Der erste Versuch, eine von Deutschen gegründete Kolonie aufzubauen, begann im Jahr 1871 an der Straße zwischen Paraguarí und Yaguarón (etwas südlich von Asunción). Der österreichische Oberst Franz Wisner von Morgenstern, der an der Seite von Francisco Solano López im Tripel-Allianz-Krieg gekämpft hatte, war Initiator dieses Versuchs, der jedoch scheiterte. Die Siedlergruppe - Deutsche die über Argentinien Brasilien und Uruguay ins Land gekommen waren - löste sich nach wenigen Jahren wieder auf.

Drei Jahre später taten sich etwa 800 Menschen zusammen, überwiegend Engländer, darunter aber auch 200 Deutsche, um in der Gegend des heutigen Itá (ca. 30 km südl. von Asunción) eine Kolonie zu gründen. Auch dieses Vorhaben scheiterte bereits im ersten Jahr an der Unwirtlichkeit des Geländes und den allzu bescheidenen Mitteln zur Urbarmachung. 162 Menschen starben in den ersten sechs Monaten, der Rest zog es vor nach Buenos Aires zurückzureisen.

Schließlich war es eine im Jahr 1887 eingewanderte Gruppe von 40 bis 70 deutschen Familien, welche die Kolonie *Nueva Germania*, im damals noch waldreichen Osten Paraguays gründete. Unter ihnen befand sich Elisabeth Förster, die Schwester Friedrich Nietzsches. Ihr Gatte, Bernhard Förster, war Mitbegründer des am Ufer des Ypacaraí-See liegenden Ort *San Bernardino* (1881). Er starb 1889 und seine Frau Elisabeth kehrte nach Deutschland zurück.

1882 wurde nahe bei San Bernardino der Ort *Altos* wegen seiner besseren Bodenbeschaffenheit gegründet. Viele Kolonisten aus San Bernardino zogen um und siedelten sich dort an. Die Nachfahren dieser ersten Siedlerfamilien, Naumann, Petzold, Benz, u.a., leben noch heute verstreut in dieser Region.

Ab 1900 wurden die deutschen Kolonien Hohenau, Obligado und Bella Vista im untersten Süden Paraguays, im Urwald, nahe des Rio Paraná gegründet. Diese Kolonien entwickelten sich prächtig und haben den blühenden, wirtschaftlichen Aufschwung der ganzen Südregion Paraguays entscheidend beeinflusst (Kornkammer des Landes, Soja, Weizen, Viehmast). Auch hier leben heute noch unzählige Nachfahren der ersten Siedler.

Nach dem Ersten Weltkrieg, etwa ab dem Jahr 1920, rollte die zweite Einwanderungswelle nach Paraguay, meist aus Menschen bestehend, die im Krieg alles verloren hatten oder die der Arbeitslosigkeit der Nachkriegszeit in Deutschland entfliehen wollten. Sie gründeten die Kolonie *Independencia*, die 1924 durch den Zufluss weiterer Familien aus Württemberg und Baden verstärkt wurde.

Independencia steht heute als Markenzeichen für die einzige Weinanbauregion in Paraguay. Mit viel Mühsal und Fleiß wurde auch hier eine heute blühende Kolonie geschaffen. (Deutsche Bürgermeister, Vereine, Hotel, deutsche Schule mit Internat, deutsche Leitung der Wein-Kooperative u.a.). In die gleiche Zeit fallen die Gründungen der Kolonien Carlos Pfannl und Sudetia (Österreich).

Die Mennoniten in Paraguay

Im besonderen hervorzuheben sind die Leistungen der mennonitischen Siedler, die mit einem so vorbildlichen Durchhaltevermögen und unter Verzicht jeglicher menschenwürdiger Ansprüche aus der berüchtigten »grünen Hölle« des Gran Chaco ein florierendes Wirtschaftsunternehmen entstehen ließen, wie es nur Menschen schaffen können, die sich in Gott und ihrem Glauben zuversichtlich vereint sehen.

Die überwiegende Zahl mennonitischer Einwanderer kam aus Kanada und dem südlichen Russland. Sie sind die Mitglieder einer streng protestantischen Religionsgemeinschaft, die durch die Lehren ihres Religionsgründers Menno Simon (1492 - 1559) geprägt ist (Waffenablehnung, Erwachsenentaufe, ethisches Christentum ohne Lehrzucht, Eidverweigerung). Weltweit gehören heute mehr als eine Halbmillion Mitglieder der Gemeinschaft an.

Die aus dem Norden Deutschlands und Westpreußen stammenden Mennoniten siedelten sich seit 1789 in der Ukraine an. Katharina die Große hatte um deutsche Siedler geworben, um die fast leeren Steppen Russlands zu bevöl-

kern, und das Angebot Russlands war recht verlockend: Freies Ackerland, eigene Schulen und Verwaltung und - für die Mennoniten besonders wichtig - eine totale Befreiung vom Wehrdienst.

Binnen Kürze schafften sich die neuen Siedler ein kleines, eigenes Paradies an der Wolga und der Ukraine aus dem etwa 40 Tochterkolonien hervorgingen. Das Schwarzmeergebiet wurde durch mennonitischen Fleiß rasch zur Kornkammer Russlands. In den Kolonien entstanden - wie auch später im Chaco - Krankenhäuser, Gemeindeverwaltungen, hervorragende Schulen, Erholungsheime und Häuser für Bedürftige und Behinderte. Die Familien waren wohlhabend und ihnen mangelte es an nichts.

Wohl ahnend, dass die Privilegien der Regierung irgendwann einmal ein Ende haben könnten, führten sie den Wehrrersatzdienst unter ihren Söhnen ein. So konnten sie stets darauf verweisen, dass sie zwar die Waffe verweigerten, ihre Kinder dafür aber in den russischen Wäldern einen freiwilligen »Forsteidienst« absolvierten.

Die Wende kam dennoch. Mit dem Ersten Weltkrieg, der kommunistischen Revolution, dem Bürgerkrieg und dem Unwesen, das umherziehende Banden trieben, kamen nicht nur Angst und Hunger, sondern auch die Verbannung nach Sibirien.

Tausende ließen alles im Stich und flohen nach Kanada. Dann stoppte Kanada jedoch die Einwanderungen. Was blieb, das waren verlockende Angebote von Billigland im Herzen Südamerikas. Die letzte Habe wurde versilbert, um die Reise in dieses Land zu finanzieren, von denen vielen nicht einmal wussten, wie *Paraguay* geschrieben wurde, als sie zusammengepackt auf den zuweilen schrottreifen Flussschiffen den Rio Paraná hinauffuhren.

Doch statt der versprochenen goldenen Früchte, die man nur von den Bäumen zu pflücken brauchte, erwartete die Familien Hunger, Elend und Entbehrungen. Ganze Familien starben innerhalb kürzester Zeit an Typhus, Malaria, Schlangenbissen. Unzählige packten nach Monaten oder Jahren wieder ihre Habseligkeiten zusammen und flohen aus der grünen Hölle.

Etwa 14.000 Mennoniten beugten sich nicht dem Schicksal, kratzten nachts, wenn die erbarmungslose Sonne ihnen eine kurze Pause gönnte, Brunnen in den Sand, rodeten, bauten primitive Hütten, legten Friedhöfe an, rodeten wieder, schufen behelfsmäßige Schneisen und Wege und versuchten dem Boden ihre ersten dürftigen Ernten abzurufen.

1927 entstand so die erste Kolonie *Menno*. Die zweite wurde - in sehnsuchtsvoller Erinnerung an das einst russische Paradies - *Fernheim* genannt. Später folgten *Friesland*, *Neuland*, *Sommerfeld*, *Bergtal*, *Reinfeld*, um nur einige zu nennen. Inzwischen existieren in Paraguay rund 60 Immigrantensiedlungen, die meisten von ihnen wurden von Deutschen oder Deutschstämmigen gegründet.

Auch in Paraguay, wo man den Mennoniten die Selbstverwaltung und den Ausschluss vom Wehrdienst zusicherte, schafften die Mitglieder der Chaco-Gemeinden schon nach kurzer Zeit das beinahe Unmögliche: In rund vierzig Jahren schufen sie sich aus dem Nichts eine Heimat, die von weiten, ertragreichen Feldern umgeben ist.

Längst haben hochmoderne Landmaschinen die früheren Ochsengespanne oder das Pferd ersetzt. Supermärkte, Hotels, Restaurants, eigene Stromversorgung und Radiosender, moderne Schulen, deutsche Straßennamen, Krankenhäuser und Altenheime prägen heute das Bild der Kolonie Fernheim mit dem Stadtzentrum Filadelfia. Nichts erinnert mehr an die entbehrungsreiche Zeit der ersten Pioniertage. Nur wenn man hier und da die Alten bei ihren plattdeutsch gesprochenen Schwätzchen belauscht - wenn von den alten Zeiten geredet wird, wo Indianer die Siedler mit Beilen, Speeren und Pfeilen überfielen; wo eines Tages bolivianische Soldaten im Chaco-Krieg gegen ihre Türen hämmerten und wie drei Indios vom alten Vater Sawatzky nur das Ohr erwischten, als sie ihm den Kopf abschlagen wollten - nur, wenn man diese Geschichten hört, weiß man, was dieses Häuflein frommer Menschen in der Wildnis wirklich zustandegebracht hat...

Die Zeit der Militärdiktaturen: 1936 bis 1989

Zwei Männer, die sich im Chacokrieg einen großen Namen gemacht hatten, Marschall José Felix Estigarribia und der junge Offizier Alfredo Stroessner wurden später zu Präsidenten des Landes. Gleichzeitig bildeten sie den Beginn und das Ende einer über fünfzig Jahre anhaltenden Militärdiktatur in Paraguay.

Die militärischen Erfolge des Chacokrieges hatten das Prestige des Militärs so erheblich gestärkt, dass es nun zu einem innenpolitisch bestimmenden Machtfaktor wurde. Am 19. Februar 1936 übernahm Oberst Rafael Franco die Führung des Landes. Er leitete eine Landreform ein, in dem er ehemaligen Chaco-Kriegern Parzellen aus verstaatlichten Landgebieten zuteilte. Außerdem leitete er eine Sozialgesetzgebung ein und regte die Bildung von Gewerkschaften an.

Durch einen Putsch wurde Franco 1937 vom Helden des Chaco-Krieges, Marschall José Felix Estigarribia, gewaltsam abgelöst. Diese Regierungszeit, in der sich Estigarribia an faschistischen Vorbildern orientierte, dauerte nur wenige Jahre. Kurz nachdem er im Jahr 1940

eine neue Verfassung verabschiedete, die den präsidentialen Führungsstaat verankerte, kam er bei einem Flugzeugabsturz ums Leben.

Nun griff der amtierende Kriegsminister General Higinio Moríñigo nach den Hebeln der Macht. Unter seiner achtjährigen Diktatur stagnierte zwar die Landreform, aber er förderte die Industrialisierung im Land und löste sich von der allzu bindenden wirtschaftlichen Abhängigkeit zu Argentinien, indem er wichtige Handelsverträge mit Bolivien und Brasilien schloss. Ein Putsch gegen ihn konnte zwar mit großer Mühe und Hilfe der Landbevölkerung zurückgeschlagen werden, dennoch trat er 1948 vom Amt zurück. Aus dem nachfolgenden, etwa einjährigen Gerangel um den neuen Führungsanspruch im Land ging schließlich der Führer der Colorado-Partei, Federico Chávez, hervor.

Durch einen Kooperationsvertrag verband er - im krassen Gegensatz zu seinem Vorgänger - nun noch enger das Schicksal Paraguays mit dem Argentinien (unter Juan Perón). Er nahm das Landreformprogramm wieder auf, allerdings ohne dabei etwas an den überalterten Besitzrechten der Landbesitzer zu ändern.

Chávez wurde im Mai 1954 vom Befehlshaber seiner Streitkräfte, dem deutschstämmigen Alfredo Stroessner gestürzt. Bereits seit Januar des gleichen Jahres war es zu offen ausgetragenen Streits und heftigen Debatten innerhalb der Colorado-Partei gekommen. Treibende Kraft war der damalige Chef der Zentralbank, Méndez, der eine Handvoll unzufriedener Militärs und die Jung-Colorados hinter sich wusste und nun alles daransetzte Federico Chávez zu entmachten.

In dem heillosen Durcheinander von Rücktrittsforderungen, Sondersitzungen und Misstrauensanträgen hatte Alfredo Stroessner schließlich im Mai geschickt seine Macht und die Gunst der Stunde genutzt und die Führung des Landes übernommen. Am 15. August 1954 wurde er als Präsident bestätigt und regierte, gestützt von der Colorado-Partei, in der nun auch hohe Militärs Vorstandsposten innehatten, bis zu seinem Sturz im Februar 1989 unangefochten als Staatsoberhaupt Paraguays.

In seiner 35-jährigen Amtszeit präsentierte sich Alfredo Stroessner als eine Kombination der beiden ersten Präsidenten Francia und López. Wie bei Francia begann sein Arbeitstag in den frühesten Morgenstunden und endete erst spät in der Nacht. Er war ein emsiger Arbeiter, hielt die Staatskasse mit eiserner Konsequenz zusammen, schlief wenig, vertraute prinzipiell nur seiner eigenen Führungskraft und Intuition und hielt das Land von allen innen- und außenpolitischen Konflikten frei.

Und wie einst unter Carlos Antonio López, ließ auch er Schulen, Krankenhäuser, Universitäten, errichten und förderte erheblich die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Er holte Spezialisten nach Paraguay, und durch eine Palette umfangreicher Investitionsförderungsgesetze und einwanderungsfreundlicher Maßnahmen

erreichte er einen immensen Zustrom von Siedlern aus Europa, Asien, den USA, Brasilien und Argentinien in das nun wieder krisensicher gewordene Land.

Über das Wirken dieses Präsidenten findet man im 14. Band der 1972 erschienenen Brockhaus-Enzyklopädie folgenden Eintrag: »Während seiner Regierungszeit hat Alfredo Stroessner die Landwirtschaft weiterentwickelt, das Bildungswesen gefördert, ein großzügiges Straßenbauprogramm zur Erschließung des Landes in Angriff genommen und durch den Bau von Fernstraßen Paraguays Abhängigkeit von der Flussschifffahrt gemildert. Ferner hat er den Flugverkehr intensiv ausgebaut. Vor allem ist es ihm gelungen, die Währung stabil zu halten.«

Stroessners Verdienste sind ferner die für Paraguay sehr vorteilhaft abgeschlossenen Staatsverträge mit Brasilien und Argentinien über den Bau der beiden gigantischen, stromerzeugenden Staudammanlagen, die von den Nachbarn voll finanziert wurden. Dadurch kamen nicht nur zweistellige Milliardensummen für bauliche Aufträge ins Land, sondern die Anteile an den immensen Stromerträgen, die Paraguay weitgehend an die beiden Mitbetreiber der Kraftwerke verkauft, ließen auch eine hohe Rentabilität für künftige Jahrzehnte erhoffen. Mit guten Verträgen und einer umsichtigen Politik hätte Paraguay noch vor Ende der Jahrtausendwende zum größten Energielieferanten der Welt aufsteigen können. Leider wurden diese Vorteile inzwischen politisch von den Nachfolgern "verpökert", wodurch das Land nun auch seine einstige Kreditwürdigkeit in hohem Maß eingebüßt hat.

Doch wie einst bei Carlos Antonio López gibt es auch viele Angriffspunkte gegen das Wirken Alfredo Stoessners. Wie López bevorzugte er Familienmitglieder oder Günstlinge, was in den Jahren seiner Regierung die Machtverhältnisse bis in die kleinste Amtsstube hinein prägte. In Band 6 von »Meyers Enzyklopädie der Erde« (1984) ist zu lesen:

»Die Macht ist in Händen einer kleinen, aus Angehörigen der Armee, Großgrundbesitzern, Kaufleuten und ausländischen Unternehmern bestehenden Elite. An ihrer Spitze steht der Präsident Stroessner, dem es auf Grund staatsrechtlicher Manipulationen immer wieder gelungen ist, seit 1954 an der Macht zu bleiben. Er ist der letzte südamerikanische Diktator alter Prägung (Caudillo), mit allen damit verbundenen Formen der Persönlichkeitsverherrlichung...«

Zweifellos kam es in Stroessners Regierungszeit zu Hunderten, wenn nicht zu Tausenden von Menschenrechtsverletzungen. Regimegegner wurden wirtschaftlich geschädigt, verhaftet, einige gefoltert und vermutlich umgebracht. Andere steckte man ins Gefängnis, wo sie ohne Verhandlung oder Rechtsbeistand jahrelang dahinschmachten mussten, oder sie flüchteten aus dem Land. Zwar berechnete die alte und in Stroessner's Amtszeit immer noch gültige Verfassung aus dem Jahr 1870 ein solches Vor-

gehen, dennoch verstieß dieses Verhalten der Staatsgewalt oftmals gegen die darüberstehenden menschlichen Gebote.

Die Folge war, dass es unter Stroessner zwar wieder »zu Ruhe und Ordnung« in Paraguay kam, der Preis hierfür jedoch eine relativ verängstigte Gesellschaft war, wo der Einzelne gegenüber den staatlichen Autoritäten völlig verunsichert auftrat. Selbst Führerscheine, Personalausweise, Wohnsitzummeldungen usw. wurden in der Regel als Bittgesuch und in Demutshaltungen beantragt. Fragen hatte man stets zu beantworten, aber nicht zu stellen. Wer dennoch eine Frage hatte, musste sie an einen Adjutanten richten, niemals jedoch direkt an den Gemeindevorsteher, den Polizeikommissar oder den betreffenden Amtsvorsteher – selbst dann nicht, wenn dieser direkt neben dem Adjutanten stand. Das Buckeln und Dienern vor jedwelcher Obrigkeit gehörte in jenen Zeiten – neben den Vorzügen einer kaum oder gar nicht vorhandenen Kriminalität – zum zur Gewohnheit werdenden Alltag der Paraguayer...

Unbestritten war Alfredo Stroessner aber auch jener Mann, der einer chaotischen, vorangegangenen Ära von 40 Präsidenten in nur einem Menschenalter ein Ende zu setzen verstand. Nach übereinstimmender Ansicht aller Beobachter, auch seiner Gegner, hatte er, trotz aller Fehler und Härten während seiner gesamten Regierungszeit, die große Mehrheit des paraguayischen Volkes hinter sich. Seine hauptsächlichsten Regierungsaktivitäten konzentrierte er auf die kulturelle und volkswirtschaftliche Entwicklung des Landes, wobei er in den außenpolitischen Betätigungen und Verbindungen stark zu den kapitalkräftigen Vereinigten Staaten, zu Japan und zu Deutschland tendierte.

Etwa seit 1982 fiel Stroessners Leistungsfähigkeit stark ab und er musste sich auch einigen Operationen unterziehen. Wie bei fast allen Diktatoren, die die Fäden ihrer Macht in allen politisch wichtigen Ämtern selbst kraftvoll in Händen halten, führte der persönliche Leistungsabfall schließlich zu seinem Sturz am 3.2.1989. Der damals 76jährige Stroessner (geb. am 3. 11. 1912 in Encarnación) durfte, in vollem Einvernehmen mit der neuen Regierung, mit seiner Familie das Land verlassen und zog sich als Privatmann ins benachbarte Brasilien zurück, wo er 93jährig auch heute noch lebt.

Das demokratische Paraguay

Im Februar 1989 leitete der relativ unblutige Putsch des Obersten Generals, Andrés Rodríguez, die Demokratie in Paraguay ein. Da Stroessner und Rodríguez durch die ehelichen Beziehungen ihrer Kinder gewissermaßen miteinander »verschwägert« sind und zudem Beobachter der Vereinigten Staaten bereits Stunden vor dem Putsch an allen wichtigen Straßenkreuzungen Asuncións gesichtet worden sein sollen, kam es immer wieder zu Gerüchten, der Putsch

sei eine »abgekartete Sache« zwischen dem schwachgewordenen Stroessner und Andrés Rodríguez, und/oder den USA und dem neuen mächtigen Mann Paraguays gewesen.

Gesichert ist nur eines: Nach wenigen Stunden war alles vorüber, ohne dass es unter der Zivilbevölkerung zu Opfern gekommen war. Schon Stunden nach seinem Amtsantritt verkündete der neue Präsident über die Medien das Ende der Militärdiktatur und kündigte für den Monat Mai des gleichen Jahres die ersten freien Wahlen an.

Noch nach altem Wahlrecht wurde Andrés Rodríguez am 1.5.1989 mit einer Mehrheit von über 70% vom Kabinett als Präsident bestätigt. Auch bei den Neuwahlen zur verfassunggebenden Versammlung siegte am 1. 12. 1991 erneut die seit 30 Jahren herrschende Colorado-Partei von Andrés Rodríguez. Sie erhielt 58% der Stimmen und erarbeitete im darauf folgenden Jahr die erste demokratische Verfassung Paraguays.

Am 9. Mai 1993 kam es dann zu den ersten freien Wahlen durch das Volk. Der frühere US-Präsident Jimmy Carter, der auf Bitten aller drei Präsidentschaftskandidaten als Beobachter vor Ort war, bemängelte einige Unregelmäßigkeiten, die jedoch - so Jimmy Carter - angesichts des Stimmenvorsprungs des Wahlsiegers Juan Carlos Wasmosy's keinen entscheidenden Einfluss auf die Mehrheitsverhältnisse ausgeübt hätten.

Wasmosy wurde mit seiner Wahl zum ersten zivilen Präsidenten Paraguays. Seine Amtszeit wurde durch einen sich kontinuierlich festigenden Demokratisierungsprozess geprägt, der die deutlichen Züge einer noch sehr jungen Volksfreiheit trug. Die verkrusteten Strukturen des völlig veralteten Rechtswesens, einzelne noch verunsicherte oder korrupte Richter, eine damals stark ansteigende Kriminalität bis hin zu zahlreichen blutigen Gewaltverbrechen, steigende Staatsverschuldung und Wirtschaftsverbrechen in Milliardenhöhe gehörten zu den Randerscheinungen dieser neuen »Freiheit«.

So erschütterte im Mai 1995 eine Bankenkrise von gewaltigen Ausmaßen das Land. Zunächst fehlten in den Kassen der staatlichen Zentralbank Millionen-Dollar-Beträge, dann - kaum eine Woche später - mussten mehrere nationale Bankinstitute die Pforten schließen, weil mehrstellige Millionenbeträge an Kundengeldern von den Bankchefs teilweise in die eigene Tasche gewirtschaftet worden waren.

Am 22. April 1996 kam es dann zur schwersten Krise, welche die noch junge 7jährige Demokratie zu bewältigen hatte: Die »Versetzung in den Ruhestand« des mächtigen, in Deutschland ausgebildeten Heereschefs, General Lino Cesar Oviedo, durch Juan Carlos Wasmosy lenkte wieder einmal die Blicke der Welt auf Paraguay. Oviedo deutete an, den Rausschmiss nicht hinzunehmen und während er in seiner Kaserne gelassen den »Jahrestag der Kavallerie« feierte, rief der verstört wirkende Präsident über die Medien das Volk auf, ihm und der Demokratie beiseitezustehen.

Eine hektische Nacht folgte und am nächsten Tag zeigte sich ein nun wieder gelassen dreinblickender Wasmosy dem Volk. Staatsmänner aus allen Ländern Lateinamerikas waren nach Paraguay geflogen, um dem Präsidenten den Rücken zu stärken. Tausende von Zivilisten erschienen vor dem Regierungspalast und demonstrierten für die Demokratie. Und selbst das gesamte Parlament kam inklusive aller Oppositionsabgeordneten in einem Fußmarsch zum Palast, um geschlossen der jungen Demokratie beizustehen.

Der hervorragend deutschsprechende Lino Oviedo, der Jahre zuvor maßgeblich daran beteiligt war, Juan Carlos Wasmosy zu seinem Amt zu verhelfen, übergab schließlich den Posten des Heereschefs seinem Nachfolger, ohne die angedeuteten Drohungen wahrzumachen. 1998 kandidierte Lino Oviedo dann als einer der Präsidentschaftsanwärter der Colorado-Partei für das Amt des neuen Staatspräsidenten und gewann zur Überraschung aller diese Vorwahl. Und obwohl man ihn zu den internen Wahlen als Kandidaten zugelassen hatte, erinnerten sich nun die Gerichte wieder seines angeblichen Vergehens, vor Jahren einen Staatsputsch geplant zu haben, stellte ihn unter Klage und entzog ihm damit die Möglichkeit, sich für das Amt des Staatspräsidenten zur Wahl zu stellen. Oviedo flüchtete schließlich ins benachbarte Brasilien. Im Jahr 2004 kündigte er an, zurückzukommen, um sich in Paraguay der Justiz zu stellen, von der er sich nun einen fairen Prozess erhoffte.

Einem starken Mann wie Lino Oviedo, der auf demokratischem Weg ins Präsidentenamt gewählt wird, steht das Volk nach Jahren der wirtschaftlichen Stagnation inzwischen wieder recht positiv gegenüber. Die Wurzeln nach einer solch »starken Hand« liegen wohl in der hohen Arbeitslosigkeit, bei dem sehr niedrigen Pro-Kopf-Einkommen der einfachen Bevölkerung und in der immer noch (wenn auch milder) vorhandenen Korruption. Ohne "Bakschisch" galoppiert der Amtsschimmel leider immer noch nicht so richtig im Land der Rinderweiden...

Anlässlich eines Staatsbesuches des damaligen deutschen Außenministers Dr. Klaus Kinkel im Mai 1996 begrüßte dieser, »dass es auf dem Demokratisierungsweg Paraguays zu keiner Umkehr gekommen ist«. Doch kritisierte auch er das Rechtssystem des Landes: »Ich bin hier, um Flagge zu zeigen, in einem Land von Zehntausenden deutschen Einwanderern«, sagte er. Voraussetzung für eine fruchtbare wirtschaftliche Zusammenarbeit und Investitionen sei jedoch ein funktionierendes rechtsstaatliches Gebilde. Das Kapital, meinte Kinkel damals weise, sei "scheu wie ein junges Reh". Es suche Sicherheit, nicht das Risiko...

Das heutige Paraguay

So sehr ein geschichtlicher Überblick des Landes auch den Eindruck vermitteln mag, die Paraguayer seien Volk von

arg geprüften, geknechteten Menschen, die erst heute durch den Genuss der jungen Demokratie in Ruhe leben und durchatmen können, so falsch entpuppt sich das beim näheren Hinschauen. Das *tranquilidad*, die »Gelassenheit«, mit der die Einheimischen jede auch noch so prikäre Situation zu bewältigen scheinen, ist erstaunenswert und sicherlich fast einmalig auf der Welt.

Nichts beunruhigt den Paraguayer wirklich. Die Geschichte hat die Menschen gelehrt, dass sich letztlich doch alles irgendwie zum Guten wendet, also warum soll man sich über ein von Gott gegebenes Schicksal aufregen? Was zählt, das ist man selbst, die Familie, die Menschlichkeit, der Stolz, den ein anderer am besten nicht verletzen sollte, das überschaubare eigene Umfeld, die kommende Ernte und vielleicht noch das Wetter von morgen. Erst wenn diese Werte in Gefahr geraten, können selbst die bravsten und geduldigsten Paraguayer kratzbürstig oder gar rachsüchtig werden.

Mit dieser lebensbejahenden Einstellung durchlebte das Volk alle Höhen und Tiefen der unterschiedlichsten Regierungsformen. Und bis heute hat sich daran nicht viel geändert. Leben und Leben lassen, heißt die Devise. Man neidet dem anderen nichts, Probleme werden mit Gelassenheit diskutiert und man wartet - wenn es einmal ganz dick kommen sollte - einfach bessere Zeiten ab. Um es auf einen Nenner zu bringen: Man lebt um zu leben, nicht um sich für andere abzurackern oder um sich über sie zu ärgern...

Diese Philosophie hat ein Volk von Selbständigen geschaffen, das sich seit Hunderten von Jahren bis in die anspruchsloseste Hütte immer irgendwie selbst ernähren konnte. Da die sozialen Leistungen in Paraguay damals wie heute gleich Null sind, bildete dieses Überlebensprinzip von jeher auch das Fundament politischer und wirtschaftlicher Überlegungen. Bis auf sehr wenige Ausnahmen ist daher jede Art von freiem Handel und Betätigung in Paraguay erlaubt. Selbständigkeit wird nicht - wie beispielsweise in der Bundesrepublik Deutschland - drastisch reglementiert und strengstens überwacht, sondern gefördert oder toleriert.

Wer Friseur werden möchte, wird es; wer eine Autowerkstatt eröffnen will, wer sich zum Bäcker berufen fühlt oder am Straßenrand selbstgebrutzelte Würstchen verkaufen will, tut es einfach. Ist man gut, dann bleiben einem die Kunden treu. Werden aus den ersten Dauerwellen beim Friseur vermurkste, stumpfmatte Haarkringel, kommt die Kundin nicht mehr wieder oder sie verklagt den Übeltäter - so einfach ist das. Und dieser einmaligen Betriebsamkeit, die überall geduldet wird weil sie die Staatskassen erheblich entlastet, begegnet man in Paraguay auf Schritt und Tritt.

Paraguay kennt weder Preisbindungen, Ladenschlusszeiten oder (wie z.B. in der Bundesrepublik) bestimmte

Deckenhöhen, die man benötigt, um Lehrlinge auszubilden. Lautsprecherwagen, bunte Transparente über der Straße, Hinweis- und Firmenschilder in jeder Form, Farbe und Größe, Straßenverkäufer, Schwarzgeldhändler vor den öffentlichen Wechselstellen, geschmuggelte Waren in vielen Schaufenstern, die unterschiedlichsten Taktmesser und Zähluhren bei Taxifahrten - dies alles prägt nicht nur das sich selbst ernährende Wirtschaftsgebilde des Landes, sondern auch das Straßenbild in Stadt und Land. Und dies war auch in der Ära eines Alfredo Stroessner kein bisschen anders.

Inzwischen kann man in Paraguay praktisch alles kaufen, erwerben oder verkaufen, was man will. Engpässe in der Versorgung gibt es nicht. Strom, Wasser, Telefonlinien existieren überall, sieht man einmal von sehr abgelegenen Regionen oder Einzelfarmen ab, die sich sonst irgendwie behelfen müssen (Funktelefone, Stromgeneratoren Handys usw.). In den Städten, vornehmlich in Asunción, gibt es hervorragende Krankenhäuser, Schulen, Banken, Versicherungsanstalten und andere nützliche oder notwendige Einrichtungen. Kleine Hospitale, Apotheken («farmacias») und Tankstellen schießen auch in winzigen Ortschaften wie Pilze aus dem Boden. Grundnahrungsmittel kann man selbst im hintersten Winkel des Landes kaufen, wobei die Preise für einheimische Produkte dem niedrigen Einkommen der überwiegend schwach verdienenden Paraguayer angepasst sind.

1 kg Bananen oder Tomaten kostete 2004 umgerechnet etwa 30 Cent, 1 kg Rinderfilet etwa 4 Euro, 1 Stange US-Zigaretten 8 Euro (nationale ab 1 Euro die Stange). Einheimische Zuckerrohrschnäpse waren pro Liter ab 2 Euro zu haben, der Liter Normalbenzin kostete umgerechnet etwa 57 Cent.

Das Mindestgehalt für einen paraguayischen Arbeiter (z.B. angestellte Gärtner, Maler, Maurer, Hausmädchen) betrug in der gleichen Zeit etwa 135 Euro pro Monat. Facharbeiter und Spezialisten (Drucker, Bankangestellte, Grafiker usw.) verdienten im Angestelltenverhältnis je nach Firma und Posten 900.000 Gs. - 2,0 Mio. Gs. Für eine ärztliche Untersuchung zahlte man (vom einfachen Landarzt bis zu Fachärzten) ab 10.000 Gs bis zu 100.000 Gs. Der Frieseur auf dem Land verlangt 7.000 Gs., Nobelfrieseure in der Hauptstadt nehmen hingegen das Vielfache.

Die Freiheit, in Paraguay mit fast allem Geld verdienen zu dürfen, was einem gewinnträchtig erscheint, hatte und hat zur Folge, dass fast alle Landesbürger über ihr eigenes Haus mit Garten verfügen und Mietwohnungen sehr rar sind. Viele dieser Häuser, die für ausländische Besucher oft ärmlich oder zumindest sehr bescheiden wirken, sind der ganze Stolz einer Familie und man sollte sich als Ausländer davor hüten, den Wohnstandard der paraguayischen Landbevölkerungen mit den Vorstellungen der westlichen Welt zu messen. Dass zahlreiche deutsche Einwanderer ihre "Wohnkultur" ebenfalls auf das Notwendigste herabgeschraubt haben, mag zwar verwundern, aber ich habe

hier schon Behausungen von Deutschen gesehen - Freunde, das will man kaum glauben...

Doch zurück zu den Einheimischen: Sich für einen Eimer Latex-Farbe abzurackern, erscheint den meisten Paraguayern als absolut irrwitzig. Grundnahrungsmittel, hier und da ein Bierchen am Abend, das *Milanesa* (Schnitzel) oder ein *pollo* (Huhn) zum Mittagessen sind wichtig. Dafür kann und muss man arbeiten. Auch der Fernseher, das Radio, das klappprige Auto und das inzwischen zum Statussymbol gewordene Handy sind es wert, schon einmal einen der teuren Kredite aufzunehmen und dafür kräftig in die Hände zu spucken. Aber teure weiße Farbe, wo es auch billigen Kalk gibt - nein, das passt nicht ins Verständnis der einfachen Bevölkerung. Man lebt für das Leben, aber nicht um für teure Farbe zu schufteten...

Allerdings hinterlässt der der Konsumglanz in der TV-Werbung, in den Schaufenstern, Warenhäusern und Shopping-Centern - all diese wunderschönen Luxusartikel, die sich der »kleine Mann« niemals wird leisten können - bei vielen psychische Spuren. Entgegen früheren Jahren setzte eine deutliche Landflucht ein. Viele Arbeiter zieht es in die Städte, vornehmlich nach Asunción, Ciudad del Este oder Encarnación, wo sie - oft vergeblich - auf einen besseren Job hoffen.

Kriminalität und Gewaltverbrechen gibt es nun auch in Paraguay. Und nicht nur aus einer neuen Armut heraus, sondern weil viele in einem Überfall die einzige Möglichkeit sehen, schnell und relativ mühelos eine Menge »zu verdienen«. Dass bei derartigen Überfällen, die zuweilen am helllichten Tag stattfinden, ein Menschenleben nicht besonders viel zählt, ist eine traurige, aber nicht fortzuleugnende Begleiterscheinung.

Zwar ist das heutige Paraguay immer noch weit entfernt von den Kriminalitätsraten im benachbarten Brasilien, den USA oder jenen einiger europäischer Länder, aber ganz unbestritten existiert seit dem Februar-Putsch im Jahre 1989 eine Zunahme von kriminellen Delikten. Nach Angaben des Informationsbüros der nationalen Polizei (April 1995) wurden in Paraguay pro Tag fünf Fahrzeuge mit brutaler Waffengewalt geraubt und sieben weitere auf andere Art gestohlen. Jährlich kam es zwischen 1994 und 1996 allein bei den mehr als 1.800 »härteren« Autodiebstählen zu gewalttätigen Handlungen oder gar Tötungsdelikten.

Das sind alarmierende Zahlen, aber Gott sei Dank dokumentieren sie nur die Auswüchse in einem sonst recht gut funktionierenden Staatssystem. In den vergangenen drei Jahren, etwa ab 2001, ist die Häufigkeit an brutalen Überfällen auch wieder etwas zurückgegangen, was wohl auch darauf zurückzuführen ist, dass man sich als Krimineller nicht mehr so leicht mit der Justiz "einigen" kann wie in früheren Jahren. Auch die Möglichkeit, dass man heute Autos, Häuser, Fernseher und alles mögliche in relativ günstigen Raten erwerben kann, hat die Klauerei Gott lob nun wieder zurückgehen lassen.

In der Regel wird man in Paraguay ohnehin eher auf ausgesprochen hilfsbereite, aufgeschlossene und fremdenfreundliche Einheimische stoßen, als auf Nachbarn die einem die Bude ausräumen wollen, wenn man außer Haus ist. Selbst die Bauchladenverkäufer, die dem Touristen gerne ihre falschen Rolex- oder Cartieruhren verkaufen wollen, sind in der Regel nicht aufdringlich. Ein freundliches Kopfschütteln oder ein »no gracias« genügen und sie schauen sich schon wieder nach dem nächsten Kunden um.

Ein ausgedehnter Bummel über den riesigen »Mercado cuatro«, einem Markt, der in nichts den großen asiatischen und arabischen Märkten nachsteht, oder der Besuch des Botanischen Gartens in Asunción, wo im Sommer Losverkäufer, Zocker, Folkloregruppen und Besucher einträchtig vor einer atemberaubenden Kulisse tropischer Pflanzen zusammenstehen, zeigt das wirkliche Paraguay.

Jenes Land nämlich, wo ein fröhliches, lebensbejahendes Volk in pulsierenden Städten und wunderschönen weiten Landschaften mit Fleiß, Ideenreichtum und einer beeindruckenden Flexibilität zu improvisieren versteht, um aus jeder Situation das Beste zu machen.

Paraguay, das ist nicht die Politik, sind nicht die Präsidenten und ist nicht die jeweilige wirtschaftliche Lage des Staates. Paraguay, das sind einzig und allein die Menschen, die darin leben, um jeden einzelnen Tag ihres Daseins zu genießen – eine Fähigkeit, die den gestressten Europäern irgendwann in den vergangenen Jahrzehnten leider verloren ging...

Zeittafel zur Geschichte

- 1524 Die ersten Spanier betreten den Boden des heutigen Paraguay
- 1534 Pedro de Mendoza rüstet die Streitmacht zur Eroberung der La-Plata-Länder aus
- 1537 Juan de Salazar y Epinosa gründet am 15. August, am Fest Maria Himmelfahrt, die heutige Hauptstadt Asunción
- 1539-56 Regierungszeit des 1. Gouverneurs Irala, dem Förderer der Rassenmischungspolitik
- 1608 König Philipp III stellt für den Jesuiten-Orden das Patent zur Bekehrung der paraguayischen Indianer aus.
- 1619 Versetzung des ersten deutschen Jesuitenpaters nach Paraguay
- 1700 Die erste Druckerei der Jesuiten im La Plata-Land beginnt zu arbeiten (Bibeln in Spanisch u. Guaraní)
- 1767-68 Vertreibung der Jesuiten aus Paraguay durch Carlos III.
- 1811 Sieg der Paraguayer über die Argentinier in der Schlacht von Tacuarí. Eine Junta-Regierung wird eingesetzt.
- 1813 Lossagung Paraguays von der Spanischen Krone
- 1811-40 Regierungszeit des ersten paraguayischen Präsidenten, Diktator José G. Rodríguez de Francia
- 1842-62 Präsidentschaft von Carlos Antonio López
- 1853 Diplomatische Europa-Mission von F. Solano López
- 1859 Abschluss eines bis heute gültigen Friedens- und Freundschaftsvertrages mit den USA
- 1862-70 Präsidentschaft von Francisco Solano López
- 1864-70 Blutiger Tripel-Allianz-Krieg gegen Brasilien, Argentinien und Uruguay mit über 1 Mio. Toten auf paraguayischer Seite
- 1870-78 Brasilianische Besetzung nach López' Tod
- 1870-1954 Epoche innenpolitischer Instabilität. 40 Präsidenten in 84 Jahren und Massenauswanderung in die Angrenzerländer
- 1870-90 Erste Einwanderungswelle europäischer Siedler nach Paraguay
- 1887 Gründung der ersten politischen Parteien.
- 1920-39 Mennonitische Siedler gründen im Chaco die ersten Kolonien
- 1932-35 Chaco-Krieg gegen Bolivien (bis 12. Juni 1935)
- 1936-89 Ära der Militärdiktaturen in Paraguay
- 1954-89 Amtszeit des deutschstämmigen Präsidenten Alfredo Stroessner
- 26.4.1973 Vertrag mit Brasilien über den Bau des Wasserkraftwerks Itaipú am Rio Paraná
- 2.12.1973 Vertrag mit Argentinien über den Bau des Wasserkraftwerks Yacyretá
- 3.2.1989 Sturz des Präsidenten Stroessner durch General Andrés Rodríguez und Beginn der Demokratie
- 1.5.1989 Bestätigung des Präsidenten Andrés Rodríguez und Gründung weiterer politischer Parteien.
- Mai 1991 Inbetriebnahme der 18. und letzten Turbine des Kraftwerks Itaipú
- 1993 Die UNESCO erklärt die Jesuitenruinen von Trinidad zum »Welterbe der Menschheit«.
- 9.5.1993 Durch erste freie Volkswahlen wird Juan Carlos Wasmosy der erste vom Volk gewählte Präsident Paraguays.

Liste der Präsidenten Paraguays

Von 1535 (Pedro de Mendoza) bis 1811 (Bernardo de Velazco) oblag die Regierungsgewalt in Paraguay den von der Spanischen Krone eingesetzten Gouverneuren. 1811 erfolgte dann die Loslösung von Spanien und die Unabhängigkeit unter folgenden Präsidenten:

<i>Nr.</i>	<i>ab</i>	<i>Name</i>
1	1811	José Gaspar Rodriguez de Francia
-	1840	Provisorisch eingesetzte Junta nach Tod Francias
2	1844	Carlos Antonio López
3	1862	Marschall Francisco Solano López
-	1869	Triumphirat nach Triple-Allianz-Krieg
4	1870	Cirilo Antonio Rivarola
5	1871	Salvador Jevellanos
6	1874	Juan Bautista Gill
7	1877	Higinio Uriarte
8	1878	Cándido Bareiro
9	1880	General Bernardino Caballero
10	1886	General Patricio Escobar
11	1890	Juan G. González
12	1894	Marcos Morinigo
13	1894	General Juan Bautista Egusquiza
14	1898	Emilio Aceval
15	1902	Hector A. Carvallo
16	1904	Juan Bautista Gaona
17	1905	Cecilio Báez
18	1906	General Benigno Ferreira
19	1908	Emiliano Gonzáles Navero
20	1910	Manuel Gondra
21	1911	Cnl. Albino Jara
22	1911	Liberato Rojas
23	1912	Pedro P. Peña + Eduardo Schärer
24	1916	Manuel Franco
25	1919	José P. Montero
26	1920	Manuel Gondra
27	1921	Eusebio Ayala
28	1923	Eligio Ayala
29	1924	Luis A. Riart + Eligio Ayala
30	1928	José P. Guggiari
31	1932	Eusebio Ayala
32	1936	Cnl. Rafael Franco
33	1937	Félix Paiva
34	1939	General José Felix Estigarribia
35	1940	General Higinio Morinigo M.
36	1948	Juan Manuel Frutos + J. Natalicio González
37	1949	Raimundo Rolón + Felipe M. López + F. Chavez
38	1954	Tomás Romero Pereira
39	1954	General Alfredo Stroessner
40	1989	General Andrés Rodríguez
41	1993	Juan Carlos Wasmosy
42	1998	Raul Cubas
43	1999	Luis Gonzáles Macchi
44	2003	Nicanor Duarte
45	2008	Fernando Lugo Méndez
46	2012	Luis Federico Franco Gómez
47	2013	Horacio Cartes

Staat und Verwaltung

Paraguay ist eine präsidentiale Republik mit einem Parlament, das sich aus dem Senat und dem Abgeordnetenhaus zusammensetzt. Seine am 26.8.1967 in Kraft getretene Verfassung basierte bisher auf den Grundrechten der bereits seit 1870 gültigen Verfassung und wurde im Jahr 1992 dem demokratischen Wandel angepasst. Der Gesetzgeber bekennt sich in ihr »zu den unabänderlichen Grundsätzen der repräsentativen Demokratie und zum Recht der Gleichheit und Gerechtigkeit als unantastbarem Besitz zur Sicherung der Würde und des Glücks« und proklamiert eine vorbildliche Liste staatsbürgerlicher und demokratischer Grundrechte, die praktisch mit jenen anderer Länder vergleichbar sind.

Präsidentenwahlen finden alle 5 Jahre statt, nachdem zuvor die Parteien, jeweils intern und nach dem Vorbild vieler westlicher Staaten, aus den Bewerbern ihren Kandidaten bestimmt haben. Jede zugelassene Partei kann ihren Präsidentschaftskandidaten aufstellen. Der neue Präsident wird dann aus allen Bewerbern, wie zuvor Juan Carlos Wasmosy, direkt vom Volk gewählt. Aktive Militärangehörige sind im Gegensatz zur Epoche vor 1989 nicht zugelassen. Sie müssen mindestens drei Jahre vor der Kandidatur den aktiven Dienst verlassen haben.

Bei den Wahlen hat in der Regel der Kandidat der Colorados die besten Chancen. In dieser Partei vereinigt sich das Kapital und die Elite Paraguays – die gleichen Männer, in deren Besitz auch 80% der Massenmedien sind. Die Oppositionsparteien sind auf Grund dieser propagandistischen Ungleichheit empfindlich benachteiligt. So hat die Colorado-Partei auch das notwendige Kapital zur Verfügung, in einer Art Kaffeefahrt Wähler aus den entlegensten Winkeln der Wahlbezirke herbeizuschaffen. Hunderte von Bussen (Stadt- und Linienbusse gehören Privatunternehmern) werden für diese »Wahlfahrten« bereits Monate vor den Wahlen vertraglich angeheuert.

Andererseits ist insbesondere die ländliche Bevölkerung von den Oppositionsparteien sensibilisiert worden, einen Wechsel der seit Jahrzehnten herrschenden Regierungspartei herbeizuführen.

Die gültige Verfassung vom Juni 1992 sieht eine Aufgabenteilung des Staates in Legislative, Exekutive und Judikative fest. Die Legislative wird von einem Kongress, bestehend aus einer Senatoren- und Abgeordnetenversammlung ausgeübt. Die Abgeordneten werden direkt vom Volk gewählt und haben eine Amtszeit von fünf Jahren. Der Kongress überwacht die Einhaltung der Konstitution und der Gesetze, erlässt neue Vorschriften, Gesetze und Wahlgesetze.

Die Exekutive übt der Präsident, und in seiner Abwesenheit, der Vizepräsident aus. Der Exekutive gehören auch 11 Minister an.

Die Judikative wird durch den obersten Gerichtshof ausgeübt, welcher sich in fünf Zuständigkeitsbereiche aufgliedert. Darüber hinaus gibt es die Appellationsgerichte für Zivil-, Handels-, Straf- und Arbeitsrecht sowie den Rechnungshof. Die Justizverwaltung setzt sich aus dem Generalstaatsanwalt, Staatsanwälten, Steuerbeamten und anderen Richtern niederer Instanzen zusammen.

Politische Parteien und Organisationen

Um die Wahl in das paraguayische Zweikammerparlament (*Congreso*), das sich aus dem Senat mit 30, und dem Abgeordnetenhaus mit 60 Mitgliedern zusammensetzt, bewerben sich hauptsächlich sieben größere Parteien:

1. Die Regierungspartei ANR («Asociación Nacional Republicana»), bekannter unter dem Namen »Colorado«,
2. die liberale »Partido Liberal« auch die »Blauen« oder »Liberalen« genannt,
3. die Radikal-Liberale-Partei »Partido Liberal Radical«,
4. die Revolutionäre Febrerista-Partei (PRF),
5. die Christdemokraten (PDC),
6. die »Encuentro Nacional« (EN),
7. die »Partido Humanista« (PH).

Die Parteien PRF und EN bildeten sich aus Splittergruppen der anderen Parteien. Die EN wurde nur gegründet, um dem parteilosen *Caballero Vargas* im Wahlkampf 1993 die legitime Grundlage für die Teilnahme an der Präsidentenwahl zu ermöglichen. Auf Grund des Parteiengesetzes musste die Wählergruppe einen Namen annehmen. Sie erhielt damals 28,5% der Stimmen.

Ideologische Unterschiede zwischen den Parteien sind nicht leicht festzustellen. Ihr Hauptunterschied liegt wohl eher in den führenden Persönlichkeiten und den verschiedenen Wählerschichten.

Die beiden größten Parteien, die Colorados und die Liberalen, wurden im Jahr 1887 gegründet. In der Regierungszeit Alfredo Stroessners spaltete sich die Liberale Partei. Aus den schärfsten Gegnern der Colorados bildete sich schließlich die Radikal Liberale Partei. 1936 wurde die »Partido Revolucionario Febrerista« (PRF) gegründet.

Die Arbeitnehmerschaft ist teilweise gewerkschaftlich organisiert. Hier sind die Gewerkschaften CUT, CNT, CPT und CESITEP zu nennen, die mit nur bescheidenem Erfolg die Interessen ihrer Mitglieder durchzusetzen versuchen.

Nach Meinung des Gewerkschaftsvorsitzenden Alan Flores (CUT) gibt es nur 700.000 tatsächlich in Lohn und Brot stehende Arbeitnehmer in Paraguay. Die von der Regierung in Auftrag gegebenen Basisdaten sprechen hingegen von 1,5 Mio. Arbeitnehmern. Die vier Gewerkschaften zählten 1996 insgesamt 350.000 Mitglieder.

Zwei, im März und April 1996 durchgeführte Generalstreiks führten zu teilweise chaotischen Ausschreitungen und brutalen Übergriffen durch die Polizei. In ihren Abschlußreden werteten führende Gewerkschaftsvertreter die Streiks als »vollen Erfolg«, obwohl über keine einzige ihrer zehn Forderungen zwischen ihnen und den Vertretern der Regierung auch nur diskutiert wurde.

Die paraguayische Außenpolitik

Wirtschaftliche und außenpolitische Stütze Paraguays sind vornehmlich die USA. An den ersten Freundschaftsverträgen, die bereits unter Carlos Antonio López (1859) geschlossen wurden, hat seitdem kein Präsident der beiden Länder gerüttelt. Überhaupt ist die Außenpolitik Paraguays eng mit seiner wirtschaftlichen Situation verknüpft. So haben sich die Regierungen im Laufe der vergangenen Jahrzehnte damit abfinden müssen, dass potente Kreditgeber bestimmte Auflagen erfüllt sehen wollen und daher auch Bedingungen stellen.

Der Staatsbesuch des deutschen Ex-Außenministers Dr. Klaus Kinkel im Mai 1996 machte das noch einmal deutlich. Laut Kinkel ist für eine intensivere Beziehungen zwischen Deutschland und Paraguay (Kapitalzufluss aus der Bundesrepublik) »ein auf einer Demokratie basierendes funktionierendes Rechtssystem unabdingbar«.

Dieser Wink mit dem Zaunpfahl sorgte gleichtags für eine jubelnde Schlagzeile auf der Titelseite der paraguayischen Tageszeitung »ABC Color«: »Deutschland hilft, die Justiz zu modernisieren!«

Hervorragende Beziehungen unterhält Paraguay - bestärkt durch Hoffnungen auf wirtschaftliche Förderung - bereits unter der Regierung Stroessner zu Spanien, Japan, Taiwan, Argentinien, Brasilien und Südafrika. Japan dürfte, was die Vergabe immens günstiger Kredite und Förderungen angeht, den USA auf dem Fuße folgen. Die Kontakte zur Bundesrepublik Deutschland sind seit jeher vertrauensvoll und herzlich. Sie werden nun, mit einem neuen, demokratischen Paraguay und mit Blick auf die Organisation *Mercosur* (ein wirtschaftlicher Verbund lateinamerikanischer Länder, dem auch Paraguay angehört) sicherlich intensiviert werden.

Recht und Justiz

Das marode Rechts- und Gesetzeswesen in Paraguay bedarf dringend einer Erneuerung. Prinzipiell kann man behaupten, dass praktisch auch heute noch der Recht hat, der über die besseren Beziehungen oder Geldmittel verfügt. Wer wegen einer kriminellen Straftat angezeigt wird und sich - egal ob schuldig oder unschuldig - keinen Anwalt

leisten kann, wird unter Umständen Jahre in den staatlichen Gefängnissen zubringen müssen.

So mussten sich im Juni 1995 insgesamt 1.267 (möglicherweise unschuldige) Untersuchungsgefangene mit nur 99 tatsächlich verurteilten Häftlingen, unter ihnen auch einige Schwerverbrecher, im hoffnungslos überfüllten Asuncióner Gefängnis »Tacumbú« die Zellen teilen. Im Frauengefängnis »Buen Pastor« (= »Guter Hirte«) waren zur gleichen Zeit von 117 Insassen nur 6 verurteilt. In den Gefängnissen »Emboscada« und »Panchito López« (Jugendstrafanstalt) gab es unter den 235 Häftlingen nur 17 Verurteilte. Insgesamt waren im Juni 1995 also nur 8% aller Häftlinge in Asunción rechtskräftig verurteilt worden - 92% warteten, einige unter ihnen bereits seit Jahren, auf ihren Prozeß.

Das frühere Rechtssystem Paraguays basierte praktisch auf der Annahme - im krassen Gegensatz zu den meisten Ländern dieser Erde - dass der Beklagte zunächst einmal als schuldig anzusehen ist und es nun ihm obliegt, seine Unschuld glaubhaft nachzuweisen. Das war oft kein leichtes Unterfangen, vor allem in einem Rechtssystem, in dem auch heute noch sporadisch in den Medien korrupte Richter an den Pranger gestellt werden und wo gute Beziehungen oder hohe Schmiergelder zuweilen über Recht und Unrecht, und in letzter Konsequenz damit auch über das zukünftige Leben eines Angeklagten entscheiden können.

Für das Zivil- und Strafrecht gilt gleichermaßen, dass ein Beklagter bei Gericht nur dann angehört oder vernommen wird, wenn er von einem Anwalt vertreten wird. Letztere sind oft teuer, zuweilen arbeitsscheu oder untauglich. Gegen die selten ausgesprochenen Urteile kann Berufung eingelegt werden. Entscheidet die zweite Instanz erneut gegen den Beklagten, hat man die Möglichkeit in die dritte und letzte Instanz zu gehen. Diese hat aber nur noch darüber zu befinden, ob die ersten beiden Verhandlungen verfahrensrichtig durchgeführt wurden, oder nicht.

1994 teilte die neutrale *Comisión Internacional de Juristas de Suecia* mit, dass das paraguayische Rechtssystem korrupt, ineffizient, politisiert und nicht unabhängig sei. Es widerspräche völlig den international geltenden Rechtsnormen und die uralte Strafprozessordnung stelle sich gegen alle internationalen Vereinbarungen über Gesetzgebung und Menschenrechte.

Die Missstände im Strafvollzug sind ebenso eklatant wie die der rechtsprechenden Justiz selbst. Auch der eingeführte rotierende Turnus unter den Richtern hat keine nennenswerten Verbesserungen in das paraguayische Rechtssystem bringen können. Die Anwälte von Klägern und Beklagten dehnen und verschleppen im Bedarfsfall einen Fall durch Eingaben solange, bis »ihr« Richter turnusgemäß zuständig wird, womit das leidige Spiel um Beziehungen und Geld erneut zu kreisen beginnt.

Derartige Praktiken sind besonders verabscheuungswürdig, wenn Strafanzeigen konstruiert werden, um andere

Personen wirtschaftlich zu schädigen oder bei tödlich endenden Verkehrsunfällen (=Strafrecht, da nach paraguayischem Gesetz ein Tötungsdelikt vorliegt), bei denen der Getötete zwar selbst den Unfall verursachte, der Überlebende jedoch zunächst einmal bis zur Klärung der Schuldfrage inhaftiert wird.

Bei Unfällen »in denen Blut fließt«, tauchen fast immer sehr rasch Familienmitglieder des »Opfers« auf, um Schadensersatzansprüche geltend zu machen. Diese sind für beteiligte Ausländer - die in der Regel eine lange Untersuchungshaft fürchten und zudem noch den Ruf reicher Leute genießen - fast immer ungleich höher, als eine Schadensregulierung zwischen den Einheimischen.

Das Rechtssystem wurde zwar in den letzten Jahren grundlegend geändert, doch in der Praxis herrschen immer noch zuweilen Zustände, die für den Europäer sehr befremdend wirken. Hier obliegt es nun der demokratisch gewählten Regierung, sich als Vertreter des Volkes und als ausführendes Organ ihrer Wählerschaft durch entsprechende Maßnahmen selbst ein Denkmal für die Zukunft zu setzen. Ein demokratisches Fundament wurde in Paraguay gelegt. Doch auf seinem Sockel thront - immer noch weit vom Rechtsstaat entfernt - Justitia, in deren Waagschalen dicke Dollarbündel wie eh und je die Balance bestimmen.

Paraguay und die internationalen Organisationen

Paraguay gehört zu den Gründern und aktiven Förderern jeder Art weltweiter, vor allem interamerikanischer Zusammenarbeit. Es ist eine stets zuverlässige Stimme für alle Belange der amerikanischen Außenpolitik, oft gar das Zünglein an der Waage für die Interessen der USA. Deshalb wurde und wird Paraguay, ohne Ausnahme und bis heute, von allen regierenden US-Präsidenten stets als zuverlässiger Freund geschätzt und toleriert.

Auch wenn Paraguay nicht den "politischen Willen" zeige, der Korruption Einhalt zu gebieten und Schmuggel und Rauschgifttransfers wirksam zu bekämpfen, so sei es doch "im überlebensnotwendigen Interesse der USA" wichtig, das Land nicht auf die Schwarze Liste zu setzen, hieß es in einer Studie während der Clinton-Regierung. Paraguay wird also toleriert - ganz gleich, was da auch zuweilen hinter den politischen Kulissen so ablaufen mag...

Ferner gehört das Land zu den Mitbegründern der Vereinten Nationen (1945), der OAS (Organisation Amerikanischer Staaten), der ALALC (Vereinigung der Lateinamerikanischen freien Wirtschaft) und des am 26. März 1991 gegründeten MERCOSUR, einem *Gemeinsamen Markt* zwischen den Ländern Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay.

Ziele des MERCOSUR sind die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit nationaler Unternehmungen, die Vergrößerung der Binnenmarktpotentiale und die Schaffung einheitlicher

Zoll- und Handelsrichtlinien. Die Gründungsakte des MERCOSUR wurde in Paraguay ausgestellt, womit sie den für Paraguay schmeichelnden Namen »Akte von Asunción« erhielt. Die Bestrebungen einen *Gemeinsamen Markt* zu gründen, setzen jedoch die Abschaffung einiger nahezu unüberwindlicher Hindernisse zwischen den Mitgliederländern voraus.

Fünf Jahre nach seiner Gründung bewerten einige Wirtschaftsfachleute inzwischen den MERCOSUR eher als innenpolitisch wirksamen und volksbeeindruckenden Schachzug, als eine tatsächlich realisierbare Unternehmung, in der die hochgesteckten Ziele, gleichsam positiv für alle Beteiligten, erreicht werden könnten.

Militär und Wehrpflicht

Wie die Episode im April 1996 zwischen dem starken Mann der Streitkräfte, General Lino Oviedo, und dem Präsidenten Juan Carlos Wasmosy bewies, besteht weiterhin eine enge Symbiose zwischen Staat und Militär. Da keine außenpolitische Konflikte drohen, sind auch heute noch die Streitmächte eher als innenpolitische Rückendeckung der jeweils regierenden Präsidenten anzusehen, was sich in der Vergangenheit – auch im April 1996 – zuweilen als »Spiel mit dem Feuer« entpuppen kann.

Von Seiten der Opposition wird zwar immer wieder eine Reform der Militärstruktur gefordert, hier aber ernsthafte Maßnahmen zu ergreifen, dürfte für keinen regierenden Präsidenten einfach sein. Die Macht der Generäle und der Respekt der Regierenden vor dieser Macht scheint ungebrochen zu sein. So wurden 1994 noch 42% des Haushaltes für das Militär ausgegeben. Im gleichen Jahr verdiente ein Divisionsgeneral 2 649 000 Gs. monatlich – ein Arzt dagegen nur 643.000 Gs. und ein Lehrer 423.700 Gs. pro Monat.

Die allgemeine Wehrpflicht beträgt zwei Jahre. Wenn sie im Chaco abgeleistet wird, verkürzt sie sich um 1 Jahr. Die jungen, fast kahlgeschorenen Rekruten werden in ihrer Dienstzeit auch zum Straßenbau, Brunnenbohren und ähnlichen Erschließungsarbeiten herangezogen. Der Wehrsold ist gleich Null und hat nur symbolischen Wert.

Das Gesundheitswesen und die ärztliche Versorgung

Das Gesundheitswesen wird durch den staatlichen Bereich (Gesundheitsministerium und Sozialversicherung IPS) sowie durch private Gesundheitseinrichtungen (Versicherungen, Krankenhäuser und Privatversicherung einzelner großer Krankenhäuser) bedient. Die Staatsausgaben sind auf die-

sem Sektor sehr gering und im staatlichen Krankenhaus der IPS kommt es regelmäßig zu Skandalen wegen der hygienischen Bedingungen, mangelhaft ausgebildetem Personal und durch die Unterschlagung und Veruntreuung von Geldern und medizinischer Geräte.

Nach Berichten des Gesundheitsministers und der Presse herrschen in den staatlichen Krankenhäusern unbeschreiblich katastrophale Verhältnisse, die durch folgende Statistik (1995) ebenfalls verdeutlicht werden:

Die durchschnittliche Lebenserwartung paraguayischer Frauen liegt bei 69,4 Jahren, bei Männern bei 64,8 Jahren. Nur 61% der Bevölkerung hatte Zugang zu irgendwelchen Gesundheitsdiensten (bei der Landbevölkerung waren es nur 38%). 75% verfügen nicht über fließendes Wasser, 89% weder über ein Abwassersystem noch über Kanalisation.

Landesweit werden für die rund 5 Mio. Einwohner nur 4115 Krankenhausbetten (1 Bett für 1.142 Personen) in insgesamt 678 staatlichen Gesundheitseinrichtungen angeboten. Vielen dieser überwiegend kleinen »Versorgungsstationen« fehlen selbst die notwendigsten Dinge wie Operationsbestecke, Sauerstoff, Mullbinden usw. Die Patienten oder deren Einlieferer müssen sie oft selbst besorgen. Unzählige der 1.078 Ärzte des Gesundheitsministeriums und der 813 Ärzte der IPS müssen Ihr »Werkzeug« ebenfalls täglich aus der eigenen Praxis oder von daheim mitbringen.

Die Gesamtzahl der privaten und staatlichen Ärzte betrug im Jahr 1995 etwa 3.570. Von ihnen waren 453 im Ausland ausgebildet worden. 70% aller paraguayischen Ärzte arbeiten in städtischen Gebieten, womit auf die ländliche Bevölkerung nur jeweils ein Arzt auf ein Gebiet von 372 km² entfällt!

Darüber hinaus existiert vornehmlich in Asunción eine größere Anzahl privater Krankenhäuser, welche recht gut bis sehr gut ausgestattet sind und teilweise auch eigene, private Versicherungen anbieten. Gemessen an europäischen Preisen ist eine solche Versicherung sehr preiswert (ca. 50 - 100 EU/Monat für eine dreiköpfige Familie), für die überwiegend ärmere Bevölkerungsschicht aber unerschwinglich.

Flagge und Wappen

Die paraguayische Nationalflagge besteht aus drei horizontalen Streifen von gleicher Breite in den Farben Rot-Weiß-Blau. Sie gleicht jener vom Großherzogtum Luxemburg, trägt jedoch im weißen Mittelstreifen das Staatswappen.

Das Staatswappen besteht aus einem strahlenumkränzten fünfzackigen Stern. Ihn rahmen jeweils ein Palmen- und

ein Olivenzweig ein, die am unteren Ende durch eine rot-weiß-blaue Schleife verbunden sind. Bogenförmig verläuft über den beiden Zweigen die Inschrift »República del Paraguay«. Die Rückseite der Flagge weist ein zweites Staatswappen auf – ein vor der aufgepflanzten phrygischen Mütze sitzender Löwe mit der Inschrift »Paz y Justicia« (»Frieden und Gerechtigkeit«).

Distrikte und Verwaltung

Paraguay teilt sich in 17 Bezirke, sogenannte *Departamentos*, auf, welche nach den Weisungen der Zentralregierung verwaltet werden. Drei dieser Verwaltungsbezirke entfallen auf die nur schwach besiedelte Chacoregion (Presidente Hayes, Boqueron und Alto Paraguay mit nur 97.210 Einwohnern), die anderen liegen im dichter besiedelten Ostparaguay.

Die Departements sind in 174 Kreise unterteilt, von welchen 43 den Rang von Stadtkreisen haben. Die 131 Landkreise werden jeweils von Gemeinderäten verwaltet, deren Vorsteher der *Intendente*, der Bürgermeister, ist. Die Verwaltung kleinerer Ortschaften innerhalb der Landkreise obliegt je drei Bewohnern dieser Orte, den *Juntas Locales*.

Die Wirtschaft Paraguays

Allgemeines

Wie bereits im Kapitel »Das heutige Paraguay« kurz umrissen wurde, wird das Land durch Menschen geprägt, die durch Generationen hindurch gelernt haben, sich weitgehendst selbst zu ernähren. Diese Tendenz wurde durch die Möglichkeit, sich als Bewohner Paraguays ohne Vor- oder Berufsausbildung nahezu grenzenlos betätigen zu dürfen, von Seiten des Staates von jeher unterstützt.

So kommt es, dass Tausende von kleinen Läden, Geschäften und handwerklichen Kleinbetrieben das Land durchziehen. In jedem auch noch so winzigen Dorf gibt es Autowerkstätten, Friseure oder kleine Schuppen, wo Kühlschränke, plattgefahrene Reifen und anderes mit zuweilen großem Geschick und einer noch größeren Portion an Erfindungsreichtum repariert werden.

Bunte Hinweisschilder von Zigarettens- und Getränkemarken an den Hauswänden oder den oft abenteuerlich konstruierten Kiosken verweisen vielfältig in jedem Dorf auf *despensas* (Gemischtwarenläden) und *copetines* (kleine an-

spruchslose Läden mit Ausschank und selbst zubereiteten einfachen Speisen). - Stadt und Land werden nicht nur vom satten Grün der Natur, sondern auch von diesem überaus bunten Gemisch selbständiger Kleinunternehmer geprägt.

Gesamtheitlich erlebte Paraguay in den vergangenen Jahrzehnten etwa bis ins Jahr 1982 hinein einen kontinuierlich wachsenden Wirtschaftsaufschwung. Durch den Ausbau von Asphaltstraßen, die inzwischen in alle wichtigen Landesteile führen, konnte sich der Handel so enorm ausweiten, dass man heute praktisch selbst im verstecktesten Winkel abgelegener Regionen alle notwendigen Gebrauchsgüter kaufen kann. In bestimmten ländlichen Zonen haben die Mitglieder von Kooperativen die Möglichkeit hier im Gegenwert der von ihnen gelieferten landwirtschaftlichen Erzeugnisse preisgünstig einzukaufen.

Im Jahr 1982 kam es dann zu einer gesamtlateinamerikanischen Auslandsschulden-Katastrophe, die den Zustrom langfristiger Kredite und des Investitionskapitals aus den USA und Westeuropa drastisch stoppte. Fast gleichzeitig fielen auch die Weltmarktpreise wichtiger Agrarprodukte, wie Soja oder Baumwolle, die zu den wichtigsten Ausfuhrerzeugnissen Paraguays gehören. Die Folge war eine stufenweise durchgeführte Abwertung der Landeswährung Guaraní gegenüber dem US-Dollar, was nun selbst risikobereitere Investoren abschreckte.

Von diesem Schock hat sich die Wirtschaft aber inzwischen wieder weitgehend erholt. Gemessen an vielen anderen lateinamerikanischen Ländern, wo eine hohe Inflation und Arbeitslosigkeit herrscht, haben sich die meisten Paraguayer wieder ein wirtschaftlich recht gut funktionierendes Fundament schaffen können, das ihnen ein relativ gesichertes Auskommen, freilich in oft nur bescheidenem Wohlstand, ermöglicht.

Slums und Armenviertel, wie etwa in den Ballungszentren von Brasilien, gibt es nicht. Lediglich in Asunción findet man unterhalb des Kongressgebäudes eine kleine Ansammlung von etwa hundert erbärmliche Bretterhütten mit Wellblechdächern (*Chacarita*). Die Eingliederung dieser Menschen in andere Wohngebiete wurde zwar von Seiten des Staats mehrfach versucht, scheiterte aber am Willen der wenigen Slumbewohner. Auch die Besiedelung in den staatlich geförderten *Conavi*-Projekten - kleine Dörfchen mit einfachen, funktionellen Wohnhäusern, die langfristig durch geringe Monatsbeträge abbezahlt werden und damit in den Besitz der Käufer übergehen - wurde von den meisten Familien des Slumviertels abgelehnt.

Versorgungsengpässe gibt es nicht in Paraguay. Nationale und internationale Zulieferer sorgen - auch in wirtschaftlich schlechteren Zeiten, in denen nur besser situierte Paraguayer ohne Einschränkungen leben können - für alles, was das Auge erfreut oder den Magen zufriedenstellt. Die Supermärkte und Shopping-Centern in den Städten stehen in ihrem Ambiente und Warenangebot in nichts den europäischen Häusern nach.

Dies gilt auch für Produkte, auf welche die nach Paraguay eingewanderten Ausländer nicht verzichten wollen. Deutsche Schwartau-Marmelade, sämtliche Nivea-Produkte, Nescafe oder Melitta, Haribo-Gummibärchen oder Milka- und Bahlsen-Produkte findet man ebenso in den Regalen der städtischen Supermärkte, wie »frischen Leberkäs«, Bauern-Leberwurst, Schinkenwurst oder deutsche Brotsorten Brötchen oder Torten. Die Preise für importierte Produkte sind etwa die gleichen wie im Ursprungsland; nationale Waren (z.B. Backwaren, Wurst usw. die von in Paraguay ansässigen deutschen Metzgern, Bäckereien usw. produziert werden) sind den Preisen der einheimischen Produkte angepasst.

Europäer, die in diesem Land leben möchten, sollten - trotz vieler schönfärbenden und anderslautenden Behauptungen - dennoch mit Lebenshaltungskosten rechnen, die bei gleichem Lebensstandard (Kranken-, KFZ-, Hausversicherungen, gute Schulen, Auto, 1x jährliche Urlaubreisen usw.) jenen von Deutschland gleichen. Allerdings lebt man für das gleiche Geld in Paraguay um eine Klasse nobler. Das Lebens*minimum* für ein halbwegs komfortables Leben würde ich zwischen 600 und 1.000 Dollar pro Monat ansetzen (2004). Menschen allerdings, die ausschließlich mit einheimischen Produkten und Rinderfilets, nationalem Alkohol und ebensolchen Zigaretten zurecht kommen, können ihr Budget auf etwa 20% der deutschen Lebenshaltungskosten reduzieren.

Erwerbsgrundlagen und Handelsstrukturen

Paraguay ist das Land der Rinderfarmen, die hier »*estancias*« heißen, schlechthin. Rinderzucht und Rindermast wird praktisch in allen Landeszonen betrieben, auch im heiß-trockenen Chaco, wo bei extensiver Haltung bis zu 10 Hektar Land für ein Rind benötigt werden. Die Methoden der paraguayischen Viehzucht unterscheiden sich enorm von denen westlicher Industrieländer. Stallhaltung, Kraft- und Zufutter, künstliche Besamung usw. sind nahezu unbekannt.

Die Tiere ernähren sich, so gut es geht, von dem, was sie auf ihrem Areal finden, leben also gewissermaßen frei in »Gottes Natur«. Um eine höhere Zahl an Rindern halten zu können, sind inzwischen viele Farmer dazu übergegangen, Futtergräser zu pflanzen (Büffelgras, Kolonialgras u.a.), womit im Chaco pro Hektar nun bis zu zwei Rindern ausreichend Futter finden. Bei einer Kalbungsquote von 35% - 50% des Rinderbestands verzeichnen fachmännisch geführte Estancias zuweilen enorme wirtschaftliche Gewinne.

Die Haltung von Rindern im Chaco, auch deren Fleischqualität, unterscheidet sich deutlich von den Tieren, die im Osten des Landes gezüchtet und gemästet werden. Im

Chaco benötigt man für große Herden entsprechend viel Land und für die Trockenzeit in den Monaten Mai bis August Wasserreservoirs (*tajamares*), die der Größe des Viehbestandes angepasst sind. Das Vorkommen von Parasiten ist hier relativ gering, was auch die Kosten für die tierärztliche Versorgung in Grenzen hält. Fleisch von Chaco-Rindern erzielt auf Grund seiner Qualität etwas höhere Preise, als das von Rindern aus dem Osten.

Im fruchtbaren Ostparaguay wird überwiegend eine kontrollierte und geregelte Beweidung durchgeführt. Wasserprobleme sind selten, da die meisten gut geführten Rinderfarmen über eigene Bäche, kleine Flüsse oder Tränken verfügen, die nie versiegen. Die Menge an Rindern, die hier bei intensiver Bewirtschaftung mit den Vorteilen einer doppelt so hohen Kalbungsquote auf einem Hektar gehalten werden kann, ist um ein vielfaches höher als im Chaco. Kostenfaktor ist hier allerdings die Bekämpfung von Parasiten, die im schwül-warmen Klima der Ostregion in vielen Schattierungen auftauchen können.

Milcherzeugung und Milchprodukte spielten früher in der Volksernährung nur eine unwesentliche Rolle und wurden deshalb immer vernachlässigt. Das Verbraucherverhalten hat sich in den zurückliegenden fünf Jahren in dieser Hinsicht jedoch verändert und der Milchproduktion kommt inzwischen eine zunehmende Bedeutung zu. Hauptziel ist jedoch immer noch die Gewinnung von Fleisch.

Außer den ca. 7,5 Mio. Rindern werden in Paraguay unter anderem etwa 15 Mio. Hühner, 1,5 Mio. Schweine, 320 000 Pferde und etwa 500.000 Schafe und Ziegen gehalten. Diese Viehwirtschaft nimmt eine Fläche von 22 000 Mio. ha für sich in Anspruch (überwiegend Weideland). Etwa 12,5 Mio. ha entfallen auf die Forstwirtschaft; 4,6 Mio. Hektar werden für den Ackerbau genutzt. 10 Mio. ha der landwirtschaftlichen Nutzfläche teilen sich in Paraguay 351 Großgrundbesitzer.

Forstwirtschaft

Die Nutzungsmethoden der Forstwirtschaft besitzen für die inzwischen umweltbewusst denkenden Europäer einen höchst verschwenderischen und extensiven Charakter. Die sprüchlich reichen Waldbestände sind stark dezimiert und nur ein geringer Teil der noch bestehenden Wälder wird forstwirtschaftlich genutzt. Ein großer Teil der für landwirtschaftliche Betriebe gerodeten Waldflächen wird einfach abgebrannt (Brandrodung) oder liegengelassen und der Fäulnis preisgegeben. Dadurch findet kaum ein Drittel des geschlagenen Holzes als Nutzholz Verwendung. Der Rest wird als billiges Brennholz verkauft, womit unter anderem

ur-

der Energiebedarf der holzgefeuerten Eisenbahn und vieler Industriebetriebe gedeckt wird.

Seit zwanzig Jahren schreibt die Regierung, zur Verbesserung der nationalen Handelsbilanz und des Beschäftigungsstandes im Inland, limitierte Grenzen für die Ausfuhr von Rundhölzern vor. Inzwischen haben sich die ausländischen Konsumenten und Abnehmer daran gewöhnt, dass aus Paraguay jetzt Holz als verarbeitetes Halbprodukt kommt, womit sich die von Alfredo Stroessner eingeleitete Maßnahme bewährt hat.

Leider besteht dennoch die paraguayische Forstwirtschaft in der Hauptsache aus dem hemmungslosen Abholzen von Wäldern. Eine Wiederaufforstung wird - bis auf ganz wenige Ausnahmen - gar nicht oder nur halbherzig in Angriff genommen. Viele der wertvollen Edelhölzer, früher einmal Hauptexportgut, sind fast ausgerottet. Unter ihnen der steinharte Lapachobaum, die Zeder, die Trebol- und Peterevy-Bäume und der *Yvyrá-pytá*.

Wohl eher der besseren Statistik wegen wird von einigen Stellen das Anlegen neuer Yerba-Mate-Plantagen unter dem Begriff der »Wiederaufforstung« deklariert. Staatliche Stellen befürworten das nicht und das Anlegen von Yerba-Plantagen unterliegt daher auch nicht - wie einige Landanbieter Glauben machen wollen - der staatlichen Förderung und Bezuschussung tatsächlicher Aufforstungsprogramme.

Ackerbau

Die beiden sehr unterschiedlichen Vegetationszonen in Paraguay verlangen wegen des ungleichen Klimas und Bodens auch verschiedene Arten der Bodennutzung und Feldbestellung. Auf Grund der überaus fruchtbaren Böden in Ostparaguay, ausreichender Niederschlagsmengen und des warmen Klimas, ist hier zwei- bis dreimal pro Jahr eine Feldbestellung möglich.

Leider gilt auch hier, dass bei der Inkulturnahme gerodeter Flächen ausschließlich das sich unter der Walddecke angesammelte höchst fruchtbare Potential zur Erzeugung der Kulturpflanzen genutzt wird, was zwangsläufig und rasant zu tiefgreifenden Veränderungen des Bodens führt. Die hohe Feuchtigkeit und Temperatur der Böden, die keine Winterruhe kennen, führen dazu, dass der Humusabbau etwa sechsmal so schnell als in gemäßigeren Zonen erfolgt. So kommt es, dass viele von Kleinbauern oder unerfahrenen Landwirten betriebene Ackerbauflächen schon nach wenigen Jahren praktisch »ausgelaugt« sind, allmählich veröden und damit der Erosion von Wind und Regen völlig preisgegeben werden.

Gut geführte landwirtschaftliche Großfarmen, wo Wechsellanbau, Pflanzenschutz, Düngung und experimentelle Saatgutzüchtungen umsichtig betrieben werden, verbuchen

allerdings kontinuierlich hohe und wirtschaftlich interessante Renditen in Paraguay.

Nach Meinung der *Deutsch-Paraguayischen Industrie- und Handelskammer* in Asunción sollte ein landwirtschaftlicher Betrieb ausschließlich nur von qualifizierten Fachleuten ins Auge gefasst werden. Viele neue Siedler hätten schon »Schiffbruch« erlitten, weil sie glaubten, »hier Dinge zuwege bringen zu können, die schon in Europa nicht funktioniert haben.« Offensichtlich herrsche bei vielen Auswanderern die irrige Meinung vor, »Landwirtschaft kann jeder«. Die vielen Pleiten bewiesen jedoch, dass man auch in Paraguay seinen fachlichen Standard beibehalten müsse. Erfolg sei immer dort angezeigt, wo man nicht mehr von »kleiner Landwirtschaft«, sondern eher von »Landwirtschaftsunternehmen« sprechen könne...

Dass mit entsprechendem Know-how kleine landwirtschaftliche Wunder vollbracht werden können, beweisen die Produktionszahlen des paraguayischen Hauptexportschlagers Soja: Im Jahr 1990 wurden z.B. auf einer Fläche von rund 907.000 ha insgesamt 1,7 Mrd. Tonnen, 1993 hingegen auf nur 635.000 ha die gleiche Menge Soja produziert. Die Erträge verbesserten sich um 1032 kg pro Hektar. 1994 wurden die gleichen Ergebnisse erzielt, im Jahr 1995 wurden die Hektarerträge gegenüber 1990 um sogar 1350 kg verbessert.

Dass Paraguay heute auf den Import vieler Feldfrüchte verzichten kann, ist Großteils der unbestrittene Verdienst der etwa 10 000 japanischen Siedler, die aufgrund des paraguayisch-japanischen Staatsvertrags von 1959 einwanderten und im tief Süden des Landes vorbildliche und blühende Obst- und Gemüseplantagen aufbauten.

Vom Mutterland großzügig mit Know-how, Kapital und günstigen Krediten ausgestattet, schafften es diese Kolonisten innerhalb kurzer Zeit dem Süden eine Infrastruktur zu geben, die einmalig in Paraguay sein dürfte. Ein weitverzweigtes Stromnetz, hervorragende Asphaltstraßen und Zufahrtswege, wirtschaftlich bestens geführte Kooperativen, funktionierende landwirtschaftliche Großbetriebe und eine bestechende Sauberkeit prägen heute diese Region.

Die japanischen Einwanderer genießen einen guten Ruf und ihre Erfolge machen deutlich, dass der fruchtbare Boden Paraguays bei sachverständiger Arbeit und den erforderlichen Kapitalien eine gesunde und höchst ertragreiche Investitionsgrundlage darstellen kann.

Fischerei

Der Fischfang spielt eine unbedeutende Rolle im Wirtschaftsleben Paraguays. Die Fischgerichte, die in guten städtischen Restaurants und der Hotelgastronomie auf der

Speisekarte zu finden sind, kommen vorwiegend von den beiden gigantischen Flussfischen *Surubí* und *Dorado*. Diese Fische werden in der Regel von privaten Fischern oder sehr kleinen Betrieben geliefert.

Fischerei wird überwiegend aus Hobby und Leidenschaft betrieben. Ein paar wenige Fischzüchter gibt es sicherlich, sie werden aber in keiner Statistik aufgeführt. Die Fischerei hat somit nur in Verbindung mit dem Tourismus - und auch hier nur unwesentlich - eine Bedeutung.

Industrie und Handwerk

Paraguay ist eines der am wenigsten industrialisierten Länder Lateinamerikas, dessen Produkte ausschließlich dem Inlandkonsum, nicht dem Export, zufließen. Zu den florierenden Unternehmen gehören eine Drahtfabrik, die nun die einst exportierten und teuren Materialien für Weidezäune liefert, eine Wellpappefabrik, fleischverarbeitende Betriebe und Fabriken, welche die heimischen Produkte Zucker, Alkohol (aus Zuckerrohr) und Baumwolle weiterverarbeiten.

Die wenigen existierenden Industriebetriebe des Landes sind zu 70% im Großraum Asunción angesiedelt. Von den rund 4.550 Betrieben gehören allein 1.320 der Lebensmittelbranche an; über 780 sind holzverarbeitende Firmen, von denen 270 ausschließlich Möbel anfertigen. 200 Betriebe gehören dem Druck- und Verlagswesen an, 320 der Textilindustrie, wobei hier die Produktion von Unterwäsche (245 Firmen) überwiegt.

Impulse positiver Art sind in der Bauwirtschaft zu beobachten. Auch die Stahl- und Zementindustrie zeichnet auf Grund der gestiegenen Nachfrage gute Zuwachsraten. Rund 8.000 Arbeiter sind in Paraguay bei kleinen und mittleren Industriebetrieben beschäftigt, 21.000 hingegen bei angemeldeten Kleinbetrieben mit einem Personalaufwand von maximal 1 bis 5 Beschäftigten. Nach Schätzungen arbeiten im gesamten Land etwa 290 000 Menschen im produzierenden Gewerbe.

Etwa 51% der paraguayischen Gesamtbevölkerung sind volkswirtschaftlich aktiv. Davon sind 78,4% Männer, also rund 1,83 Mio., die in irgendeiner Form einer Beschäftigung nachgehen. 36,9% der Gesamtbevölkerung arbeiten als Selbständige; ein großer Teil von ihnen im eigenen handwerklichen Kleinbetrieb.

Diese Kleinunternehmer sind weder organisiert, noch existieren bedeutende Innungen, Berufs-, Dach- oder Interessenverbände. Jeder ›wuselt‹ sich so, wie er es für richtig und angemessen hält, durch sein Leben, das nicht von Auflagen, Vorschriften und Bestimmungen geprägt wird, sondern einzig und allein von dem, was der Kleinunternehmer, intuitiv oder allein aus Erfahrung klug geworden, für durchführbar und lukrativ hält.

Da jeder sich der zu seiner Verfügung stehenden, meist schon vorhandenen Mittel und Unterkünfte bedient, um fortan als selbständiger Unternehmer tätig zu werden, gleicht in Paraguay natürlich kein Kleinbetrieb dem anderen. So kann das frühere Schlafzimmer oder die überdachte Terrasse zum Verkaufsraum, eine fensterlose Garage zur Werkstatt, bzw. das Haus der Schwiegereltern zum Standort für einen Kopierladen werden. Flugs entsteht so praktisch über Nacht ein »Copy-Center«, ein Spezialist für »Autoelektrik«, eine »Gomeria« auf dem Hof (repariert Autoreifen), oder ein »Klimaanlagen-Spezialist«. Da für die meisten Tätigkeiten weder Berufsschulen, noch andere ausbildende Institutionen im Land existieren, entscheiden über die Berufswahl nur Begabung, Interesse oder Erfahrungen, die man zuvor als Angestellter eines Betriebes sammeln konnte.

Diese selbständigen Kleinbetriebe findet man überall in Paraguay. Aus den ländlichen Gebieten sind sie nicht mehr fortzudenken. Jedes Dorf hat seinen selbsternannten *plomero* (Klempner), den mehr oder weniger guten Schildermaler, seinen Sargschreiner, Elektriker, Friseur, Eisenwarenladen oder die kleinen *despensas*, in denen man vom Klopapier bis zum Päckchen Nudeln alles kaufen kann.

Und inmitten dieser Läden und Werkstätten mit ihrem heillosen Durcheinander von Reifen, alten Automotoren, herumhängenden Kabeln und undefinierbarem Schrott picken ein paar Hühner die Krümel vom Boden, grunzen kleine schwarze Ferkel den Besucher an oder schläft ein Baby in der Hängematte im Schatten eines Mangobaums.

Jeder dieser kleinen, selbständigen Betriebe, ohne die in Paraguay nichts funktionieren würde, zeigt nicht nur, dass mit etwas gutem Willen und einer hohen Gabe zur Improvisation alles wieder irgendwie in Gang zu kriegen ist - sie symbolisieren auch liebenswerte Menschlichkeit zum Anfassen. Der Besuch irgendeiner kleinen Werkstatt auf dem Lande sollte daher auf der Liste eines jeden Touristen stehen. Die vier Mark, die man dafür bezahlt, dass das Kabel am Scheibenwischer oder der Hupe wieder angeklemt wird, sind das sicherlich wert. Nirgends sonst wird man so die Mentalität und tatsächliche Arbeitswelt paraguayischer Handwerker kennenlernen, wie eben in diesen Betrieben, wo man Gast und Kunde zugleich ist.

Handel und Gewerbe

Der Handel unterliegt in Paraguay recht eigenwilligen und eigenen Regeln, die Ausländer kaum nachvollziehen können. Er wird überwiegend durch geschmuggelte Waren getätigt, die dann ganz offiziell in den Geschäftshäusern angeboten werden. Es existiert somit kein Schwarzmarkt, wo Kunde und Verkäufer unter höchster Vorsicht und mit Verschwö-

rerblick ihre Geschäfte tätigen, sondern der Verbraucher weiß in der Regel gar nicht, dass das, was er gerade in seiner Einkaufsstüte nach Hause trägt, Schmuggelware ist.

Da in Paraguay vom modernsten Computer bis hin zum Nobel-Champagner wirklich alles in den üppig bestückten Regalen der Boutiquen, Supermärkte und Warenhäuser zu finden ist und dort auch reißenden Absatz findet; und da ein Großteil dieser Waren zollfrei die Grenzen passiert, floriert mit der steigenden Handelsbilanz auch der zum paraguayischen Alltag gehörende Schmuggel von Konsumgütern.

So stellte sich denn auch das amerikanische *Wall Street Journal* im Mai 1995 die Frage, wie es wohl möglich sei, dass ein Volk von 4 Millionen Einwohnern, von dem mehr als die Hälfte jünger als 15 Jahre alt sei, Zigaretten im Wert von 400 Mio. Dollar importiere. Der Autor zitierte dann einen hohen Zollbeamten, dem er die gleiche Frage gestellt hatte. Der Beamte habe geantwortet, er halte das Rauchen für eine »sehr ernste Angelegenheit in Paraguay« und er selbst kenne persönlich zwei Leute, die kürzlich dadurch verstorben seien...

»Die Kombination von tiefsten Einfuhrgebühren und noch tieferer Moral hat dieser Bevölkerung geholfen, im vergangenen Jahr mehr als 13 Mrd. Dollar an Waren zu verkaufen«, schreibt das Blatt weiter, »Das ist mehr, als irgendeine andere Stadt in Amerika verkaufen konnte!«

Das klingt zwar recht bissig, aber es entspricht auch den Tatsachen. Etwa die Hälfte aller in Paraguay angebotenen importierten Waren kommt unverzollt ins Land. Das ist ein so hohes Aufgebot an täglich über die Grenzen rollenden LKWs, dass man heimliche Grenzübertritte gestrost vergessen kann. Handel und Zollbeamte haben sich also bestens arrangiert. Das gilt auch für die im Land fahrenden Autos. Nach Angaben der CADAM (*Cámara de Distribuidores de Automotores y Maquinarias*) sind über die Hälfte aller im Land fahrenden Autos illegal eingeführt worden - sogenannte »Mau-Autos«.

Zu diesem lukrativen Zweig paraguayischer Handelstätigkeit gehört auch das Umgehen von Zöllen beim Export. In der Hauptsache sind es hier die Restbestände von Edel- und Rundhölzern, sowie jährlich etwa 15.000 Rinder, welche das Land illegal, meist nach Brasilien, verlassen.

Hauptabnehmer für legale Exporte (Rohstoffe und industrielle Erzeugnisse) waren in den vergangenen Jahren Brasilien (31,5%) und die Niederlande (13,5%). Es folgten Argentinien mit 8,2% aller exportierten Güter und die USA mit 4%. Deutschland spielte mit nur 1,9% (1993), 2,3% (1994) und 3,7% (1995) eine untergeordnete Rolle als Abnehmer paraguayischer Rohstoffe und Waren (der Import deutscher Produkte lag 1994 bei 4,2% und sank dann wieder auf 2,6%).

Die wichtigsten Importländer sind in der Reihenfolge Brasilien, Argentinien, die USA, Japan und mit 4,0% Anteil am Import die Bundesrepublik Deutschland.

Verkehrs- und Transportwesen

Was früher die gemächlich dahinziehenden Ochsenkarren mit ihren oft mannshohen Rädern und den ohrenbetäubend quiet-schenden und wimmernden Holzachsen waren, die man kilometerweit herannahen hörte, wurde inzwischen von Sattelschleppern, Lastwagen und modernen Traktoren abgelöst. Die Ochsenkarren - seit Jahrzehnten bereits mit Metallachsen und leise rollenden Kugellagern ausgestattet - versehen nur noch in abseitsgelegenen ländlichen Gebieten ihren Dienst. Selbst dort sind sie rar geworden und immer seltener zu beobachten.

Auch das Pferd, mit dem viele Kinder noch vor dreißig, vierzig Jahren zur Schule ritten, ist von der Technik verdrängt worden. Auf abgelegenen Farmen oder dort, wo bei starkem Regen die lehmigen Zufahrtswege unpassierbar werden, ist das Pferd als zuverlässiger Partner des Menschen aber auch heute nicht wegzudenken.

Ebenfalls ein Überbleibsel der ›guten, alten Zeit‹ ist die paraguayische Eisenbahn, die sich - leider nur noch ganz selten - mit einer Geschwindigkeit von rund 25 kmh über die buckligen Schienen quält und ab dem Jahr 1861 das einzige und wichtigste Transportmittel für landwirtschaftliche Erträge war. Durch Busse und Privatautos verlor sie immer mehr an Bedeutung und der öffentliche Verkehr wurde nun ganz eingestellt. Die Bahn transportiert heute nur noch einmal wöchentlich ein paar Touristen in einer halbstündigen Fahrt zum Vorort Luque.

Auch den wenigen Straßenbahnen, die ausschließlich im Zentrum Asuncións regelrecht über die, an vielen Stellen gebrochenen und abgesackten Schienen hoppelten, ist seit einigen Jahren das endgültige Aus beschieden. Der Versuch, diese museumsreifen Straßenbahnen als Touristenattraktionen einzusetzen (Stadtrundfahrten mit Folklore und feucht-fröhlichen Haltepunkten), wurde zwar einige Male ins Auge gefasst, aber niemals realisiert.

Auf dem Land dominieren - obwohl die verkehrsmäßige Erschließung mit nur 2.700 km asphaltierten Straßen weit hinter internationalen Ansprüchen zurückbleibt - heute Lastwagen, Busse und Privatfahrzeuge. Die gesamten nationalen Warentransporte, Ex- und Importe, werden überwiegend über das Straßensystem und teilweise über Flusswege abgewickelt, wobei der Schifffahrt - durch die häufig auftretenden Hoch- oder Niedrigwasser der Flüsse Rio Paraguay und Rio Paraná - gewisse Grenzen gesetzt sind. Mittels Flussschifffahrt werden jährlich etwa 6 - 7 Mio. Tonnen Fracht bewegt.

Paraguay besitzt zahlreiche Freihafen- und Freihandelszonen in Argentinien (Buenos Aires, Rosario und Santa Fe), Brasilien (Santos und Paranaguá), Chile (Antofagasta) sowie in Uruguay (Montevideo, Nueva Palmira und Colonia).

Es existieren zwei internationale Flughäfen: in Asunción und Ciudad del Este. Ein dritter wurde 1997/98 im Süden des Landes bei Encarnación fertiggestellt. Nach Angaben der Flughafen-Verwaltungsbehörde DINAC existieren in Paraguay 1.170 weitere kleinere Flugpisten, von denen jedoch nur 270 eine offizielle Genehmigung besitzen. Kleine ein- oder zweimotorige Privatmaschinen findet man insbesondere bei Eigentümern weit entfernt oder schwer zugänglicher *Estancias* (überwiegend im Gran Chaco). Sie sind für viele Farmer ein notwendiges Transport- und Beförderungsmittel.

In Asunción besteht ein dichtes Bussystem, das in den Stoßzeiten erheblich zur Überlastung des Gesamtverkehrs beiträgt. Viele dieser Busse sind nicht mehr verkehrssicher, völlig überaltert und in schlechtem Zustand. 2003 verkehrten im Großraum Asunción ca. 2.000 Stadtbusse. Fahrpläne oder bestimmte Abfahrtszeiten existieren nicht, da besonders tagsüber und im Zentrum etwa alle fünfzehn Sekunden ein Bus auftaucht. Das Zu- und Aussteigen wird durch Handzeichen signalisiert. Praktisch kann man, wo immer man möchte, im "fliegenden Wechsel" den Bus verlassen oder zusteigen.

Energiewirtschaft

Nach jahrelangem zähen Ringen über die Gebietsrechte an den westlichen Ufern des mächtigen *Paraná*-Flusses, wurde am 26.4.1973 zwischen Brasilien und Paraguay ein Vertrag geschlossen, der beide Länder als gleichberechtigte Partner beim Bau und der Nutzung des größten Wasserkraftwerks der Welt, *Itaipú*, charakterisierte. Der damalige Präsident Alfredo Stroessner unterzeichnete damit ein Vertragswerk, in dem Brasilien die schwere Bürde der Kapitalbeschaffung für das gesamte Projekt zu tragen hatte. Seine eigenen hälftigen Verpflichtungen muss laut diesem Dokument Paraguay erst nach Fertigstellung der kompletten Anlage bezahlen, und zwar ausschließlich durch den laufenden Verkauf aus der *Itaipú*-Energieproduktion, die zu 50% Paraguay zufließt.

Zur Tilgung seiner Altschulden werden nun, nach der Fertigstellung der gigantischen Anlage, große Teile der produzierten Energie an Brasilien geliefert. 21 Mrd. US-\$ kostete das Projekt, das überwiegend durch Kredite finanziert wurde, deren Zinsen Brasilien auch heute noch zu schaffen machen.

Zwei Dinge waren es, welche die Brasilianer dazu veranlassten einen derart für sie ungünstigen Vertrag zu unterzeichnen: Das Land benötigte dringend eine immense Energiequelle und da der Rio Paraná ein Grenzfluss ist, brauchte man zur Nutzung dieses unaufhörlich dahindrauschenden Energiepotentials die Einwilligung Paraguays.

Nun mag man dem Ex-Diktator Paraguays nachsagen, was man möchte, hier jedoch erkannte er die Gunst der Stunde und ließ sich durch nichts erweichen. Selbst der militärischen Besetzung des strittigen Uferstreifens durch Brasilien sah er gelassen zu. Als sich die Lage dann immer mehr zuspitzte, mobilisierte Stroessner die Medien in aller Welt. Er bot neue Grenzvermessungen an, machte den Vorschlag, den Haager Schiedsgerichtshof anzurufen, und angesichts solch lobenswerter Äußerungen, die in aller Deutlichkeit die Friedensbereitschaft des kleinen brasilianischen Nachbarn aufzeigten, wurde es für Brasilien praktisch unmöglich, die Sache militärisch und effizient zu lösen. So blieb nur die politisch friedliche Lösung, mittels eines Vertrages Einigung zu erzielen. Paraguay zahlte keinen Pfennig, verdiente ordentlich an den baulichen Maßnahmen des Projektes mit und profitierte Jahrzehnte von den 50%igen Stromanteilen, die ihm vertraglich zustanden.

62.000 Kubikmeter Wasser schießen pro Sekunde durch die Turbinen und Schleusen der 196 m hohen und 1,2 km breiten, äußerst beeindruckenden Staudammanlage, wobei die riesigen 18 Turbinen 12,6 Mio. Kilowatt produzieren – also weit mehr Energie als einige mitteleuropäische Atomkraftwerke.

Sieben Monate nach der paraguayisch-brasilianischen Vertragsunterzeichnung unterschrieb auch Argentinien (Isabel Perón) einen analog gestalteten Vertrag für ein etwas kleineres Projekt, das derzeit im Süden des Landes realisiert wird: das ebenfalls hydroelektrische Kraftwerk Yacyretá bei Encarnación. Auch hier übernahm Argentinien die volle Finanzierung, während Paraguay seinen Anteil durch den teilweisen Verkauf der ihm zustehenden 50%igen Energie nach der Fertigstellung abdeckt.

Der Stromverbrauch Paraguays ist sehr gering. Im Jahresdurchschnitt liegt er bei nur 2.500 Mio. kWh, wovon nur ca. 700 Mio. kWh auf industrielle Betriebe entfallen. Zum Vergleich: Allein in Kasachstan (Südrussland) wird pro Jahr 36 mal mehr Strom produziert, als man in Paraguay verbraucht...

Der Geld und Kapitalmarkt in Paraguay

Durch einen freien Wechselkurs, die Möglichkeit, praktisch in jeder ›harten Währung‹ Sparkonten führen zu können und ohne Einschränkungen Devisen ein- und auszuführen, ist Paraguay zu einem Tummelplatz ausländischer Festgeldanleger, Sparer und Geldwäscher geworden. Den Ruf, die ›Schweiz Südamerikas‹ zu sein, erwarb sich Paraguay durch zwei Umstände:

Seit Jahrzehnten gilt die Landeswährung *Guaraní* als die stabilste Währung Lateinamerikas. Ferner bietet Para-

guay ein ausgesprochen hohes und für Anleger erfreulich gewinnträchtiges Zinsniveau für Dollarkonten (7% - 11%) und Sparkonten in der heimischen Währung (27% bis 38% je nach Bank und Risikobereitschaft).

Paraguay kann auf eine stattliche Anzahl von nationalen und internationalen Banken verweisen, deren Zentralen fast alle in Asunción zu finden sind. Ende 1995 gab es 4.900 Beschäftigte in 35 verschiedenen Bankhäusern, die insgesamt über 183 Niederlassungen im Land verfügten. Die *Banco Union* steuerte z.B. mit 23 Niederlassungen als größte nationale Bank Paraguays in den Konkurs.

Zu den international bekannten Bankhäusern, die hier tätig sind, gehören die Citibank, Lloyds-Bank, Amro-Bank, Banco Paraná und die ING-Bank. Die Deutsche Bank, die bis 1990 mitten im Zentrum ein repräsentatives Gebäude vorweisen konnte, ging später an ein paraguayisch-uruguayisches Konsortium über und crashte dann vor zwei Jahren. Sie ist inzwischen - wie so viele andere vor ihr - pleite.

Neben den Bankhäusern existieren rund 65 Finanzierungsgesellschaften in Paraguay, von denen viele als »Partnerbüros« einiger Banken oder deren Direktoren fungier(t)en. Mit derartigen Verflechtungen schrieben die Vorstände einiger Großbanken im Mai 1995 traurige »Bankgeschichte« in Paraguay:

Nachdem zuvor in der staatlichen Zentralbank einige Millionen US-Dollar unauffindbar verschwunden waren - was sich hartnäckig in jährlichen Intervallen (auch wieder im Jahr 1996) wiederholt - verwiesen die Vorstände der Zentralbank, empört darüber, als einzige »schwarze Schafe« der Branche dargestellt zu werden, auf die vier großen nationalen Bankinstitute *Banco General*, *Bancopar*, *Banco Mercantil* und *Bancosur*, in denen es weitaus schlimmer zuginge. Die entsprechenden Nachforschungen lösten eine Krise aus, unter deren Nachwirkungen das Land noch heute zu leiden hat.

Höchste Zinsen versprechende Schwarzgeldkonten von privaten Sparern waren im Wert von über 500 Mio. US-\$ von Bankern, Vorständen und den angeschlossenen Finanzierungsbüros teilweise in die eigenen Taschen abgezweigt worden oder sonst irgendwie verschwunden. Über eine halbe Milliarde Dollar also, die in »schwarzen« Listen geführt und - steuerfrei für die Banken - an der staatlichen Zentralbank vorbeigeschleust worden waren, gab es nun plötzlich nicht mehr. 99,5% der Spareinlagen wurden bei diesen Banken nicht aufgeführt! Es kam zu Firmenpleiten, Entlassungen und viel persönlichem Leid unter all jenen, die sich nun plötzlich verarmt oder nicht mehr zahlungsfähig sahen.

Tausende von diesem Bankskandal betroffene und nicht betroffene Paraguayer verloren das Vertrauen in ihre nationalen Banken. Sie lösten dort ihre Konten auf und wechselten zu ausländischen Instituten. Allein die Lloyds-Bank konnte im Juni 1995 einen Zuwachs von über 10

Mrd. Guaranís an Spareinlagen verbuchen. Hatte man sich zuvor ausschließlich an den höchsten Zinsen orientiert - seit dem Mai-Skandal 1995 bauen inzwischen selbst paraguayische Kleinsparer voll auf Sicherheit und die in Paraguay ansässigen ausländischen Banken stehen höher im Kurs als je zuvor...

Im normalen Geschäftsablauf müssen paraguayische Banken 30% der Deviseneinlagen und 18% der Guaraní-Einlagen als zinslose Rücklage und Mindestreserve bei der staatlichen Zentralbank (BCP) hinterlegen. Bei längerfristigen Anlagen ab zwei Jahren fließen (bei Devisen) nur noch 5% an die BCP, wodurch sich ein enormer Spielraum bei der Festlegung von Zinsen ergibt. Bei der Eröffnung einer *längerfristigen* Festgeldanlage kann es also nicht schaden, beim Aushandeln der Zinsen wie auf einem arabischen Markt zu feilschen.

Kredite sind hingegen eine so ausgesprochen unerfreuliche Angelegenheit, dass besonders Ausländer erschüttert sind, wenn die zuweilen gekonnt verschleierte tatsächlichen Zinsen gezahlt werden müssen. Andererseits muss einem klar sein, dass dort, wo man extrem hohe Zinsen auf seine Spareinlagen bekommt, die Kredite ebenso extrem teuer sein müssen. Durchschnittlich betragen die jährlichen Zinsen bei Dispositionskrediten in der Landeswährung zwischen 49,20 und 49,97% und bei den ›sehr günstigen‹ Entwicklungskrediten 28 bis 29,75%! Für ein Darlehen auf Kreditkarten (Überziehung) musste man bis zu 42,50% Zinsen hinblättern.

Bildhafter dargestellt bedeutet das, dass man bei einem Kredit in Höhe von umgerechnet 100.000 Dollar nach einem Jahr 150.000 Dollar zurückbezahlt haben sollte, weil längerfristige Kredite einen sonst verdammt rasch an die Armutsgrenze bringen können.

Günstiger, aber mit enormem Beantragungsaufwand verknüpft, sind Kredite auf dem Handelssektor in ausländischer Währung (12% - 14,40%). Dass das Kreditgewerbe trotz seiner immensen Zinsen in Paraguay floriert, liegt an dem Umstand, dass viele Geschäfts- und Privatleute äußerst kurzfristige Darlehen in Anspruch nehmen, um liquide zu sein bis man durch absehbare, noch ausstehende oder überfällige Rechnungen den Kredit wieder ablösen kann. Andere nehmen Kurzkredite zum Ankauf von Waren auf, die dann wieder schnell unter das Volk gebracht werden.

Um die lahrende Wirtschaft wieder flott zu bekommen, wurde inzwischen ein befristetes Abkommen zwischen dem Staat und der *Asociación de Empresas Financieras* ("Verband der Kredithäuser" ratifiziert, nachdem 900 Mrd Guaranies zum günstigen Zinssatz von 15 % pro Jahr durch Bankkredite ins Volk gebracht, und die Kaufkraft beleben sollen. Das Geld steht/stand etwa 80.000 Kreditnehmern als "Konsumkredite" zur Verfügung...

Einen großen Anteil am Devisenumtausch (Geldwechsel) haben auch die sogenannten *Cambios* in Paraguay. Diese

Wechselstuben allein bewegen jährlich etwa eine Summe von 20 Mrd. US-\$ - die Bankinstitute etwa das Dreifache.

Darüber hinaus gehören dem paraguayischen Finanzsektor 9 Bausparkassen, etwa 125 Spar- und Anleihengenossenschaften und ca. 50 Versicherungsgesellschaften an. Ferner etwa 300 Firmen anderer Art, die der Bankenaufsicht unterliegen (darunter Finanzierungsbüros die Eigenkapital verleihen ohne selbst Kredite aufnehmen zu müssen). Etwa 30% des Gesamt-Bruttoinlandsprodukts entfallen auf den Sektor Handel und Finanzen.

Im ersten Halbjahr 1995 verabschiedete die paraguayische Abgeordnetenversammlung einen Investitionsschutzvertrag zwischen Deutschland und Paraguay. Danach sollen die Privatinitiative und der Wohlstand beider Völker gefördert, und Kapitalinvestitionen geschützt werden.

Unter »Kapitalinvestitionen« versteht das Vertragswerk alle Arten von beweglichen Gütern, Immobilien und Hypotheken. Unter den gleichen Schutz sollen fortan auch die bisher recht stiefmütterlich behandelten Urheber-, Patent- und Markenschutzrechte fallen. Es wurde eine freie Nutzung der Investitionen vereinbart. Enteignungen, so sieht der Vertrag vor, seien nur dann erlaubt, wenn sie dem Gemeinwohl dienen und juristisch festgelegt werden.

Das traurige Kapitel der Landbesetzungen (meist im Osten des Landes) konnte dieses gutgemeinte Vertragswerk leider nicht schließen. Vielleicht liegt dies aber auch nur daran, dass die Betroffenen erst gar nicht in den Behörden vorstellig werden, um auf diesen "vergessenen" Vertrag zu pochen und, um die Aussichtslosigkeit wissend, lieber resigniert auf ihre Rechte verzichten...

Paraguay und der schlafende Tourismus

Paraguay ist ein Land, das jeden Besucher immer wieder durch seine vielschichtige Flora und Fauna begeistert. Als Binnenland ohne Gebirge, Meer und weiße Sandstrände - Dinge, ohne die insbesondere Touristen der westlichen Welt ihren Urlaub nur ungern verbringen - muss man hier also ohne einen devisa-bringenden Massentourismus auskommen. Von Individualreisenden wird das als immenser Vorteil gewertet, da sich Paraguay dadurch sein typisch südamerikanisches Flair und die einzigartige Ursprünglichkeit von Land und Bewohnern erhalten konnte.

Pro Jahr besuchen durchschnittlich 350.000 bis 400.000 »echte« Touristen Paraguay, wobei sie etwa 145 Mio. US-\$ ausgeben, das sind pro Besucher etwa 386 US-\$. Das Gros bilden (mit etwa 65% Prozent des Besucheraufkommens) Argentinier und Brasilianer, die die preiswerten Einkaufsmöglichkeiten im Land nutzen oder sich hier einfach nur vom Heimatstress erholen möchten. Nur etwa 17% aller Touristen kommen aus Europa, 3% aus den USA.

Am Bruttoinlandsprodukt ist der Tourismus mit nur schwachen 3,5% beteiligt. Darunter fallen auch die Ausgaben in Höhe von etwa 30 Mio. US-\$, die einheimische

Touristen im eigenen Land ausgeben (Wochenendfahrten, Besichtigungen, Freizeitvergnügen).

Der wahre Zustrom ausländischer Gäste - Jahr für Jahr ist das immerhin die stattliche Menge von rund 12 Mio. Personen! - findet sich nur zu einer Stippvisite im Land ein und bleibt weniger als 24 Stunden. Auch diese Besucher kommen aus den Nachbarländern Argentinien und Brasilien. Sie haben es auf die bekannten Whisky-, Parfüm- und Zigarettenmarken abgesehen, sowie auf Textilwaren und asiatische Elektronik, die bei diesen Einkaufsfahrten im einzigartigen ›Duty-freeshop Paraguay‹ reißenden Absatz finden.

Nach Schätzungen werden mit den Kaufstouristen jährlich ca. 600 Mio. US-\$ Umsätze getätigt - ein Bereich der etwa 300.000 Arbeitsplätze zur Verfügung stellt, die - will man den Stimmen einiger Politiker Glauben schenken - wegen der zukünftigen MERCOSUR-Zoll-Vereinheitlichungen stark gefährdet seien. Die benachteiligten Länder der seit Jahrzehnten anhaltenden Schmuggelsituation, Brasilien und Argentinien, drängen zwar hie und da auf Änderung, aber das emsige Ameisentreiben besonders zwischen den Grenzorten *Ciudad del Este* und *Foz de Iguazú* setzte sich ungebrochen und kontinuierlich bis heute fort...

Nach einem Gesetz von 1990 soll der Tourismus durch intensive Investitionen und der Schaffung eines Fonds zur Erhaltung der Jesuitenreduktionen, historischer Dörfer, des Eko- und Ökotourismus und zum Ausbau des Kauftourismus mehr gefördert werden. Diese neuen Impulse aus dem paraguayischen Fremdenverkehrsamt (*Dirección General de Turismo*) sind zwar begrüßenswert, aber wohl mehr theoretischer Natur.

Immer noch obliegt es überwiegend privaten Unternehmern, touristische Anreize aufzuspüren und diese in ihre Programme aufzunehmen.

In der Liste der durchschnittlichen Aufenthaltszeit in Paraguay führen deutsche, kanadische und peruanische Besucher mit 7 Aufenthaltstagen die Statistik an. Es folgen Chilenen mit 5, Spanier und Bolivianer mit 3,5 bis 4,5 Tagen Aufenthalt im Land. Die Mehrzahl deutscher Besucher kommt ausschließlich nach Paraguay, um sich vor einer ins Auge gefassten Einwanderung über die möglicherweise zukünftigen Lebensbedingungen zu informieren oder um in Paraguay Grund und Boden oder eine Immobilie zu erwerben.

Niederlassungsrecht, Steuern und Fiskus

Paraguay gilt unter ›Eingeweihten‹ als eine Art Steuerparadies, das besonders dadurch attraktiv wird, dass Finanzgeschäfte jeglicher Art in jeder beliebigen ›harten‹ Währung getätigt werden können. Größere Auslandsge-

schäfte werden fast immer auf der Basis des US-Dollars abgewickelt.

Ausländische Firmen dürfen nach Vorlage der Statuten des Stammhauses und ihrer Registrierung im Mutterland Filialen in Paraguay gründen, wobei der überwiegende Teil der Beschäftigten die paraguayische Staatsbürgerschaft besitzen muss. Neugründungen - sie werden in der Regel von Notaren getätigt - sind bei der Stadtverwaltung und der Steuerbehörde anzumelden. Für selbständige Handwerksbetriebe sind keine Lizenzen erforderlich. Die Gründungskosten für im Handelsregister einzutragende Firmen sind sehr niedrig.

Mit umgerechnet 500 US-\$ an Notar- und Amtskosten kann bereits eine SRL (GmbH), und mit ca. 2.000 US-\$ eine SA (Aktiengesellschaft) tätig werden. Seit Juli 1992 wird keine Steuer auf das Kapital einer Firma erhoben - ganz gleich, ob sie mit nur 2.000 Dollar oder mit 500 Millionen Dollar ins Leben gerufen wurde.

Im- und Exportfirmen benötigen einen Kapitalnachweis von etwa 5000 US-\$, Versicherungsgesellschaften und Kredithäuser (Geldverleiher) ca. 20.000 US-\$. Wer in seinem Kredithaus (auch als SRL möglich) nicht nur eigenes Geld verleiht, sondern selbst Kredite aufnimmt oder andere Bankgeschäfte tätigt, muss tiefer in die Tasche greifen: ca. 1,5 Mio. US-\$ sind für eine solche *financiera* erforderlich. Die eigene Bank in Paraguay erfordert ein Mindestkapital von 5 Mio. US-\$. Cooperativen (Genossenschaften), die ebenfalls in kleinem Umfang Geldgeschäfte tätigen können, kann man für den berühmten "Appel und ein Ei" gründen.

Mindestens eine Person einer SRL oder SA muss ein Paraguayer sein o d e r ein eingewanderter Ausländer mit den entsprechenden Aufenthaltspapieren (*Cedula, Residente permanente*). Jeder legal in Paraguay lebende Bewohner kann also eine Firma gründen. Für die Gründung einer SRL genügt eine einzige Person, wobei Geschäftsführer und Syndikus (der gleichzeitig der Buchhalter sein kann) bei der Gründung namentlich genannt werden müssen.

Nach der Verfassung kann jeder in Paraguay gemeldete Ausländer innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Grenzen einem Beruf nachgehen oder sich politisch betätigen. Die Steuerbelastung ist, gemessen an westlichen Ländern, ausgesprochen gering. So beträgt die Einkommensteuer für Einkünfte, die von Privatpersonen im Land erzielt wurden, je nach Steuerklasse nur 1 - 4%. Aktive Firmen unterliegen hingegen einem Steuersatz von 10% (bis 50 Mio. Guaraní Einkommen) bis zum Höchstsatz von 30%.

Interessant für ausländische Investoren ist das im Dezember 1990 verabschiedete Gesetz 60/90, das Investitionsförderungsgesetz: Danach verzichtet der Staat für die Dauer von 5 Jahren auf 95% der Steuern, wenn die Investition dem Land förderlich ist (Schaffung von neuen Arbeitsplätzen u.ä.).

Gewinne aus landwirtschaftlicher Tätigkeit werden grundsätzlich mit 25% versteuert. Der Verkauf von Rindern

unterliegt dabei einer zusätzlichen ›Pro-Kopf-Umsatzsteuer‹ in Höhe von 2% des Lebendgewichtpreises. Brachland wird mit einer Zusatzsteuer von 0,1 - 0,4% versteuert.

Die allgemeine Umsatzsteuer (*Impuesto al valor agrado*, IVA) liegt bei 10%. Für Land- und Immobilieneigentümer wird eine jährlich sehr geringe Grundsteuer erhoben, die sich nicht aus dem Verkehrswert des Bodens, sondern aus dem fiskal berechneten Wert ergibt. Dieser Fiskalwert stellt meist nur einen Bruchteil des tatsächlichen Wertes dar und dient als Bemessungsgrundlage für eine jährliche Steuer von 0,5 - 1% (je nach Region und Infrastruktur).

Hohe Steuerhinterziehung und eine ausgesprochen schlechte Steuermoral kennzeichneten bisher den Umgang der Gewerbstätigen mit den Fiskalbehörden. Da dagegen ›kein Kraut gewachsen‹ zu sein scheint, versuchte der Staat durch eine Fiskal-Lotterie Herr der Lage zu werden. Attraktive Tombolagewinne - als Lose galten die von den Staatsbürgern eingesandten Zahlungsbelege - sollten helfen, mittels dieser Belege den Steuersündern beizukommen. Die nette Idee versickerte im Sande. In Punkto Steuern ist man sich einig, im Land der Sonne - da schwärzt man nicht den anderen an...

Die neue Regierungsmannschaft von Nicanor Duarte hat dann sofort nach der Amtsübernahme im August 2003 Zähne gezeigt und der deutschstämmige Vizeminister für Einnahmen, Andreas Neufeld, kickte über 100 Finanzbeamte aus dem Job, von denen einige zwar selbst auf recht großem Fuß zu leben schienen, die jedoch stets mit leeren Händen von den Steuerprüfungen zurück kamen. Der Schock der Entlassungen machte aus dem Rest der Crew emsige und unbestechliche Arbeitsbienen und aus müden Steuerpflichtigen eifrige Zahler. Die Steuereinnahmen stiegen inzwischen um rund 30% - ein toller Erfolg für die neue Regierungsmannschaft, die an sich nur leere Haushaltskassen übernahm.

Die neue Bereitschaft, nun doch von den Einnahmen einen Teil dem Staat zu überlassen, sieht der neue Finanzminister Borda darin, dass die Bürger der neuen Regierung eine ehrlichere Mittelverwendung zutrauen als das vorher - und durchaus begründet - der Fall war.

1993 wurde auch über ein neues Steuergesetz abgestimmt, wonach die Körperschaftsteuer von bisher 30 auf 10% gesenkt wird, die Einkommensteuer soll danach nun auch mit 10% alle anderen Personen erfassen, deren Einkommen mehr als 9 Mio. Gs. (mehr als 10 Mindestlöhne) im Monat beträgt. Diese Untergrenze soll im Verlauf der nächsten 5 Jahre auf 3 Mindestlöhne fallen. Die Mehrwertsteuer (IVA) bleibt bei 10 %, wird nun jedoch auch auf landwirtschaftliche Erzeugnisse, vorerst allerdings mit nur 5%, angewendet.

Freuen dürfen sich die Kreditinstitute, deren Zinserträge auch weiterhin mehrwertsteuerfrei bleiben. Cooperativen genießen ebenfalls teilweise immense Steuervorteile.

Nach Meinung der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer in Asunción wird der Zufluss interessanter Investoren - trotz aller Steuervorteile, neuer Ansätze und der Möglichkeit, einfach und preiswert in Paraguay Firmen zu gründen - leider immer noch durch ein unberechenbares Arbeitsgesetz und die merkwürdige Rechtspraxis deutlich gehemmt. Dieser Meinung schließt sich auch die >Inter-amerikanische Entwicklungsbank< an, die neben der ausbleibenden politischen Parteien- und Justizreformen zusätzlich die Vernachlässigung der Ausbildung und Erziehung von Arbeitskräften bemängelt.

Es bleibt also auch weiterhin zu hoffen, dass Staat und Regierung eine wirklich überschaubare Rechtspraxis anstreben, welche im Land ein investitionsfreudigeres Klima schaffen könnte. Fünf Millionen liebenswerte Menschen in diesem herrlichen Flecken Erde hätten es endlich verdient, nicht mehr länger mit jenen wenigen schwarzen Schafen in einem Atemzug genannt zu werden, die dem Land immer noch ungestraft ihren unverkennbaren Stempel von Ausbeutung und Korruption aufdrücken dürfen...

Bakschischs und Regierungswechsel

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass im ersten Jahr einer neuen Regierung Korruption und Schmiergeld-Arrangements mit den Behörden kurzfristig komplett eingefroren werden, um dann jedoch, erneut und zuweilen noch prächtiger zu gedeihen.

Wenn man bedenkt, dass einige Firmen seit zehn, fünfzehn Jahren keinen Cent Steuern offiziell bezahlt haben, ihre Prüfer es in dieser Zeit aber zu Ansehen und Wohlstand brachten, dann wird deutlich, dass diese privaten Deals wohl auch weiterhin bestehen bleiben werden. Die komplette Begleichung ihrer Steuerschuld würde viele Unternehmen glatt in den Ruin führen.

Die Faustregel nach jedem Regierungswechsel in Paraguay sieht in etwa so aus: Kurz nach dem Amtsantritt gerät mit den neu eingesetzten Chefs in den Behörden zunächst einmal der "normale Tagesablauf" völlig ins Stocken. Kein Beamter verlangt ein Bakschisch und keiner, der dort vorstellig wird, bietet sein "Handgeld" an. Ängstlich wird nun die ungewohnte Lage beäugt und die neue Devise heißt "abwarten". Selbst die aufeinander eingeschworenen Verbindungen, z.B. bei Firmen die täglich in einer Behörde zu tun haben und wo einer den anderen seit Jahren kennt (Zoll, Hafen, Migration, Gemeindeverwaltungen usw.) wird

der bevorzugte Beamte nur bedauernd die Brauen zucken, hier allerdings seinem zweiten Brötchengeber (dem vorstelligen Kunden) im Verschwörererton mitteilen, dass zur Zeit "absolut nichts geht", da schon vier Kollegen gefeuert worden seien usw...

Diese Zurückhaltung ist auch durchaus berechtigt, denn wie man weiß kehren neue Besen immer gut. Auch oder besonders in Paraguay. Wie man dann irgendwann in der kommenden Zeit wieder auf den altbewährten Pfad der Vertrautheit zurückfindet - da würde ich mal gerne Mäuschen spielen. Ob die neuen Chefs sich anpassen oder es einfach nur beim ersten Sturm nach ihrem Amtsantritt bleibt und sie dann zu oberflächlich werden - ich weiß es nicht. Jedenfalls spielte sich in der Vergangenheit nach einiger Zeit "alles wieder ein" und das interne Arrangieren blühte weiter.

Ganz wird dies wohl niemals auszumerzen sein. So kann man Paraguay auch nicht mit Deutschland oder anderen mitteleuropäischen Ländern vergleichen, wo es nahezu unmöglich ist, mit seinem Pass (je nach Belang) einen Zehner oder Hunderter über den Tresen zu schieben, was hier fast erwartet wird. Da steht auch nicht nur die zusätzliche Einnahmequelle im Vordergrund, sondern es ist auch eine Mentalitätssache. Je öfter man aus beruflichen Gründen in einer Behörde vorstellig werden muss, um so höher wird der Vertrautheitsgrad zwischen Beamten und Kunden. Und hier spielt nun die Mentalität gegen die Interessen der Regierung: jemanden, den man gut kennt, der einem fast ein Freund ist, dem wird die paraguayische Seele stets helfen und alles in seiner Macht stehende tun, ihm das Leben zu erleichtern.

Der andere zeigt sich deswegen dankbar, Freundschaften und geschäftliche Arrangements vertiefen sich und der Rubel rollt mal wieder am Staatssäckel vorbei in private Taschen. Alle schätzen und lieben sich am Ende - nur der Staat, der diese Beamten auch noch bezahlt, guckt in die Röhre.

So also sieht das aus und damit werden Sie in Paraguay wohl zurechtkommen und leben müssen...

Die kulturellen Fundamente

Religion

Etwa 90% aller Paraguayer sind katholisch, was auf das frühe Missionieren durch Franziskaner und Jesuiten und auf den Einfluss der früheren spanischen Kolonialherren zurückzuführen ist. Da im paraguayischen Grundgesetz die Religionsfreiheit verankert ist, folgen auch hier Mormonen (die »Heiligen vom Jüngsten Tag«) oder deutschsprachige Zeugen Jehovas (»Bibelforscher«) und kleinere Sekten unaufhörlich dem Ruf, neue Schafe für ihre Ge-

meinde zu sammeln. Die vom Staat garantierte Glaubensfreiheit war es auch, die gegen Ende dieses Jahrhunderts Tausende von Mennoniten - eine streng protestantische Glaubensgemeinschaft - dazu veranlasst hat, sich in Paraguay anzusiedeln.

Auch aus der *Union Israelita*, einer Religionsgemeinschaft mit ca. 2000 Mitgliedern in Paraguay, entstammt ein nicht unerheblicher Teil dem deutschen Kulturkreis. Einen großen Anteil unter den rund 400 000 Nicht-Katholiken im Land bildet die protestantische Täuferbewegung der Baptisten

Bei der Landbevölkerung mischt sich häufig der immer noch tiefverwurzelte urindianische Glaube an Dämonen, Sturm- und Nachtgeister mit dem christlichen Glauben. Es wird eifrig ›Schwarze‹ und ›Weiße Magie‹ betrieben und der Dorfzauberer, eine Art Schamane oder Voodoo-Priester (der sonntags wie alle anderen in die Kirche geht) erfreut sich hoher Beliebtheit. Seine Kunden sind zuweilen kranke Menschen, die von ihm ein Wundermittel erwarten, aber auch Personen, die eine Rezeptur oder ganz spezielle Räucherwürfel gegen die krankhafte Eifersucht des Gatten, gegen den schlecht laufenden Geschäftsbetrieb oder ein Pülverchen kaufen, welches die Liebe einer anderen Person ungestüm zu einem selbst entflammen lassen soll.

Sich über den *bombéro* (mächtiger Sturmgeist) oder den Nachtmann (man lockt ihn mit ein paar Zigaretten auf dem Fenstersims an und er kommt dann, um zu helfen) lustig zu machen, stößt auf Ablehnung bei den meisten Menschen. Die Geister und deren Macht werden sehr ernst genommen: Pferdehaare, die ins Wasser fallen, wachsen zu Aalen heran. Und wer das Nest eines Töpfervogels zerstört oder diesen gar selbst tötet, wird damit rechnen müssen, dass kurz darauf sein Haus zusammenfällt. Frauen, die kinderlos bleiben, so raunen die Nachbarn, haben einen anderen Vogel, den *pitogué* getötet, und Zahnschmerzen bekommt man meist nur dann, wenn man eine Katze schlecht behandelte...

Aberglaube, indianische Mythen und christliche Religionen sind also in Paraguay noch eng miteinander verknüpft. Die Geister *kurupí*, *luisón* und der allgegenwärtige *bombéro* gehören zu diesen Menschen, wie der Katholizismus oder der nächste Regen- oder Sonntag.

Sprache

Paraguay kennt zwei Landessprachen, welche auch rege eingesetzt werden: Spanisch und den indianischen Dialekt *Guaraní*. Daneben existieren einige weitere indianische Dialekte, wie die in Silben zerhackte gutturale Sprache der *Maká* oder die Dialekte der *Chulupí*, *Lenguá* und *Toba*. Sie alle konnten sich - wie das geographisch viel weiter verbreitete *Guaraní* - über Jahrhunderte hinweg als lebende Sprache erhalten.

Das Guaraní gilt als zweite Landessprache und als Kultursprache überhaupt. Dichter und Erzähler benutzen es ebenso, wie unzählige Land- und Erntearbeiter, die zwar Guaraní reden und verstehen, aber der spanischen Sprache nicht mächtig sind. Guaraní ist auf dem Land allgegenwärtig und wird zuweilen dort durch spanische Vokabeln ergänzt, wo die jahrhundertealte Ursprache keine Begriffe für kennt (z.B. Computer, Fernsehen, Fußball u.ä.). In den Wahlreden von Politikern, bei bestimmten Nachrichten in Fernseh- und Radiosendern und vor allem in Liedertexten paraguayischer Folkloregruppen hört man immer wieder das Guaraní, das so gar nicht in das Bild anderer uns bekannter Sprachen hineinpassen will.

Zuweilen werden auch Begriffe aus dieser Sprache in spanischen Texten verwendet, weil oft ein einziges Guaraní-Wort dazu imstande ist, Umstände zu erklären, für die man in Spanisch einen ganzen Satz benötigen würde. Wie das *pokaré*, was als Oberbegriff für »wortbrüchig geworden zu sein und damit jemanden in die Pfanne gehauen, angeschmiert, zu haben« steht. Übersetzt heißt es eigentlich nur »umgedrehte Hand«, drückt tatsächlich aber ein »schmutziges Spiel« aus, mit dem man praktisch durch Heuchelei und Lüge sein Ziel erreicht hat. Mit »Heuchelei« alleine wäre der Begriff jedoch nicht umzusetzen, weil die komplette Umschreibung der Tätigkeit nebst ihrem Ausgang in diesem einzigen Guaraní-Wort enthalten ist...

Ob das alte Volk der Guaraní bereits zu Zeiten der Jesuiten und Franziskaner über eine eigene Grammatik, Zahlen und Schrift verfügte, wurde vielfach in Frage gestellt. Vieles deutet jedenfalls darauf hin, dass diese, damals in Südamerika weitverbreitete Sprache höher entwickelt war, als allgemein angenommen wird. Sie ist mit jener der Tupi-Indios verwurzelt, die längst der Küsten Brasiliens und Argentinens bis hin zum Amazonas lebten.

Neben lateinischen und griechischen Begriffen wurden von botanischen und zoologischen Wissenschaftlern aus keiner anderen Sprache dieser Welt so viele Namen aus der Tier- und Pflanzenwelt übernommen, wie aus dem Guaraní.

Bildung und Schulwesen

Unter Carlos Antonio López (ab 1840) kam es zu einem enormen Bildungsschub in Paraguay. In seine Amtszeit fiel der Bau von 400 Schulen, das Zeitungswesen blühte auf, und Dichter, Denker und Philosophen, die zuvor unter der Diktatur Francias zum Schweigen verdammt worden waren, belebten wieder die kulturelle Szene. Nach dem verheerenden Triple-Allianz-Krieg verkümmerte dann dreißig Jahre lang das Schul- und Bildungswesen. Die wenigen Überlebenden hatten wichtigeres zu tun, als schöngeistige Dinge zu schreiben oder die Schulbank zu drücken. Es galt zu überleben - nur das zählte.

Zu Beginn der Stroessner-Ära (1954) war die Zahl der Analphabeten noch enorm hoch, lag jedoch bereits 1962 - nach der Einführung der Schulpflicht und dem Bau unzähliger moderner Schulen, Hochschulen und Universitäten - nur noch bei 25% der Bevölkerung über 15 Jahren. 1985 waren es nur noch 11,8 % und 1995 nur etwas mehr als 9%.

Verantwortlich für die Planung, Leitung und Durchführung der paraguayischen Erziehungspolitik ist das Kultusministerium. Das Schulsystem besteht aus Vorschule, Grundschule und Mittel- bzw. Oberschule. Etwa 33.000 Lehrer arbeiten für das Ministerium, von denen 22.000 staatlich zugelassen und ca. 10.000 noch vor ihrer Zulassung stehen. Die Schüler setzen sich aus 65,4% Grundschulern (7 bis 12 Jahre), 22% Jugendlichen der Sekundärausbildung (13 bis 18 Jahre) und 3,5% an Schülern der Tertiärausbildung (19 bis 23 Jahre) zusammen. 9,1% kennen gar keinen Unterricht.

Der ehemalige Minister für Schulen und Ausbildung Niccanor Duarte (heute Präsident des Landes) bemängelte 1996, dass Paraguay nur 1,9% der BIP-Ausgaben für den schulischen Sektor bereitstellt. Nur Haiti läge innerhalb der lateinamerikanischen Staaten noch unter diesem niedrigen Niveau. (Empfohlen von der UNESCO sind 4,1%). Nun - jetzt in neuen Amtswürden - hat er Gelegenheit, dies zu ändern...

In der Tat liegt das Bildungsniveau der Schüler weit unter dem Durchschnitt anderer Länder. Viele Kinder - besonders auf dem Land - verlassen frühzeitig die Schule, um in der Landwirtschaft zu arbeiten. Auch in den Universitäten, landwirtschaftlichen Fachschulen, der Ingenieurschule und anderen Lehrbildungsanstalten müssen viele Studenten und Lehrer ihren Lebensunterhalt tagsüber durch eine andere berufliche Tätigkeit verdienen. Konzentrationsschwächen, Müdigkeit und Unlust drücken also die Schulbänke gleich mit, wodurch auch in den gehobenen nationalen Schulen der Bildungsstand bei weitem nicht an den von europäischen oder nordamerikanischen Unterrichtsstätten heranreicht.

Einige Ausnahmen bilden hier sicherlich die nicht billigen ausländischen Schulen in Paraguay (z.B. die deutsche Goetheschule oder amerikanische und japanische Schulen). Der durchschnittliche Schulbesuch liegt bei paraguayischen Schülern bei 5 Jahren; in der Stadt bei 6,5 und auf dem Land nur bei dreieinhalb Jahren. Allein in Asunción verdienen 30 000 Kinder lieber Geld, als die Schulbank zu drücken. Sie putzen Schuhe und Windschutzscheiben oder verkaufen Zeitungen, Getränke und andere Utensilien an größeren Ampelkreuzungen...

Paraguay verfügt über zwei staatliche und acht private Universitäten. Einmal die 1887 gegründete *Nationale Universität Asunción* mit acht Fakultäten (Rechts- und Sozialwissenschaften, Medizin, Philosophie, Pharmazie, Natur- und Wirtschaftswissenschaften, Agronomie nebst Architektur und Veterinärmedizin). Dazu werden die Fächer Bildende Künste und Öffentliche Verwaltung gelehrt.

Zum zweiten die 1962 vom Paraguayischen Episkopat ins Leben gerufene *Katholische Universität* mit den Fächern Philosophie, Sozialwissenschaften und Verwaltungswissenschaften. Diese Universität hat außer in Asunción weitere Niederlassungen in Concepción, Encarnación und Villarica. Die Katholische Universität erhält überwiegend staatliche Zuschüsse, der Vatikan ist nur mit kleinen Beiträgen beteiligt.

Die Professoren beider Universitäten üben ihre akademischen Lehr- und Forschungstätigkeiten überwiegend nur nebenberuflich aus. Jährlich werden von ihnen etwa 30.000 eingeschriebene Studenten unterrichtet. Paraguayische akademische Grade und Titel werden in Deutschland nicht anerkannt.

Literatur und Theater

National bekannte literarisch große Werke tauchten in Paraguay erst um die Jahrhundertwende auf, wo sich Männer wie Alejandro Guanes (»Las Leyendas«) einen Namen machten, oder Ignacio Alberto Pane (mit einer literarischen Hymne auf die Leistung der Frau im männerlosen Paraguay nach dem Triple-Allianz-Krieg) und schließlich der Journalist Juan E. O'Leary, der 1912 in seinem Werk »Historia de la Guerra de la Triple Alianza« jenem Mann einen Glorienschein verlieh (Francisco Solano López), der vierzig Jahre zuvor sein Volk in den verheerenden Dreierbündnis-Krieg geführt hatte. Nach dem umwerfenden Erfolg seines lobhudelnden historischen Werks schrieb er noch weitere sieben Bücher zum gleichen Thema und avancierte sich damit zum Außenminister Paraguays. Im Zentrum Asuncións wurde eine Straße nach ihm benannt.

Erwähnenswert ist ferner Manuel Ortiz Guerrero (1897 - 1933), der als erster Dichter des Landes prosaische Werke in der Guaraní-Sprache schuf. Bedeutendster paraguayischer Schriftsteller der Gegenwart ist der 1917 in Asunción geborene Augusto Roa Bastos. Während der Stroessner-Ära lebte er im französischen Exil, wo er bedeutende Romane und Novellen schrieb. Sein preisgekrönter Roman »Menschensohn«, die Novelle »Unter dem Mangobaum« und andere Erzählungen wurden auch ins Deutsche übersetzt. Als sein herausragendes Werk gilt seine historische Betrachtung über den Diktator Francia (»Ich, der Allmächtige«). Im April 1990 wurde Rosa Bastos für sein literarisches Wirken vom spanischen König Juan Carlos mit dem Cervantes-Preis ausgezeichnet.

Während Paraguay auf den Gebieten der Poesie und Prosa immerhin einiges an Weltniveau zu bieten hat, sind die auf die Bühne gebrachten, oft mit großem Applaus honorierten paraguayischen Theaterstücke im wesentlichen für den recht genügsamen Zuschauer bestimmt.

Das *Teatro Municipal* (Stadttheater seit 1881), *Teatro Arlequin* und das moderne *Teatro de las Américas* führen

regelmäßig Stücke auf. Neuerdings verfügen auch die Zentralbank, die Botschaften von Argentinien und Brasilien und das Paraguayisch-Japanische Kulturinstitut über hervorragend ausgestattete Theatersäle. Daneben existieren vier kleine Ensembles und die Laienspielgruppen einiger Schulen.

In Asunción existiert darüber hinaus ein deutschsprachiges Laientheater, das seit rund 15 Jahren einmal jährlich ein Stück zur Aufführung bringt. Gewissermaßen als Kulturerersatz findet auch in den deutschsprachigen Mennoniten-Siedlungen zuweilen die Vorführung klassischer Bühnenstücke mittels 16 mm-Projektor statt. DVD und Video klotzen aber inzwischen die "Kultur" auf die Monitore der Fernseher und werden wohl immer zunehmender zu Ablösemechanismen der einst so liebevoll geplanten Kleinveranstaltungen werden...

Musik und Tanz

Die klassische paraguayische Heimatmusik (Folklore) hat das Land in aller Welt berühmt gemacht. Kulturelle Botschafter der paraguayischen Klänge ist die seit Jahrzehnten international bekannte Gruppe »Los Paraguayos«, die von Männern wie dem Gründer der Gruppe, Luis Alberto del Paraná, oder nach dessen Tod Reynaldo Meza, von Erfolg zu Erfolg geführt wurden. Auftritte im Kreml, am japanischen Hofe, beim damaligen Schah von Persien oder bei Königin Elisabeth II. gehören zu den Höhepunkten ihrer Tournéen. Und sie machten die Gruppe international populärer, als in Paraguay selbst, wo man sie praktisch nicht kennt.

Die Paraguayer besitzen eine enorme musikalische Begabung und Stimmgewalt - sicher ein Erbgut ihrer indianischen Vorfahren. Nationalinstrumente sind die Gitarre, die *Guatambu*-Harfe und - bei den in Guaraní singenden *Guaranía*-Gruppen das Akkordeon. Auch die Herstellung von hervorragend klingenden Gitarren und Harfen hat Paraguay weit über die Landesgrenzen hinweg bekannt gemacht.

Die typisch paraguayische Musik unterscheidet sich stark von jener anderer lateinamerikanischer Länder. Gesungen wird praktisch wo immer sich dazu eine Gelegenheit bietet. Im Botanischen Garten in Asunción kann man an den sommerlichen Wochenenden (Dezember bis März) bei einem Bummel unzähligen Gruppen und Solisten lauschen. Sie sitzen dort im Gras oder in Restaurants und spielen und singen einfach aus Leidenschaft.

Die von den Einheimischen bevorzugte Musik sind aber nicht die melodischen Klänge, die man von den »Los Paraguayos« her kennt, sondern sehr viel typischere paraguayische Lieder im Polka-, Fado- oder *Galopera*-Rythmus, wo in der Regel die Harmonika als bestimmendes Instrument

herausragt. Für europäische Ohren klingt hier ein Lied wie das andere, doch die Einheimischen hören sehr wohl die feinen und differierenden Untertöne in Text und Musik heraus.

Folkloristische Tänze werden leider immer seltener und überwiegend nur noch in speziellen Touristen-Shows dar- geboten. Sie erinnern - auch in der Bekleidung von Tänzern und Tänzerinnen - stark an die maurisch-spani- schen Tänze, die wohl als Kulturgut aus der spanischen Kolonialzeit die Jahrhunderte überlebten. Lediglich die reinen Indianerstämme, auch die nah bei Asunción in einem ärmlichen Reservat lebenden Maká, haben sich ihre alten indianischen Stammestänze bis in die heutige Zeit hinein unverändert bewahren können.

Der Einfluss ausländischer Musik verdrängt gegenwärtig immer mehr die ur-paraguayischen Rhythmen. Gab es vor ei- nigen Jahren nur eine einzige bekannte *Mariachi*-Gruppe in Paraguay (nach mexikanischem Vorbild spielende und ge- kleidete Musiker) so sind es heute sicherlich schon zwan- zig »Original-Mariachis«, die mit Bläsern und riesigen Sombreros die Shows und Privatveranstaltungen mitge- stalten. Auch die typischen Andenklänge peruanischer oder bolivianischer Gruppen (man kennt sie aus den Fußgänger- zonen in deutschen Großstädten: Trommeln, Gitarren, Pan- flöte) sickern in Paraguay ein und werden zunehmend be- liebter.

Die paraguayische Jugend hat andere Idole. Wie in den USA oder in Europa besucht sie die großen Veranstaltungen von international bekannten Pop-, Rock-, Schlager und Techno-Stars, die allmonatlich in Paraguay ihre Gastspie- le geben. Bei diesen Veranstaltungen lösen einige Grup- pen besonders bei den jungen paraguayischen Mädchen eine solche Hysterie aus, wie es in dieser Intensität einst nur Gruppen wie die Beatles oder Rolling Stones zu- standebrachten.

Bildende Kunst

Die Guaraní zeigten sich schon unter ihren jesuitischen Lehrmeistern als künstlerisch hochbegabte Schüler. Nach- dem die Patres diese musikalischen und gestalterischen Begabungen erkannt hatten, brachten sie europäische Originalwerke nach Paraguay, um sie dort von den einhei- mischen Künstlern kopieren zu lassen. Es entstanden unter den Händen dieser Indio-Meister wahre Kunstschatze an Gemälden und Skulpturen, die auch später noch, unter der Herrschaft der Spanier, zur Ausschmückung südamerikani- scher und spanischer Kirchen dienten.

Eine landeseigene und landestypische Malerei ent- wickelte sich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts, wobei sich die Künstler mit ihren Werken am europäischen Na- turalismus orientierten. Pablo Alborn, Delgado Rodas und

Jaime Bestard gelten als die bekanntesten Vertreter dieser Kunstrichtung.

Heute wird die Kunstszene Paraguays von hochbegabten, kreativen, meist jungen Künstlern belebt, deren Ausstellungen überall in der Welt großen Anklang finden. Namen wie Olga Binder, Carlos Colombino (reliefartige, abstrakte Bilder auf dünnem Holz), Kiki Ruiz (ländlich-moderne Motive in Öl) oder Felix Toranzos (geometrisch strenge Formen antiker Motive) sind weit über die paraguayischen Grenzen hin bekannt. In Asunción und dem nahen Künstlerdorf Areguá finden regelmäßig in Galerien oder anderen Räumlichkeiten Ausstellungen und Vernissagen statt, wo man auch auf in Paraguay lebende Künstler aus anderen lateinamerikanischen Ländern trifft. Viele dieser jungen Künstler stellten ihre Werke bereits erfolgreich in den USA, Japan und Europa aus.

Kunsth Handwerk

Den gesamtheitlichen Ausdruck eines typisch paraguayischen Kunstgewerbes wird man in diesem Land vergeblich suchen. Was man hingegen vorfindet, das ist die sehr viel reizvollere Vielschichtigkeit völlig unterschiedlicher Stilrichtungen, welche die sehr schönen bis zuweilen total verkitschten kunsth Handwerklichen Gegenstände prägt. Der Grund hierfür liegt in der Verschmelzung der verschiedenen Rassen, aus denen sich das heutige Volk gebildet hat. In vielen Indianerstämmen haben sich die alten Traditionen und Riten erhalten können, was sich auch in der Gestaltung ihrer kunsth Handwerklichen Produkte niederschlägt.

So unterscheiden sich die Arbeiten der Maká-Indios, die heute mit nur noch rund 100 Familien in der Nähe von Asunción wohnen und ausschließlich von den Utensilien leben, die sie an Touristen verkaufen können, völlig von denen der Lengua- oder Ayoreo-Moro- Stämme aus dem Chaco. Was der Tourist meist zu sehen bekommt, sind die bunten Arbeiten der Maká-Indios, die allgegenwärtig zu sein scheinen. Im Flughafen, in den Stadtzentren, auf Messen oder anderen Ereignissen - wo immer eine Menge Leute zusammenkommt, darf man auch mit Makás rechnen, die einem eine bunte Bohnenkette, Feder-Kopfschmuck, kleine gewebte Taschen oder Gurte und ähnliches verkaufen wollen.

Wirklich schöne und erlesene Dinge findet man hingegen in einigen Kunstgewerbeläden in Asunción und in Areguá, wo die Arbeiten nahezu aller Richtungen und Stämme preiswert zu erwerben sind. Ein kleiner Laden, der ausschließlich die kunstgewerblichen Arbeiten von Chaco-Indianern anbietet, existiert auch in Filadelfia, nahe der mennonitischen Schule und des Buchladens.

Hervorzuheben als Orte des Kunsthandwerks sind Itauguá, Areguá und Tobatí. In Itauguá entstehen in mühevoller Kleinarbeit die vielbewunderten Nandutí-Spitzenarbeiten, Tischdecken, Sets, Kopf-schmuck und kunstvoll gefertigte Hängematten, Hemden und Kleider.

In Areguá und Tobatí werden sehr schöne Töpferarbeiten hergestellt, wobei man sich (insbesondere in Areguá) nicht von den unzähligen Läden an der Hauptstraße abschrecken lassen sollte, die in Massen kitschige Schwäne oder grellbunt bepinselte Madonnen und Mickymäuse aus Ton für die Touristen aus den Nachbarländern vor ihren Türen stehen haben. In den meisten Geschäften gibt es auch sehr schöne kunstgewerbliche Arbeiten.

Recht attraktive Holzschnitzereien (Schachspiele, Indio- und Tanzmasken, kleine Skulpturen) werden neben sehr hübschen Töpferarbeiten in Tobatí gefertigt. Auch die Goldschmiede- und Filigrankunst von Paraguay ist berühmt. Die meisten dieser kleinen Handwerksbetriebe findet man in Luque, einer Stadt, etwa 15 km von Asunción entfernt.

Massenmedien

Obwohl es die Verfassung Paraguays anders vorsah, unterlagen während der Regierungszeit Alfredo Stroessners (1954 - 1989) die Medien in ihrer Berichterstattung starken Einschränkungen. Zeitungen, Radio- und Fernsehsender waren in dieser Epoche mehr oder weniger »li-nientreu« oder sie wurden verboten, wie das damalige Febrerista-Parteiblatt »El Pueblo« oder die parteilose Tageszeitung »ABC-Color«.

Seit dem Regierungswechsel im Jahr 1989 herrscht nun eine wirkliche Presse- und Meinungsfreiheit in Paraguay, was nach der langen Pflichtpause nun auch kräftig genutzt wird. Attacken gegen die Beschlüsse der Regierung oder gegen korrupte Parteileute, Richter und andere im Staatsdienst tätige Beamte füllen heute jene Seiten und Sendungen, in welchen früher nur Lobhudeleien über das Wirken des Altpräsidenten zu finden waren.

Die wieder auferstandene »ABC-Color« ist heute mit einer Auflage von 85.000 Exemplaren die mit Abstand auflagenstärkste Tageszeitung in Paraguay. Mit nur halb so vielen Lesern müssen auskommen: die »Ultima Hora«, »El Dia« und »El Diario Noticias«.

Die zwei deutschsprachigen Zeitungen in Paraguay sind die »Aktuelle Rundschau« (alle 10 Tage, seit 1988) und das Mennonitenblatt »Neues für alle« (wöchentlich, seit 1979). Darüber hinaus erscheint zwei-monatlich ein recht trockenes Informationsheft in deutscher und spanischer Sprache für die Mitglieder der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer.

Es existieren unzählige Radiosender und vier Fernseh-anstalten (»SNT«, »telefuturo«, »TeleDos« und »Canal 13«). Durch Kabelanschlüsse in den Städten oder via Funk-antenne (und spezielle Adapter) werden in Paraguay bis zu 60 Programme aus aller Welt ausgestrahlt, darunter auch

das überwiegend deutschsprachige 24-Stunden-Programm der »Deutschen Welle TV«, welches auch per Parabolantenne überall im Land empfangen werden kann.

Internet

Auch in Paraguay wird nicht mehr getrommelt. Seit 1997 wurde das Internet immer populärer und zahlreiche Zugangsprovider verdienten sich an ihren Klienten dusselig.

Inzwischen - durch die wachsenden Konkurrenzunternehmen - halten sich die Monatsgebühren zwar in Grenzen, aber noch im Jahr 2002 zahlte man für einen zeitlich unlimitierten 64-KB-Zugang beim größten Landesprovider »telesurf« bis zu 300 Dollar pro Monat (2004 waren es 'nur noch' 100.- Dollar/monatlich).

Heute existiert eine stattliche Zahl von Anbietern, die man entweder über das Telefonnetz oder über rasche LAN-Verbindungen (via Funkantenne und Adapter) erreicht. Zu den bekanntesten Providern zählen neben der Nummer 1 (dem Handy-Netz-Giganten "TIGO") "CMM" (Kabel-TV mit Webzugang, nur in Asuncion und im Nahgebiet der Hauptstadt) sowie die Firmen VOX und Copaco mit 4G-Connection.

Die Grundgebühren für einfache Internetzugänge liegen derzeit bei etwa 35 bis 49 Dollar pro Monat, je nachdem, ob der monatliche Datentransfer begrenzt ist oder nicht. VOX bot z.B. 2018 4G-Account mit einem Speed von bis zu 50 MB/sec (monatlich auf 60 Giga beschränkt) für 220.000.- GS.

Sport

Von allen Sportarten gehört das Fußballspiel zu den größten Volksleidenschaften Paraguays. Der »Liga Paraguaya de Fútbol« sind 320 Clubs angeschlossen, die freilich auf meist mehr als armseligen Dorfplätzen spielen, was jedoch dem Geschick und der Wendigkeit der Spieler keinen Abbruch tut.

1986 erkämpfte sich Paraguay in der Fußball-WM von Mexiko durch einen bravourös gehaltenen Elfmeter kurz vor dem Ende seiner wichtigsten Begegnung die Teilnahme im Achtelfinale, was in Paraguay eine Fußballhysterie ohnegleichen auslöste.

Volkssport des »kleinen Mannes« ist Volleyball. Die Tageshitze kann gar nicht hoch genug sein, dieses Spiel mit Freunden, Kollegen oder Vereinsmitgliedern ausfallen zu lassen. Auf jedem Dorf, hinter jeder Fabrik oder Farm, findet man irgendwo ein Plätzchen, das zu einem Volleyball-Spielfeld umfunktioniert wurde. Volleyballspielen ist eine Leidenschaft, und dafür hat man immer Zeit.

Erfolgreiche Begegnungen gibt es für Paraguay auch immer wieder beim Tennis oder Boxen. Die internationalen Wettkämpfe beider Sportarten werden (wie auch alle Formel-1-Rennen) stets live von den Fernsehsendern ausgestrahlt. Wann immer in den Staaten *Don King* seine Kämpfer in den Ring schickt oder sich die Weltelite im Tennis trifft - die Paraguayer sind via Satellit stets dabei. Bekanntester paraguayischer Tennisspieler ist Victor Peci, der 1987 im Davis-Cup die hochdotierten US-Gegner schlug, nachdem er schon 1978/79 Zweiter in Wimbledon geworden war.

Paraguay verfügt auch über sehr schöne Golfplätze, Pferderennbahnen und unzählige private Sportclubs mit Tennisplätzen, Schwimmbädern und anderen sportlichen Einrichtungen. Ein riesiges Gelände, das an den internationalen Flughafen Pettrossi bei Asunción anschließt, wurde als Freizeitgelände für Jogger und Radfahrer zur Verfügung gestellt. Diese Einrichtung erfreut sich von Jahr zu Jahr zunehmender Beliebtheit.

Die Einheimischen

Mentalität

Die Paraguayer sind ausgesprochen positiv eingestellte, hilfsbereite Menschen und sehr fremdenfreundlich. Das über Jahrhunderte andauernde Dienen unter Kolonialherren, Mestizen und Diktatoren haben die Menschen dieses Landes gelehrt, sich auch an kleinen Dingen erfreuen zu können und jedem Problem auch eine gute Seite abzugewinnen.

So prägt ein gewisses Phlegma gegenüber den Widrigkeiten des Lebens die meisten Paraguayer. Man lebt nach dem Motto »was heute nicht ist, kann vielleicht morgen werden«, was bedeutet, dass nichts wirklich eilig ist - eine Einstellung, der man im Arbeitsalltag ebenso begegnet, wie bei privaten Verabredungen, scheinbar wichtigen Geschäftsterminen, Festen oder großen Publikumsveranstaltungen. Das geht in letzter Konsequenz soweit, dass Konzerte, Feiern oder Mitgliederversammlungen niemals pünktlich beginnen und es praktisch zum guten Ton gehört, bei privaten Feiern und Einladungen mindestens eine Stunde zu spät - oder trotz fester Zusage - überhaupt nicht zu erscheinen.

Es zählt der Augenblick, das Jetzt, in Paraguay. Was morgen geschieht, ist eine andere Sache. Heute muss etwas in Gang gebracht werden, das Wetter stimmen, etwas zum Essen auf dem Tisch sein. Danach sieht man weiter.

Eine andere hervorstechende Lebensart ist die Geselligkeit der Menschen. Der Paraguayer liebt das Alleinsein nicht und umgibt sich stets mit einer Vielzahl an Freunden und Verwandten. Er feiert gern, hat immer Zeit für ein Schwätzchen oder eine Diskussion und neigt eher zu einer offenen, herzlichen Fröhlichkeit als zu irgendwelchen Tiefgründigkeiten. Besonders auf Familienfesten, wo oft tief in den Geldbeutel gegriffen wird oder für die Ausstattung einiger wichtiger Feiern (wie Hochzeiten oder der 15. Geburtstag der Töchter) hohe Kredite aufgenommen werden, kann man diese heitere, so typisch südländische Ausgelassenheit beobachten.

Ab der gehobenen Mittelschicht aufwärts nehmen derartige Feste mehr einen professionellen Charakter an. Der teure Partyservice, umherhuschende Kellner, bekannte Musikgruppen, noble Speise- und Getränkearten und eine Menge Gäste, die sich in ihrem vornehmen Auftreten gegenseitig im schick angelegten Garten zu überbieten versuchen, prägen oft diese Feiern. Hier trifft man sich, um unter sich zu sein oder von anderen gesehen zu werden. Die entsprechende Abendrobe und das teure Auto, mit dem man vorfährt, ersetzen hier die ausgelassene Stimmung ländlicher oder einfacher »fiestas«.

Das zeigt aber auch, dass Paraguayer, die es »zu etwas gebracht haben«, eine ausgeprägte Neigung besitzen, das auch öffentlich und wann immer es sich einrichten lässt zu demonstrieren. Statussymbole wie sündhaft teure Uhren, Nobelkarossen vor der Garage, Handy oder elektronische Pieper am Gürtel - dies alles gilt quasi als Aushängeschild für die Erfolgreichen und sie werden nur allzu gerne und überdeutlich vorgezeigt. So muten denn auch viele Privathäuser neureicher Paraguayer wie die Kulissen aus einem Hollywood-Klassiker an. Sie besitzen zur Straße hin eine prächtige Fassade, zuweilen mit zwei Mercedes-Benz in der offenen stehenden Garage, doch hinter dieser beeindruckenden Vorderfront fällt dann alles sehr viel bescheidener aus.

Die paraguayische Lebensart braucht dieses bisschen Show. Sie gehört zum Leben, wie die Neugier der meisten Einheimischen, ihre seltene Gabe, in jedem und allem auch etwas Positives zu sehen und der sprichwörtliche Stolz, der diese Menschen prägt. Jeder in Paraguay ist auf seinem Gebiet der Beste. Und selbst der faulste Advokat wird in einer Sache niemals müde werden: Zu beteuern, wie gut er ist, wie er sich für seinen Klienten abgestrampelt hat und mit welcher ausgezeichneten Beziehungen er dieses oder jenes erreicht hat oder irgendwann einmal erreichen wird.

Der Arbeitsalltag wird in Paraguay zum Großteil durch die klimatischen Bedingungen gestaltet. Landarbeiter nehmen schon um fünf Uhr morgens, spätestens um sechs ihre Tätigkeit auf. Geschäfte und Behörden öffnen morgens um 7.00 Uhr. Die Temperaturen sind dann noch erträglich und es wird bis zur *Siesta* (von mittags 12.00 Uhr bis 15.00

Uhr oder 15.30) - unterbrochen von ein oder zwei *Tereré*-Pausen - durchgearbeitet. Die mittägliche *Siesta* in der heißesten Tageszeit gilt als eine Art unantastbare Einrichtung in Paraguay, wo in den meisten Privathäusern dann auch sakrale Stille herrscht. Man sollte in dieser Zeit weder die Einheimischen anrufen, noch sie besuchen oder in irgendeiner anderen Form deren Mittagsschläfchen stören.

In einer Broschüre der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer fand ich zum Thema Arbeitsmoral einen netten Satz, den ich Ihnen nicht vorenthalten will: "Tiefere Beobachtung führt zum Schluss, dass in diesem Land nur eine ganz kleine Minderheit hart arbeitet. Schon aus klimatischen Gründen verliert jede Tätigkeit außerhalb gekühlter Räume mit dem Einsetzen des Frühjahrs an Nachhaltigkeit, wenn nicht ein harter Wille hinter der Arbeit steht..."

Viele Geschäfte, Büros und Supermärkte öffnen ihre Türen im Sommer erst wieder - allerdings mit abnehmender Tendenz - gegen halbvier am Nachmittag. Danach wird bis 19.00 Uhr gearbeitet. Eine Ausnahme bilden unter anderem die Bankinstitute in Paraguay, die für den Publikumsverkehr nur von 8.45 - 12.15 Uhr vormittags geöffnet sind.

Die dreistündige Mittagspause, die *Siesta*, hat zur Folge, dass die Lebensgeister der meisten Paraguayer auch oder besonders am Abend wieder neu erwachen. Die ersten (temperatur-milden) Abendstunden werden daheim genossen und sind meist der Familie gewidmet. Restaurantbesuche finden recht spät, etwa ab 22.00 Uhr statt, auch wenn Kleinkinder und Säuglinge daran teilhaben. Zwar haben die meisten Restaurants bereits ab 19.00 Uhr geöffnet, das hat sich aber eigentlich nur wegen der vielen in Paraguay lebenden Ausländer eingebürgert, die ihre heimischen Gewohnheiten nicht aufgeben können und daher ab 19.00 Uhr ›den ersten Schwung‹ der Besucher bilden.

Die zeitunterschiedlichen Essgepflogenheiten von Paraguayern und Ausländern sind in den Städten inzwischen zu einer von Gastronomen lieb gewonnenen und praktischen Dauereinrichtung geworden: Erst, wenn die Gäste aus Europa, Asien oder den Vereinigten Staaten gegen 22 Uhr zufrieden bezahlen und sich auf den Heimweg machen, rollt die zweite Welle der Gäste an - die Paraguayer. Das vermeidet den sonst üblichen Stress von Stoßzeiten für die Küche und man kommt quasi mit der Hälfte an Geschirr, Personal und Tischen aus...

Bis vor wenigen Jahren waren werktags die Straßen Asuncións ab 22.00 Uhr wie ausgestorben. An den Wochenenden wirkte die Hauptstadt wie eine verlassene Geisterstadt. Das hat sich inzwischen grundlegend geändert, und zuweilen sind die Hauptstraßen noch bis zwei, drei Uhr morgens voller Autos. Die ehemalige Landflucht an den Wochenenden hat sich ebenfalls ins Gegenteil umgekehrt. Tausende von Wagen parken jetzt an den Freitag- und Samstagabenden vor den, wie Pilze aus dem Boden schiesenden, Restaurants der Landeshauptstadt. Die Stadt ist wieder ›in‹ und der Trend scheint weiter anzuhalten. Die

Geselligkeit liebenden Paraguayer haben Asunción wieder entdeckt und entsprechend überfüllt sind nun die Restaurants, Pubs und Diskotheken, von denen viele bis in die frühen Morgenstunden geöffnet haben.

Findet irgendwo, auf dem Land oder in der Stadt, eine Fiesta statt, dann wird dort laut und begeistert gefeiert, musiziert und getanzt, bis der Morgen graut. Solche Gelegenheiten, Feste zu feiern, bieten sich häufig in Paraguay und sie werden immer wieder gerne wahrgenommen.

Familie, Freunde und Kinder

Die Paraguayer kennzeichnet ein ausgeprägter Familiensinn, und oft wohnen gleich mehrere Generationen an Verwandten oder angeheirateten Verwandten unter einem Dach. Da die meisten Einheimischen in, für europäische Begriffe meist recht bescheidenen, aber eigenen Häusern wohnen, entscheidet also nicht irgendein Vermieter, wen die Enge eines solchen Häuschens noch verkraften kann, sondern ausschließlich die Familie selbst. Großeltern, Tanten, der Cousin des Gatten, der Onkel der Hausfrau - alles lebt einträchtig unter einem Dach zusammen, wobei die Kinder die Hauptakteure sind und - sein dürfen!

Paraguayer lieben ihre Kinder abgöttisch, besonders ihre Jungs, die im Gegensatz zur "kleinen Schwester" alle Freiheiten genießen. Das wirkt auf uns zugewanderte Europäer oft recht befremdend, vor allem, wenn sich die Kleine "benimmt" und das Brüderchen Ramón ungetadelt mit langweiligem Gesichtsausdruck seinen Fruchtsaft über unseren Fernseher schüttet, ohne dass das von uns herbeigesehnte "Machtwort" von irgendeinem einsichtigen Elternteil ausgesprochen wird.

Ich schätze, diese Masse an "antiautoritär" erzogenen Kindern von "besser Situierten" fußt auf der Tatsache, dass in zahlreichen Familien die Haus- oder Kindermädchen den Hauptteil der Erziehung übernehmen. Und da diese es nicht wagen werden, die Kinder ihres Brötchengebers zu ermahnen oder gar zu bestrafen, wachsen da oft solche kleinen Monster heran (zumindest aus unserer Sichtweite) vor denen unser ansonsten so geduldige Kater panisch die Flucht ergreift, wenn sie uns zum zweiten Mal mit ihrem Besuch beglücken.

Sie glauben mir nicht...? Nun, ich könnte Ihnen mal meinen Freund Marco mit Familie sonntags vorbeischicken. Danach, wenn Sie die Fernbedienung für den Fernseher wieder aus dem Pool gefischt haben, wenn sich der irre Blick Ihres Katers nach zwei Tagen wieder zu normalisieren beginnt und Sie die Frage des Kleinsten, ob er ein Feuer unter Ihrem Auto machen darf, kategorisch abgelehnt haben und sie danach ständig gucken, wo das Ersatzfeuer brennt - werden Sie besser verstehen, was ich meine...

Themenwechsel:

Kindergeburtstage werden selbst für die Kleinsten

äußerst liebevoll arrangiert. Geschenke, die die anderen Kinder mitbringen, werden nach dem Anschneiden des meist riesigen und bunten Geburtstagskuchens schließlich von allen Kindern gemeinsam - eine nette Idee, wie ich finde - aus dem Papier gewickelt und bestaunt. Den Höhepunkt derartiger Kindergeburtstage bildet die *Quince-años*-Feier: der 15. Geburtstag der Mädchen.

Zu diesem ganz besonderen Ereignis werden alle Mitschüler, Freunde und Freundinnen der Mädchen und die gesamte Familie eingeladen. Der 15. Geburtstag eines Mädchens, wenn es vom Kind zum Fräulein, zur jungen Frau, wird, ist sicherlich - neben der Hochzeit - der wichtigste und gefeiertste Tag im Leben der Mädchen. Oft werden sie in einem spitzenbesetzten ›Fast-Brautkleid‹ an diesem großen Tag ihrem ebenfalls anwesenden *novio*, dem künftigen Verlobten und Gatten, vorgestellt, so dass dieser Tag bereits die Vorstufe zur späteren Hochzeit darstellt...

Bei der Trauung wird stets der Vater die Braut in die Kirche führen, wo der Bräutigam den Hochzeitszug bereits am Fuß des Altars erwartet. Sein zukünftiger Schwiegervater schreitet mit ernstem Blick auf ihn zu und übergibt ihm seine Tochter. Diese höchst feierliche Übernahme der Verantwortung für die Braut besiegelt der Bräutigam, indem er seiner zukünftigen Frau nun einen Brillantring über den Finger streift - den goldenen Ring trägt die Auserwählte bereits seit der Verlobung - und die Trauung wird nun durch den Geistlichen vollzogen.

Auf dem Land findet eine Prozession zur Kirche statt, an der sich alle geladenen Gäste beteiligen. Die Mitgift des Brautvaters und die herausragenden Geschenke einiger Verwandten werden oft in diesen Menschentrauben mit herumgetragen, damit jeder im Dorf sehen kann, welche gute Partie der frischgebackene Ehemann gemacht hat.

Früher war es, ähnlich wie im alten Europa und wohl von den Spaniern eingeführt, äußerst schicklich, dass vor der Hochzeit das junge Liebespaar immer nur in Begleitung eines älteren Familienangehörigen zusammentraf, womit jede spätere Ehe praktisch zu einer absurden Wundertüte werden konnte. Dieses Brauchtum wird heute generell nur noch von den wohlhabenden und prominenten Familien gepflegt. Allgemein hat sich die Jugend, ebenso wie in der westlichen Welt, inzwischen eine weitgehend moralische Freiheit erkämpft und die Jungfrauen sind auch in Paraguay rar geworden. Auf dem Land heiraten heute viele Mädchen wobei die sichtbaren Beweise ihres Vorlebens, herausgeputzt mit Kleidchen oder Anzug, ihren Brautschleier tragen dürfen. Achtzehnjährige unverheiratete Mädchen mit ein, zwei oder drei Kindern sind auf dem Land absolut keine Seltenheit und in der Regel stört das auch den zukünftigen Gatten kaum.

Mehr als in jedem anderen Land Lateinamerikas wird die verheiratete Frau als herrschender, matriarchatischer Grundpfeiler der Familie angesehen. Mit zunehmendem Alter festigt sich dieser Rang in allen Belangen der Erziehung

und allgemeinen Haushaltsführung. Und da auch in Paraguay immer mehr Frauen im Beruf ›ihren Mann stehen müssen‹ und viele mit ihrem Einkommen die Familie ernähren, hat sich das in früheren Zeiten kaum fortzudenkende, an sich typisch südländische Macho-Gehabe der paraguayischen Männer in den familiären Gemeinschaften überwiegend aufgelöst.

Was sich die Männern erhalten konnten, ist - besonders unter jenen, die es sich finanziell leisten können - der ausgeprägte Hang, sich durch eifriges Fremdgehen oder eine zusätzliche *novia* (feste Freundin) als potentes Mitglied der männlichen Gesellschaft auszuzeichnen. Eine solche Beziehung dient in der Regel aber nur dem Ausgleich der Hormone. Für den paraguayischen Mann wird - trotz seiner auch noch so atemberaubend attraktiven Freundin - die Familie mit Frau und Kindern, Onkeln und Tanten, immer an erster Stelle stehen, was ihre Ehefrauen genau wissen und die meisten *novias* ohne Murren hinnehmen.

Feste, Sitten und Bräuche

Für die Landbevölkerung stellen die zahlreichen Prozessionen und Fiestas, die man aus religiösem Anlass feiert, oft die einzige Unterbrechung ihres recht arbeitsreichen Lebens dar. Es ist daher immer ein herausragendes Ereignis, wenn die aus Holz geschnitzte Muttergottes oder das gemalte Bildnis eines Schutzheiligen feierlich durch die Straßen getragen wird.

Derartige Prozessionen werden zuweilen von einer Blaskapelle begleitet, oder von einer mit Blumen geschmückten, zweirädrigen *Carreta*, einem Holzkarren, der von ein oder zwei Ochsen gezogen wird.

Zwei der herausragenden Feste in Paraguay sind der 8. Dezember (Mariä Empfängnis) und die Johannisnacht, die vom 23. auf den 24. Juni in Stadt und Land gefeiert wird. Um Mitternacht, wenn das Johannisfeuer niedergebrannt ist, laufen viele Frauen und Männer, oft unter dem begleitenden Hämmern einiger Trommeln in einer Art Trance, barfuß über die noch glühende Asche, ohne sich dabei im geringsten zu verbrennen oder zu verletzen.

Am 8. Dezember jeden Jahres treffen sich Hunderttausende von einheimischen Pilgern aus allen Landesteilen im Wallfahrtsort Caacupé, um der wundertätigen Mutter Maria in einer nicht enden wollenden Lichterprozession zu huldigen. Schon Tage vor dem 8. Dezember sind die Landstraßen, die nach Caacupé führen (55 km östl. von Asunción gelegen) voll mit Pilgern. Ab dem frühen Morgen des 7. Dezember bewegen sich dann riesige Menschentrauben von Asunción auf den Wallfahrtsort zu. 1995 wurden mehr als 700 000 Pilger gezählt.

Der Legende zufolge wurde hier im Jahre 1603 ein christlich getaufter indianischer Holzfäller namens José von einem wilden Indianerstamm überfallen. Um sich vor der blutrünstigen Horde in Sicherheit zu bringen, klet-

terte José auf einen *Lapacho*-Baum, wo er die Jungfrau Maria um Hilfe anflehte und daraufhin unsichtbar wurde. Die Indianer zogen schließlich wieder ab ohne seiner habhaft zu werden und aus Dankbarkeit für seine wunderbare Errettung schnitzte José aus dem Holz des *Lapacho*-Baumes das Bildnis der Muttergottes.

Einige Monate später trat nach anhaltenden Regenfällen der *Tapaicua*-See über seine Ufer und überflutete weite Landstriche. In ihrer Not wandten sich die hier lebenden Menschen an einen Missionar, der das Wasser segnete und die Heilige Maria bat, das Wasser zurückgehen zu lassen. Daraufhin glätteten sich die Wogen, der Regen brach ab und das Hochwasser ging wieder zurück. Auf dem See wurde nun ein kleiner Holzkasten sichtbar, der immer näher zum Ufer trieb. Der Missionar öffnete schließlich das Kästchen. Man fand darin jene aus Holz geschnitzte Marienfigur des Indianers José und die Menge sank auf die Knie und wusste, dass hier erneut ein Wunder geschehen war. Seit diesem Tag wird die »Wundertätige Jungfrau« vom Volk verehrt und den See nannte man fortan »Ypacaraí«, (»Gesegnetes Wasser«).

Neben diesen beiden Feiertagen werden auch die bekannten katholischen Kirchenfeste gefeiert, wobei Weihnachten und Ostern in der Form, wie man diese Tage verbringt, von jener, die man aus Europa kennt, etwas abweicht. So wird in Paraguay der Donnerstag vor Ostern (Gründonnerstag) weitaus höher eingestuft, als der Osterfeiertag (nur Sonntag) selbst. Auch Heiligabend, im verschneiten Deutschland eher ein besinnliches Weihnachtsfest, wird hier als Tag der Geburt Jesu-Christi mit entsprechender Ausgelassenheit und Freude gefeiert. Raketen und Böller knallen den ganzen Abend über in den Himmel hinauf und besonders in den Städten ist dieses Feuerwerk am ersten Weihnachtsabend fast intensiver, als beispielsweise in der Silvesternacht.

Während des Heiligabend machen sich dann die Menschen auf den Weg, ihre Familien zu besuchen und zu beschenken oder man trifft sich spät, etwa gegen Mitternacht, in einem Restaurant oder einer Diskothek um den Tag - ebenso fröhlich wie er begann - wieder ausklingen zu lassen.

Vor allem in Asunción wird mit viel Glanz und hübschen Mädchen auch das Frühlingsfest (»*Bailes de Primavera*«) als großes gesellschaftliches Ereignis begrüßt. Darüber hinaus feiern die Paraguayer die *fiestas* wie sie fallen. Geburtstage, Jubiläen, Taufen, Hochzeiten, der Tag der Freundschaft, der Tag der Arbeit - es gibt immer einen Grund, ein »*asado*« (Grillfest) zu veranstalten, wo auf dem Land ein Rind über einem mächtigen Spieß von den *Gauchos*, die in Paraguay *Vaqueros* genannt werden, am Feuer gebraten wird und Freunde zusammentreffen.

Den Rahmen dieser kleinen und großen Feste bilden mit Blumen geschmückte Tische, aufgehängte Lampions in den Bäumen oder in den Boden gesteckte brennende Fackeln. Nicht zu vergessen, die mitreißenden Tänze und Gesänge und die beeindruckende Natur selbst - eine atemberaubend

schöne Kulisse mit dem klaren, ungewohnt nah wirkenden Sternenhimmel der Südhalbkugel, dem Duft von exotischen Blumen und Blüten und dem Kreischen von Papageien und anderen Vögeln in der Dämmerung. Dies alles passt zur Mentalität jener Menschen, für die jeder Tag ein Geschenk Gottes ist und die daher, wann immer es ihnen möglich ist, zusammenkommen, um gemeinsam irgendein Ereignis zu feiern.

Über den Umgang mit Paraguayern

Die Menschen in diesem Land sind höflich und zuvorkommend. Man wird nur in Ausnahmefällen auf einen unfreundlichen Verkäufer, Kellner, oder auf eine mürrische Sekretärin treffen. Und sollte das doch einmal der Fall sein, darf man damit rechnen, dass einen schon beim nächsten Besuch des Hauses jemand anderes bedient. Bei Staatsangestellten stellt sich das etwas anders dar. Sie müssen nicht besonders liebenswert sein, weil man, wenn man etwas Amtliches benötigt, ohnehin wiederkommen muss. Die meisten wissen das und zeigen es auch deutlich.

Hauptsächlich hat man jedoch mit Menschen zu tun, die in Banken, Geschäften, Hotels, Restaurants und anderen Betrieben arbeiten und hier wird man ausnahmslos sehr zuvorkommend bedient. Etwas Geduld müssen Europäer aber oft auch diesen so ausgesprochen netten Menschen entgegenbringen. Fachlicher Inkompetenz, Unflexibilität, und einer bewundernswerten Gelassenheit wird man immer wieder begegnen. Die Frage, warum dieses oder jenes so ist, obwohl es dafür keinerlei ersichtlichen Grund gibt, darf man sich getrost ersparen. Es ist so, weil es so ist. Alles andere würde den Rahmen des Gewohnten sprengen und hier sind die meisten dann überfordert.

»Tranquilo« und »mañana« sind die Zauberworte, die man immer wieder hört. Nichts ist eilig und das meiste wird sich schon irgendwie regeln. Da müssen die Ausländer hindurch, bis sie sich selbst zumindest ein bisschen dieser »mañana«-Mentalität angeeignet haben. Ein freundliches Lächeln hilft in derartigen Situationen immer weiter, als zu grollen oder gar herumzuschimpfen. Die Vorzimmerdame des Chefs ist schließlich nicht Schuld daran, wenn aus dem »en seguida« ihres Herrn und Meisters (»sofort /gleich«) zwanzig Minuten geworden sind. Und keine Debatte würde daran etwas ändern...

Paraguayer sind ferner ausgesprochen höfliche Menschen, die immer die Form wahren, was natürlich auch für jene zu gelten hat, die mit einem Wunsch an einen Paraguayer herantreten. Dass ein höflicher Mensch unhöfliche Mitbürger als quälend empfinden muss, leuchtet sicherlich ein. Entsprechend dieser Weisheit sollte man seinen täglichen Umgang mit den Einheimischen gestalten, auch wenn man als Ausländer fast überall im Land bevorzugt bedient, und einem eine Menge Toleranz entgegengebracht wird.

Die seltene Ehre, aus einem angebotenen Becher mit Saugröhrchen (*bombilla*) gemeinsam mit einem Paraguayer Mate-Tee trinken zu dürfen, unterliegt ebenfalls einigen Regeln, die ausländische Besucher beherzigen sollten. Das Gefäß aus Kuhhorn oder Holz ist randvoll mit dem blassgrünen zerriebenen Blatt- und Astwerk des Ilex-Baums gefüllt. Im Sommer wird dieser sehr herbe Tee mit Eiswasser (zuweilen mit Wurzeln oder Kräutern angereichert), im Winter mit heißem Wasser aufgefüllt. Das eiskalte Mate-Getränk ist der *Tereré*, das heiße der *Mate*.

Dieses Teetrinken ist ein Ritual, bei dem man meist die Gesellschaft anderer sucht. Einer in der Runde übernimmt das ständige Nachschütten des Wassers und reicht dann den Becher weiter. Wer sich an diesem Trinkzeremoniell beteiligt, sollte dabei nicht nebenher eine Zigarette rauchen und vor allem den Becher leersaugen. Ein laut vernehmbares kurzes Schlürfen der mit einem Sieb bestückten *bombilla* zeigt an, dass man den Becher so, wie es das Ritual erfordert, leergetrunken hat und sich der nachfolgende Teetrinker nun nicht mit dem letzten Sabber-Rest seines Vorgängers herumschlagen muss. Auch die Spitze des Röhrchens vor dem Trinken mit dem Finger abzuwischen, ist ein Verstoß gegen den alten Brauch. Pingelige Erdenbürger, die ein Metallröhrchen nicht in den Mund nehmen möchten, an dem zuvor schon drei, vier andere getrunken haben, sollten also dankend ablehnen und so tun, als hätten sie absolut keinen Durst.

Im Zentrum von Asunción werden besonders die Touristen immer wieder von Straßenhändlern (Geldwechslern, Bauchladenverkäufern, Maká-Indios, Schuhputzer-Jungen usw.) angesprochen. Diese Leute sind nicht besonders aufdringlich und werden lediglich fragen, ob Sie etwas von ihnen kaufen wollen. Das kann zwar nach der siebten oder achten Tagesbegegnung etwas »nerven«, dennoch sollte man nicht aus der Haut fahren, sondern einfach nur freundlich lächelnd den Kopf schütteln, abwinken oder mit einem höflichen »no gracias« bekunden, dass man nichts kaufen möchte. Die Verkäufer gehen dann ihrer Wege und halten nach neuen Touristen Ausschau. Bei einem Bummel durch den *mercado cuatro*, der riesigen Anlage des Pettirossi-Marktes, wo man ständig von den vor den Geschäften und Ständen stehenden Mädchen gefragt wird, ob man preiswerte Hemden, Schuhe oder Lederwaren kaufen wolle, kann man sich jedes Kopfschütteln sparen. Die Mädchen leiern den Spruch in Sekundenintervallen heraus und erwarten schon gar keine Antwort mehr.

Beim Besuch einer Behörde sollten Ausländer auf halbwegs adrette Kleidung achten, wobei Männer am besten völlig auf Shorts verzichten. Einige Besucher mit kurzen Hosen wurden schon höflich aber bestimmt darauf aufmerksam gemacht, dass sie unpassend gekleidet seien und sie mögen es doch morgen noch einmal mit einer langen Hose versuchen.

Es wurde ja schon einmal erwähnt: Die Form des Auftretens, Höflichkeit und Freundlichkeit sind entscheidende

Merkmale, die in Paraguay Türen öffnen oder schließen können. Wer es in seinem Leben zu etwas gebracht hat, der muss für den normalsterblichen Paraguayer auch aussehen wie jemand, der es zu etwas brachte. Kleider machen Leute. Das ›etwas blenden‹ gehört dazu und es sollte im täglichen Umgang mit den Einheimischen niemals unterschätzt werden.

Prostitution und Nachtleben

Gemessen an einigen lateinamerikanischen Hochburgen des horizontalen Gewerbes steht Paraguay recht stiefmütterlich da. Die fast dreißig exklusiven und gut besuchten, sogenannten ›Motels‹ in und um Asunción können dabei nicht über das relativ dürftige Nachleben der Hauptstadt hinwegtäuschen.

Die Motels sind diskrete Einrichtungen, deren Luxussuiten man über eine uneinsehbare Garage erreicht. Getränke- und Speisebestellungen werden ausschließlich über ein Telefon abgewickelt. Geliefert wird durch eine Klappe in der Tür, hinter der sich ein im rechten Winkel abknickender Schacht befindet. Hier werden auch die Rechnung und die Bezahlung für die Stunden der heimlich-diskreten Zweisamkeit deponiert. Kein Bediensteter kriegt je einen Gast zu sehen, es sei denn, dieser selbst lüftet das Geheimnis seiner Identität.

Diese Motels werden überwiegend von Ehemännern besucht, welche die diskrete Einrichtung nutzen, um mit einer neuen Freundin oder einer Prostituierten ihren daheim wartenden ein oder zwei Lebensgefährtinnen (Frau und *novia*) Hörner aufzusetzen. Die Einrichtung der Zimmer lässt keine Wünsche offen. Vom Whirlpool bis zum Spiegelkabinett mit diskreter oder heller Spot-Beleuchtung ist alles, was Herz, Phantasie und Genitalbereich beflügelt, vorhanden: Sexfilme, Kabelfernsehen, gepflegte Bäder, gigantische Bettanlagen, diskreter Zimmerservice und vieles mehr. Nur die Mädchen muss man selbst mitbringen.

Im Stadtteil "Fernando de la Mora" auf der Straße Avda. Msc. López in Richtung San Lorenzo findet man einen Block hinter der letzten Shell-Tankstelle (rechts) gleich eine ganze Straße mit solchen Motels. Schick angelegt erinnert sie ein bißchen an Las Vegas um sechs Uhr morgens. Die Preise sind selbst für Luxus-Apartments mit Garten, Pool, Hausbar und Großbild-TV (z.B. im "Playhouse" relativ erschwinglich. Einige der Motels dort sind sogar ausgesprochen preiswert.

Die käuflichen Damen findet man in speziellen Privatclubs, Massagesalons oder in einigen Nachtbars, wo man sie gegen Bezahlung von vier teuren Drinks ›auslösen‹ und mitnehmen kann.

In den bekanntesten dieser Bars warten rund zehn bis dreißig Mädchen allabendlich auf ihre Freier. Einige

blutung, andere, die sich ihrem Rentenalter zu nähern scheinen. Viele der Mädchen arbeiten nur vorübergehend, um sich Möbel, Kleider oder einen Wagen anzuschaffen. Die Armut treibt in Paraguay die wenigsten in dieses Gewerbe. Die rasch verdienten 50 Dollar für "gehobene", städtische und rund 5 Euro für ländliche Liebesdienste sind es, die da locken.

Die ländlichen Bordelle, meist kleine aus Brettern zusammengeschusterte Bars am Dorfrand, sind in ihrer Kargheit kaum noch zu übertreffen. Oft gibt es nur ein einziges (selten bezogenes) Bett, das lediglich durch einen Vorhang vom offiziellen Barbereich abgetrennt ist. Andere Bordells haben winzige Nebenräume ohne Bad und fließend Wasser, was bereits eine Vorstellung von Hygiene, Reinlichkeit und dem aktuellen Zustand der drei oder vier meist gewichtigen Damen vermittelt, die sich in diesen Häusern anbieten.

Tabus kennen die Mädchen weder auf dem Land noch in den Städten, und da sie auf Verlangen auch ohne jeglichen Schutz (Kondome) arbeiten, sollten liebeshungrige Ausländer mit der gebotenen Vorsicht deren Dienste würdigen. An dieser Stelle sollte die Bemerkung gestattet sein, dass auch das orale Spiel der Liebedienerinnen - im Gegensatz zur vorherrschend irrtümlichen Meinung vieler Männer - von Ansteckungsgefahren begleitet sein kann. Touristen, die glauben, sich Sex kaufen zu müssen, sollten daher von sich aus daran denken, die Mädchen, sich selbst und mögliche Partnerinnen vor Krankheitsgefahren zu schützen.

Paraguay und seine deutschsprachigen Einwanderer

Das Wirken deutschstämmiger Paraguayer in der Öffentlichkeit

Unzählige deutschsprachige Einwanderer oder deren Nachkommen haben sich in der Geschichte Paraguays einen Namen gemacht. Auch heute noch sind viele deutsche Namen in der Politik vertreten, wie beispielsweise der 1996 amtierende Vizepräsident Seifert, der 1995 amtierende Außenminister Boettner oder die Abgeordneten Wagner, Becker und Pfannl, um nur einige zu nennen. Viele eingewanderte Deutsche, Schweizer und Österreicher kämpften im unseligen Chacokrieg an der Seite von Paraguayern, unter ihnen auch Alfredo Stroessner, der ab 1954 die Führung des Landes für 35 Jahre innehatte. Sein Vater, Hugo Strößner, war um die Jahrhundertwende aus dem nordbayerischen Hof eingewandert.

Schon ein halbes Jahrhundert vor dem Amtsantritt Alfredo Stoessners hatte ein anderer Deutschsprachiger das Amt des Regierungschefs übernommen: Der aus der Schweiz stammende Staatspräsident Schärer (1912 - 16). Andere Männer nahmen in Paraguay hohe politische Posten ein, wie der frühere Staatssekretär Dr. Gross-Brown, der Unterrichtsminister und spätere erste Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Victor Boettner oder der aus der Schweiz stammende Prof. Dr. Quell, der zwischen 1945 und 1956 als Außenminister fungierte. Schweizer Vorfahren hatten auch der viele Jahre amtierende Landwirtschaftsminister Bertoni sowie der frühere Staatssekretär im Außenministerium, Schupp.

Andere Namen wurden bekannt, wo viele neue Siedler florierende Gewerbebetriebe in Paraguay aufbauten, deren Produkte auch über die Landesgrenzen hinweg sehr geschätzt wurden. So gründete die Familie Imsen eine Baumwollfaktor in Areguá und die eingewanderten Wagners versorgten aus ihrer Zigarettfabrik die Paraguayer fortan mit Tabakwaren, während die von Schmelings, Kienes und Opitz' damit begannen, die große Nachfrage nach Dachziegeln und Töpferwaren zu befriedigen. Im Süden entstanden die blühenden Kolonien Hohenau und Obligado, im mittleren Osten die erste Weinanbauregion Independencia durch badensische Siedler und im Chaco schließlich die Kolonien Menno, Fernheim und Neuland, die sich - außerhalb jeglichen staatlichen Zugriffs - selbst verwalten durften und die Stadtbevölkerung mit Fleischwaren, Molkereiprodukten, Gemüse und Obst versorgten.

Das großartige Wirken deutschstämmiger Paraguayer, auch im Schul- und Unterrichtswesen, hat überall im Land unauslöschlich seine Spuren hinterlassen.

Einwandern heute

Jahr für Jahr kehren rund 1 Million Deutsche, Schweizer und Österreicher ihrer Heimat den Rücken, um in ein anderes Land auszuwandern. 1997 lebten in Paraguay 8.000 behördlich registrierte Pass-Deutsche sowie ca. 200.000 Deutschstämmige. Ausschlaggebend für die Entscheidung der Auswanderer, wo sie sich am Ende ansiedeln, sind die klimatische Beschaffenheit der neuen Heimat, die Arbeitsbedingungen und Ausbildungsmöglichkeiten für ihre Kinder, die Menge der bereits vor ihnen eingewanderten Landsleute und schließlich die Schwere bzw. Leichtigkeit amtlicher Einwanderungsbedingungen sowie andere persönliche Gründe, wie Kriegsangst, Steuerfrust, Stressvermeidung und ähnliches.

Weil aus dieser Liste an Überlegungen eine Menge für Paraguay spricht, gehört das Land neben Australien, Neuseeland und den USA den fünf beliebtesten Einwanderungsländern in Übersee. Deutschsprachige Einwanderer müssen

in Paraguay prinzipiell auf nichts verzichten, was sie von der früheren Heimat her kennen und gewöhnt sind. Dennoch bleibt das Auswandern immer eine sehr persönliche Entscheidung, die reiflich überlegt sein will. Da, wo viel Sonne ist, gibt es auch Schatten, und Paraguay stellt da sicherlich keine Ausnahme dar.

Die so häufig von Landanbietern gepriesene und in drei kurzen Urlaubswochen demonstrierte Marlboro-Romantik wird ganz sicherlich einmal zum Alltag werden und durch Umstände abgelöst, die vielleicht ganz anders sind, als man es je zuvor erwartet hat. Kurz: auch in Paraguay gibt es Behörden und Ämter mit denen man sich geduldig herum-schlagen muss. Die Krankenversorgung auf dem Land, soziale Absicherung, andere Boden- und Klimaverhältnisse, eine recht merkwürdige obskure Rechtspraktik und der oft beklagte Mangel an guten gleichsprachigen Freunden oder Nachbarn können zu einem doch sehr Geschmack verändernden Wermutstropfen im sich so köstlich präsentierenden Paraguay-Cocktail werden.

Die andere Seite: Das Land ›hat was‹. Die Natur, seine freundlichen Einheimischen, viel persönliche, nahezu uneingeschränkte Freiheiten und nicht zuletzt die Möglichkeit, sich nicht nur von Reis, Weißbrot, Ananassaft oder Porridge ernähren zu müssen, sondern essen und trinken zu können, was man von zu Hause gewöhnt ist, das kann schon reizen. Hinzu kommt, dass paraguayische Einwanderer es ungleich leichter haben, sich in Paraguay selbständig zu machen, als es bei Ausländern der Fall ist, die dies beispielsweise in Deutschland vorhaben.

Das Geld liegt aber (oder gerade) auch in Paraguay nicht auf der Straße und es wird zuweilen mühsam sein, sich hier durchzuschlagen zu müssen. Sich also vernünftig auf diesen großen Schritt des Lebenswechsels vorzubereiten, ist allemal besser, als sich von jemandem beschwatzen zu lassen, der einem Land, eine Immobilie, Rinderherden oder ein Geschäft verkaufen möchte und daher schon aus reinem Eigennutz Paraguay in den schönsten Farben schildern wird.

Botschaften und Handelskammern können ein trauriges Lied von Einwanderern singen, deren Hoffnungen bitter enttäuscht wurden. Um es noch klarer zu sagen: Wer bereits in der alten Heimat Probleme hatte, sich erfolgreich zu betätigen, der sollte in Paraguay keine Wunder erwarten. Fachliche Qualifikation, wirtschaftliche Umsicht, Flexibilität und ein Startkapital, das Rücklagen von mindestens 50% der Anfangsinvestition für einen längeren Zeitraum bereitstellt, bilden sicherlich auch in Paraguay das bessere Fundament für einen möglichen Erfolg, als die bloße Hoffnung, dass in diesem neuen schönen Sonnenland alles besser und leichter von der Hand gehen wird.

Eine Menge Leute haben in diesem Land bereits ihr Glück gefunden und auch ein ›Vermögen gemacht‹. Andere haben sich und ihre Fähigkeiten enorm überschätzt, und es

wäre für sie sicherlich besser gewesen, nicht auszuwandern. Reinfälle, Misere und Pleiten sind in der Regel aber nicht landesspezifisch, sondern sie basieren fast immer auf eigenen Fehlern, nicht erkannten Schwächen und (oder) einer falschen Selbsteinschätzung.

In Paraguay ist - wie in der alten Heimat - jeder seines Glückes Schmied. Wer auf seinem fachlichen Gebiet etwas zu leisten versteht, der kann in Paraguay sein Glück finden. Augenärzten, Apothekern, Stehgeigern und anderen Freiberuflern hingegen, die den Traum einer Großfarm träumen möchten, obwohl sie sich zuvor nie landwirtschaftlich betätigt haben, ist von diesem Spiel mit dem Feuer abzuraten. Die einheimische Landbevölkerung, die meist völlig anspruchslos mit der gesamten Familiensippe zusammenlebt und die Felder bestellt, hat insbesondere bei landwirtschaftlichen Klein- und Selbstversorgungsbetrieben absoluten Heimvorteil.

Diese Menschen verzichten auf die eisgekühlte Cola oder das Bier, haben selten Fleisch auf dem Teller, sie müssen keine Löhne zahlen, besitzen kein Auto und sind nicht krankenversichert. Ihnen genügt ein einfaches Dach über dem Kopf. Nach Meinung des Geschäftsführers der Deutsch-Paraguayischen Handelskammer, Henning B. Höltei, beeinflusst das sehr viel kostenintensivere Leben europäischer Einwanderer die Wirtschaftlichkeit kleinerer Farmbetriebe so enorm, dass die häufig unterschätzten paraguayischen Landwirte eine wirklich ernstzunehmende Konkurrenz darstellen.

Auch oder besonders in landwirtschaftlichen Betrieben zahlt sich daher Fachkenntnis, Professionalität, entsprechendes Start- und Zuflusskapital und eine messerscharfe, nicht beschönigende Kalkulation immer aus. Dort, wo man bereits die Bezeichnung ›Landwirtschaftsunternehmen‹ anwenden kann, werden in Paraguay ausnahmslos hervorragende Gewinne erwirtschaftet. Dies gilt ebenso für fachlich und professionell geführte Handwerksbetriebe, wobei hier auch Maschinen zum Einsatz kommen können, die in der alten Heimat längst nicht mehr gefragt sind.

Als paradiesisch zeigt sich Paraguay für den typischen Aussteiger, für Rentner und Pensionäre, die neben einer höheren Kaufkraft ihrer monatlichen Bezüge auch die Sonne oder das warme Klima genießen möchten und natürlich für all jene, die sich entweder professionell engagieren, oder absolut nichts anderes mehr tun möchten, als zu Schwimmen, zu Reiten, in den Tag hineinzuleben oder ihrem Hobby im Land der Sonne nachkommen wollen. Ein idealeres Land werden diese Menschen kaum finden.

Die Einwanderungsbedingungen

Inhaber gültiger Reisepässe der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz benötigen für die Einreise kein Visum und keine Impfung. Einwanderer reisen als Touristen ein und beantragen innerhalb der ersten Aufenthaltszeit von drei Monaten die paraguayische Aufenthaltsgenehmigung. Alle nachfolgend aufgeführten Dokumente, die man zur Beantragung der Aufenthaltsgenehmigung benötigt, können nach der Ankunft in Paraguay (sehr viel preisgünstiger als im Mutterland) in die spanische Sprache übersetzt werden.

Folgende Papiere sind mitzubringen:

Ein polizeiliches Führungszeugnis, welches nicht älter als drei Monate sein darf, Geburts- und Heiratsurkunde, der gültige Pass (als notwendige Staatsbürgerschaftsbescheinigung) und - wichtig bei Geschiedenen! - die Scheidungsurkunde. Geburts- und Scheidungsurkunde sollten notariell und vom paraguayischen Generalkonsulat (oder der Botschaft) im Mutterland beglaubigt sein. (Über den jeweils aktuellsten Stand für die notwendigen Unterlagen erteilen die Generalkonsulate und Paraguayischen Botschaften Auskunft).

Wichtig für Eilige: Wenn Sie Ihre Unterlagen zum Beglaubigen z.B. an die Paraguayische Botschaft nach Berlin schicken, werden Sie oft vergeblich auf eine Nachricht oder auf die zurückgesandten Dokumente warten. Grund: Die meisten Leute setzen ein normales bürokratisches Vorgehen voraus, vergessen dabei jedoch, dass es sich hier bereits um paraguayisches Territorium handelt, wo das *Tranquilidad* ("Geruhsamkeit" wäre hier die passende Übersetzung) den Büroalltag bestimmt. Da die Einreicher vermutlich die Gebühren noch nicht überwiesen haben (die sie nicht kennen) kommt auch nichts zurück.

Um den Vorgang zu verkürzen, senden Sie also Ihre Unterlagen per Einschreiben an die Botschaft. Rufen Sie dann nach einer Woche dort an und fragen Sie nach den Gebühren. Überweisen sie diese dann - fertig. Darauf zu hoffen, dass man sich bei Ihnen wegen der zu überweisenden Gebühren meldet, funktioniert also nicht.

In Paraguay ausgestellt wird: eine Gesundheitsbescheinigung und - nach Gründung eines kurzfristigen Devisenkontos - ein Geldnachweis in Höhe von mindestens 5.000 US-Dollar (Stand 2004) bzw. diesen Wert in Euro oder Schweizer Franken (solide Währungen, die in Paraguay gehandelt werden). Allein ein Landbesitztitel reicht heute kaum mehr aus. Etwas Bargeld ist also erforderlich da man, so ein paraguayischer Beamter auf der Immigrationsbehörde, »ein Grundstück nicht essen könne«. Als förderlich für die Erlangung der Aufenthaltspapiere wird ferner ein Investitionsnachweis betrachtet (Besitztitel von Land, Immobilie, Geschäft o.ä.). Rentner sollten einen Rentenbescheid vorlegen, was ebenfalls mit Wohlwollen registriert wird.

Da sich alljährlich, zuweilen auch mehrmals pro Jahr, einige Einwanderungsbedingungen ändern können, sollten Sie sich vor dem Entschluss, nach Paraguay auszuwandern, ausführlich informieren. Die stets aktuellen Infos zum Thema Einwanderung erfragen Sie bitte bei den Botschaften oder z.B. im Internet unter der Web-Adresse:

<http://webpagina.de/cedula>

Wer ausschließlich nach Paraguay einwandert, um sich hier als Angestellter beruflich zu betätigen (ohne Erwerb von Grund und Boden und ohne Kapitalnachweis), benötigt die entsprechenden Ausbildungs- und Abschlusspapiere (beglaubigt). Förderlich ist in diesem Fall, der Anstellungsvertrag einer in Paraguay registrierten Firma. Es ist also ratsam, in den drei ersten Monaten erst auf Jobsuche zu gehen und dann mit den entsprechenden Papieren die Aufenthaltsgenehmigung bzw. Arbeitsgenehmigung zu beantragen, welche zunächst für ein Jahr ausgestellt wird.

Für die zuweilen langwierigen bürokratischen Verfahren kann man spezielle Büros in Anspruch nehmen. Die durchschnittlichen Honorare für diese Helfer liegen etwa bei 500.- bis 1.000.- US-Dollar pro Antragsteller, sind also - gemessen an dem Frust, den man sich durch sie erspart - durchaus erschwinglich und vertretbar. Auch hier variieren die Honorare und es ist letztlich Sache des Einwanderers Preise und Leistungen zu vergleichen.

Für das erste Jahr wurde/wird Einwanderern die einjährige Aufenthaltsgenehmigung (*temporario*) ausgestellt, wobei nach Ablauf und mit Vorlage der schon einmal eingereichten Dokumente (plus paraguayischem Führungszeugnis) nun die zehnjährige (Dauer-) Aufenthaltsgenehmigung (*permanente*) beantragt werden kann. Gleichzeitig wird der paraguayische Personalausweis (*Cedula de Identidad*) mit einer ebenfalls zehnjährigen Laufzeit ausgestellt.

Im Jahr 2004 konnte man die 10jährige Daueraufenthaltsgenehmigung direkt beantragen, ohne zunächst das Probejahr der "Einjährigen" absolvieren zu müssen. Wie bereits oben beschrieben - das kann sich immer wieder ändern, deswegen habe ich es hier auch aufgeführt...

Ausländer, die mit gültigen Aufenthaltspapieren in Paraguay leben, unterliegen den gleichen Gesetzen, Rechten und Pflichten wie die Einheimischen. Es ist also nicht erforderlich, die ureigene Staatsbürgerschaft aufzugeben. Die paraguayische Staatsbürgerschaft kann jedoch schon nach drei Jahren Aufenthalt beantragt werden. Dazu sind relativ gute Spanisch- und Landeskenntnisse notwendig. Über die genauen Formalitäten unterrichten auch hier die Generalkonsulate, bzw. eine Schriftenreihe des Bundesverwaltungsamtes in Berlin oder die Hilfsbüros in Paraguay, die gegen Obulus die meisten Behördengänge für ihre Klienten erledigen.

Privates Umzugsgut nicht mehr zollfrei

Mit dem Dokument „Circular No. 20“ wurden im Juni 2004 die paraguayischen Behörden (Zoll) darüber informiert, dass ab dem **23. Juni 2004** nun auch privates Umzugsgut nicht mehr gebührenfrei eingeführt werden kann.

Privates Umzugsgut, Jahrzehnte lang zollfrei, wird seitdem mit einer Gebühr belegt. Eine Zollbefreiung für privates Umzugsgut existiert aber nach wie vor. Es fallen jedoch etwa 650 \$ für das Abladen, Lagern, Öffnen, die Zeit des Zollbeamten und Agenten etc. an - unabhängig vom Wert der eingeführten Ware. Die neue Anweisung an die Leute vom Zoll besteht darin, dass dort das Umzugsgut nun wie kommerzielle Exportware abgewickelt werden soll, was mit einem wesentlich erhöhten bürokratischen Aufwand verbunden ist, um den tatsächlichen Wert des Umzugsgutes zu erfassen.

Ob darauf (möglicherweise ab 2005) noch eine zusätzliche Steuer erhoben wird, steht noch nicht fest.

Quelle: Gustavo Ramirez, offizieller Zollagent der GTZ bei der *Agencia Daniel Varios*. Er steht bei Rückfragen unter der Nummer 0981-850 505 gerne zur Verfügung.

Wissenswertes für Einwanderer

Verheiratete dürfen in Paraguay all das, was ihr Herz begehrt, kaufen und erwerben. Bei einem Verkauf müssen jedoch beide Partner einverstanden sein. Autos, Grundstücke und Immobilien können grundsätzlich nur mittels einer notariellen Eigentumsübertragung (*escritura*) veräußert werden, die von beiden Ehepartnern unterzeichnet wird. Geschiedene benötigen daher das schon erwähnte beglaubigte Scheidungsurteil, welches sie als allein unterzeichnungsberechtigt ausweist.

Viele umgehen das in Paraguay, in dem sie bereits bei der Ausstellung der Aufenthaltspapiere als Familienstand >ledig< (*soltero*) angeben, was dann auch im Personalausweis eingetragen wird. Diese gängige Praxis jedoch zu empfehlen kann schon aus rechtlichen Gründen nicht Angelegenheit des vorliegenden Reiseratgebers sein...

Wer in Paraguay eine Ehe mit einer/einem Einheimischen eingeht, unterliegt - wenn zuvor nicht durch richterlichen Beschluss die Gütertrennung vereinbart wurde - ebenfalls diesen strengen Richtlinien, fortan alles mit seinem Partner teilen zu müssen. Die Gütertrennung kann nur von einem Richter ausgesprochen werden, wobei der entsprechende Antrag über einen Anwalt eingereicht wird. Gütertrennungsvereinbarung, die - wie in der Bundes-

republik - nur von einem Notar vorgenommen werden, sind ungültig.

Auf der Hut sein sollten ledige Männer, die über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren mit einer paraguayischen Partnerin in eheähnlichem Verhältnis leben. Hier kann dann von der Partnerin der Anspruch auf "Konkubinen-geld" geltend gemacht werden. Im ärgsten Fall kann das bis zu 50% des Vermögens ihres Partners ausmachen - man sollte hier also nicht allzu vertrauensselig sein und sich ebenfalls schützen. Der Versorgungsausgleich der Frau steht also ganz oben auf der Liste der partnerschaftlichen Beziehungen, ganz gleich, ob man nun verheiratet ist oder nicht...

Beim Land- oder Immobilienerwerb sollten Einwanderer stets darauf achten, dass die gesamte Kaufsumme in irgendeinem Dokument auftaucht. In vielen notariellen Eigentumsübertragungen werden, um Kosten zu sparen, nur die oft in keinem Verhältnis zum tatsächlich Verkehrswert stehenden Fiskalpreise als Kaufsumme eingetragen. So kann der Fiskalwert eines Grundstücks z.B. bei 2.000.- Dollar liegen, der tatsächliche Kaufpreis jedoch 100.000.- US-\$ betragen. Hier sollte dann mittels eines hieb- und stichfesten privaten Zusatzvertrages der korrekte Kaufpreis mit dem Hinweis aufgeführt sein, dass bei einer möglichen Vertragsannullierungen oder ähnlichem diese Summe als voll rückzahlbar gilt.

Das paraguayische Verbraucherschutzgesetz Nr. 671 erlaubt nämlich Käufern *und Verkäufern* innerhalb eines Jahres bei halbwegs triftigem Grund einen Vertrag (auch die notarielle Eigentumsübertragung) richterlich annullieren zu lassen. Windige Verkäufer könnten praktisch einen Vertrag annullieren lassen, wo als Kaufpreis nur der Fiskalpreis angegeben wurde, welcher dann auch nur zurückzahlen wäre. Eine Quittung über die tatsächlich bezahlte Summe kann, muss aber nicht ausreichen. Ein kleiner Zusatzvertrag erspart möglicherweise viel Geld und Leid.

Reisen nach und in Paraguay

Anreise

Asuncións internationaler Flughafen Silvio Pettirossi wird von mehreren ausländischen Fluggesellschaften angefliegen. Die einst staatliche paraguayische Gesellschaft *Lineas Aéreas Paraguayas* (LAP) musste 1994 ihre Geschäftstätigkeit einstellen, wurde privatisiert und ging schließlich in der TAM auf. Die Flüge von Deutschland oder der Schweiz nach Paraguay sind relativ preisgünstig. Die reine Flugzeit von Frankfurt nach Asunción beträgt

ca. 13 Stunden, allerdings muss mindestens ein Zwischenstop mit einem Aufenthalt ab einer Stunde - je nach gebuchter Linie - in Brasilien, Argentinien oder Spanien hinzugerechnet werden.

Mehrmals wöchentlich fliegt die mit der spanischen Iberia liierte Aerolineas Argentinas Asunción an. Teilweise lange Aufenthalte in Madrid und Buenos Aires können die Reisedauer hier bis zu zwei Reisetagen ausdehnen.

Täglich ab Frankfurt bieten die brasilianische VARIG und die deutsche Lufthansa komfortable und preisgünstige Flüge nach Paraguay an (mindestens ein kurzer Aufenthalt in Rio de Janeiro oder São Paulo bis zum Anschlussflug nach Asunción). Beide Gesellschaften genießen einen ausgezeichneten Ruf und bieten auf den Transatlantikflügen einen hervorragenden Service.

Die Varig fliegt inzwischen Zürich *nicht* mehr an. Man kommt mit Varig, TAM und Iberia jedoch relativ preiswert über andere europäische Flughäfen nach Asunción (meist mit Zwischenstops z.B. in Madrid, Sao Paulo, Rio, oder Buenos Aires). Wer von der Schweiz aus fliegen möchte, kann sich beim Reiseanbieter Kuoni (<http://www.kuoni.ch>) über Preise, Fluggesellschaften und Flugverbindungen informieren.

Von Paraguay aus können praktisch täglich alle wichtigen südamerikanischen Flughäfen, und dreimal wöchentlich Miami angefliegen werden. In Paraguay existieren neben dem Flughafen in der Landeshauptstadt zwei neue internationale Flughäfen im Osten (*Ciudad del Este*) und im Süden des Landes (*Encarnación*).

Schiffsverbindungen

Wer über genügend viel Zeit verfügt kann die Reise von Europa ab Hamburg, Bremen oder Antwerpen über Buenos Aires oder Montevideo nach Paraguay auf dem Wasserweg zurücklegen. Die Reise dauert etwa vier bis sechs Wochen, wobei gegen Ende der Reise der Wasserstand des Rio Paraguay über die Ankunftszeit in Asunción entscheidet. Da der Rio bei Niedrigwasser manchmal wochenlang nicht befahrbar ist, dürfte für Reisende mit Terminplan eine Schiffspassage von Europa zu einer südamerikanischen Hafenstadt - und von dort ein Anschlussflug nach Asunción - sicherlich empfehlenswerter sein.

Auf den gehobenen Komfort von Passagierschiffen muss bei solchen Fahrten freilich verzichtet werden. Man reist mit Fracht- und Containerschiffen, die fast alle über einige gut ausgestattete Kabinen verfügen. Aber statt 17-Uhr-Tee im erlauchten Kreis oder dem small-talk in der Piano-Bar vertreibt man sich bei diesen Überfahrten durch Skatspielen mit der Crew und ähnlichem die Zeit. Viele Individualreisende schwören auf diese Art der Beförderung und würden ihren Frachter niemals gegen die drei Wochen auf einem Luxusliner tauschen.

Die Frachtschiffe der unter paraguayischer Flagge fahrenden *Compañía Marítima Paraguaya* nehmen nur gelegentlich Passagiere mit - auch von Europa nach New York. Die *Flota Mercante del Estado* und die *Polish Ocean Lines* haben hingegen fast immer Passagiere an Bord. Auskünfte hierüber erteilen das Paraguayische Generalkonsulat in Hamburg bzw. die Gesellschaften selbst (Anschriften im Adressenteil).

Paraguay-Reisende oder Auswanderer, die ihr KFZ aus Europa mitbringen, können via Frachtschiff dann von Buenos Aires aus Asunción bequem auf dem Landweg erreichen. (Triptik oder Carnet de Passage sind für die Grenzübertritte notwendig).

In der Nebensaison, wenn keine Kreuzfahrten stattfinden, bietet die italienische Reederei *Linea C* einen leider nur sporadischen eingesetzten Liniendienst mit transatlantischen Passagierschiffen an, wo man dann auf keinen Komfort verzichten muss. Die Linea-C-Schiffe starten in Genua und legen in den Häfen von Barcelona, Lissabon, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires an.

Ab einem der südamerikanischen Häfen kann man dann per Flugzeug, Eisenbahn, Bus oder komfortablem Schlafbus nach Paraguay weiterreisen.

Reisen in Paraguay

per Flugzeug

Den Luftverkehr im Landesinneren besorgen die paraguayischen Gesellschaften TAM (*Transporte Aéreo Militar*), LAN (*Lineas Aéreas Nacionales*) und APRA, deren einfache Flugzeuge der Personen- und Frachtbeförderung dienen. Von Asunción aus werden hier hauptsächlich die Städte Concepción, Pedro Juan Caballero, Bella Vista und Capián Bado sowie einige größere Ortschaften im Gran Chaco angeflogen.

Da sich diese sehr preiswerten Flüge nach dem Passagieraufkommen richten, existiert leider kein kontinuierlich eingehaltener Flugplan. Es kann also vorkommen, dass man einige Tage am Oberlauf des Rio Paraguay >festsetzt< und auf eine Maschine warten muss, die einen wieder zurück nach Asunción bringt, was (z.B. bei fest gebuchten Rückflügen nach Europa) recht unerfreulich sein kann. Im Inland setzen sich daher mehr und mehr Charterflüge durch, die zwar etwas teurer als die Linienflüge, aber gemessen an europäischen Charterdiensten ausgesprochen preiswert sind.

Diese Flüge werden mit ein- oder zweimotorigen Cessnas oder ähnlichen Kleinflugzeugen von *Aéreo Sur*, *Taxi Aéreo Guaraní* und *Taxi Aéreo Paraguayo* durchgeführt.

per Schiff

Die Flussschifffahrt auf dem Rio Paraguay und dem Paraná-Fluss spielte im Verkehrswesen des Landes bis vor wenigen Jahren eine wichtige Rolle. Durch den Ausbau von Asphaltstraßen kann man heute jedoch viele der einst über den Landweg nicht erreichbaren Ortschaften per Auto, Bus oder Lastwagen erreichen, was die früher überlebenswichtige Rolle der Flussschifffahrt im Leben der Bewohner dieser Regionen nun von Jahr zu Jahr schmälert.

Der Hafen von Asunción kann selbst bei günstigem Wasserstand nur von Schiffen mit einem Tiefgang von maximal 4 m angelaufen werden. Südlich der Hauptstadt verkehren überwiegend Fracht- und Containerschiffe, welche über die Flüsse Rio Paraguay und Rio Paraná zu den paraguayischen Freihäfen an die Ostküste des Kontinents fahren oder von dort kommen.

Eine touristische Attraktion bilden die beiden Flussschiffe der staatlichen *Flota Mercante del Estado*, die von Asunción aus zweimal im Monat (früher) über den Rio Paraguay stromaufwärts in den Norden des Landes, über Concepción bis nach Bahia Negra und Corumbá (Brasilien), fahren. Die »Presidente Carlos Antonio López« und ihr Schwesterschiff »Bahia Negra« verfügten über unzählige Kabinen, wobei die preiswerte first-class (nur 4 sehr schön ausgestattete Kabinen am Bug mit Doppelbett, Zusatzcouch, eigenem Bad und Schreibtisch) schwer zu ergattern war. Diese Schiffe sind leider nicht mehr in Betrieb – ich führe sie dennoch hier auf, falls einmal ähnliche Angebote existieren, über die man eine Flussfahrt in den Norden buchen kann.

Eine solche Reise würde Europäern sicherlich unvergesslich bleiben. Nicht nur das bunte Treiben auf Deck, sondern auch die vielfältige Vogelvielfalt, die herrlichen Sonnenauf- und -untergänge und eine beeindruckende, sich ständig ändernde Flusslandschaft, die Anlegestellen und Landausflüge (nicht organisiert) sind ein einmaliges Erlebnis, so sich denn mal wieder jemand erbarmt und ähnliches ins Leben zurückruft...

per Eisenbahn

Eisenbahn-Nostalgiker werden in Paraguay ganz gewiss auf ihre Kosten kommen. Die nationale Zentralbahn *Ferrocarril Presidente Carlos Antonio López* ist nicht nur die älteste Eisenbahnlinie Südamerikas, auch der Hauptbahnhof Asunción, am Plaza Uruguay, wurde als erster Bahnhof des Kontinents gebaut (1861) und seitdem nie verändert. in

Die uralten, holzgefeuerten Dampfloks rattern auch heute noch funkensprühend und vorne mit mächtigen Kuschiefern ausgestattet im Tempo ihrer Entstehungszeit (25 bis 30 Stundenkilometer) über die dünnen, hoppeligen Gleise. Die Bahn hat Normalspur und für die 370 km lange Strecke von Asunción nach Encarnación benötigte sie bis

vor wenigen Jahren - wenn alles gut ging - etwa 16 Stunden. Heute wird die Bahn nur noch für kurze Touristenfahrten bis nach Luque eingesetzt (etwa 20 km).

Hoch im Norden Paraguays existieren noch einige Schmalspur-Strecken, die vom Oberlauf des Rio Paraguay in den Chaco führen. Bis vor etwa 30 Jahren waren sie die einzig mögliche Verbindung von den Mennonitenkolonien zum Fluss und von dort aus per Schiff nach Asunción. Inzwischen werden sie hauptsächlich zum Abtransport des Quebrachoholzes benutzt, aus dem der Gerbstoff Tannin gewonnen wird oder sie wurden ganz stillgelegt. Eine dieser privaten Bahnlinien stand vor einigen Jahren zum Verkauf, aber es fand sich niemand, der sich dafür erwärmen konnte, die Linie für den ausgeschriebenen Spottpreis zu kaufen. Das Thema Eisenbahn ist in Paraguay also Geschichte geworden - schade drum...

Auto und Straßen

Paraguay verfügte 2000 über ein Straßen- und Wegenetz von etwa 30.000 km. Nur 2.800 km waren davon asphaltiert oder gepflastert. Der größte Teil der Teerstraßen entfällt auf fünf Hauptstrecken: die in den Norden führende Trans-Chaco-Route (530 km); die ›Ruta 1‹ von Asunción ins südliche Encarnación (366 km) sowie die vom Süden nach Osten führende ›Ruta 6‹ Encarnación-Ciudad del Este (280 km), die ›Ruta 2‹ von Asunción nach Ciudad del Este (327 km) und schließlich die inzwischen fertiggestellte Verbindung von Cnel. Oviedo nach Pedro Juan Caballero, die von der Landesmitte nach Norden und Osten verläuft (399 km). Diese Hauptverkehrsstraßen sind allesamt hervorragend ausgebaut, im Umkreis der Landeshauptstadt gut beleuchtet und teilweise vierspurig angelegt.

27 000 km des paraguayischen Straßennetzes sind Erd- und Schotterwege, die bei Trockenheit sehr staubig und bei Regen schwer oder manchmal gar nicht befahrbar sind. Abenteuerlich bis gefährlich sind viele kleine Brücken im Osten Paraguays. Zuweilen bestehen sie aus zwei, drei dicken Baumstämmen oder Holzbohlen, über die man Zentimeter für Zentimeter mit Schwitzehändchen und unter den Schwüren erbllassender Beifahrer, man würde so etwas nie wieder mitmachen, Bäche und kleine Flüsschen überqueren muss.

Gepplant ist der weitere Ausbau der durchgehenden Straße von Asunción über die bis Mariscal Estigarribia fertiggestellte Asphaltstraße bis in den Süden Boliviens (780 km) - eine Strecke, die heute im noch unasphaltierten nördlichen Abschnitt des Gran Chacos in Teilen nur off-road-süchtige Geländewagenfahrer reizt.

Ein Kapitel für sich: Die Busse

Die Busse (*micros* oder *colectivos*) sind heute das am häufigsten benutzte Personenbeförderungsmittel in Paraguay. Da weder ein TÜV noch irgendwelche anderen Institutionen existieren, die über private und öffentliche Transportmittel objektiv wacht, gilt für den Einsatz dieser oft abenteuerlichen Gefährte praktisch nur eine Regel: was noch irgendwie fährt und Geld bringt, muss auch rollen.

Eine Ausnahme bilden die meist gut ausgestatteten Überlandbusse, die vom Bus-Terminal Asuncións aus in alle größeren Städte Paraguays und ins benachbarte Ausland fahren. Diese Busse fahren quasi non-stop den Zielort an und nehmen unterwegs nur Reisende auf, die zuvor in einer Ticket-Verkaufsstelle der Gesellschaft eine Fahrkarte erworben haben. Diese Reisebusse verfügen alle über Air-Condition, Toiletten und bequeme verstellbare Sitze. Nachts werden auf längeren Strecken auch Schlafbusse mit weniger Sitzreihen eingesetzt, wo sich die Sessel bei Bedarf völlig als Liegesitz ausstrecken lassen.

Das Ticket für die knapp fünfstündige Fahrt von Asunción nach Ciudad del Este (230 km) kostet etwa 15 EU; in Schlafbussen etwas mehr. Unterwegs wird einmal, etwa auf halber Strecke, eine viertelstündige Rast eingelegt oder es steigen Verkäufer zu, welche die Reisenden mit Chipas, Sandwichs, Empanadas, Kaffee und eisgekühlten Getränken versorgen. Je nach Zielort fahren die Busse stündlich oder mehrmals pro Tag am Bus-Terminal von Asunción ab. Die Tickets sollte man am besten mindestens einen Tag vor der Abreise buchen. Verkaufsstellen dafür existieren am Busterminal und praktisch überall in der Stadt oder auf dem Land. In guten Hotels besorgen - in der Regel ohne Aufpreis - Hotelangestellte die Busreisetickets für die Gäste (fragen Sie an der Rezeption).

Mehrmals pro Woche bestehen Fernverbindungen verschiedener Gesellschaften von Asunción nach São Paulo, Rio de Janeiro, Santa Catarina (Brasilien, ca. 1 400 km), Buenos Aires (Argentinien, 1250 km) und Montevideo (Uruguay, 1000 km). Die Busse sind recht komfortabel (darunter auch »Super-Pullman-Busse« mit Bordbar, Stewardess, Schlafsesseln u.a.), aber die Reise kann, trotz aller Bequemlichkeiten und niedrigem Reisepreis, durch die lange Fahrzeit von bis zu 2 Tagen dennoch recht zermürend sein.

Innerhalb der Städte und Ortschaften sind es die anfangs schon erwähnten *Micros* (kleine Busse) und *Colectivos* (Omnibusse), in welchen man für Pfennigbeträge mitfahren kann. Geregelt Abfahrtszeiten oder Haltestellen gibt es nicht. Zum Ein- oder Aussteigen muss man sich beim Fahrer bemerkbar machen. Die Tickets werden in der Regel während der Fahrt vom Busfahrer, der gleichzeitig auch Fahrkartenverkäufer ist, ausgestellt, wobei es angebracht ist, das Fahrgeld abgezahlt bereitzuhalten. Nicht selten passiert es, dass für Touristen, die mit ei-

ner 50.000-Guaraní-Note bezahlen möchten (knapp 10 Dollar), bereits nach zehn oder zwanzig Metern die Busfahrt wieder ein jähes Ende nimmt, weil der Fahrer "großes Geld" nicht akzeptiert.

Alle Busunternehmen - auch in den Großstädten - sind Privatgesellschaften. Städtische Busse, wie man es von Europa her kennt, gibt es nicht. Im Zentrum Asuncións, wo die Busfahrer neben ihrem schmalbrüstigen Festgehalt noch eine ›Rundenprämie‹ für die geleistete Menge ihrer Touren und eine ›Kopfprämie‹ für jedes verkaufte Ticket erhalten, ist beim Aus- und Einsteigen meist "fliegender Wechsel" angesagt. Alles geht rasant und zügig voran und sensible Ausländer, die dieser rigorosen Tempo- und Kundenjagd, wo sich einzelne Busfahrer noch kurz vor einer Gruppe von Zusteigern überholen, um dem anderen die Fahrgäste abzujauchen, psychisch nicht gewachsen sind, sollten besonders in den Stoßzeiten lieber auf derartige aufreibende Bus-Exkursionen verzichten.

Andererseits bringen einen diese abenteuerlichen Gefährten auch in Stadt- und Landregionen oder durch ein Gewirr von nicht asphaltierten Nebenstraßen, aus denen Autofahrer ohne genaue Ortskenntnisse kaum mehr selbst herausfinden würden. Bei den Fahrten über die Dörfer biegen die Busse immer wieder von der Hauptstraße ab und arbeiten sich ächzend und halsbrecherisch durch Sand- und Lehmwege hindurch, um dann irgendwo wieder die Hauptstraße zu erreichen. Mitmachen sollte man ein solches Abenteuer auf jeden Fall mal...

Diese Busse sind oft überfüllt und ganze Trauben von Menschen hängen zuweilen außen am Trittbrett. Die Sitze sind verschlissen, Haltestangen gibt es kaum und man klammert sich irgendwie dort fest, wo man gerade steht oder sitzt. Der Fahrer selbst thront hinter dem Steuer oft auf einem Gartenstuhl, der entweder irgendwo mit Draht festgebunden, oder am Boden angeschweißt oder verschraubt wurde.

Bei Busfahrten ins Landesinnere sollte man mit ungeplanten Aufenthalten rechnen. Geplatzte Reifen, Pannen, Unfälle oder Motorschäden fordern den Mitreisenden zuweilen viel Geduld ab. Viele Orte und Farmen in Paraguay sind nur über Erdwege zu erreichen, die bei Regen nicht mehr befahrbar sind und dann polizeilich gesperrt werden. Das kann zur Folge haben, dass Omnibusse und deren Passagiere in völlig unbewohnten Gegenden oft tagelang festgehalten werden. Zeit, Geduld und eine Menge Abenteuergeist gehören bei derartigen Landtouren also neben etwas Reiseproviant ebenfalls ins Gepäck...

Im Auto unterwegs...

Das Reiseziel sollte in Paraguay mit den Möglichkeiten Ihres Kfz abgestimmt sein. Wer sich ausschließlich auf den gut ausgebauten Teerstraßen bewegen wird, dem bieten zahlreiche nationale und international bekannte Auto-

vermietungen Fahrzeuge in allen Preisklassen an. Wie in Europa gibt es Sondertarife für Langzeitmieter, Wochenendtarife und ähnliches. Allgemein sind pro Tag 100 gefahrene Kilometer im Tagesmietpreis inbegriffen. Jeder weitere Kilometer kann arg die Reisekasse belasten. Es ist also ratsam, sich vor der Fahrt und einer Anmietung genau die Kosten für die geplante Strecke auszurechnen. Die desolante Wirtschaftslage Paraguays hat aber auch hier seit dem Jahr 2000 die Preise schrumpfen bzw. die Leistungen anheben lassen. Der ein oder andere Autoverleiher bietet bereits Mietwagen ab 30 Dollar pro Tag mit unbeschränkter Kilometerzahl an. Sich umhören und vergleichen lohnt also auch hier.

Dies gilt auch für Geländefahrzeuge oder allradangetriebene Autos, die für Fahrten abseits der Teerstraßen unerlässlich sind. Wer über die ›normalen‹ drei Urlaubswochen hinaus etwas mehr Zeit mitbringt oder sich gar in Paraguay niederlassen möchte, kann z.B. bei einem der vielen Autohändler in Asunción einen billigen Gebrauchtwagen erwerben. Etwas Sachverstand beim Kauf und Freude am Basteln helfen – wie generell beim Kauf von gebrauchten Fahrzeugen – spätere Enttäuschungen zu vermeiden.

Autokäufer sollten darauf achten, kein Mau- (gestohlen und nationalisiert) oder Mau-Mau-Auto (gestohlen und illegal eingeführt) zu kaufen, wenn sie damit weite Fahrten unternehmen möchten. Die Grenze sollte man weder mit einem Mau-, noch mit einem Mau-Mau-Auto überqueren, da der Wagen dort, wo er einst als gestohlen gemeldet wurde, sofort beschlagnahmt werden würde, was natürlich auch Ärger mit den Zoll- und Polizeibehörden des Ursprungslandes nach sich zieht. Beim Kauf billiger Fahrzeuge ist also stets nach dem notariellen Titel zu fragen (*escritura*), der bei ordnungsgemäßem Kauf eines legal in Paraguay eingeführten Wagens auch von einem Notar auf den Käufer überschrieben werden muss.

Inzwischen gibt es in Paraguay ein über die Gemeinden greifendes überregionales Registeramt, das den einst regen Handel solcher Mau-Autos zu unterbinden versucht. Im Ansatz scheint dies auch schon gelungen zu sein. Die meisten "registrierten" Autos (Nummerschilder mit drei Buchstaben vor der Zahl) sind heute "sauber".

Zum Fahren eines Fahrzeugs berechtigt wie fast überall in der Welt ein internationaler Führerschein, der in der Heimat ausgestellt wurde. Trinker und andere Leute ohne Führerschein (Mindestalter 18 Jahre), die endlich mal wieder ein Steuer in die Hände nehmen möchten, erhalten gegen eine Gebühr von ca. 15 Euro in einigen ländlichen Gemeindehäusern (*Municipalidad*) einen auf ein Jahr befristeten paraguayischen Führerschein (*categoría particular*). Erforderlich hierfür ist lediglich ein gültiger Reisepass, zwei kleine Passfotos (Paraguay-Mini-Format) und das Wissen um die eigene Blutgruppe, welche im Führerschein eingetragen wird. Ein Papier, das irgendeine Befähigung zum Fahren eines Autos dokumentiert, wird

meist nicht verlangt. LKW-Führerscheine (*profesional*) erwirbt man zu den gleichen Bedingungen. Sie sind aber 20 Euro teurer.

Inzwischen muss man sich etwas auskennen, um auf diesem Weg noch an einen paraguayischen Führerschein zu kommen. Bis auf einige wenige "Geheimtipp-Gemeinden" wird heute die Cedula (Personalausweis) für die Ausstellung eines Führerscheins verlangt.

Eine der abenteuerlichsten und zugleich landschaftlich reizvollsten Autotouren (geländegängiges KFZ erforderlich) ist eine ca. dreitägige Fahrt von Asunción nach *Pedro Juan Caballero* und von dort aus dann entlang der offenen paraguayisch-brasilianischen Grenze über Capitan Bado nach Curuguaty. Sandpisten ohne Wegweiser, Wald- und Lehmwege, Behelfsbrücken aus Baumstämmen oder Brettern und eine unvergessliche Wildwestromantik, auch in den mehr als bescheidenen Unterkünften, lassen keine einzige langweilige Minute aufkommen (siehe auch Kapitel »Rundreisevorschläge für Paraguay«).

Abenteurer pur: Die Taxis...

Normale Taxis sind in Paraguay auffällig gelbe Gefährte mit ebenso vielen Beulen, wie sie bereits Jahre hinter sich haben. Sie zeichnen sich oftmals durch Verkehrsun-tüchtigkeit, schlechte Reifen, zerschlissene Sitze und Türen aus, die man nur von innen mit Gewalt aufstoßen, oder von außen mit erheblichem Muskelaufwand aufreißen kann oder muss.

In Asunción oder Ciudad del Este sind sie allgegenwärtig und man signalisiert durch Winken seine Mitfahr-bereitschaft. Darüber hinaus findet man nahezu an jeder verkehrsreichen Kreuzung (inzwischen auch in fast allen Ortschaften) einen Taxistand, wo man einsteigen und über die Preise verhandeln kann. Innerhalb der Städte wird ein Taxameter eingesetzt. Wer jedoch bestimmte Ziele, längere Fahrten (z.B. ein Taxi für den Vormittag) oder Fahrten in die nahe Umgebung ins Auge fasst, sollte grundsätzlich vor der Abfahrt einen Festpreis aushandeln. Letzteres ist wörtlich gemeint, da die Preisangebote insbesondere bei Fahrten, die aus der Stadt herausführen, gewaltig differieren können und die oft ortsunkundigen Fahrer die Tour einfach überschätzen und später dann mehr Geld nachver-langen zu versuchen .

Da der Reise- und Sitzkomfort der meisten Taxen kaum besser ist als der von Linienbussen, könnten die Fahr-preise bei der Planung eines längeren Ausfluges als Entscheidungshilfe dienen. So kostet eine Taxifahrt zum Südufer des Ypacaraí-Sees (Areguá oder Ypacaraí) vom Zen-trum Asuncións aus etwa 55.000 bis 75.000 Gs., mit dem Bus hingegen nur 4.500 Gs. Ein Taxi nach San Bernardino und zurück mit zwei Stunden Wartezeit wird unter 100.000

Gs. kaum zu bekommen sein, die gleiche Fahrt mit dem Bus kostet 6.000 Gs pro Person.

Innerhalb der Städte, insbesondere wenn man fremd ist und bestimmte Ziele anfahren möchte, sind die schrottreifen gelben Gefährte aber sehr nützliche und vor allem unvergessliche Helfer und zumindest eine derartige »Probefahrt per Taxi« gehört ins Reiseprogramm eines jeden Paraguaybesuchers.

Die Landeshauptstadt Asunción

Lage und Geschichte

Asunción liegt 72 m ü.M. auf hügeligem Land, das am Ostufer des Rio Paraguays in eine weite Flussschleife eingebettet ist. Mit einer Ausdehnung von 117 km² ist Asunción die größte Stadt in Paraguay. Etwa 23% der Gesamtbevölkerung leben hier.

Asunción wurde am 15. August 1537, dem Fest Maria Himmelfahrt, von dem Spanier *Juan de Salazar y Espinosa* gegründet und verdankt diesem kirchlichen Feiertag auch seinen ursprünglichen Namen - »Casa Fuerte de Nuestra Señora de Santa Maria de la Asunción« (Festung unserer Lieben Frau, der Heiligen Maria von der Himmelfahrt). Die Geschichte Asuncións ist praktisch auch die Geschichte Paraguays (siehe Kapitel *Geschichte*).

Anfang des 19. Jh. wurde die Stadt vom Diktator Francia, der hinter jedem Haus, in jedem Garten, eine Verschwörung vermutete, völlig umgestaltet und mit einem überschaubaren, schachbrettartigen Straßennetz versehen. Daher hat Asunción heute kaum noch Gebäude aus der Kolonialzeit aufzuweisen, kann jedoch für sich in Anspruch nehmen, zu den ganz frühen Schöpfern eines modern angelegten, rechtwinkligen Straßennetzes zu gehören.

Die gesamte Stadt setzt sich seit der Regierungszeit Francias aus etwa gleich großen, quadratischen Blocks, sogenannten »cuadras«, zusammen, in welchen heute Hochhäuser und kleine, im Kolonialstil erbaute Häuser, ohne Rücksicht auf die natürlichen Geländebeziehungen zu nehmen, einträchtig nebeneinander stehen. Sie steigen sanfte Hügel empor, führen in ein Straßental hinunter, um sich dann wieder erneut an einen anderen Hügel zu schmiegen. Innerhalb dieser »Cuadras« gibt es unzählige kleine Vorgärten, schattenspendende Bäume und großzügig angelegte Gärten oder Parks, die der Stadt - z. B. von seiner höchsten Erhebung aus betrachtet, dem südlich gelegenen »Cerro Lambaré« - den Eindruck einer einzigartigen immergrünen Parklandschaft verleihen.

Drei Stadtrundgänge

Allgemeines

Asunción bietet eine Fülle abwechslungsreicher Besichtigungsprogramme, die sich in drei Hauptgruppen unterteilen: Einmal ein Stadtrundgang mit dem Besuch kultureller und geschichtlicher Sehenswürdigkeiten; zum anderen die Besichtigung von Orten und Plätzen, welche die typisch südamerikanische Kultur und Lebensweise der Einheimischen widerspiegeln und wunderschöne Motive für einen Foto- oder Video-Stadtrundgang liefern. Das dritte Programm gehört ebenfalls in die Reiseplanung einer touristischen Hauptstadtbesichtigung: Die Shopping-Tour im ›Duty-free-Shop Asunción‹ mit seinen unzähligen Einkaufsmöglichkeiten, Galerien, Straßencafés und Restaurants.

Bis auf etwa zwei Dutzend Hochhäuser und die durchschnittlich drei bis fünf Stockwerke hohen Geschäfts- und Bürohäuser im Zentrum der Hauptstadt prägen ein- und zweistöckige Wohnhäuser das Bild Asuncións. Die Stadt wurde also nicht in die Höhe, sondern in die Breite gebaut, was zur Folge hat, dass Sehenswürdigkeiten außerhalb des inneren Zentrums zuweilen weitverstreut liegen und einige Fahrten per Stadtbus, Straßenbahn oder Taxi unumgänglich werden.

Die Straßen sind sehr übersichtlich und schachbrettartig aufgeteilt, so dass man sich schnell im Zentrum oder auf Stadtplänen zurechtfindet. Der Großteil der asphaltierten Hauptstraßen sind Einbahnstraßen, wo die jeweilige Verkehrsrichtung durch einen Pfeil auf den Straßennamens-Schildern angezeigt wird. Für Autofahrer ist das sehr hilfreich, da hierdurch der sonst übliche Schilderwald an Verkehrskreuzungen auf ein Minimum reduziert wird.

Überwiegend verweisen die Straßennamen auf Daten, Ereignisse oder Persönlichkeiten der paraguayischen Geschichte. Und da sie sich praktisch in allen Städten und Dörfern wiederholen, prägen sie sich relativ leicht ein und dokumentieren zudem die Stationen des paraguayischen Wirkens seit der Entdeckung des Landes durch die Spanier (siehe Kasten).

1. Rundgang durch das innere Stadtzentrum und den Osten Asuncións

Ausgangspunkt für unseren Rundgang ist das Herz des inneren Zentrums, der Heldenplatz **Plaza de los Héroes** mit dem **Panteón Nacional de los Héroes** (Heldengedenkstätte) für dessen Architektur in stark verkleinertem Maßstab der Invalidendom von Paris Pate stand.

Hier ruhen, stets bewacht von Gardesoldaten in den malerischen Uniformen aller Waffengattungen, die sterblichen Überreste der Präsidenten Carlos Antonio López und Francisco Solano López sowie die Gebeine des Chacohelden José Felix Estigarribia und die des Unbekannten Soldaten.

Das Panteón verlassend liegt rechts und durch eine Straße geteilt die Grünanlage des Platzes, wo am Ende etwa hundert kleine Verkaufsstände mit kunstgewerblichen Artikeln, Ledertaschen und recht hübschen anderen Arbeiten unter schattenspendenden Zeltdächern zu finden sind. Ein Bummel durch die strahlenförmig angelegten Händlergässchen ist sicherlich lohnenswert, da hier auch Waren aus anderen südamerikanischen Ländern angeboten werden (Bolivien, Peru, Uruguay) und man dort bei schönem Wetter auch einigen Frauen der Maká-Indios beim Weben zusehen kann.

Aus dem Panteón kommend überquert man nach links gehend die Avda. Chile bis zur 14. de Mayo, wo sich innerhalb der Mauern eines gut erhaltenen sehr typischen Kolonialhauses, der »**Casa de la Independencia**«, im Jahr 1811 die Verschwörer gegen die Spanische Krone trafen, um die jahrhundertealte Vorherrschaft der Kolonialherren zu beenden. Das Haus wurde 1772 von den Gebrüdern Martínez Saenz errichtet und erhielt 1811 den heutigen Namen »Haus der Unabhängigkeit«. Am 14. Mai 1965 wurde es als Museum eingeweiht und ist täglich (auch sonntags) an den Vor- und Nachmittagen zu besichtigen.

Im Inneren befinden sich fünf Räume - Schreibsalon, Esszimmer, Wohnzimmer, Schlaf- und Betraum - die alle noch mit den Originalmöbeln des ursprünglichen Hauses eingerichtet sind und einen tiefen Eindruck vom Leben in dieser Zeit wiedergeben. Andere historisch interessante Gegenstände, Möbel und Dokumente, die Wagenreste einer Karawane der Madame Lynch oder der Nachbau des Kapitelsaales des ersten Rathauses (1541) von Asunción, runden den interessantesten Besuch dieses historischen Hauses ab.

Die **Iglesia de la Encarnación**, eine recht schmucklos wirkende Kirche, deren Kuppel über lange Zeit hinweg als Wahrzeichen der Stadt angesehen wurde, erreicht man nach drei Straßenblocks in südlicher Richtung. Dem braunen Ziegelbau diente ihrem Erbauer (der italienische Architekt Colombo) eine Mailänder Kirche romanischen Stils als Vorbild.

Zurück über die Avda. Alberdi erreicht man schließlich am Ende der Straße auf der linken Seite die **Hauptpost** -

das einstige Wohnhaus des begüterten Kaufmanns Juan Patri und seiner im Mai 1911 gezeichneten und von Pablo Picasso auf Leinwand verewigten wunderschönen Gattin **Deidamin Heyn**. Man betritt die Post durch ein offenes Portal und erreicht so den schönen Innengarten der im Kolonialstil gebauten Villa. Von hier aus führen arkadenartige Gänge zu den verschiedenen Poststellen (Briefmarkenverkauf, Postfächer, Einschreiben, Päckchen, Paketannahme usw.). Im Hauptpostamt (*Correo Central*) befindet sich auch eine kleine Sammlung philatelistischer Kostbarkeiten, die im Jahre 1929 gegründet wurde und die man nun werktags von 8.00 - 12.00 Uhr besichtigen kann.

Wenn man die Post schließlich wieder verlässt, steht man nach ein paar Schritten vor der **Plaza de la Constitución**, auf deren rechter Seite sich die am 27. Okt. 1845 fertiggestellte **Kathedrale** von Asunción mit ihrem holzgeschnitzten Altar (Arbeiten der Franziskaner-Mönche) und schönen silbernen Kandelabern älterer Herkunft gegen den Himmel erhebt. Das Gotteshaus wurde wie eine klassische Basilika gebaut, mit einem Hauptschiff und zwei Seitenschiffen (eines davon erst im Jahr 1860 fertiggestellt).

Direkt vor der Kathedrale befindet sich das **Denkmal des ersten Gouverneurs** von Paraguay, *Domingo Martínez de Irala* (das war der Bursche mit den 70 Frauen - siehe meinen Beitrag über die Geschichte des Landes). Links neben dem Gotteshaus wurde das **Erzbischöfliche Museum** neu eingerichtet, das nach dem ersten Erzbischof und Gründer des Museums, »Monseñor Juan S. Bogarín« (1863 - 1949), benannt wurde. Dieser sammelte über 50 Jahre lang Reliquien, Gemälde und historisch wertvolle Gegenstände kirchlicher Kunst. Die schöne und wertvolle Sammlung wurde inzwischen beträchtlich ausgebaut.

Etwa in der Mitte zwischen Hauptpost und Kathedrale befindet sich am Ende der Plaza de la Constitución (jetzt: »**Plaza Juan de Salazar**«), hinter der *Avda. Republica* und beinahe etwas versteckt gelegen, der **Kongresspalast**, der 1847 - 57 Carlos Antonio López als Regierungssitz diente und in dem heute das paraguayische Parlament tagt. Das Gebäude kann vormittags zwischen 8.00 und 11.00 Uhr besichtigt werden.

Einige Blocks in Richtung zum Hafen bildet der **Regierungspalast** einen weithin sichtbaren und architektonisch markanten Punkt am Ufer des Rio Paraguay, von wo aus sich auch die Baracken des Armenviertels **La Chacarita** bis hin zum Kongresspalast erstrecken.

Zwischen Regierungspalast und Kongress lohnt sich ein Besuch im **Haus der Kultur** (»Casa de la cultura«), wo inzwischen das **Historische Militärmuseum** untergebracht wurde, welches sich früher im alten Haus des Präsidenten Bernardino Caballero (im gleichnamigen Park) befand.

Hier sind unzählige erbeutete Trophäen aus dem Chacokrieg (1932 - 35) untergebracht, viele davon sind Rück-

gaben früherer Kriegstrophäen durch Uruguay und Argentinien. Ein kompletter Raum wurde dem Wirken und Leben des Präsidenten Marschall Francisco Solano López (Triple-Allianz-Krieg), ein anderer dem Chacohelden Marschall José Felix Estigarribia gewidmet. Darüber hinaus befindet sich in dem Gebäude eine Fotothek, Pinakothek und eine numismatische Kartothek.

Zwei Straßenblocks weiter erreicht man schließlich den 1854 oben erwähnten, von den Architekten Ravizza und Alonso Taylor erbauten, **Regierungspalast** («Palacio del Gobierno»), der eine verkleinerte Nachbildung des Pariser Louvre darstellt. Er beherbergt die Amtsräume des Präsidenten und die des Außenministeriums und wurde mit einst prachtvollen Empfangssälen ausgestattet, welche werktags zwischen 8.00 und 11.00 Uhr zuweilen auch der Öffentlichkeit zugänglich sind.

Dieses wohl schönste öffentliche Gebäude der Stadt Asunción ließ einst Carlos Antonio López (1880) als Wohnsitz für seinen Sohn Francisco Solano bauen. Das etwa 2 Hektar große Gelände für den Prachtbau war ein Geschenk des Taufpaten von Francisco Solano López, Don Lázaro Rojas. Die ersten Baupläne erstellte der ungarisch-österreichische Architekt *Franz Wisner de Morgenstern*, der rund 20 Jahre später an der Seite López' im Triple-Allianz-Krieg kämpfte und schließlich (erfolglos) die erste deutsche Kolonie bei Paraguarí gründete.

Verlässt man den Regierungspalast und wendet sich weiter nach rechts, erreicht man zwei Straßen weiter, etwa ab Höhe der Avda. Montevideo, den **Hafen** der Hauptstadt. Hier liegen stets einige Flussschiffe vor Anker und im Westteil der Anlage (Zollbereich) herrscht reges Leben beim Ent- und Beladen von Container-Schiffen und Frachtern. Gegenüber des Eingangsportals beginnt die Avda. Colon, wo man diesen kleinen Stadtbummel, der bequem zu Fuß zu bewältigen ist, mit einem Einkauf von Kunstgewerbeartikeln, Lederwaren und anderen Utensilien in den Läden unter den Arkaden des ersten Eckgebäudes beenden kann.

Hier findet man dann auch leicht ein Taxi mit Ziel **Plaza Uruguay**, an deren Nordseite der **älteste Bahnhof von Südamerika** liegt, die »*Estación del Ferrocarril*«. Der Zugverkehr findet nur noch unregelmäßig und für Touristen statt. Ganz links in der Abfahrhalle findet man die erste Eisenbahn Paraguays, die im Jahr 1861 aus Buenos Aires hier eintraf. Und mit etwas Glück kann man noch eine der holzgefeuerten Lokomotiven, welche vorne mit Kuschiefern ausgestattet sind, unter Dampf sehen und fotografieren.

Die »Plaza Uruguay« ist eine Grünanlage, ein Stadtplatz, mit uralten Bäumen und Ruhebänken, ab dessen Mitte die fest eingerichteten, hellblau gepinselten oder mit Cola-Werbung versehenen Standplätze von Schuhputzern zu finden sind. Es lohnt sich, dem geschäftigen Treiben der Schuhputzer und ihren meist Zeitung lesenden Kunden eine

Weile zuzusehen und hier ein paar fotografische Schnappschüsse zu machen...

Drei Häuserblocks von der Plaza entfernt lädt das **Museum der Schönen Künste** zu einer Besichtigung des historischen Kolonialarchivs und den Gemälden paraguayischer und europäischer Künstler ein. Bis 1969 war der Schriftsteller und spätere Konsul und Außenminister Juan O'Leary, dem auch eine Straße gewidmet wurde, Direktor dieses Museums.

Mit einer Fahrt zur Kirche **Santisima Trinidad** (Richtung Botanischer Garten), einem prunkvollen Bau aus dem Jahr 1856 lassen wir diesen Stadtrundgang ausklingen. Das eigenwillige Bauwerk entstand während der Regierungszeit des Präsidenten Carlos Antonio López und sollte ihm, der jegliche Bestattungen in Kirchen verboten hatte, als privates Gotteshaus, und nach seinem Tod als Panteón und Grabstätte dienen.

So wurde denn an Prunk und Ausstattung in der, von Ravizza im modernen Barockstil erbauten Kirche, auch nicht gespart. López ließ sogar aus der Franziskanerkirche von *Yaguarón* die prächtigen Seitenaltargemälde des Portugiesen Cavadas herbeischaffen, die nach seinen Worten »dort völlig überflüssig seien«. 16 vollgeladene Ochsenkarren waren notwendig, um die demontierten wertvollen Gemälde heranzuschaffen. Aus anderen Orten wurden weitere Bilder für diese neue Kirche »entliehen«, und selbst die mächtige, 1764 gegossene Glocke aus dem weit entfernten *Yutí* wurde herangeholt, um die neue Kirche »Santisima Trinidad« zu schmücken.

Leider hielt in den vergangenen zehn Jahren die Technik auch in dieser Kirche Einzug. Lampen, Kabel und Ventilatoren wurden recht rücksichtslos installiert und dabei Mauern, Säulen und unzählige der vergoldeten Verzierungen beschädigt oder einfach entfernt.

Museen und Bibliotheken in Asunción:

Museo Histórico Militar (Militärisches Museum) im Gebäude des Verteidigungsministeriums, Avda. Mariscal López/Avda. Sanche. Es enthält eine beachtenswerte Sammlung von Waffen und Uniformen des 19. und 20. Jahrhunderts (Triple-Allianz-Krieg und Chacokrieg), sowie ein umfangreiches Bild- und Textarchiv). Öffnungszeiten werktags 7.30 - 11.30 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr.

Museo Etnográfico Dr. Andres Barberg, Avda. España 395/Avda. Mompox. Die umfangreichste Sammlung Südamerikas an Guaraní-indianischen Gegenständen (Waffen, Musikinstrumente, Tonarbeiten, Schnitzereien usw.) sowie eine ausgezeichnete Bibliothek. Öffnungszeiten werktags von 8.00 - 11.00 Uhr.

Museo de Historia Natural (Naturkunde-Museum) im Botanischen Garten, Trinidad. Sehenswert schon auf Grund seiner kuriosen Ausstellungsart (z.B. auf dem Tisch festgeklebte Einmachgläser mit missgestalteten Tierfötussen, doppelköpfigen Embryos u.ä.). Ausgestopfte und einbalsamierte Tiere, Mumien, alle paraguayischen Holzarten, Heilkräuter und Medizinalpflanzen. Öffnungszeiten werktags 7.30 - 11.30 Uhr und 13.45 - 17.45 Uhr; samstags und sonntags 7.00 - 11.00 Uhr.

Biblioteca Nacional (Nationalbibliothek), Avda. de la Residenta /Padre Pucheu. Umfangreiche Sammlung antiquarischer Raritäten - Bücher, Zeitungen und Zeitschriften ab der Kolonialzeit. Öffnungszeiten 7.30 - 11.00 Uhr und 15.00 - 18.00 Uhr.

2. Stadtbesichtigung, Foto- und Video-Tour

Einen kompletten Vormittag sollte man für den Stadtrundgang des südlichen Asunción einplanen. Ausgangspunkt ist der riesige **Pettirossi Markt** (»Mercado cuatro«), der in seinen Ausmaßen und seiner Vielfalt an Waren und angebotenen Produkten in nichts den großen asiatischen Märkten nachsteht.

In den relativ heißen Sommermonaten zeigt sich das Marktleben am quirligsten in den noch temperaturmilden frühen Morgenstunden bis spätestens um 10 Uhr. Der Markt ist aber zu jeder Jahreszeit von frühmorgens bis 18 Uhr geöffnet und ein Besuch gehört sicherlich mit zu den beeindruckendsten Erlebnissen eines Paraguay-Aufenthaltes.

Starten sollte man den Rundgang in der gleichnamigen Straße, Avenida Pettirossi, wo man unter den schattenspendenden Vordächern unzähliger Geschäfte sehr preisgünstig einkaufen kann, insbesondere handgearbeitete Reisetaschen, Koffer und andere Dinge aus festem Rindsleder. Hat man die mehrstöckige Backstein-Halle erreicht, in welcher der Ex-Diktator Alfredo Stroessner vor etwa 20 Jahren den Tausenden von Straßenhändlern einen festen Standplatz zuweisen wollte, den diese jedoch ablehnten (nur die unterste Etage wird von etwa hundert Metzgern und Fleischhändlern genutzt), empfiehlt sich ein Bummel durch die etwa einen halben Kilometer langen Schuh- und Textilgassen am Fuß des hässlichen Gebäudekastens. Hier kann man auch Flickschustern, Zigarrendrehern oder Korbmachern bei der Arbeit zusehen.

Über eine breite grobe Treppe erreicht man schließlich das Innere des Backsteinbaus, wo dem Besucher von links die eigenwilligen Gerüche aus einer Mixtur von Kuhmägen, Därmen und anderen Innereien entgegenschlagen, welche von den hier ansässigen Schlachtern angeboten werden. Besonders im Sommer kann einem der Gestank zwar den Magen umdrehen, aber man sollte diesen unvergesslichen Vorstoß in die Welt der einheimischen Metzger trotzdem wagen.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Gebäudes empfangen einen dann wieder die Sonne und Tausende von Gemüse-

und Obsthändlern in einem Gewühl von Marktständen, schreienden Getränkeverkäufern, Marktfrauen und Männern, die vollgepackte Karren vor sich herschieben. Wo immer man hier die Kamera hinhält, entsteht ein malerisches, lebendiges Foto...

Wendet man sich inmitten dieses Gewühls nach links, dann erreicht man nach etwa 50 Metern den versteckt liegenden Eingang (rechte Seite, inmitten der Stände) zu einer weiteren gigantischen Halle, deren Besuch sich lohnt. Mehrere lange Ausgangskorridore führen schließlich aus dieser Halle heraus in andere Marktabschnitte des Mercado cuatro. Interessant ist auch ein Besuch der Halle »Bonanza«, wo die überwiegend koreanischen Händler hauptsächlich Textilien anbieten. (Preiswerte Jeans als Nobelmarken-Imitate, Hemden, Bettwäsche, Kleider, Badesachen, Schuhe u.v.m.). Am Ende der Halle erwartet einen dann wieder ein völlig anderer Teil des Marktes.

Ruhepausen kann man praktisch an jeder Ecke einlegen. Überall gibt es kleine Stände mit eiskalten Getränken, wobei man den bekannten Marken den Vorzug geben und auf Eiswürfel im Becher verzichten sollte. Die überall gegenwärtigen Imbissbuden verkaufen Bratwürstchen, mit Fleisch gefüllte Teigtaschen (*Empanadas*), Brathühnchen und panierte Rinderschnitzel (*Milanesa*). Das Verspeisen dieser recht wohlriechenden, meist pikant gewürzten Snacks sollten in diesem Marktviertel aber nur unerschrockene Besucher mit unverwüstlichem Magen wagen.

Nach dem Rundgang durch den Pettirossi-Markt fahren wir nun (am besten mit einem Taxi) zum südlich gelegenen Stadtteil Lambaré mit Zielpunkt **Cerro Lambaré**, dem hoch auf einem Hügel gelegenen und über Serpentina zu erreichenden bedeutenden Landesdenkmal. Von hier aus genießt man einen herrlichen Rundblick über die grüne Hauptstadt und den Rio Paraguay bis nach Argentinien und zu den Ausläufern des Gran Chaco.

Das mächtige Denkmal des **Cerro Lambaré** besteht aus fünf weit ausladenden Betonpfeilern, die eine 35 m hohe Säule stützen an deren Spitze eine paraguayische Frau die Fesseln der Sklaverei zerreißt und hoch über die gesamte Stadt hinausragt. Das Fundament des Denkmals bildet eine erhaben dargestellte bronzene Statue eines missionierten Indios, der stolz über die gesamte Stadt blickt. Zwischen den Pfeilern stehen die überlebensgroßen Bronzefiguren der bedeutendsten paraguayischen Führerpersönlichkeiten: Dr. Francia, Carlos Antonio López, dessen Sohn Francisco Solano López, Bernardino Caballero und - ein leerer Platz, den bis 1989 die Statue des Ex-Diktators Alfredo Stroessner, mit der ausgerollten Verfassung in der Hand, einnahm.

Von jedem der Männer wurde jeweils ein markanter Ausspruch in Stein gemeißelt; Dr. Francia: »Die Freiheit kann ohne Ordnung, ohne Gesetz, ohne Einheit nicht erhalten werden.« Carlos Antonio López: »Schulen sind die wirklichen Denkmäler, die wir für die Freiheit errichten

können.« Francisco Solano López: »Ich sterbe mit meinem Vaterland!« Bernardino Caballero: »Die Zukunft gehört jenen, die ihrem Vaterland treu ergeben sind und für seinen Ruhm und seine Ehre kämpfen.« Alfredo Stroessner (ausgelöscht): »Der Frieden ist meine Arbeit, und mit meiner Arbeit will ich mein Volk ehren.«

Im Stadtteil Lambaré kann man nun die Rundfahrt mit einem Besuch des Hotels **Casino Itá Enramada** oder des **Yacht y Golf Club Paraguayo** beenden. Oder man kehrt zum Mittagessen im deutschgeführten und empfehlenswerten Restaurant »**Stengers**« in Lambaré ein, welches man auf dem Rückweg in die Stadt streift (Avda. Juan Perón kurz vor der Kreuzung Felix Bogado, rechte Straßenseite). Der Boss, ein deutschsprachiger, bekannter Fernsehkoch in Paraguay, führt den Laden nun nach einer nur kurzen Geschäftsbeziehung mit dem "Hotel Westfalenhaus" (Restaurant "Piroschka) nun wieder selbst.

Besonders an den Sommerwochenenden lohnt sich eine kurze Fahrt zum **Botanischen Garten** hinaus (Avda. Trinidad/Artigas), was man auch mit der Besichtigung der Kirche *Santisima Trinidad* verbinden kann (siehe Stadtrundgang 1). Hier findet man fast den gesamten Artenreichtum paraguayischer Pflanzen und Tiere (der **Zoo** liegt innerhalb des Parks) in einer weiten und sehr schönen Parkanlage vor und kann dabei das kuriose **Naturkunde-Museum** besichtigen.

Der Eintritt ist frei, man bezahlt nur, wenn man den Botanischen Garten mittels eines Fahrzeugs abfährt (Taxe, Mietwagen usw.). In den Sommermonaten trifft sich hier am Wochenende die einfache Asuncióner Stadtbevölkerung, wo man auf den Wiesen unter schattigen Bäumen oder in den kleinen Restaurants und Imbissbuden den musizierenden Folkloregruppen lauscht, dem Treiben fliegender Händler, Zocker und Losverkäufern zusieht oder einfach nur die prächtige Natur der weitgestreckten Anlage genießt.

Der Zoo zeigt zwar eine stattliche Anzahl heimischer Säugetiere und Vogelarten, doch spätestens an den Raubtierkäfigen, bei den Affengehegen oder dem vereinsamten Elefanten kommt Mitgefühl für die gefangenen und sicherlich nicht artgerecht eingepferchten Tiere auf. Man muss der Stadtverwaltung aber zugute halten, dass die einst sehr bejammernswerten Zustände der Tiere im Zoo Jahr für Jahr verbessert wurden und weiterhin verbessert werden. Eine etwas artgerechtere Tierhaltung wie man sie aus den Zoologischen Gärten Europas her kennt, wird man wahrscheinlich aber nie erreichen, da das Verhältnis Mensch zum Tier hier weniger ausgeprägt ist, als beispielsweise in Deutschland, wo die meisten Tiergehege besser ausgestattet sind, als so manche menschliche Unterkunft in Paraguay.

Vom Botanischen Garten aus erreicht man in Richtung Trans-Chaco-Brücke nach einer etwa fünfzehnmimütigen Fahrt das (leider schlecht ausgeschilderte) **Reservat der Maká-Indios**. Um das kleine, ärmliche Dorf dieses einst stolzen Stammes zu finden, biegt man zur Trans-Chaco-

Brücke ein, um weit vor der Brücke nach etwa einem Kilometer inmitten einer sanften Steigung rechts auf einen holprigen, teilweise gepflasterten Weg abzubiegen. Nun fährt man immer geradeaus, bis nach einem weiteren Kilometer das erste Hinweisschild auf einen Sandweg verweist, der rechts abgeht. Von hier aus hat man nach etwa 300 m das Reservat (links an der Straße) erreicht.

Direkt hinter der Einfahrt erwartet den Besucher einer der langmähnigen Maká-Männer, der einem einen Parkplatz zuweist. Man trägt sich (mit Angabe der Nationalität und der Personenzahl) in ein Besucherbuch ein und kann nun mittels eines Führers das Dorf begehen (etwa 5.000 Gs. Trinkgeld werden dafür erwartet).

Die Maká, die ihre eigene Sprache sprechen - einen silbig-abgehackten Dialekt, der keiner anderen Sprache ähnelt - lebten ursprünglich tief im Inneren des Chaco, an den Ufern des Pilcomayo. Während des Chacokrieges (1932 - 35) wurden sie von dem aus Russland stammenden paraguayischen General Bellaieff aus der Kampfzone evakuiert und auf eine Insel im Rio Paraguay gebracht. Eine Weile lebten sie dort von der Jagd und dem Fischfang, aber immer mehr ihrer Familien siedelten sich nahe der Hauptstadt an. 1995 räumten die letzten die Insel und nun leben alle rund 120 Familien unter der Führung eines Dorfältesten im Reservat.

Haupteinnahmequelle ist der Tourismus und es ist daher nicht verwunderlich, dass man im Maká-Dorf für jedes Foto, jede Tanzvorführung bezahlen muss, wobei ein fotografiertes Mann doppelt so viel kostet, wie eine abgelichtete Indio-Lady. Da unter diesen Umständen ein Gruppenfoto womöglich arg die Reisekasse strapazieren kann, empfiehlt es sich, freundlich diese und jene Person mit Handzeichen zu bitten, sich für ein Foto zusammenzustellen und andere wieder wegzukomplimentieren. Heimliche, aus der Hüfte geschossene Fotos erscheinen nur preiswert, bis man das Auto wieder besteigt. In der Regel haben die Indio-Begleiter ein hervorragendes Ohr für das leise »Klick« der Kameras entwickelt oder sie achten darauf, ob ein rotes Lichtchen glüht, was am Ende des Rundgangs präzise aufgerechnet wird.

Schummeln lohnt also nicht, außerdem können die hier ärmlich hausenden Familien wirklich jeden Guaraní gebrauchen und freuen sich über jedes Trinkgeld und jede auch noch so geringe Einnahme.

3. Shopping in Asunción

Da der Handel in Paraguay in der Regel an Zoll und Fiskus vorbeiläuft, kann man nicht nur Zigaretten und Alkoholika äußerst billig einkaufen, sondern auch Gold- und Silber-

schmuck, Nobelparfums, Computer bzw. Computerzubehör und natürlich exquisite Markenartikel jeder Schattierung.

Im inneren Zentrum Asuncións findet man in den Straßen *Palma*, *Estrella* und *Oliva* unzählige Boutiquen und Vertretungen (Nike, Diesel, Cartier, Dior, Yves St. Laurain, Benetton usw.) neben vielen Kauf- und Warenhäusern, die ebenfalls echte Markenartikel von weltbekannten Firmen zu günstigen Preisen anbieten. Man zahlt in der Landeswährung, mit Dollars oder per Kreditkarte.

Ein Bummel durch die Kaufhäuser *Martell*, *Vendome* und *Unicentro* (Palma) oder durch das *Centro Asunción* (Oliva) sollte die Shopping-Tour einleiten. Schöne maßgeschneiderte Lederbekleidung (beliebiges Stoffmuster eines Kleides oder einer Hose mitbringen, Wartezeit etwa zwei bis drei Tage) kann man sich in einer der beiden Leder-Boutiquen in der *Galerie Palma* (schräg gegenüber vom Kaufhaus Martell) fertigen lassen oder in der *Boutique Irene*, Avda. Montevideo 463.

Schöne kunstgewerbliche Artikel findet man bei *Arte Artesana Victoria*, Iturbe/Ayala (Keramik und Holzschnitzereien) und bei *Artes de Madera* in der Ayolas 222.

Nach einer Verschnaufpause in der *Eisdiele 4-D*, wo man ohne Folgeschäden aus einer gewaltigen Auswahl an Eissorten einen Riesenbecher verschlingen kann, sollte man per Taxi eine schöne Fahrt durch die Prachtstraße *Avenida Mariscal López* unternehmen. Vorbei an der US-Botschaft, dem Polizeihospital und der ehemaligen Privatresidenz des Ex-Präsidenten Alfredo Stroessner, erreicht man kurz vor der großen Kreuzung Mcal. López/Argentina das *Einkaufszentrum Villa Mora* (Boutiquen, Kunstgalerie u.a.) mit einem ebenso schönen wie großen, 1996 fertiggestellten *Shopping-Center* an der Rückseite.

Lohnenswert ist der Besuch des neuen *Shopping-Center del Sol* an der Ausfahrtstraße zum Flughafen (*Aviadores del Chaco*), einem an europäischen Standards zu messendem Einkaufszentrum, in welchem auf zwei Etagen unzählige Boutiquen, Geschäfte, Restaurants, US-Fastfood-Restaurants, ein Supermarkt und ein Spielparadies für Kinder zu finden sind. Direkt neben dem Shopping-Center öffnete im November 1996 auch das erste McDonald's-Restaurant in Paraguay seine Pforten.

Preisgünstige Spirituosen und Zigaretten kauft man im Hafenviertel (zwischen Avda. Colon und *Hernandarias*). Daneben bieten etwa zwei Dutzend hervorragend sortierte, recht große Supermärkte (*Super-6*, *Gran Union*, *Casa Rica*, *Real*, *Stock*, *Mundimark*, um nur einige zu nennen) Lebensmittel, Spirituosen, Parfums, Schreibwaren u.a. an. Warenengpässe gibt es in Paraguay seit rund zehn Jahren nicht mehr...

Asunción von A bis Z

Ambulanzen

(siehe Erste Hilfe)

Apotheken

Sie heißen hier »farmácia«, wobei die Betonung auf dem mittleren 'a' liegt. Man findet sie praktisch an jeder Straßenecke im gesamten Stadtgebiet. Die meisten farmácias sind auf Grund des vielseitigen Angebots an Parfümerie- und Hygieneartikeln eher mit deutschen Drogerien vergleichbar. Medikamente sind in Paraguay relativ preiswert.

Ärzte (Auswahl, deutschsprachige Empfehlungen:)

Augenarzt:

Dr. Carlos J. Timcke, Paí Pérez 478, Tel. 24 089 und 25 749

Gynäkologe:

Dr. Andrés Ginés, Eligio Ayala 1263 (Ärztehaus), Tel. 21 00 64

Kinderärzte:

Dr. R. Alberto Olmedo, Mayor Bullo 264, Tel. 20 82 75 (im gleichen Haus ein Kinderzahnarzt >nicht deutschsprachig<)

Zahnärzte:

Dr. Karl E. Kiep, 25. de Mayo, Tel. 21 42 84 und 23 800

Dr. Miriam de Soley, Sacramento 925, nahe Walt Disney, Tel. 66 22 64

Aufenthaltspapiere, Cedula

Bettina Müller, Asunción, Tel: (00595) 0971-254 472, Web-Seite:

<http://webpagina.de/cedula>

Auskunft (Touristische Informationen)

Dirección General de Turismo (Fremdenverkehrsamt), Palma 468, Tel. 49 12 30.

Touring y Automóvil Club Paraguayo, 25 de Mayo/Brasil, Tel. 21 05 50.

Autovermietung

Hertz am Flughafen, Tel. 60 57 08 und Avda. Eusebio Ayala, km 4,5, Tel. 60 57 08.

National Rent-a-car, (*Chefin spricht Deutsch*), Yegros 501/Cerro Corá (nahe Hotel Guaraní), Tel. 49 13 79

Only Rent-a-car, 15 de Agosto 441 (neben Restaurant *Bistro*), Tel. 49 27 31

Touring Cars, Iturbe 682/Luis A. Herrera, Tel. 44 79 45

Inter Locadora, San Martín/Mcal. López, Tel. 66 02 17

Botschaften und Konsulate (deutschsprachige)

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Avda. Venezuela 241, Tel. 21 40 09-11

Österreichisches Generalkonsulat, Gral. Diaz 525, Tel. 44 39 10, Fax: 44 48 15

Botschaft der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Juan E. O'Leary 409, Tel. 48 022

Buchhandlungen

Librería Alemana, (*Deutsch*), Luis A. de Herrera 292, Tel. 49 11 04
Librería Internacional, Palma 595 (*Kartenmaterial*)

Busgesellschaften (Überland-Busse)

Alle Busgesellschaften haben Buchungsstellen am Bus-Terminal, wo man Fahrscheine erwerben und Platzreservierungen vornehmen kann. Von hier aus starten und enden alle Busfahrten. Fast alle Hotels besorgen für ihre Gäste die entsprechenden Fahrscheine (fragen Sie an Ihrer Rezeption). Die Busse sind klimatisiert und es herrscht Rauchverbot an Bord. (Die hier aufgeführten Preise sind nur Richtwerte u. nicht mehr aktuell:)

Linien nach Osten:

Ciudad del Este (15 US-\$). Brasilien (Foz, 20.-, São Paulo, 50.-)

RYSA, Eligio Ayala/Antequera, Tel. 44 42 44

Pluma, Antequera/Mscl. Estigarribia, Tel. 49 50 21

Ntra. Sra. de la Asunción: Estigarribia/Antequera, Tel. 49 22 74

Linien in den Süden:

Encarnación (12 US-\$) und Argentinien

RYSA, Eligio Ayala/Antequera, Tel. 44 42 44

La Encarnacena, Argentina 2400, nahe Incas, Tel. 55 32 93

Linien nach Argentinien (Buenos Aires, 18 Std., 36 US-\$; Luxus-Schlaf, 72 US-\$):

Brujula, Internacional und Godoy, alle: Presidente Franco 976, Tel. 44 17 20

Linien nach Chile und Uruguay (Montevideo, 20 Std., ca.57 US-\$):

Brujula, Presidente Franco 976, Tel. 44 17 20

COIT (nur Uruguay), Eligio Ayala/Antequera, Tel. 49 61 97

Linien nach Filadelfia, Loma Plata (Chaco, 6 Std., 10 US-\$):

Menno-Travel (*Deutsch*) Azara 551, Tel. 49 35 04

NASA, (2x tägl.) Tte. Benitez 131, Tel. 551 731

Cafeterias

Im Zentrum findet man viele gemütliche Straßencafés am Rande der Hauptgeschäftsstraßen Palma und Estrella. Kaffee, Eis, Frühstück und Snacks kann man hier bedenkenlos zu sich nehmen.

San Marcos, Ecke Oliva/Alberdi (Landestypisch außen und unten. Im Hochpaterre ein gepflegter klimatisierter Raum). Empfehlenswert für den kleinen Hunger: Omelette mit Schinken und Käse (»Omelet con jamón y queso«) oder auf die Schnelle: Schinken-Käse-Toast (»Mixto caliente«).

Da Vinci, Ecke Estrella/Juan O'Leary (Snacks, Eis, offene Terrasse)
Café de la Plaza, Plaza Uruguaya

Confiteria Cambá, 25 de Mayo/Peru

Le gran Café, Oliva 476 (landestypisch und ruhig, zuweilen live-Musik)

Clubs

Club Deportivo Aleman (Deutscher Sportclub mit großem Areal. Tennis, Schwimmen, jährl. Oktoberfeste u.a. Aktivitäten), Avda. Uruguay/Tte. Ruiz, Tel. 200 200

Aero Club del Paraguay, Flughafen, Tel. 28 00 96

Asunción Golf Club, Botanischer Garten, Tel. 29 02 51
Asunción Tennis Club, España 1369, Tel. 20 05 85
Club Internacional de Tennis (Tennis-As Victor Pecci!), Mcal. López/Mdm. Lynch, Tel. 66 22 12
Asociación Paraguaya de Caza y Pesca (Jagd- und Angelclub), Avda. Felix Bogado (Ita Enramada) Tel. 26 556
Club Centenario (traditioneller Gesellschaftsclub der Oberschicht. Mitgliedschaft sehr teuer und nur durch Empfehlung möglich!), Mcal. López 2351, Tel. 60 29 15
Club Hipico (Reitclub) Jardín Botánico, Tel. 29 09 21
Jockey Club, Avda. Eusebio Ayala Km 4,5, Tel. 55 33 76
Club Nacional de Regatas El Mbigua (Rudern, Segeln, Schwimmen), Banco San Miguel, Tel. 49 17 47 (29 00 22)
Rotary Club de Asunción, 25 de Mayo nahe Mexico, Tel. 49 50 94
Yacht y Golf Club Lambaré, (exklusiver u. modernster Club in Paraguay), Tel. 20 72 16

Eisenbahn

Ferrocarril Presidente Carlos Antonio López, Plaza Uruguaya,

Erste Hilfe/Notrufe

Erste Hilfe, Tel. 20 30 94
 Ambulanz: Tel. 20 48 00 und 20 48 80 und 20 48 87
 Rotes Kreuz: Tel. 20 49 00
 Polizei: Tel. 44 31 59
 Feuerwehr: Tel. 49 87 77

Feiertage

In Asunción gelten die gesetzlichen Feier- und Gedenktage wie im gesamten Land. Im überwiegend katholischen Paraguay kennt man die gleichen kirchlichen Feiertage wie in Europa. Ausnahmen: Ostern, Pfingsten und Weihnachten je nur 1 Tag (der 2. Weihnachtstag und Oster- und Pfingstmontag entfallen). Der wichtigste Osterfeiertag ist in Paraguay der Gründonnerstag. Höchster gesetzlicher Feiertag ist der 15. August (Mariä Himmelfahrt und Tag der Gründung Paraguays).

Andere Feiertage siehe unter *Paraguay von A bis Z*.

Fluggesellschaften (Auswahl, international und Inlandflüge*)

Aérolíneas Argentinas, Independencia Nacional 365, Tel. 49 10 11
Air France, Gral. Diaz 335, Tel. 49 18 53
American Airlines, Independencia Nacional 557, Tel. 44 33 31
Arpa Paraguayas, 15 de Agosto 520, Tel. 44 40 64
British Airways, Azara 188/92, Tel. 49 00 20
KLM, Chile 668, Tel. 49 21 37
Iberia, 25 de Mayo 161, Tel. 49 33 51
TAM, Perú 456, Tel. 49 10 39
 *Ladesa (3x tägl. nach Ciudad del Este), Flughafen Asunción, Tel. 220 12 (Ap. 148)
Lloyd Aéro Boliviano, 14 de Mayo 563, Tel. 44 15 86
 *Loewen-Cessna (3 x pro Woche nach Volendam), Azara 655,
Lufthansa, Edificio Citibank, Estrella 345, Tel. 44 79 62
VARIG, Gral. Diaz/14 de Mayo 581, Tel. 44 87 77

Flughafen

Aeropuerto Silvio Pettrossi, ca. 17 km von Zentrum entfernt.
 Taxipreise (vorher aushandeln!) ca. 15 - 20 US-\$. Beim Abflug wird eine Flughafengebühr in Höhe von ca. 25 US-\$ erhoben bzw. die Summe in der Landeswährung bezahlen. Gepäckträger bei An- und Abflug, Trinkgeld bei Normalgepäck ca. 5 000 Gs oder 1 bis 2 US-\$.

Foto-Reparatur-Service (deutsch)

Ernesto Tischler, Oliva, Supercentro-Asunción, Lokal 223, 1. Etage, Tel. 44 38 47

Friedhöfe (sehenswerte)

Die letzten Ruhestätten ähneln in Paraguay oft kleinen Häusern oder prunkvollen, verkleinerten Tempelnachbauten, in welchen die teilweise offenen Särge aufgebahrt sind. Eindrucksvolle Grabmale und kunstvolle Arbeiten machen einen Besuch lohnenswert.

Cementerio Internacional, Mcal. López/Choferes del Chaco

Cementerio del Sur, Yegros/José Falcon (Südfriedhof)

Cementerio del Este, Madame Lynch/Eusebio Lillo

Hotels und Pensionen

(Auswahl 1: deutschsprachige oder deutsch geführte Hotels)

Aparthotel LIPA, Ananda 300 esq. Elías Ayala (Region Shopping del Sol) Tel: (00595-21) 296 566, web: <http://hotel-paraguay.de>. Gemütliche Apartments mit Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Internet, DVD, Frühstück, Kabel-TV, Handy usw. sehr gepflegt und preisgünstig.

Portal del Sol, Denis Roa 1455, nahe Sta. Teresa, Tel. 60 78 80, Fax: 66 29 10. Ruhige zentrale Lage im Osten, nahe Shopping del Sol, 40 klimatisierte Zimmer mit Bad, TV, Telefon, großer Garten mit 2 Pools, Garagen, Restaurant u.a.) Sehr preiswert.

Paramanta Hotel, Aviadores del Chaco 3198, Tel. 60 70 53

Verkehrsgünstig an der Straße Flughafen-Zentrum, nahe Shopping del Sol, klimatisierte Zimmer mit Bad, Telefon, TV, sehr schöner Garten mit toller Poolanlage, Frühstücks-Terrasse, Apartments, Restaurant.

Chaco-Hotel, Caballero 285 (nahe Plaza Uruguay), Tel. 49 20 66

Zentrale Stadtlage mit 70 gemütlichen Zimmern oder Suiten mit Bad, Minibar, Klimaanlage, Musik, Tel., Kabel-TV. Gesellschafts- u. Konferenzräume, hervorragendes Restaurant, gemütl. Bar, Büro-Service.

Hotel Cecilia, Estados Unidos 341, Tel. 21 00 33. Zentrale Stadtlage mit 50 luxuriös ausgestatteten Zimmern und Suiten mit Bad, Klimaanlage, Kabel-TV, Minibar. Pool auf der Dachterrasse, Aufenthaltsräume, Fitness-Raum, Restaurant).

Hotel Bavaria, Choferes del Chaco 1040, Tel. 60 09 66 Zentrale aber ruhige Lage mit großem Garten und Pool, 25 gut ausgestattete Zimmer mit Bad und Klimaanlage.

Wie deutsche Besucher die deutschsprachigen Hotels bewerten (mit Links zu noch mehr Hotels als hier aufgeführt) finden Sie auf der Webseite <http://paraguay-online.net>

Hotels (2) (Auswahl, nicht deutschsprachige, gehobene Preisklasse)

Hotel Yacht y Golf Club, Lambaré, Tel. 361 17 - 35 Top-Hotel in exklusiver Clubanlage, 122 Zimmer und 14 Suiten mit Bad, Klimaanlage, Minibar, Kabel-TV. Mehrere Restaurants und Bars, Friseur, Nightclub, Golf, Tennis, Reiten, Fitness-Center, Motorboote, Wasserski.

Hotel Excelsior, Chile 980, Tel. 49 56 32 Gute Zentrums-lage, 4 Restaurants, eigenes Shopping-Center, Pool, Friseur, Sauna. Alle 175 Zimmer und Suiten mit Bad, Klimaanlage, Kabel-TV und Minibar.

Hotel Casino Itá Enramada, Lambaré, Tel. 33 041. Am Rio Paraguay gelegen, 8 km vom Zentrum entfernt. Herrliche Aussicht, Top-Restaurant, Spielkasino, Pools, Bar, Tennis, 148 schöne Zimmer und

Suiten mit Bad, Klimaanlage, TV, Telefon.

Hotel Internacional, Ayolas 520, Tel. 96 587. Zentrale Lage, Restaurant, Bar, Pool, 80 Zimmer und Suiten mit Bad, Klimaanlage, Kabel-TV, Telefon u. Minibar.

Hotel Continental, 15 de Agosto/Estrella, Tel. 49 37 60. Mitten im Zentrum gelegen mit Pool, exzellentem Restaurant, Bars und Cafeteria. Alle schön eingerichteten Zimmer mit Bad, Klimaanlage, TV und Telefon).

Kosmetik und Massage (deutsch)

COSMEA-Ganzheitskosmetik, H. Scheidt; San Blás 72, Tel. 51 16 52 (San Lorenzo)

REIKI, Reflexzonen-Massage, Susanne W. Tel: 021-296 566 (Lipa-Hotel)

Museen und Bibliotheken

Siehe »Stadtrundgang durch das innere Zentrum«, Nachtrag

Nachtclubs/Bars

Alexander' Garden (deutsch), Argentina, hinter Bautista-Krankenhaus
Chaco Pub, Argentina 1035 (Tanz, nette Mädchen zum Anbandeln)

Musak, Bertoni/José Ocampos,

Caracol Club, Gral. Santos/Porvenir (Disco auf 2 Ebenen)

Cafecitos, Colón 320, (Lifemusik u. Tanz, junges Publikum)

La Salsa, Latino-Musik-Disco, Papa Juan XXIII/Oddone

Gute Diskotheken im *Yacht y Golf Club*, *Hotel Itá Enramada*, *Hotel Excelsior* und *Hotel Guaraní*. Typisch britische Pub-Atmosphäre bietet *Pub Britania*, Cerro Corá/Tacuary.

Notare

Notariat *Lorenzo Livieres*, Eligio Ayala 129, Tel. 44 12 67

Postamt (Hauptpost)

Correo Central, Alberdi/Benjamin Constant, geöffnet werktags 7.30 - 18.30 Uhr

Restaurants (deutsche)

Bayernstuben (sehr gut u. riesige Portionen), Sucre 2689/Denis Roa, Tel. 60 42 02

La Preferida (Hauch der 50er Jahre, gut), 25 de Mayo/Estados Unidos, Tel. 21 06 41

Stenger's Restaurant (Büfett u. internationale Top-Küche, urgemütliches Ambiente), Avda. Perón/Felix Bogado, Tel. 33 47 71

Westfalia, gegenüber von *Stenger's Restaurant*, ebenfalls deutscher Besitzer, vielseitige Speisekarte.

Austria, Av. Austria 1783. ehem. Brauerei, schöner Garten, sehr groß).

Restaurants (nicht deutsche)

Talleyrand I (gute französische Küche), Mcal. Estigarribia 932, Tel. 44 11 63

Talleyrand II, Shopping del Sol (1. Etage), Aviadores del Chaco

La Pergola (intern. Küche), Perú (zwischen Mcal. López und España) Tel. 21 02 19 (nicht doll billig).

Bistro (gute intern. Spezialitäten, dtsh. Leitung), Zentrum, 15 de Agosto/Estrella

Buon Appetito (ital. Küche), 25 de Mayo/Constitución, Tel. 20 53 35

Churrasqueria La Paraguayita (Brasil. Büfett), Brasilia/Republica de Siria

Churrasqueria El Cencerro brasil. Büfett) Avda. Kubitschek

Taberna El Antojo, Ayolas 631. span. Spezialitäten, originelles Ambiente, recht teuer soll's sein - ich war noch nie drin, werd's mir aber mal angucken...

Darüber hinaus findet man überall die US-Giganten Pizza Hut, Mister Pizza, McDonald's, Burger King usw.

Show-Restaurants

La Curva, Próceres de Mayo 212 Pettirossi-Viertel, ursprünglich und volkstümlich).

Es gab früher zahlreiche Show-Restaurants in Asunción. Sie haben fast alle die Pforten schließen müssen.

Stadtbusse

Sehr preisgünstig (weniger als 1.- EU innerhalb Ásuncións). In der Straße Oliva vor dem *Supercentro Asunción* halten fast alle wichtigen Linien. Zum *Cerro Lambaré* fährt die Linie 9; *Botanischer Garten*, Linien 24 oder 44B; *Flughafen*, Linie 30A; *Bus-Terminal*, Direkt-Linie 8 (10, 25 31, 38 und 80 ebenfalls, aber mit vielen Umwegen!).

Übersetzer/Dolmetscher (Deutsch-Spanisch, Spanisch-Deutsch)

Olaf v. Brandenstein, Mexico 430/25 de Mayo, Tel/Fax: 44 50 77
Frank Samson, Ayolas 451/Estrella, 9. Etage Nr. 95,

Ausflug in die nähere Umgebung Asuncións

Die Landeshauptstadt liegt im Herzen des paraguayischen Ostens, eingebettet in einer immergrünen und abwechslungsreichen Landschaft, die von weiten Palmenhainen, sanften Hügeln, Tälern und Tafelbergen geprägt wird. Nur einen Katzensprung von Asunción entfernt liegt, von Bergen umgeben, der 46 km² große Ypacaraí-See. Und nahe der Stadt findet man auch malerische Kolonialorte, atemberaubend schöne Landschaft, historisch bedeutsame Bauwerke und eine rege künstlerische und kunsthandwerkliche Betätigung unter der Bevölkerung.

eine

Ausflüge in die Umgebung der Hauptstadt sind daher für Wissenshungrige ebenso interessant, wie für Kunstliebhaber und diejenigen, die einfach nur die unzähligen schönen Eindrücke der immergrünen und intakten Landschaft genießen möchten.

Rundfahrt »Goldenes Dreieck«

In stark verkürzter Form kann man diesen Ausflug auch bei den meisten Asuncióner Reiseveranstaltern als Halbtagesfahrt buchen. Empfehlenswert und wesentlich stressärmer ist eine Fahrt mit dem Mietwagen oder mit einem Taxi (Dauer: Von morgens bis zum späten Nachmittag. Fahrstrecke: ca. 250 km. Preis vorher aushandeln!). Hier kann man die Aufenthalte und Pausen je nach Bedarf ausdehnen oder verkürzen und sich auf jene Punkte konzentrieren, die einem selbst als sehenswert erscheinen.

Wir starten in Asunción und verlassen die Stadt in Richtung Flughafen-Autobahn, um ca. 4 km vor dem Aeropuerto Pettirossi rechts nach **Luque** (gegründet 1636) abzubiegen. Es ist die einzige rechte Abfahrt auf dieser Strecke (beim Neubau des Verwaltungshauses vom Südamerikanischen Fußballverband - direkt hinter dem riesigen Fußball-Wasserfall), also kaum zu verfehlen.

Hinter der Abfahrt überquert man nach einigen 100 Metern die Bahngleise und hält sich an der ersten großen Ampelkreuzung links. Von dort aus fährt man immer geradeaus bis nach Luque hinein. Etwa einen Kilometer hinter der nächsten Ampel befindet man sich bereits mitten in Luque, das durch seine per Handarbeit gefertigten Harfen, Gitarren und seinen recht preisgünstigen **Silber- und Goldschmuck** bekannt wurde (Goldpreise und Arbeitslöhne entschieden niedriger als in Europa!). Hier findet man auf der linken Straßenseite einige winzige Läden (»Oro y Plata« = »Gold und Silber« oder »Joyerias« = »Juwelierre«), in welchen die Goldschmiede ihren selbstkreierten Schmuck anbieten.

Die breite Einbahnstraße stößt schließlich auf eine große Kreuzung, wo wir nach rechts abbiegen und nach einer Fahrt unter den Kronen junger Flammenbäume erneut eine Ampelkreuzung erreichen, an der wir nach links in

Richtung Areguá-Ypacaraí abbiegen. (Fährt man vor dieser Kreuzung nach rechts, erreicht man nach kurzer Fahrt das **Marktviertel von Luque** - eine Miniaturausgabe des Pettirossi-Marktes in Asunción, nur etwas ländlicher. Ein Abstecher ist durchaus lohnenswert!)

Museen in Luque: »**Museo General Elizardo Aquino**«, Trophäen des Triple-Allianz-Krieges, Fotos, Karten und andere historische Objekte. »**Museo Monseñor Palacio**« (in der Gemeindepfarrei) mit einer großen Sammlung historischer Objekte. Sehenswert sind die beiden Zimmer aus der Epoche des Dr. Francia, wo später, während des Triple-Allianz-Krieges, als Luque vorübergehend Hauptstadt der Republik wurde (1868), die einzige Regierungsdruckerei arbeitete und die Soldatenzeitung »Cacique Lambaré« druckte.

Hinter Luque passiert man (zur Rechten) die weißgetünchte Anlage einer Militärkaserne, dann folgt eine schöne, abwechslungsreiche Landschaft mit Palmenhainen, kleinen Gärten, Einzelhäusern und Siedlungen bis zum Töpfer- und Künstlerörtchen **Areguá**. Dort schockieren den Besucher zunächst die grellbemalten Kitschfiguren, scheußlichen Schwäne und babygroße, mit Autolack bepinselste Ton-Fußballspieler, welche vor den Läden am Straßenrand stehen und sich bei brasilianischen und argentinischen Reisenden größter Beliebtheit erfreuen.

Doch nach zwei fast rechtwinkligen Kurven am Dorfeingang empfiehlt es sich, hier einmal anzuhalten und in einige der Läden hinzugehen. Hier findet man neben schönen Töpferarbeiten auch Holzschnitzereien und andere sehr preiswerte und dekorative Mitbringsel und eine immense Auswahl an kunstgewerblichen Arbeiten aus allen Landesregionen (Maká-Arbeiten, Schnitzereien der Lengua- und Chulupí-Indios u.v.m.)

Areguá, vor einigen hundert Jahren das Jagdrevier der *Carapeguá*- und *Ariguá*-Indios, erlebte in den 60er Jahren des vorletzten Jahrhunderts seine Blütezeit, als unter der Regierung von Carlos Antonio López das erste Teilstück der neuen Eisenbahnlinie hier am Ufer des Ypacaraí-Sees endete.

Die reiche Oberschicht aus der Hauptstadt baute sich damals in Seenähe große »Quintas« (Sommerresidenzen), von denen auch heute noch viele erhalten sind und den Mittelpunkt der einst prachtvollen Gärten bildeten. Die berühmte englische Geliebte des Präsidenten Francisco Solano, *Madame Elisa Lynch*, feierte hier rauschende Feste und Bälle. Jahrzehnte später - etwa ab 1880 - folgte die Ära der ersten deutschen Siedler, die neben den Kolonien Altos und San Bernardino das durch seine Eisenbahn günstig gelegene Areguá zu ihrer neuen Heimat erkoren.

Die Familien Ulrich, Behr, Rappold, Imsen, Wagner, Mahlwitz, von Schmeling, Kiese, Müller und Opitz siedelten sich hier an. Sie begannen damit, hervorragende Dachpfannen und Ziegel zu produzieren, und trieben regen Handel mit Töpfereiprodukten, Tabak- und Fleischwaren.

Areguá machte wieder von sich reden und durchlebte seine zweite Blütezeit...

Auch heute begegnen einem die Namen der deutschen Siedler auf Schritt und Tritt in dem kleinen Ort. Die meisten Deutschstämmigen gehören inzwischen zur dritten, vierten oder gar fünften Nachkommens-Generation und nur noch die Alten unter ihnen sprechen oder verstehen Deutsch.

Areguá, wo die Gemeindeverwaltung bemüht ist, den kolonialen Stil des Ortes zu bewahren, ist inzwischen auch zur Heimat vieler nationaler und ausländischer Künstler geworden. So entstehen heute hinter einer Fassade von grellbunten Töpferarbeiten und Kitsch auch exzellente Kunstwerke von Malern, Bildhauern und Lyrikern, die weit über die Landesgrenze Paraguays bekannt geworden sind. Besonders an den Wochenenden und an lauen Sommerabenden erwacht der kleine Ort aus seinem Dornröschenschlaf, wenn die Künstler und Dorfbewohner den Tag in einer der unzähligen kleinen Kneipen ausklingen lassen.

Wir setzten die Fahrt durch das »Goldene Dreieck« über die gepflasterte, durch eine Baumreihe geteilte, ansteigende Straße in Richtung Capiatá fort, wobei wir zur Rechten die Kirche von Areguá passieren und dann nach einer kleinen Rechtskurve die asphaltierte Verbindungsstraße erreichen, die nach etwa 8 km auf die Autobahn *Asunción-Ciudad del Este* stößt. Nach dem Überqueren der ersten Spur biegt man - wenn man an einer Besichtigung der Kirche »Virgen de la Candelaria« (*Maria Lichtmeß*) in Capiatá nicht interessiert ist - nach links ab und fährt in Richtung *Itauguá* über die Autobahn weiter.

Sonst lohnt sich ein Abstecher nach rechts zum etwa 3 km entfernten **Capiatá** (gegründet 1640), dem einstigen Zentrum der Franziskaner-Mönche, nach deren Plänen gegen Ende des 17. Jahrhunderts die von außen recht schmucklos wirkende Kirche entstand. Hier kann man auch das höchst originelle **Museum »Ramon Elias«** besuchen, wo eine Vielzahl an merkwürdigen Figuren, Waffen, Schnitzereien und Kultgegenständen aus der Guaraní-Mythologie ausgestellt sind.

Die **Franziskanerkirche** »Virgen de la Candelaria« findet man etwa in der Dorfmitte an einer rechten Parallelstraße zur Autobahn. Sehenswert sind die antiken Glocken im Glockenturm und im Inneren der Kirche die kunstvoll geschnitzten Altäre und die Kanzel. Das prächtige Sanktuarium und der Hauptaltaraufsatz spiegeln die Einmaligkeit und meisterliche Schnitzkunst der alten paraguayischen Künstler wieder.

Nach diesem Abstecher geht es zurück auf die Autobahn und man fährt in die Richtung, aus der man zuvor kam, um dort, wo man zuvor nach Capiatá abbog, weiter geradeaus in Richtung Itauguá, Ypacaraí und San Bernardino zu fahren.

Von dieser Kreuzung aus erreicht man nach etwa 4 km inmitten einer langgedehnten Senke auf der linken

Straßenseite den »**Jardin Aleman**« mit dem »Wirtshaus zum Spessard«, ein in Paraguay sehr beliebtes deutsches Ausflugs-Restaurant mit einem kleinen, blitzsauberen (sehr preiswerten) Hotel. Besonders sonntags Mittag (riesiges internationales Büfett) ist es hier brechend voll. Empfehlenswert: Das Samstagabend-Büfett. Es ist ebenso üppig und gut, jedoch ist das Restaurant dann nicht so überlaufen, wie an den Sonntagen).

Einige Kilometer hinter dem Restaurant erreicht man den Ort **Itauguá** (gegründet 1728), der für seine zeitaufwendigen **Ñandutí-Stickereien** und Hängematten bekannt geworden ist. Am besten legt man dort eine Einkaufspause ein, wo mehrere hintereinanderliegende Läden ihre Produkte zur Straße hin präsentieren. Die Preise und Angebote unterscheiden sich von Ladengruppe zu Ladengruppe kaum. Von allen angebotenen Waren zählen bei deutschen Kunden besonders die fein verarbeiteten Spitzentischdecken zu den absoluten Verkaufsschlagnern.

Das **Museum »San Rafael«**, ist im Hause des Gemeindepfarrers zu besichtigen. 1968 eröffnet, zeigt es erlesene Stücke religiöser Kunst.

Einige Kilometer nach Itauguá erreicht man **Ypacaraí**, wo am Ende des Ortes bei einer Mautstelle eine Autobahngebühr in Höhe von 5.000 Gs. (Rückfahrt ist im Preis enthalten) bezahlt werden muss. Nach kurzer Fahrt biegt man links zum Ferienort San Bernardino ab (Vorsicht! Die Abfahrt führt nach einer Biegung über die Gegenspur der Autobahn!)

San Bernardino wurde 1881 von deutschen Einwanderern - unter ihnen die Schwester Friedrich Nietzsches (1845-1900), Elisabeth - gegründet und ist heute Paraguays meistbesuchte Sommerfrische. Der Ort wurde nach Präsident Bernardino Caballero, dem Helden des Triple-Allianz-Krieges und Gründer der noch heute regierenden Colorado-Partei benannt.

Der recht warme See, an dessen Ufern viele wohlhabende Familien Wochenendhäuser besitzen, lädt zwar nicht unbedingt zum Schwimmen ein, aber Wasserski, Segeln, Rudern und Bootsfahrten können durchaus ein Vergnügen sein. Nahe des Ufers existiert eine kurze schattige Strandpromenade mit kleinen Verkaufs-, Imbiss- und Getränkebudens. Direkt am Wasser wurden zwei riedgedeckte Restaurants gebaut. Hier kann man auch Tretboote mieten oder mit einem Motorboot eine halb- oder ganzstündige Fahrt entlang des Ufers unternehmen.

Hotels in San Bernardino

Aparthotel Condovac, Tel. 0512-2594, Luxusklasse, (großer Pool, Tennis, gepflegtes Restaurant und schöne Cafeteria). Alle Zimmer und Suiten sind komfortabel ausgestattet (zentral klimatisiert) mit großzügigen Bädern, Telefon, TV, Minibar, Zimmerservice u.v.m.)

Hotel Acuario, im Country Club San Bernardino, Tel. 0512-2375 (direkt am Ufer des Sees gelegen mit Restaurant, Pool, eigenem Strand, Tennisplätzen, Wassersport. Etwas einsam gelegen, aber alle

Zimmer in gutem Standard mit Bad und Klimaanlage).

Tagungs-Hotel Pueblo, Tel. 0512-2195 (1995 fertiggestellt, ca. 2 km vor dem Dorfzentrum, 100 m rechts neben der Hauptstraße gelegen. Schöner Garten mit schattigen Parkplätzen, Tennis, gutem Restaurant, Konferenzräumen, Pool und 15 hervorragend ausgestatteten klimatisierten Zimmern).

Los Alpes (ca. 2 km vor dem Dorfzentrum, direkt rechts an der Straße gelegen. 1992 fertiggestellt, mit Restaurant, 10 gemütlichen Zimmern, deutschstämmige Besitzer)

Schwarzwaldhaus (gegenüber des Los Alpes), Neu erbautes Hotel, deutsche Besitzerin, mit großem angeschlossenen Restaurant.

Hinweis:

Die Hotels *Santa Rita*, *Casino Hotel*, *Hotel del Lago* (Condovac nur noch sporadisch m. neuen Mietern) haben ihren Geschäftsbetrieb eingestellt. Auch die Saison 2003 brachte Veränderungen für den einst so beliebten Ort "SanBer": Nur noch wenige Besucher, kaum Beachparties der Radio- und TV-Sender wie in den Vorjahren. Wenig los - entweder der Ort geht touristisch nun völlig den Bach runter oder es liegt an der Wirtschaftskrise. Dort werden auch zahlreiche Wochenendhäuser nun günstig zum Verkauf angeboten...

Wir fahren nun zurück zur Autobahn und von dort weiter in Richtung Osten zum Wallfahrtsort **Caacupé** (gegründet 1770), dem religiösen Zentrum der Paraguayer. Am Ortsbeginn erstreckt sich zur Linken der **Parque Anka**, eine einst sehr schöne und bestens gepflegte Freizeitanlage mit Tennisplätzen, Schwimmbädern, Restaurant und herrlichen Spazier- und Wanderwegen, die nun aber nur noch privat genutzt wird. Von hier aus ist der Weg zur im Zentrum liegenden **Basilika San Francisco** gut ausgeschildert.

Alljährlich versammeln sich am 8. Dezember Hunderttausende von Christen, um in einer Lichterprozession der wundertätigen Jungfrau Maria zu huldigen (siehe auch »Feste und Bräuche«). Die im Mai 1988 von Papst Johannes Paul II. geweihte Basilika, welche im neoromanischen Stil über dem Heiligtum errichtet wurde, ist das größte Gotteshaus Paraguays. In den Straßen um den Kirchenplatz haben sich einige Dutzend kleine Andenkenläden angesiedelt, welche in Massen verkitschte Madonnen, Rosenkränze und andere sehr farbenfrohe Souvenirs anbieten.

Bescheidene Unterkünfte bieten in Caacupé die Hotels *Bariloche*, *Gran Victoria* und *Uruguayo*. Dem *Hospedaje Uruguayo* (8 Zimmer) ist ein sehr empfehlenswertes typisch paraguayisches Restaurant angeschlossen (ca. 200 m hinter der Basilika auf der linken Seite). Die sympathische Wirtin, Ana Maria Rivarola Matto, ist eine exzellente Kennerin der urtypischen Guaraní-Küche und deren Geschichte und machte sich als Autorin des unterhaltsamen Kochbuches »*Tetãguá Rembi'u*« in Paraguay einen Namen.

Fährt man, die Rückseite der Basilika zur Rechten, weiter durch Caacupé, erreicht man nach etwa 100 Metern die Gegenseite der Autostraße, die man überquert, um nach etwa einem Kilometer (Straße leicht ansteigend) nach

rechts in Richtung *Tobatí* abzubiegen (alles unbeschildert).

Zunächst führt die Straße durch eine schöne grüne Landschaft, dann erheben sich zur Linken wie aus dem Nichts plötzlich malerische rote Sandsteinberge. In der wild romantischen Landschaft tauchen etwa ein Dutzend Ziegeleien mit alten gemauerten Brennöfen am Fuß der Berge auf, dann erreicht man - etwa 13 km hinter Caacupé - den **Töpferort Tobatí** mit seiner sehenswerten Franziskanerkirche aus dem 16. Jh.

Hier findet man in den kleinen Läden links und rechts an der Hauptstraße wunderschöne **Töpfer- und Keramikarbeiten** (dickbäuchige Tiere, klobig-schöne Indio-Skulpturen, Töpfe, Schachspiele, Heiligenfiguren u.v.a.) sowie mythologische **holzgeschnittene Masken** (Geister- und Tanzmasken der einheimischen Künstler). Erlesene Stücke findet man insbesondere bei dem Bildhauer *Zenon Paez* zu dem man sich am besten durchfragt.

Diese sehr schönen und beeindruckenden Arbeiten aus Tobatí werden überall im Land angeboten, sind aber hier, an ihrem Ursprungsort, erheblich billiger, als beispielsweise in den Kunstgewerbeläden von Asunción, so dass sich der kurze Abstecher schon mit Hinsicht auf die Reisekasse lohnt.

Schließlich fährt man auf der gleichen Straße wieder zurück nach Caacupé, wobei man Fotostops am Ortseingang (Wahrzeichen des Ortes, Töpfereien mit drei Indioköpfen) und an einer kleinen Marienkapelle einlegen kann. In Caacupé fährt man nun über die Autobahn weiter in Richtung Osten. Das Ortende wird durch ein weithin sichtbares Kreuz markiert und nach etwa 6 km kann man einen Abstecher zur **Estancia Aventura** machen, um in herrlicher Luft und Umgebung beim Tennis-As Kurt W. Erhardt einzukehren (Reitpferde, Tennisplatz).

Auf der Hauptstraße von Caacupé geht es weiter zur gut beschilderten Abzweigung nach Piribebuy (ca. 8 km hinter Caacupé, rechts abfahren!). Vorbei an weiten Zuckerrohrplantagen (viele Alkoholfabriken und Zucker verarbeitende Kleinbetriebe in dieser Region! Hier wird der berühmte *caña* gebrannt, der etwas nach Rum schmeckende paraguayische Zuckerrohrschnaps.) geht es nun in südlicher Richtung weiter und man erreicht schließlich ca. 11 km das in einer hügeligen Landschaft eingebettete **Piribebuy**.

Am 11. August 1869 fand hier eine blutige Entscheidungsschlacht im Triple-Allianz-Krieg statt (ich weiß gar nicht, wie sich die Heere damals in dieser Gegend überhaupt finden konnten) Diesem Tag zu Ehren wurde hier das historische **Museum Pedro Pablo Caballero** gegründet, welches sieben Abteilungen umfasst, in denen man Kriegstrophäen, Fotos und historische Objekte besichtigen kann. Sehenswert ist auch die schöne Franziskanerkirche aus dem Jahr 1737 mit einer prachtvollen Kanzel, holzgeschnitzten Altären und Beichtstühlen.

Fünf Kilometer hinter der kleinen Stadt kann man (Weg nur bei gutem Wetter befahrbar) einen Abstecher zu den

kleinen **Wasserfällen von Piraretá** machen. Dazu muss man links in eine lange Allee von Eukalyptusbäumen abbiegen, bis man über einen abenteuerlichen Sandweg, durch Hinweisschilder geführt, schließlich nach einigen Kilometern an einem Restaurant inmitten einer urwaldähnlichen Natur ankommt (ich fand das Restaurant vor einigen Jahren erst nach einer ausgedehnten Kletterpartie durch die Felsen einer ehemaligen, heute trockenen wild-romantischen Flusslandschaft. Ob es inzwischen einen zugänglicheren Weg dorthin gibt, entzieht sich meiner Kenntnis).

Mit etwas Glück - besonders in der Nebensaison - findet man dort sogar jemanden, der einem ein kaltes Bier oder eine Cola heranschafft. Die Landschaft an dem kleinen Wasserfall ist traumhaft schön, die An- und Rückfahrt erfordert allerdings gute Nerven und ein möglichst geländegängiges Auto.

Hat man die Straße von Piribebuy wieder erreicht, geht es in südlicher Richtung wie gehabt über die Asphaltstraße weiter. Ausgedehnte schöne Palmenwälder, Zuckerrohrplantagen, kleine Siedlungen und immer wieder schöne Gärten mit leuchtend-organen Zitrusfrüchten begleiten einen (natürlich nur in der entsprechenden Jahreszeit reifer Früchte) bis man nach 25 km in einer ausgedehnten Rechtskurve nach **Chololó** abbiegt.

Inzwischen muss man einen kleinen Obulus für das Betreten dieses Privatgeländes entrichten. Was einen dafür erwartet ist aber um so beeindruckender: Inmitten von Hügeln präsentiert sich dem Besucher eine einmalig schöne Flusslandschaft mit kleinen Wasserfällen, Wanderwegen, Wiesen und zerklüfteten Uferböschungen.

Im Restaurant des schön gelegenen Bungalow-Hotels kann man seinen Hunger und Durst - leider nur in den paraguayischen Sommermonaten November bis März - stillen und die herrliche Aussicht genießen. Übernachtungen (klimatisierte Bungalows, Pool) sollte man rechtzeitig buchen, da nur wenige Bungalows zur Verfügung stehen (Tel. 0531-242). Nach einem erholsamen Aufenthalt in Chololó geht es weiter zum 14 km entfernten Paraguari. Eine wunderschöne Berglandschaft lässt keine einzige langweilige Minute aufkommen. Vor allem bei der Fahrt ins Tal hat man von einigen Parkplätzen aus eine eindrucksvolle Panoramasicht über die gesamte immergrüne Region, in deren Ferne sich Tafelberge, grüne Hügel und Tallandschaften abwechseln.

Von **Paraguari** aus (Kirche mit eigenartigem Glockenturm und in der Umgebung die **Felsengrotte Santo Tomás**, sowie das **Museum de la Artilleria** mit einer Sammlung von Kanonen und anderen alten Waffen) erreicht man nach etwa 15 km die karge Ortschaft **Yaguarón**, die bereits im Jahr 1525 vom ersten Gouverneur Irala gegründet wurde und Geburtsort des einstigen Diktators und ersten Präsidenten von Paraguay, Dr. Francia ist.

Hier findet man ein echtes Juwel barocker Kunst und Architektur: die in den Jahren 1670 - 1720 erbaute **Kirche von Yaguarón**, sicherlich eine der schönsten Kirchen Paraguays. Was hier die Guaraní-Indianer einst unter der An-

leitung von Franziskaner-Patres schufen, ist in seiner Einmaligkeit kaum zu übertreffen. Der überreich dekorierte Altar mit seinen prunkvollen goldglänzende Säulen, die sich gegen die gewölbte, den Himmel symbolisierende Decke emporwinden, das kunstvoll geschnitzte Chorgestühl und die meisterhaften Originalfarben und Darstellungen der Skulpturen finden auf dem Kontinent sicherlich kein gleichwertiges Gegenstück.

Nach einer Besichtigung des säulengestützten Rundganges und des etwas abseits stehenden hölzernen Glockenturms kann man noch das ehemalige Sommerhaus des 1. Präsidenten Dr. Francia aufsuchen (das war der asketische Präsident, der sich täglich nur 2 Pesos aus der Staatskasse genehmigte - von sowas kann das heutige Paraguay nur träumen - und seine Tochter aus Geiz auf den Strich schickte). Inzwischen in ein **Museum** umgewandelt, findet man das Haus nahe der Kirche. Die Öffnungszeiten sind an Sonn- und Feiertagen jeweils zwischen 9.30 - 11.30 Uhr, sowie dienstags, donnerstags und samstags von 15.00 - 17.00 Uhr.

Von Yaguarón aus fahren wir nun über **Itá** und **San Lorenzo** wieder zum Ausgangspunkt der Rundreise, nach Asunción (ca. 48 km) zurück.

Ausflüge ins Landesinnere

Nationalpark Vapor Cué am Rio Yhaguy

Auf der hervorragend ausgebauten und landschaftlich sehr reizvollen Ruta 2 fährt man über den Wallfahrtsort **Caacupé** bis zur Ortschaft **Eusebio Ayala** (72 km), wo ein Monument an 4000 von den Brasilianern während des Triple-Allianz-Krieges hingeschlachtete Jugendliche erinnert. Im Dorf zweigt links eine Straße zum etwa 30 km entfernten **Rio Yhaguy-Nationalpark** ab, der auch unter dem Namen Vapor Cué bekannt ist.

Inmitten einer urwüchsigen Landschaft kann man hier die 1981 gehobenen Wracks der 1869 untergegangenen paraguayischen "Kriegsschiffe" »Anhambay« und »Pirabebé« bewundern, die sich mit vier anderen Flussschiffen in den Rio Yhaguy geflüchtet hatten und dort von der eigenen Mannschaft in Brand gesteckt worden waren, um sie nicht in die Hände der anrückenden brasilianischen Truppen fallenzulassen. Ein steinernes Denkmal, das sieben Soldaten zeigt, welche die paraguayische Fahne verteidigen, erinnert an die gefallenen Soldaten aus dieser Zeit.

In der nahegelegenen Ortschaft **Caraguatay** sind im örtlichen Museum weitere Trophäen und Erinnerungsstücke aus dem Triple-Allianz-Krieg ausgestellt.

Drei Rundreise-Vorschläge für Paraguay

1. Die Süd-Ost-Rundreise

Sehenswürdigkeiten unterwegs: Naturpark Ybycuí und Anglerparadies Tebicuary; die südlichste Grenzstadt des Landes - Encarnación; die Jesuitenreduktionen von Trinidad; die ersten deutschen Kolonien im Süden; Dreiländereck im Osten Paraguays; Besichtigung der Wasserfälle von Iguazú; das größte Wasserkraftwerk der Welt, Itaipú, deutsche Weinkolonie Independencia. Gesamtstrecke ca. 1.200 km.

Die gut ausgebaute Ruta 1 führt von Asunción aus in den Süden des Landes. Über **Yaguarón** und **Paraguarí** erreicht man nach 85 km **Carapeguá**, von wo aus man einen Abstecher nach **Tacuary** (Geburtsort des Präsidenten Caballero und Ort blutiger Kämpfe in der Schlacht von Tacuary) und nach **La Rosada** unternehmen kann (64 km). Hier kann man die Ruinen der ersten Eisengießerei Südamerikas (unter Carlos Antonio López erbaut) besichtigen, die aus einem Hochofen, der *Comandancia* sowie aus einem Staudamm mit Kanal und Wassermühle bestehen.

Die Gießerei liegt inmitten des **Naturparks Ybycuí** und nur 5 km vom kristallklaren Wasserfall **Salto Cristal** entfernt (geländegängiges Fahrzeug notwendig). Durch herrliche Laubwälder geht es auf der gleichen Straße wieder zurück zur Ruta 1.

Über **Caapucú** erreicht man schließlich **Villa Florida** und das Anglerparadies am **Rio Tebicuary** (160 km nach Asunción), wo der bis zu 20 Kilo schwere Kampffisch Dorado mit robustem Hochseeangelgerät gejagt wird. Hierzu notwendig sind stabile Ruten bis zu 2,70 m Länge, Wurfgewichte von 70 - 100 g, 50er Schnüre sowie 60er bis 80er Gleitbleie für die Grundfischerei. Geangelt wird aus dem Boot mit treibendem Köder (klingt fachmännisch von mir, aber ich hab' das alles nur mal irgendwo gelesen...)

Liebhaber des Angelsports und schöner Flusslandschaften finden hier Übernachtungsmöglichkeiten im Bungalow-Hotel *Las Mercedes*, Tel. 083-220 (5 km von der Hauptstraße entfernt in idyllischer Lage mit schönem Flussstrand, Golfplatz, Reitpferden, Wasserski, Motorbooten, Restaurant), oder im

- *Motel El Dorado* in Centú-Cue, Tel. 083-219 (7 km von der Ruta entfernt. Alle Zimmer mit Bad, Swimmingpool, Motor- und Ruderboote, Reitpferde) ferner im
- *Parador de Turismo*, Tel. 083-207 (Motel, direkt an der Ruta gelegen).

Kurz vor **San Ignacio** (Km 226, ehemalige Jesuiten-Ansiedlung, 1609 gegründet, kleines Museum) lohnt sich ein Abstecher zum 23 km entfernten Ort **Santa Maria** (Jesuiten-Reduktionen und kleines Museum). 22 km nach San Ignacio erreicht man **Santa Rosa** (1697 gegründet) mit den Überbleibseln einer Kirche, die einst als das prachtvollste jesuitische Gotteshaus in Paraguay galt. Sehenswert sind heute nur noch die Sakristei, der Jahrhunderte alte Glockenturm und eine kleine Sammlung sakraler jesuitischer Arbeiten. Hingegen lohnt sich ein Besuch der modernen Kirche von Santa Rosa. Man kann hier herrliche Fresken und Figuren der Heiligen Familie von Nazareth bewundern (den Priester bitten, aufzuschließen).

In **San Patricio** bietet sich ein interessanter Kurztrip (17 km) nach **Santiago** an (Museum, jesuitische Bauwerke), und auch in **San Rafael** (Km 306) lohnt sich ein Abstecher ins 28 km entfernte **San Cosme y Damián** (1632 von einem Jesuitenpadre gegründet), wo man ebenfalls auf die Zeugen eines beeindruckenden jesuitischen Wirkens stößt. Hier sind die Reduktionsbauwerke noch so gut erhalten, dass Kirche, Schule und eine alte Sonnenuhr auch heute noch genutzt werden.

Bei Km 330 überquert man den Rio Tacuarí und erreicht schließlich die Grenzstadt nach Argentinien, Encarnación (etwa 365 km ab Asunción).

Encarnación ist mit 60.000 Einwohnern die sechstgrößte Stadt Paraguays. Die Stadt am Ufer des Rio Paraná wurde 1843 gegründet und hat touristisch - abgesehen von einem Bummel durch die Einkaufsstraßen der Altstadt (nahe Brücke und Grenze nach Posadas/Argentinien) und einigen russisch-orthodoxen Siedlerkirchen - nicht viel zu bieten. Eine Rundfahrt mit einer Pferdekutsche, die *carumbé* (Schildkröte) genannt wird, vermittelt ein recht ausführliches Bild vom geschäftigen Treiben in Encarnación.

Reisende, die die Südtour hier beenden wollen, um nach ein oder zwei Tagen Aufenthalt wieder nach Asunción zurückzukehren, werden die Stadt als Ausgangspunkt für einige Kurztrips in die nahe Umgebung zu schätzen wissen (Jesuitenstadt Trinidad, Kolonie Hohenau und Bellavista, Farmausflüge, Angeln, Relaxen).

Tips für Encarnación-Aufenthalte:

Komfort-Hotels:

Novotel, 8 km vor Encarnación, Tel. 071-4131, Fax 4221 (franz. Hotelkette, 106 Zimmer und Suiten mit Bad, Klimaanlage, TV, Minibar. Restaurant, große Poolanlage, Tennisplätze, Reitpferde).

Hotel Cristal, im Zentrum gelegen, Tel. 071-2371 (40 Zimmer mit Bad, Klimaanlage, Telefon, TV, Minibar. Restaurant, Pool, kleine Bar).

Kleinere Hotels:

Deutsch gesprochen wird in den Hotels *Viena* (Tel. 3486), und *Central* (Tel. 3454), beide in zentraler Stadtlage. Nicht deutsch, aber mit schönem Garten und guter Küche, *Hotel Repka*, Tel. 3546 und *Hotel Liz*, Av. Independencia 1747 (nette, saubere Zimmer und gutes Restaurant).

Restaurants:

Cuarajhy, Av. Estigarribia/Pereira (gute internationale Küche, schöne Terrasse, 24 Std. geöffnet).

Rubi, Av. Estigarribia 519 (gute chinesische Küche).

Buez Brasil, Av. Irrazábal (gutes Büffett).

La Taberna del Gordo (gutes argentinisches Restaurant),

Aquarius und *Karanday*.

Im **Tourismusbüro** der Stadt (nicht beschildert) Av. Wiessen 345, nahe Bus-Terminal, gibt es neben aufmerksamem und hilfreichem Personal auch *Straßenkarten* von Encarnación.

Busfahrten sind hier vom Bus-Terminal aus möglich, z.B. nach *Trinidad* (30 Min.), nach *Ciudad del Este* (ca. 4 Stunden) oder nach *Posadas* (Argentinien, 30 Min.) Reisepass mitnehmen!

Empfehlenswerte Ausflüge:

Jesuitenreduktionen von Trinidad und Jesus, Rio Paraná (Angeln, Bootsfahrten) in den deutschen Kolonien Hohenau oder Bella Vista. In Bella Vista hilft einem der deutschsprachige Eigentümer des *Hotel-Restaurants Papillon* (direkt an der Hauptstraße) gerne Flussfahrten, Angeltouren, Farmbesuche u.ä. zu buchen).

Sehr interessant: Die Besichtigung der Wasserkraftwerk-Anlage von Yacyretá.

Hotels in der Umgebung von Encarnación:

Hotel Tirol, ca. 4 km vor Trinidad, 40 Zimmer und Chalets mit Bad, TV, Minibar, herrliche Lage in einer Urwaldschlucht, 4 Pools, Restaurant).

Hotel-Restaurant Papillon, Bella Vista, Km 45 an der Ruta 6, Tel. 0767-235, Fax 0767-298 (28 saubere Zimmer m. Bad, Klimaanlage, Telefon, TV. Schöner schattiger Garten, Pool, gemütliches Restaurant mit gut sortierter Bar, deutscher Eigentümer).

Die Weiterfahrt von Encarnación in den Osten des Landes führt durch eine grüne hügelige Landschaft nach **Trinidad** (1706 gegründet) und **Jesus** (1712), den beiden größten und am besten erhaltenen Jesuiten-Reduktionen (siehe *Geschichte*, »Der Jesuitenstaat«). Die auch heute noch beeindruckenden Bauwerke, Kirchen, Festungsmauern, Wehrtürme und Unterkünfte der beiden Anlagen waren architektonische Meisterleistungen ihrer Zeit und sind nur noch mit den Prachtbauten der Inkas in den peruanischen Anden zu vergleichen. In Trinidad wie auch in Jesus überragen die mächtigen Kirchenbauten die gesamten weit ausgedehnten Siedlungsanlagen, in welchen zeitweilig jeweils bis zu 10.000 Guarani-Indios in 4000 festen Unterkünften lebten und gearbeitet haben.

Jesus erreicht man, wenn man kurz hinter dem Hotel Tirol links von der Ruta abbiegt (9 km Sandweg). Die Ruinenstadt **Trinidad** liegt rechts von der Ruta (etwa 4 km nach dem Hotel Tirol) und nur etwa 800 m von der Hauptstraße entfernt. Beide Anlagen wurden mit Unterstützung der UNESCO, der spanischen und japanischen Regierung und der *Paracuaria* (Organisation deutscher Jesuitenpater) teilweise restauriert. Der Besuch von Trinidad sollte unbedingt im Rundreiseprogramm von Paraguayreisenden enthalten sein. Kein anderer Ort in Paraguay legt so offen die arbeitstechnischen Meisterleistungen und kulturellen Verknüpfungen zwischen den Ureinwohnern und den europäischen Padres dar.

Nach 8 km erreicht man schließlich die deutsche Großkolonie **Hohenau**, die in vieler Hinsicht (Krankenhaus, Altenheim, SOS-Kinderdorf, deutsch anmutende Kirchen und

Kapellen, deutsche Metzger und Bäcker u.a.) einer deutschen Kleinstadt gleicht. Interessant ist ein Abstecher (rechter Hand) zum deutschen Sport- und Fischereiclub Hohenau am Ufer des mächtigen Grenzflusses **Rio Paraná**.

Nach einigen Kilometern über eine gut befahrbare Schotterstraße stößt man vereinzelt am Straßenrand auf die Reste von verlassenen Siedlerhäusern der aufgegebenen ersten Kolonien Hohenau 1, Hohenau 2 und Hohenau 3: Alte Krämerläden oder Werkstätten, in deren Gärten und leeren Räume immer noch einige Utensilien (Pflüge, alte Theken) vom harten Alltag der frühen deutschen Pioniere (Hunsrück-Bauern, die über Süd-Brasilien einwanderten) zeugen. Die Straße endet schließlich am Fischerei-Club direkt am malerisch-urwüchsigen Ufer des riesigen *Rio Paraná*.

Auch die Ortschaften **Obligado** (gegründet 1912), **Bella Vista** (1918) und **Capitán Meza** (1906) wurden von deutschen Einwanderern gegründet. Zwischen Hohenau (Km 38) und **Pirapo** (Km 64) schufen deutsche und japanische Siedler blühende Kolonien und Großfarmen. Die gesamte Region gilt heute als die Kornkammer Paraguays (Weizen, Soja, Viehzucht).

Alles hier ist deutsch oder japanisch: Die Ordnungsliebe und auffallende Sauberkeit dieser Gegend, Häuser, Farmen, Geschäfte, die Sprache, das Essen und die landwirtschaftlichen Genossenschaften (hier *Cooperativen* genannt). Nur die überall vorherrschende Farbe der dunkelroten und überaus fruchtbaren Paraná-Erde und die exotischen Gewächse, die ihr entsprossen, erinnern daran, dass man sich im tropischen Südamerika befindet.

die

Vorbei an Weizen- oder Sojafeldern, die bis zum Horizont reichen, geht die Fahrt in östlicher Richtung weiter bis man 185 km nach Pirapo auf die Ruta 2 (Asunción-Ciudad del Este) stößt, wo man nach rechts abbiegt und nun nach weiteren 30 km auf einer immer lebhafter werdenden Strecke die östlichste Stadt Paraguays erreicht: Ciudad del Este.

In **Ciudad del Este** (vormals Presidente Stroessner) leben heute über 100.000 Menschen. Noch in der 60er Jahren existierte diese Stadt praktisch nur auf dem Reißbrett der Staudamplaner des riesigen Wasserkraftwerks Itaipú. Dort, wo einst die ersten kargen Unterkünfte und Einkaufsläden für rund 10.000 Arbeiter gebaut wurden, existieren heute breite Straßen, Hochhäuser, Banken, Hotels, Spielkasinos, Bars und - allgegenwärtig - Warenhäuser, fliegende Händler, Abzocker, nervige Kids, die - anders als in Asunción - recht aufdringlich bis lästig werden können. Und Tausende von Einkaufsständen und Buden in denen vom Schnickschnack wie Schlüsselpieper und Kugelschreiber bis zur Hightech-Elektronik oder den Wollsocken im Fünferpack wirklich alles angeboten wird. Die erst 1957 gegründete Stadt kann einen Rekord für sich verzeichnen: sie ist der größte Warenumsschlagplatz für

Handel in Südamerika, aber auch eine der gefährlichsten Ecken in Paraguay.

Ciudad del Este ist die Hochburg für Schmuggelware und asiatischen Firlefanzen. Tausende von brasilianischen Fahrzeugen und Fußgängern passieren stündlich die 552 m lange *Puente de Amistad* (»Brücke der Freundschaft« über den Rio Paraná nach *Foz de Iguazú/Brasilien*), um hier zollfrei einzukaufen, zu arbeiten oder Waren nach Paraguay zu schmuggeln, die dann andere Brasilianer wieder kaufen und zurück in ihr Land schaffen.

Die Stadt ist ein quirliger (leider auch recht schmutziger und nicht ungefährlicher) Ameisenstaat, wo Handel und Kriminalität wie in keiner zweiten Stadt Paraguays einträchtig und einträglich in hoher Blüte stehen. Zur Ehre der verschiedenen Mafiagruppen und Banden sei jedoch gesagt, dass Touristen und Besucher nur in Ausnahmefällen die Opfer sind. Die hohe Ziffer von Ermordeten in "Paraguays ruchlosester Stadt" ist wohl eher auf Auseinandersetzungen der kriminellen Gruppen untereinander und auf private "Ehrenhändel" zwischen den Gaunern selbst zurückzuführen. Bis auf die sich häufenden Taschendiebstähle blieben ausländische Besucher bisher weitgehendst von blutigen Überfällen verschont.

An touristischen oder gar kulturellen Attraktionen hat die sehr junge Stadt außer dem Flair einer Goldgräberstadt nur wenig zu bieten. Immerhin existiert eine kuriose Stiftung chinesischer Geschäftsleute, die man gegenüber dem Rathaus (*Municipalidad*) in einem Park bewundern kann: Einige chinesische Pavillons und dazwischen das überlebensgroße Denkmal des früheren nationalchinesischen Präsidenten *Tschiang Kai-schek* - tja, in Paraguay ist halt alles möglich...

Tips für Ciudad del Este:

Komfort-Hotels:

Gran Hotel Casino Acaray, Av. 11. Septiembre/Rio Paraná, Tel. 061-61473. 55 komfortable Zimmer, Pool, Casino, Nightclub, Kegelbahn, Restaurant.

Residence de la Tour, Paraná-Country Club, 5 km vom Zentrum entfernt in herrlicher Lage, Halbinsel, Tel. 061-60316 (Schweizer Leitung mit hervorragendem Restaurant, Pool, herrlichem Garten und schöner Aussicht. Zimmer mit allem Komfort, Transfers in die Stadt).

Casa Blanca, im Paraná Country Club, Tel. 061-570420 (Komfortable Zimmer, mit TV, Klimaanlage, Minibar, Whirlpool. Garten, Pool, Transfers zur Stadt u.a.)

Convair-Hotel, Av. A. Jara/A. Garcia, Tel. 061-497163 (Klimatisierte Zimmer mit Bad, Telefon, Kabel-TV, Minibar u.a. Stadthotel mit eigenen Parkplätzen und Restaurant.)

Hotel Executive, Av. A. Jara/Curupayty, Tel. 061-68991 (klimatisierte Zimmer mit Bad, Telefon, TV. Restaurant, Cafeteria, Parkplätze).

Mittelklasse: *Hotel San Rafael*, Av. A. Jara/Abay, Tel. 061-68105 (Stadthotel im Zentrum mit komfortablen Zimmern, Klimaanlage, Telefon, TV. Pool, Restaurant, Parkplätze.)

Hotel Santo Domingo, Av. E.R. Fernandez/Miranda, Tel. 061-62505 (große klimatisierte Zimmer mit Bad, Telefon, TV, Privatparkplätze. Das Hotel wirbt mit dem Slogan, rund um die Uhr bewacht zu sein).

Austria (vormals Viena) Av. E.R. Fernandez, Tel 061-68614 (nette Zimmer, teilw. aber sehr laut, mit Klimaanlage, Bad. Deutschsprachig).

Munich (neben dem Austria) ,Tel. 061-62371 (einfach und schmucklos, preisgünstig nahe Zentrum).

Hotels, außerhalb von Ciudad del Este:

Von Encarnación kommend in Santa Rita, 41 km vor der Abzweigung nach Ciudad del Este, befindet sich das deutsch geführte *Hotel Staufenberg*, Tel. 064-651 (großzügig eingerichtete Zimmer mit Klimaanlage, Bad, Minibar. Schönes Schwimmbad, guter Service).

Restaurants:

Coreio, Av. San Blas 125 (gute koreanische Küche).

Osaka, Av. A. Jara und *New Tokio*, Av. A Jara 202 (japanische Spezialitäten),

Austria, Av. Fernandez (österreichische Küche, etwas liebloses Ambiente),

Pizzeria Amambay (nahe Casino Acaray).

Geldwechsel (meist schlechtere Kurse als in Asunción):

Cambio Guarani, Av. Monseñor Rodriguez (auch Traveler-Schecks) oder andere Wechselstuben (Cambios). Generell kann in Ciudad del Este überall und alles mit US-Dollar bezahlt werden.

Ausflüge und Nachtleben:

Abends nach *Foz de Iguazú* z.B. zur fetzigen Samba-Show ins OBA-OBA (Fahrtzeit 30 Min., montags geschlossen).

Tagsüber: Die *Aliscafos Itaipú S.A.* (Av. Yegros, Asunción, Tel. 021-95112) veranstaltet interessante Tragflügel-Bootsfahrten über den Iguazú-See von Puerto Tati Yupí aus zu einem Indianerdorf der Guarani, wo Touristen bei den Einheimischen die Kunst des Fallensstellens und des Bogenschießens erlernen können.

Und natürlich ab Ciudad del Este: Besichtigung der **Iguazú-Wasserfälle** und des **Itaipú-Staudamms** wie nachfolgend beschrieben.

Über die Freundschaftsbrücke erreicht man (meist ohne Passkontrolle, dennoch Papiere mitnehmen!) die brasilianische Grenzstadt **Foz de Iguazú** (internationaler Flughafen) und nach 32 km die weltberühmten **Wasserfälle von Iguazú**, welche innerhalb eines Naturschutzgebietes liegen. Die Taxipreise für die Hin- und Rückfahrt ab Ciudad del Este liegen (mit einer Wartezeit von ein bis zwei Stunden an den Fällen) bei ca. 30 - 40 US-Dollar.

Busverbindungen sind umständlich und nur mit Umsteigen in Foz möglich. Taxis in oder ab Foz sind entschieden teurer, es ist also ratsam sich eine Taxe in Paraguay zu besorgen und den Preis für die Hin- und Rückfahrt vor der Fahrt auszuhandeln.

Die Wasserfälle gehören zu den großartigsten Naturwundern der Erde. Über bizarre, vorgewölbte Felsmassive stürzen die Wassermassen des *Rio Iguazú* in abgrundtiefe Schluchten. Lianenberankte tropische Urwaldriesen und eine exotische Pflanzenvielfalt sind überall auf den sich an den Fällen entlangwindenden Wanderwegen gegenwärtig. Die schönsten Ausblicke genießt man, wenn man bei der Anfahrt auf dem höchsten Punkt nahe des Luxushotels *Cata-*

ratas sein Fahrzeug verlässt und von hier ab zu Fuß weitergeht.

Zunächst begrüßen den Besucher nahe des Hotelbereichs eine Vielzahl handzahmer Nasenbären. Man erreicht dann nach einigen Stufen einen hochgelegenen Platz mit einem wunderschönen Panorama über die Fälle. Wendet man sich nach rechts, erreicht man nach wenigen Metern einen Hubschrauberlandeplatz (erlebnisreiche ca. 10-minütige Rundflüge per Helikopter über das »Teufelsauge« und die Fälle kosten ca. 50 US-Dollar, Kinder bis 6 Jahren frei).

Nach links führen gut ausgebaute Wanderwege in die Tiefe und immer näher an die Fälle heran. Empfehlenswert für Video- und Fotofreunde: Nicht zu viel Material auf den ersten noch hochgelegenen Aussichtspunkten verbrauchen! Je tiefer man kommt, um so beeindruckender werden die Motive, und es wäre schade, wenn man am Fuß der Fälle angelangt und dann keinen Film mehr zur Verfügung hat...

Unterwegs wird man Unmengen an umherhuschenden Eidechsen und Leguanen entdecken, viele buntschillernde Riesenschmetterlinge, Papageienschwärme und zuweilen auch Tukane und weitere zahme Nasenbären. Am Fuß der mächtigen Fälle, die nicht die höchsten, aber die breitesten und sicherlich die großartigsten der Erde sind, kann man auch viele Vögel beobachten, die sich todesmutig wie Kamikazeflieger und äußerst geschickt in die herabdonnernden Wassermassen stürzen, um ihre an die Felswände geklebten Nester aufzusuchen. Die Wasserfälle von Iguazú zu erleben, das ist zweifellos der unvergessliche Höhepunkt dieser Rundreise.

Das, was man auf der brasilianischen Seite als prächtiges Panorama auf jedem Meter der Wanderwege genießt, kann man nach einer Fahrt zur argentinischen Seite der Fälle (zurück über Foz de Iguazú und Grenzübertritt von Brasilien nach Argentinien - Dreiländereck) dann hautnah begehen. Hier erlebt man - ebenso traumhaft und schön, aber doch völlig anders - das Gurgeln und Donnern der Strudel und Fälle auf Brücken, Plattformen und Hängebrücken, die über die herabstürzenden Wassermassen führen. Wenn kein Terminplan drückt, sollte man daher beide Seiten der Iguazú-Fälle begehen. Bei knapp bemessener Aufenthaltszeit sollte man sich, des beeindruckenderen Panoramas wegen, für die brasilianische Seite der Fälle entscheiden...

Hotelvorschläge für die Wasserfälle

Brasilien: *Hotel das Cataratas*, (auch in Jack Whites »Traumhotels der Welt« empfohlen. (130 komfortabel ausgestattete Zimmer, Restaurant, Pool, gepflegte Gartenanlage, Bars u.a.).

Argentinien: *Hotel Internacional* (Panoramablick, 161 komfortabel ausgestattete Zimmer, Restaurant, Spielkasino, Pool, Bars, Diskothek, gepflegte Gartenanlage u.a.).

Wer sich den Genuss einer zwar teuren, aber empfehlenswerten Übernachtung in diesen Hotels nicht leisten kann oder will, der findet auf der Strecke von Iguazu zu

den Fällen zahlreiche gute Hotels links und rechts von der Straße und kann dort ab etwa 35 Dollar (saisonbedingt) übernachten. Auf der gleichen Strecke findet man auch das Show-Restaurant *El Rafain*, dem man dann abends einen Besuch abstatten kann (südamerikanisches Programm und gutes Buffet).

Von *Ciudad del Este* aus erreicht man in westlicher Richtung (Rückfahrt nach Asunción, Abzweigung rechts nach einem Kreisverkehr, etwa 14 km hinter Ciudad del Este) den Staudamm von **Itaipú** mit dem größten Wasserkraftwerk der Welt. Die Anlage wurde im Mai 1991 komplett fertiggestellt und wird jährlich von rund 1 Mio. Touristen besucht.

Über 5 Mio. m³ Spezialbeton wurden benötigt, um den 196 m hohen und 1.200 m langen Hauptstaudamm zu errichten. Mit seinen Nebenstaudämmen erreicht die Anlage eine Ausdehnung von mehr als 7,5 Kilometern und staut damit den Rio Paraná auf einer Länge von 170 km (Seebildung von insgesamt 1480 km² und 29 Mrd. m³ Wasser). Die erste Turbine des Kraftwerks wurde im April 1983 in Betrieb genommen und erzeugte eine Kapazität von 700 Megawatt. Die inzwischen erreichte volle Leistung aller fertiggestellten 18 Turbinen erzeugt heute 12,6 Mio. Kilowatt.

Die Besichtigung der Anlage selbst ist kostenlos (man zahlt nur für bei Reiseveranstaltern gebuchte An- und Abfahrten, Reisebegleiter, Führer). Das Besichtigungsprogramm beginnt mit einer Filmvorführung über die Entstehung und die verschiedenen Bauphasen der Anlage. Danach folgt eine Rundfahrt per Bus, Besichtigung im Inneren des Staudamms mit Blick auf die mächtigen Turbinen und eine Fahrt zu verschiedenen Aussichtspunkten. Das komplette Besichtigungsprogramm (vormittags) dauert etwa zwei Stunden und es sollte bei keiner Paraguay-Rundreise fehlen.

Die Rückfahrt nach Asunción führt nun über die Ruta 1, die in schnurgerader Richtung nach Westen verläuft. Über **Caaguazú** (149 km) erreicht man schließlich kurz vor **Coronel Oviedo** (195 km) die Abzweigung nach **Villarica**. Hier lohnt sich ein Abstecher zur 40 km entfernten deutschen Kolonie **Independencia**, einer Siedlung badensischer Weinbauern (ab 1920) mit vielen Weinbergen und einer traditionsreichen Winzergenossenschaft.

Interessant ist eine Besichtigung der Cooperative mit den Kelteranlagen und ihren riesigen, teilweise uralten Holzweinfässern sowie ein Besuch des stillen und wunderschönen Waldfriedhofs der Kolonie, wo jede einzelne Inschrift auf den alten Grabsteinen und Holzkreuzen eine Geschichte vom Leben der frühen Pioniere zu erzählen scheint.

Alljährlich findet im März ein Weinfest mit Wahl der Weinkönigin in der Kolonie statt. Die Kolonie gilt seit einigen Jahren "wieder" als das Mekka für deutsche Einwanderer. Schon deswegen allein sollte man sich dort einmal für ein paar Stunden umschauen.

Übernachtungsmöglichkeit und Essen:

Hotel Tilinski (26 einfache Zimmer, Restaurant mit deutscher Küche und mächtigen Portionen, Pool, Reitpferde). Wenn ich richtig informiert bin, existiert das jedoch nicht mehr.

Hotel Panorama (einfache Bungalows mit je 2 Zimmern und einem netten Restaurant) ist ebenfalls nicht kontinuierlich verpachtet bzw. geöffnet. Man findet es direkt an der asphaltierten Hauptstraße, links.

Einige Meter weiter die Straße rauf gibt es ein etwa 1992 erbautes Hotelrestaurant (ich kenne den Namen nicht) das etwas lieblos geführt werden soll (weiß ich nur vom Hörensagen). Einfach mal das ein oder andere ausprobieren und mir schreiben, damit ich diese Infos aktualisieren kann.

Camping Tacuara (schöne Lage, Bungalows, Restaurant, Pool) oder Fremdenzimmer in der *Dorfschenke*. Auch hier weiß ich nicht, ob es noch existiert. In Independencia herrscht ein reges Kommen und Gehen und man sollte daher selbst ergründen, ob einem die Kolonie zusagt oder nicht.

Von Independencia aus erreicht man nach etwa 30 Autominuten **Villarica** (1570 gegründet), wo man die Kathedrale aus der Kolonialzeit und ein prachtvolles neoklassizistisches Rathaus besuchen kann. Sehenswert ist auch das skurrile Baumdenkmal für den Dichter Manuel Ortiz Guerrerero und die beiden Museen (historische Objekte aus Villarica).

Viele schattige Parks und Plätze, Orangenbaumalleen und der koloniale Baustil der Häuser verweisen wie in keiner anderen Stadt Paraguays auf den spanischen Einfluss und verleihen dem Ort seinen ureigenen Reiz.

Hotels: *Guairá*, Tel 0541-2369 (12 Zimmer mit Bad), *Hotel Asunción*, Tel. 0541-2542 (10 Zimmer mit Bad, teilw. mit Klimaanlage), *Hotel Ybyturuзу*, Tel. 0541-2390.

Restaurants: *Angelo's* (gegenüber dem Rathaus, angenehmes Ambiente), *La Tranquera* und *El Tirol*, Tel. 0541-2207.

Die Rückfahrt erfolgt über die gleiche Straße bis zur Ruta 2, wo wir über **Coronel Oviedo** (Museum mit Trophäen aus dem Chaco-Krieg, archäologische Raritäten der Ureinwohner und ein Zeitungsarchiv) schließlich den Wallfahrtsort **Caacupé** (1770 gegründet, im Zentrum die Kathedrale der wundertätigen Madonna) erreichen und über **Ypacaraí** und **San Lorenzo** wieder in der Landeshauptstadt Asunción ankommen.

2. Der Nordosten:

Entlang der Schmuggler-Pisten:

Sehenswürdigkeiten unterwegs: Verschlafene Grenzstädtchen, herrliche Landschaften mit Sandpisten, Urwald, Tafelbergen und kleinen Farmen. Naturschutzpark Cerro Corá; frühzeitliche Höhlenmalereien und Schriftzeichen der Wikinger am Cerro Guazú; recht abenteuerliche Pisten, aber eine unvergeßliche Fahrt. Geländewagen und ein ortskundiger Führer mit Waffenschein nebst entsprechendem Zubehör ist empfehlenswert. (Rund 1200 Kilometer für Geländefreaks und Naturliebhaber.)

1. *Alternative, Teilstrecke Asunción-San Estanislao (235 km):* Diese Fahrt führt uns von Asunción über die gut asphaltierte Ruta 2 nach Osten bis nach **Coronel Oviedo**, wo man an der großen 'Ruta-Kreuzung' in Richtung Lima und San Pedro (nach Norden) abbiegt. Die einstige Sandpiste ist inzwischen asphaltiert und gut ausgebaut. Im Departamento *San Pedro* streift man schließlich den Ort **San Estanislao**, den man von Asunción aus auch über eine andere sehr viel erlebnisreichere erreicht:

2. *Alternative, Teilstrecke Asunción-San Estanislao (135 km):* Man fährt von Asunción aus in Richtung Trans-Chaco-Brücke über die Avda. Artigas aus der Stadt nach **Limpio** und von dort über **Emboscada**, **Arroyos** und **Juan de Mena** bis nach San Estanislao, wo man schließlich ebenfalls die Ruta 3 in den Norden erreicht. Diese Alternative ist entschieden kürzer, kurzweiliger und inzwischen asphaltiert.

In **San Estanislao** befand sich während des Triple-Allianz-Krieges in einem von Jesuiten erbauten Gebäude eines der letzten Hauptquartiere von Francisco Solano López. Es wurde in ein historisches Museum umgewandelt und enthält interessante Gegenstände aus dieser Epoche.

Von hier aus führt nun die neu asphaltierte Autostraße kontinuierlich nach Norden, wo man 9 km hinter dem kleinen Ort **Lima** einen Abstecher in die erste deutsche Kolonie (gegründet von der Schwester Friedrich Nietzsches), **Nueva Germania**, machen kann (27 km). Etwa 25 km hinter Lima erreicht man die **Kolonie Rio Verde**, eine Region deutschsprachiger Mennoniten, die über Holland und Mexiko in Paraguay einwanderten. Auf der linken Straßenseite gibt es hier eine Getränkebude mit ein paar Bänken davor. Einige der blonden Mennoniten sind dort fast immer anzutreffen und unterhalten sich - wenn auch etwas unbeholfen und wortkarg - recht gerne mit den deutschsprachigen Fremden aus der Heimat ihrer Großväter.

Nach weiteren 80 Kilometern erreicht man die Kolonie **Yby Yaú**, einen merkwürdigen und turbulenten Ort, der mit seinem Flair an eine Goldgräberstadt des letzten Jahrhunderts erinnert. Es gibt hier einige kleine, anspruchs-

lose Hotels an der Hauptstraße, Restaurants und Imbissstände, womit sich nach etwa 400 gefahrenen Kilometern (die sich gewiss nicht mit der gleichen Distanz auf einer mitteleuropäischen Straße vergleichen lassen) eine ausgedehnte Pause mit Übernachtung in *Yby Yaú* anbietet.

Am nächsten Morgen empfiehlt sich ein früher Aufbruch. Die Fahrt geht nun nach Nordwesten. Durch eine atemberaubend schöne Landschaft mit Hügeln und Tafelbergen erreicht man nach 63 km den kleinen Ort **Cerro Corá**, wo einst Präsident Francisco Solano López in der Endschlacht des Triple Allianz Krieges (1865 - 70) in heroischem Kampf sein Leben verlor. Den Ort des Niedergangs, das riesige López-Ehrendenkmal und Erinnerungsstätten kann man im Nationalpark Cerro Corá besichtigen (22.000 ha; Einfahrt ca. 3 km von der Hauptstraße entfernt; großer Artenreichtum an Pflanzen und Tieren).

Nach weiteren 40 km erreicht man schließlich die Grenzstadt **Pedro Juan Caballero** (50.000 Einw.) mit allen Einkaufsmöglichkeiten (Spirituosen, Parfums, Elektronik u.a.) und der Möglichkeit, ohne Zollformalitäten einen Abstecher in die gegenüberliegende brasilianische Grenzstadt **Ponta Porá** zu unternehmen. Gute Restaurants findet man in P. J. Caballero in den Hotels *Casino Amambay*, *La Siesta* und im modernen *Eiruzú*.

Hier beginnt nun der abenteuerliche Teil der Rundreise.

Man verlässt *Pedro Juan Caballero* auf dem gleichen Weg, den man kam, um kurz hinter der Stadt nach **Capitan Bado** abzubiegen. Über schlierige Sandpisten, die zuweilen viel vom Fahrer abverlangen, führt die Fahrt nun über die Schmuggler-Pfade entlang der offenen paraguayisch-brasilianischen Grenze nach Süden.

(Achtung, des öfteren werden auf der Strecke bis nach *Capitan Bado* Autos von Banden überfallen und ausgeraubt. Zuweilen sind die Männer als Polizisten o.ä. verkleidet - gesundes Mißtrauen ist also angebracht, wo Straßen versperrt sind, konstruierte Autounfälle die Weiterfahrt erschweren usw. Auf dieser Strecke sollte die mitgenommene Waffe zur Selbstverteidigung griffbereit sein!)

Da hier praktisch keine Beschilderung existiert und die mal breiten, mal schmalen Sandpisten zuweilen in Gabelungen münden, die nach einigen mühsamen Kilometern vor dem geschlossenen Tor einer Farm enden, ist auf dieser Strecke ein guter Spür- und Richtungssinn beinahe unerläßlich. Hinweise geben zuweilen nur die schmalen, etwa 3 Meter hohen betonierte Grenzpfiler (links davon ist Brasilien, rechts davon führt die Piste oder Gabelung weiter nach Capitan Bado auf die paraguayische Seite). Eine Tendenz nach Westen (rechts) ist im Zweifelsfalle vorzuziehen...

87 km südlich von Pedro Juan Caballero lohnt sich ein Besuch des **Cerro Guazú** und seiner Höhlen (mit steinzeitlichen Wandmalereien und Runenzeichen, die die Theorien

über eine frühe Besiedlung durch die Wikinger eindrucksvoll erhärten).

Irgendwann befindet man sich nach endlos lang erscheinenden 100 Fahrkilometern (ab P.J. Caballero) entweder mitten in Brasilien (und ist falsch gefahren) oder man erreicht nun über eine immer breiter werdende Sandpiste die im Staub erstickende 'Westernstadt' **Capitan Bado**. Die einzige breite Sandstraße bildet hier gleichzeitig die Grenze. Zur linken Hand (mehr Häuser und mit Straßenlaternen ausgestattet) liegt Brasilien; rechts, ärmer besiedelt und abends nur durch einige Hauslampen beleuchtet, der paraguayische Teil des Städtchens, das in seiner malerischen Langeweile und mit seinen buntbepinselten Holzhäusern nicht südamerikanischer sein könnte. Auf beiden Straßenseiten gibt es einige bescheidene Hotels und ebensolche Restaurants.

Wer glaubt, nun bis hierher seinen Nerven genug zugemutet zu haben, hat jetzt die Möglichkeit, einige Kilometer hinter Capitan Bado über eine relativ gut ausgebaute Sand- und Schotterstraße über *Rio Verde*, *Lima* und *Coronel Oviedo* zurück nach Asunción zu fahren. Den interessantesten Teil der Rundreise wird man dann aber freilich niemals kennenlernen.

Dieser führt weiter über die 'Holzfäller-Wege' an der Grenze entlang nach Süden. Zunächst scheint es, dass die Sandwege niemals enden wollen, doch in der wunderschönen bergigen Landschaft der **Cordilleren von Amambay** werden sie allmählich fester. Abenteuerlich anmutende Holzbrücken, die zuweilen nur aus zwei mächtigen, nach oben hin abgeflachten Baumstämmen bestehen, müssen überwunden werden, ausgewaschene felsige Wege mit manchmal grabtiefen Löchern am Rand der Straße, und natürlich auch hier, auf dem Weg nach **Torin** und **Itanará**, keine Schilder und keinerlei Hilfen, die einem an Gabelungen die Entscheidung abnehmen, wohin man sich am besten wendet. Zuweilen existieren, wegen der schlechten Beschaffenheit der Piste bei Regen, gleich mehrere Wege, die dann nach einigen Kilometern wieder zusammenlaufen, womit sich das Kopferbrechen über den richtigen Weg - zumindest in solchen Fällen - als unnötig erweisen wird...

Übernachten kann man in einem kleinen dörflichen Hotel (mit angeschlossenem Lebensmittellädchen und Plumpsklo mitten im Garten) in **Itanará**. Die Übernachtungspreise liegen pro Person bei etwa 1,50 Euro; entsprechend bescheiden sind die Unterkünfte. Den Abend verbringt man im kleinen Laden im Kreise der Familie. (Achtung, nichts für Empfindliche: die Köchin und Hausherrin setzt sich nach getaner Küchenarbeit gerne mit an den Tisch und polkst sich, während die Gäste essen, mit einem Zahnstocher abwechseln die Zehennägel und die Zähne - in dieser Reihenfolge - sauber...)

Nach Itanará straft die Straße nun jeden, der glaubt, am Vortag schon Arges bewältigt zu haben, Lügen. Noch abenteuerlichere Pisten, Urwaldpfade und Bachübergänge

begleiten die ersten Stunden der letzten Etappe. Erste nackte Indiokinder am Wegrand, scheue Waldindianer, armselige Hütten tauchen auf. Die Fahrt geht über **Ypé Jhú**, wo man schließlich die Grenze verlässt, um nun deutlich in südwestlicher Richtung weiterzufahren. Wie bereits am Tag zuvor kann man unterwegs mit etwas Glück unzählige Tiere beobachten - Schwärme von bunten Schmetterlingen, und Vögeln, Gürteltiere, Echsen, Leguane oder eine Riesenschlange, die sich über den Weg windet.

Nach **Ygatimí**, einem kleinen Holzfällerort, überquert man den **Rio Jejui**, wo ein evangelischer deutschsprachiger Missionar eine kleine Schar Indios betreut (nicht immer anwesend). Man muss sich durchfragen und sollte dabei einen kleinen Spaziergang zum Fluss machen (Tukane, Papageien, viele Schlangen. Wenn inzwischen nicht völlig abgeholzt, findet man hier ein letztes Stück echten Urwald in Paraguay!)

Die Fahrt nach Südwesten geht weiter. Herrliches Panorama über die Tiefebene, Baumwollfelder und Bananenplantagen unterwegs. Bis nach **Curuguaty** (Garnisonsstadt mit Restaurants, kleinen Hotels, Läden usw.) begleiten einen auch weiterhin bucklige Erdwege und ausgewaschene Pisten. Dann erreicht man eine breite gut ausgebaute Sandstraße (bei Trockenheit sehr staubig, bei Regen schmierig und sehr glatt) über die man bei **Mbutuy** schließlich wieder auf die Asphaltstraße nach **Coronel Oviedo** und dort auf die Ruta 2 nach Asunción stößt.

Asunción - Lichter, Menschen, Restaurants und Duschen. Wer von dieser unvergesslich schönen, aber auch etwas strapaziösen Rundreise zurückkehrt, wird dazu neigen, der Landeshauptstadt sieben Sterne für Komfort und Luxus zu verleihen...

3. Der Norden Paraguays: Die Gran Chaco-Tour

Sehenswürdigkeiten unterwegs: Vogelparadies Süd-Chaco; Wettergrenze und Pfahlbauten am Rio Verde; die Kolonien der mennonitischen Siedler; Menno-Zentrum Filadelfia; landwirtschaftliche Versuchsstation; Arten-Erhaltungs-Zoo für vom Aussterben bedrohte Chaco-Tiere; Fort Toledo, Schlachtfelder und Schützengräber - auf den Spuren des Chaco-Krieges (Gesamtstrecke ca. 1100 km).

Über die *Avenida Artigas* erreicht man von Asunción aus nach etwa 15 km die Trans-Chaco-Brücke **Puente Remanso**, die großzügig angelegt den Rio Paraguay überspannt. Der erste größere Ort nach der Brücke ist **Villa Hayes**, eine kleine Garnisonsstadt im gleichnamigen 15. Distrikt des Landes (*Kilometer Null zur Fixierung der nachfolgenden Rundreise-Etappen*). Direkt hinter dem Ort beginnt bereits der südliche Gran Chaco.

Die gesamte Chacoregion ist topfeben und wird weder durch Berge, Felsen, Hügel und Täler, noch durch irgendwelche anderen Senken oder kleinste Erhebungen unterbrochen. Auf einer Strecke von 700 km Luftlinie existiert nur ein Gefälle von 50 m. Dies hat zur Folge, dass die Flüsse im Süden des Chacos oft ihren Lauf ändern und sich wie kringelnde Würmer ihren Weg durch die monotone Ebene suchen (aus der Vogelperspektive besonders anschaulich beim An- oder Abflug von Asunción: der *Rio Confuso*, der sich so extrem kringelt, dass man nach einer Strecke von einem Flusskilometer in einer neuen Schleife praktisch wieder neben dem gleichen Punkt ankommt, wo man vor einem Kilometer startete). Entsprechend extrem weiten sich auch die Überschwemmungszonen nach heftigen Regenfällen, welche bei einigen Flüssen dann das eigentliche Flussbett nicht einmal mehr erahnen lassen.

Die Fahrt über die gut asphaltierte Trans-Chaco-Route von Villa Hayes zur Distrikt-Hauptstadt **Pozo Colorado** zeigt eine Landschaft, die von derartigen Überschwemmungen geprägt ist: Sumpfige Palmenhaine und feuchtschimmernde morastige Wiesen, aus denen hier und da die schwarzen Stümpfe von Palmstämmen und anderen brandgerodeten Bäumen wie mahnende Finger gegen den Himmel ragen. Dazwischen und unübersehbar: ein einzigartiges Vogelparadies, welches die Chacobesucher bis hoch in den mittleren Chacoregion begleiten wird. Hier sind Reiher, Störche, der majestätisch anmutende Sekretär, Flamingos, Geier, Papageien und Tausende von kleinen Singvogelarten beheimatet.

Ein zweites, die Landschaft prägendes Bild, sind die weidenden Rinder der ersten großen *Estancias* hinter Villa Hayes. Sie scheinen zu Hunderten und Tausenden allgegenwärtig zu sein, wobei hier vorwiegend die weißen Buckelrinder der Nelore-Rasse (eine Zebu-Kreuzung) zu beobachten sind. Wie aus Marmor gemeißelte Statuen stehen sie vereinzelt oder in Herden zwischen den Palmen, wobei ihnen kleine Vögel die Parasiten aus dem Fell picken. Fotomotive entdeckt man - besonders nach Regentagen, wenn die Tümpel (*tajamares*) am Rand der Ruta mit Wasser angefüllt sind - auf Schritt und Tritt.

Auf Km 145 (ab Villa Hayes) überquert man den Rio Negro und erreicht schließlich **Pozo Colorado** (248 km, Tankstelle, kleines Rasthaus). Auf den folgenden 50 Kilometern gibt es auf beiden Straßenseiten mittelgroße, von Pflanzen umwucherte Teiche an denen eine beeindruckende Artenvielfalt von Vögeln lebt und geschäftig umherfliegt. Ein Video- oder Kamerastop an einem dieser Tümpel ist empfehlenswert. Die direkte Ufernähe sollte man jedoch meiden, da hier unzählige Krokodile und Schlangen (auch die bis zu 10 m lang werdende Würgeschlange *Boa constrictor*) leben.

Bei Kilometer 302 überquert man den **Rio Verde**, der auch die Wettergrenze zum nun nachfolgenden trockenen heißen Gran Chaco bildet. In der Trockenheit zeugen nur

ein paar Pfützen und die hohen Pfahlbauten eines interessanten einheimischen Restaurants (mit Fremdenzimmern) von dem Wasser, das der Fluss nach stärkeren Regenfällen mit sich führt. Eine Foto- und Erholungspause im Pfahlhaus-Restaurant (linke Straßenseite) sollte auf jeden Fall eingeplant werden. Wen der Hunger quält, der sollte vor der Bestellung über die hölzerne Plattform um das Restaurant herumschlendern. Der tiefe Einblick in die außen angebaute Küche könnte Ästheten dazu verleiten, vielleicht doch lieber einen Diättag einzulegen. Hartgesottene genügt in der Regel ein kräftiger desinfizierender Schnaps nach dem Essen...

Auf der Weiterfahrt in den Norden des Landes ändert sich nun allmählich das Landschaftsbild. Die ohnehin lichter werdenden Palmenhaine tauchen immer seltener, und schließlich gar nicht mehr auf. Buschland und Savanne lösen das Bild ab, bis man auf Km 427 die Kreuzung zum Mennoniten-Zentrum der Kolonie Fernheim erreicht. Von hier aus führen weitere 24 Kilometer Asphaltstraße zur 'Perle des Chacos', nach **Filadelfia**, wo man gepflegte Übernachtungsmöglichkeiten im *Hotel Florida* (Avda. Hindenburg/Unruh, Tel. 091-258; Fax 206) oder in den Hotels *Safari* und *Edelweiß* hat. Darüber hinaus vermittelt das *Comitee Central Mennonita* Reisenden ebenfalls Unterkunft.

Filadelfia verfügt auch über einige gute Restaurants (Avda. Unruh, links vom Florida einbiegen, dann nach etwa vier, fünf Häusern je ein Restaurant - *La Estrella*, *El Girasol* - mit großer, von der Straße nicht einsehbarer Terrasse rechts und links von der Straße), wo das Essen ebenso gut wie reichhaltig ist.

Besichtigungen in Filadelfia:

Die deutschsprachige *Radiostation ZP 30* (Av. Hindenburg /Trebol - vorher höflich anfragen, ob ein Besuch nicht ungelegen kommt), das *Jakob Unger-Museum*, das einen recht guten Überblick über die Geschichte der mennonitischen Einwanderung gibt (Avda. Hindenburg, nahe Supermarkt), der alte Stadtfriedhof mit lesenswerten Grabinschriften sowie ein Bummel durch den alten Eck-Supermarkt, den neuen Supermarkt und durch den Buchladen (deutschsprachige Menno-Literatur, Avda. Hindenburg, nahe der Schule). Filadelfia verfügt über ein gut eingerichtetes Krankenhaus, Kinaergärten, ein Altenheim, Schule, Kirche, Geschäfte, Tankstellen, Werkstätten, zuverlässige und fachlich gute handwerkliche Betriebe, landwirtschaftliche Kooperativen und eine sehenswerte, äußerst interessante landwirtschaftliche Versuchsanstalt.

In den drei Mennonitenkolonien Fernheim (Zentrum Filadelfia), Neuland (Zentrum **Neu-Halbstadt**) und Menno (Zentrum **Loma Plata**) leben neben den rund 11.500 blonden, blauäugigen und hellhäutigen Deutschstämmigen etwa 11.000 Chaco-Indianer - *Lenguas*, *Moros* und *Chulupis*. Es ist ein

merkwürdiger Anblick, in dieser so alt-osteuropäisch wirkenden Idylle Filadelfias Gruppen von Indios an einer Bushaltestelle oder an den Kassen des Supermarkts stehen zu sehen. Viele dieser Indios sprechen neben ihrem Stammesdialekt auch das von den Mennoniten erlernte Plattdeutsch, was den Kontrast zu dieser Stadt noch lebendiger werden lässt.

Panjewagen, Frauen mit Kopftüchern oder Männer mit weißen Strohhüten und blauen Latzhosen sind zwar in Filadelfia selten geworden, aber außerhalb dieses Zentrums immer noch häufig anzutreffen. Auf der Fahrt über die staubtrockenen, roten Sandpisten (Menno-Wege) durch die drei Kolonien streift man kleine Ortschaften und bäuerliche Anwesen mit strohgedeckten Häusern, Gemüsegärten, Obstbäumen und Ochsenkarren oder Traktoren auf dem Hof. **Friedensruh, Schönwiese, Rosenort** und wie die kleinen Weiler noch heißen - überall wird Plattdeutsch gesprochen, überall stößt man auf Bilder altdeutschen Lebens, wie man es nur noch aus früheren Lesebüchern her kennt...

Haupteinnahmequellen der mennonitischen Siedler sind Ackerbau und Viehmast sowie die Weiterverarbeitung von Fleisch-, Milch- und Agrarprodukten. Besonders beim Überfliegen der Kolonien wird deutlich, welche enorme Leistung dieses relativ kleine Häuflein Menschen seit den Gründerjahren der Kolonien vollbracht hat. Da, wo einst die erbarmungslose 'Grüne Hölle' des Gran Chaco täglich unzählige Opfer forderte, erstrecken sich heute in einer Größe die etwa dem Saarland entspricht schnurgerade aneinandergereihte Felder und Weideflächen.

25 km von Filadelfia entfernt liegt in östlicher Richtung das Zentrum der Kolonie Menno, **Loma Plata**, mit einem schönen Museum. (Hotel und Restaurant: *Hotel Loma Plata*). Nordwestlich von Filadelfia erreicht man nach etwa 25 km **Toledo** (Fort und Befestigungsanlage, heroischer Kampf im März 1933 gegen bolivianische Einheiten, Soldatenfriedhof). Hier gibt es auch die sehr interessante Arten-Erhaltungsstation *Tagua*, wo vom Aussterben bedrohte Chaco-Tiere betreut werden! Da hier Fremde nicht immer mit Freudengeheul begrüßt werden, empfiehlt es sich, für Toledo einen Führer in Filadelfia anzuheuern (fragen Sie nach Sieghart Friesen, Avda. Treból).

Etwa 50 km hinter Toledo erreicht man über die asphaltierte Trans-Chaco-Route nun **Mcal. Estigarribia** (503 km ab Villa Hayes), den Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen im Chaco-Krieg (1932-35). Diese nördlichste Siedlung Paraguays mit Kleinstadt-Charakter und militärischem Außenposten steht alljährlich im Mittelpunkt der Trans-Chaco-Rally und ist praktisch die letzte Proviant- und Tankstation für Autofahrten nach Bolivien. (Übernachtungsmöglichkeit: *Hotel Alemán*)

Nach einer Besichtigung der Garnisonsstadt geht es wieder über die Trans-Chaco-Route zurück nach Süden. Über die Kolonie Neuland (eventuell mit Abstecher nach Neu-

Halbstadt, Besichtigung der Stadt und Kooperative) gelangt man nach **Boqueron** (Ehrendenkmal und Schützengräben der Pioniere des Chaco-Krieges). Von hier geht die Fahrt über staubige Pistenwege zurück zum *Cruz de los pioneros*, wo man wieder die Trans-Chaco-Route erreicht und im gleichnamigen Hotel pausieren, speisen oder übernachten kann.

Die Rückfahrt nach Asunción (400 km) erfolgt ab hier wieder über die Trans-Chaco-Route.

Paraguay von A bis Z

Adressen und Tipps

Unter der Rubrik Asunción von A bis Z finden Sie all das an differenzierten Informationen, was Sie nachfolgend vielleicht vermissen. Dies gilt insbesondere für wichtige Adressen von Ärzten, Notdiensten, Transportunternehmen, Fluggesellschaften, Banken usw. deren Praxen, Zentralen oder Firmensitze überwiegend in der Landeshauptstadt zu finden sind. Darüber hinaus werden in den Rundreisevorschlägen wichtige Tipps, Adressen und Informationen für die jeweils beschriebenen Zielorte und Reiserouten aufgeführt.

Ärzte und medizinische Versorgung

Selbst in den kleinsten Ortschaften Paraguays existieren kleine staatliche Krankenstationen (*Centro de salud*), Hospitäler oder Ärzte. Leider lässt die Ausstattung oft zu wünschen übrig, so dass man am besten gar nicht, oder in einer größeren Stadt erkrankt. Vor einer Behandlung muss die Kostenfrage geklärt werden. Nur wenn der Erkrankte oder ein Mitreisender die Kosten übernimmt (die cash zu zahlen sind), erfolgt in der Regel auch eine Behandlung. Die ärztliche Behandlung ist meist sehr preiswert. Medikamente erhält man in Apotheken, die hier *farmacia* heißen (Betonung liegt auf dem markierten "a") und die praktisch an jeder Straßenecke zu finden sind.

Auto

In jeder Ortschaft gibt es Tankstellen (*gasolinas*) und Pannendienste für plattgefahrene Reifen (*gomerias*), die man an einem großen, weiß lackierten Autoreifen vor der Tür erkennt. Reparaturen übernehmen kleinere Werkstätten oder man bittet in einer *Gomeria* um Hilfe. Die Leute kennen meist irgendwelche *specialistas* im Ort und sind sehr hilfsbereit. Der *Touring y Automóvil Club Paraguayo*, Asunción, Av. 25 de Mayo/Brazil (Tel. 021-21 05 50), ist ausländischen Autofahrern gerne behilflich. Bei Problemen oder Unfällen mit dem Mietauto einfach die Zentrale der Mietwagenfirma anrufen. Dort sorgt man für Ersatz oder hilft Ihnen weiter.

Banken und Geldwechsel

In allen Städten, teilweise auch in größeren Ortschaften gibt es Zweigniederlassungen von Banken und Wechselstuben (*cambios*). Zum Geldwechsel sind die *Cambios* zu bevorzugen, die praktisch jede harte Währung korrekt zum Tageskurs in die Landeswährung tauschen. Am Wochenende, auch sonntags, kann man in Asunción im Einkaufszentrum *Shopping del Sol*, Av. Aviadores del Chaco, (1. Etage beim Nebeneingang) im *Cambio Guaraní* wechseln.

Der Schweizer Franken ist in Paraguay unterbewertet, und zwar um ca. 15-20% gegenüber den heimischen Wechselstuben. Reisende aus der Schweiz sind also gut beraten, wenn Sie ihre Fränkis daheim in Dollar wechseln und diese Dollars dann hier in die Landeswährung Guaranies umtauschen. Das gilt auch für Travellers Cheques (Franken). Auf keinen Fall sollte man aber in der Heimat - falls das überhaupt möglich ist - seine Landeswährung dort in Guaranies umwechseln. Der Guaranie gilt als Exotenwährung in Europa und man bekommt dort entschieden weniger für seine Euros oder Franken, als in Paraguay.

Der Tausch in Dollars kann aber daheim vorteilhafter sein. Da sich dies jedoch ständig ändern kann, sollten Sie sich vorher genau im Internet informieren. Tageskurse finden Sie z.B. hier:

<http://www.ultimahora.com.py/cotizaciones.asp>

Die Unterschiede zwischen Franken zum Dollar oder Euro lassen sich gut mit den heimischen Kursen vergleichen. Für Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie bitte Ihren Banker...

Camping

Camping ist in Paraguay nicht sehr verbreitet. In Asunción ist Camping im Botanischen Garten und im Parque Caballero möglich. Nahe San Bernardino existiert ebenfalls ein Campingplatz (hinter der Mautstelle nicht nach San Bernardino abbiegen, sondern weiter in Richtung Caacupé fahren, rechte Straßenseite, groß ausgeschildert. Offen nur Dez. - März).

Einkaufen und Shopping

Paraguay ist ein einzigartiger Duty-free-shop, in dem entweder mit der Landeswährung oder mit US-Dollars bezahlt wird. Die international bekannten Kreditkarten werden ebenfalls akzeptiert, wobei die dem Ladenbesitzer entstehenden Mehrkosten auf den Kaufpreis geschlagen werden. Besonders preisgünstig sind Alkoholika, Zigaretten, Benzin, Textilien, Elektronik und alle im Land produzierten Waren (z.B. Hängematten, kunstgewerbliche Artikel, Gemälde zeitgenössischer Künstler, Lederartikel u.a.)

Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen; Ausreise

Inhaber gültiger Reisepässe der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz benötigen für die **Einreise** nach Paraguay kein Visum. Bei der Einreise wird eine vom Reisenden ausgefüllte und unterschriebene Touristenkarte verlangt, die man vom Reiseveranstalter

(meist im Flugzeug vor der Landung) erhält. Die auszufüllenden Sparten sind von 1 bis 10 durchnummeriert und zuweilen nur in Spanisch ausgedruckt.

Gefragt wird nach:

- 1 a) Familienname, Vorname, für männlichen Reisenden;
- 1 b) Familienname, Vorname, bei weiblicher verheirateter Reisenden;
- 1 c) Mädchennamen bei weiblicher Reisenden;
- 1 d) Familienname, Vorname, bei unverheirateter weibl. Reisenden.
- 2) Geburtsdatum: Tag - Monat - Jahr;
- 3) Geburtsort;
- 4) Nationalität;
- 5) Beruf;
- 6) Heimatadresse (Stadt genügt meist, da zu wenig Platz)
- 7 a) Für Urlauber: Sie kommen von... (Kürzel für Abflugort, z.B. FRA für Frankfurt);
- 7 b) für in PY lebende Personen: Sie kommen von... (Kürzel für Abflugort, z.B. FRA);
- 8 a) Für Urlauber: Wohin reisen Sie...? (Kürzel ASU für Ankunftsflughafen);
- 8 b) Für in Paraguay lebende Personen: Wohin reisen Sie...? (ASU);
- 9) Komplette Passnummer eintragen;
- 10) Ihr Aufenthaltsort in Paraguay: (Hotelname oder Ort, z.B. Asunción, Av. Peru 150 (bei in Paraguay lebenden Personen: Heimatadresse); Ganz unten, über *Firma del pasajero*: Unterschrift; (Den markierten Kasten darunter nicht beschriften)

Gilt nur solange die Karten nicht geändert werden...

Ankunft und Einreise

Bei beabsichtigter Arbeitsaufnahme ist durch den Arbeitgeber eine Genehmigung der paraguayischen Einwanderungsbehörde, einzuholen. In Paraguay lebenden Ausländer müssen sich vor der Ausreise bei der gleichen Behörde eine *Ausreisegenehmigung (Certificado de Retorno)* beschaffen, welche später zur Wiedereinreise berechtigt. Bei der **Ausreise** müssen Touristen eine Gebühr in Höhe von ca. 25 US-\$ (Flughafentaxe) bezahlen. Zum Bezahlen benötigt man die Bordkarte, die man beim Einchecken am Abflugschalter bekommt. Der entsprechende Schalter für die zu zahlende Flughafensteuer befindet sich kurz vor den Eingängen zum Zollbereich.

Einwanderung nach Paraguay

Die Einwanderungsbedingungen sind in Paraguay für aus Europa kommende Ausländer recht unkompliziert. In der Regel reisen Einwanderer als Touristen ein (Berechtigung für 3-monatigen visumsfreien Aufenthalt) und beantragen anschließend in Paraguay die Aufenthaltserlaubnis. Seit dem politischen Wechsel 1989 existiert ein mehr oder weniger klares Einwanderungskonzept.

Verlangt werden folgende Papiere, die vom paraguayischen Generalkonsulat oder der Botschaft im Heimatland beglaubigt sein müssen:

1. Polizeiliches Führungszeugnis (bis zu 3 Monate alt)
2. Staatsbürgerschaftsnachweis (gültiger Reisepass)
3. Geburtsurkunde
4. Heirats- bzw. Scheidungsurkunde (bei Verheirateten oder Geschiedenen).
5. Rentennachweis (ist hilfreich bei Rentnern)

Diese beglaubigten Dokumente (vom Reisepass eine beglaubigte Kopie der beiden wichtigen Seiten) müssen von einem zugelassenen Übersetzer ins Spanisch übersetzt werden, was in Paraguay wesentlich preiswerter ist, als in Europa.

Weitere Dokumente: Bei Geschiedenen ist die Scheidungsurkunde unerlässlich, weil bei Verkäufen von Grund und Boden, Immobilien und anderen Dingen, die eine notarielle Eigentumsübertragung verlangen, immer der Ehepartner mit unterzeichnen muss. (Dies gilt nicht beim Erwerb, sondern ausschließlich beim Verkauf derartiger Objekte).

Ferner wird eine Gesundheitsbescheinigung verlangt, die man in Paraguay ausgestellt bekommt, sowie ein Investitionsnachweis (Grund und Boden, Geschäft usw.) bzw. ein kurzfristiger Kapitalnachweis in Höhe von 5.000 US-Dollar (Konto, das nach der Bankbescheinigung wieder aufgelöst werden kann).

Personen, die sich in Paraguay nicht für immer etablieren, sondern nur für befristete Zeit einem Beruf nachgehen möchten, benötigen die entsprechenden Berufsurkunden und einen paraguayischen Arbeitsvertrag. Bei gewissen Berufen und fachlichen Qualifikationen berechtigen auch allein die Berufsurkunden zu einem einjährigen Aufenthalt in Paraguay.

Für die Behördengänge sollte man sich eines erfahrenen Paraguayers bedienen. Zahlreiche Büros (auch deutschsprachige) bieten hier ihre Hilfe an. Die Kosten liegen je nach Helfer oder Büro in etwa zwischen 500 und 1.500 US-Dollar pro Person für die Beschaffung der Aufenthaltspapiere.

Über die jeweils aktuellen Einwanderungsbedingungen informieren die Paraguayischen Generalkonsulate in den europäischen Heimatländern oder informieren Sie sich im Internet z.B. unter <http://webpagina.de/cedula>

Essenszeiten

Frühstück 6.30-8.00 Uhr, Mittagessen 11.30-14.30, Abendessen 19.00-24.00 Uhr. In den Parrilladas und Imbissstuben bekommt man auch nach Mitternacht etwas zu essen. In den Hotels sind, wie überall, die ausgeschriebenen Essens- und Frühstückszeiten zu beachten.

Feiertage

- 1.1. Neujahr (*Año Nuevo*)
- 3.2. St. Blasius *San Blas*, Schutzheiliger Paraguays)
- 1.3. Heldengedenktag (*Día de los Héroes*)
- 1.5. Tag der Arbeit (*Día de los Trabajadores*)
- 15.5. Unabhängigkeitstag (*Día de la Independencia*)
- 12.6. Tag des Friedens (*Día de la Paz* - Friede mit Bolivien)
- 15.8. Nationalfeiertag (Gründung der Hauptstadt Asunción)
- 12.10. Entdeckung Amerikas (*Día de la Raza*)
- 8.12. Maria Empfängnis (Fest der hl. Jungfrau von Caacupé)
- 25.12. Weihnachten (*Navidad*)

Hinzu kommen die beweglichen Feiertage Ostern (ab Gründonnerstag die "Heilige Woche", "*La semana Santa*") und Pfingsten ("*Corpus Christi*"). Ein zweiter Feiertag an den Montagen (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) ist in Paraguay unbekannt.

Film- und Fotomaterial

Film- und Fotomaterial, Videokassetten usw. sind in den größeren Städten überall erhältlich. Neben den bekannten Marken wie Kodak oder Fuji findet man nahezu alle gängigen Marken in der Hauptstadt. Zum Entwickeln der Filme bieten sich in den größeren Städten unzählige kleine Shops an (innerhalb einer Stunde, alle Formate und sehr preisgünstig).

FKK

Es existieren keine Einrichtungen für Freikörperkultur in Paraguay. Generell ist das nackte oder »Oben-ohne« Sonnenbaden oder Schwimmen in Paraguay verboten. In öffentlichen Bädern tragen selbst Kleinkinder zuweilen noch Badeanzüge oder Shorts. Nackt sollte man selbst nicht im eigenen Garten herumhüpfen, wenn das Hauspersonal anwesend ist.

Geschäftszeiten

Postämter, Werkstätten und Behörden sind im allgemeinen montags bis freitags 7.00-11.30 und 15.00-18.00 Uhr geöffnet (Briefmarkenverkauf und Aufgabe von Post in der Hauptpost auch über Mittag). Banken, Wechselstuben und die meisten Geschäfte (Supermärkte, Boutiquen) öffnen erst morgens um 9.00 Uhr. Viele Supermärkte haben werktags bis 22.00 Uhr offen. Samstags schließen gegen 11.30 alle Geschäfte, Behörden und Gewerbebetriebe ihren Pforten (Ausnahme: *Shopping del Sol* in Asunción = Samstag und Sonntag bis nachts geöffnet).

Gesundheitsvorsorge

Für beträchtliche Vorsorgemaßnahmen gibt es weder Bestimmungen noch Veranlassung. Vereinzelt treten in Paraguay Typhus, Malaria und auch Lepra auf, so selten allerdings, dass in Paraguay lebende Personen keine prophylaktischen Medikamente einnehmen. Malariaschutz wird bei Aufenthalt und Reisen entlang der brasilianischen Grenze angeraten. Empfehlenswert, wie bei allen Reisen ins entferntere Ausland, sind Tetanus- und Polioimpfungen.

Empfehlung: Außerhalb von Asunción sollte man kein ungekochtes Wasser trinken (Gefahr einer unangenehmen Amöbenruhr). Aus dem gleichen Grund sollte man vermeiden, ungeschälte Früchte oder rohen Salat zu essen. Frischmilch nur abgekocht oder pasteurisiert trinken. Speiseeis ist in gepflegten Restaurants oder guten Eisdielen (wie »4-d«) unbedenklich.

Hotels und Pensionen

Hotelliste Asunción, siehe Asunción von A-Z. Hotels und Pensionen im Landesinneren sind bei den Tourenvorschlägen genannt.

Jugendherbergen

Einzigste Einrichtung dieser Art ist die *Asociación de Cristiana de Jóvens*, dem CVJM (Christlicher Verein junger Männer) entsprechend. Anschrift: Asunción, Luis A. de Herrera 962, Tel. 021-43 314. Weitere Jugendherbergen sind von der Dirección General de Turismo geplant.

Kartenmaterial

Gutes Kartenmaterial, besonders Straßenkarten, sind in Paraguay immer noch eine Rarität. Sporadisch liegen einfache Karten in größeren Esso- und Shell-Tankstellen zum Verkauf aus. Geographisches Kartenmaterial erhält man (immens kleingedruckt) in größeren Schreibwarenläden und Buchhandlungen sowie (gutes topographisches Material) im Instituto Geográfico Militar, Avda. Artigas (8-11 Uhr). Die in den Städten angebotenen Stadtpläne sind ebenfalls meist nur mittels einer Lupe zu entziffern.

Von Asunción existierte mal mein selbst fabrizierter gut lesbarer und übersichtlicher Falt-Stadtplan nach internationalem Muster, der in Hotels, Tankstellen und Schreibwarengeschäften angeboten wurde (*Mapa Rojo del Asunción*), nunnaber vergriffen ist. Sie können diesen jedoch demnächst über hwk-MediaVision (<http://klartext.cc>) ebenfalls als e-book zum Ausdrucken bestellen.

Kleidung

Im paraguayischen Sommer (Dez - März) trägt man leichte, aber korrekte Kleidung, möglichst ohne Kunstfasern. Luftdurchlässige Kleidung aus Baumwolle oder Leinen sind sicherlich angenehme Reisepartner. In der Sommerzeit ist einmal pro Woche mit einem mächtigen Tropenregen zu rechnen. Schirm oder Überjacke sollten daher neben Shorts und Badekleidern nicht im Reisegepäck fehlen (möglichst nur am Pool oder im Garten tragen. In der Stadt gelten männliche Ausländer mit Shorts immer noch als Exoten).

Im Winter (Juni bis September) ist warme Kleidung unverzichtbar. Nachts kann es bis zu Null Grad werden, tagsüber 11 bis 27 Grad (je nach Windrichtung - Kälte kommt in Paraguay immer vom Süden - Polarwinde). Auf Grund des relativ kurzen Winters werden die meisten Geschäfte, Banken, Restaurants usw. nicht beheizt, so dass wärmende Pullover durchaus das Abendessen in einem zügigen und zu kalt empfundenen Restaurant versüßen können. Wer das Pech hat, in einem ungeheizten Hotel zu wohnen, wird darüber hinaus auch das Schlafen im Jogging-Anzug (für besonders kalte Nächte) nicht für einen übertriebenen Vorsorge-Tipp halten.

Kriminalität

Seit dem politischen Wechsel im Jahr 1989 hat im Zuge des Demokratisierungsprozesses die Kriminalität zugenommen. Dennoch gehört Paraguay nach wie vor zu den sichersten Reiseländern Lateinamerikas; Touristen bleiben weitgehend von Überfällen verschont. Zu den üblichen Vorsichtsmaßnahmen auf Reisen gehören: Geld, Brieftasche und Wertgegenstände nicht unbeaufsichtigt herumliegen lassen sowie in Hotels die angebotenen Safes und Wertfächer in Anspruch zu nehmen. Bargeld in mehrere Teile trennen und unterwegs auch getrennt aufbewahren (etwas in der Brief- oder Handtasche, den Rest unauffindbarer und schwerer zugänglich verstauen).

Lebenshaltungskosten

Reisende sollten in Asunción mit einem Tagessatz von 50 bis 90 US-Dollar rechnen, außerhalb der Hauptstadt können 30 bis 60 US-Dollar als ausreichend angesehen werden. Gute Mahlzeiten (mittags und abends) kosten in den großen Städten umgerechnet ca. je 5 bis 10 Euro plus Getränke. Im Landesinneren muss man erhebliche Qualitätsabstriche machen, dafür sind die Preise aber auch entsprechend niedriger.

Lebensmittel und sonstige Waren

Lebensmittel aller Art werden in reicher Auswahl angeboten. Weder Reisende, noch in Paraguay lebende Personen müssen auf irgend etwas verzichten. Kosmetika und Körperpflegemittel (auch die bekannten Marken aus deutsch-

sprachigen Ländern in Europa) gibt es in allen großen Supermärkten in den Städten und in begrenzterer Auswahl im Landesinneren. In Asunción, einigen größeren Städten und in den deutschen Kolonien werden auch deutsche Wurst- und Backwaren zu relativ normalen Preisen angeboten.

Die sonstige Warenversorgung (Textilien, technische Geräte, Elektroartikel, Hausrat, Werkzeug, Farben usw.) ist ausgesprochen gut. Neue und gebrauchte Kraftfahrzeuge sind seit 1995 rund 50% preiswerter geworden (legale Einfuhren über Bolivien), so dass der einst florierende Handel mit gestohlenen Autos (*Mau-Mau-Autos*, ohne Eigentumstitel) immer seltener wird. Konkurrenzlos billig sind immer noch Benzin- und Dieselkraftstoffe, Zigaretten, Spirituosen und leichte Mädchen - also ein Land in dem man preiswert allen Lastern fröhnen kann...

Maße und Gewichte

In Paraguay gilt das metrische System. Auf den Märkten werden bestimmte Obst- und Gemüsesorten zuweilen auch zu Stückpreisen oder im Dutzend angeboten.

Post, Telefon, Internet-Cafes

Luftpostbriefe und Päckchen nach Europa sollten grundsätzlich per Einschreiben aufgegeben werden. Es ist nicht ratsam, Bargeld zu verschicken, da auf den Postämtern leider immer noch (meist ungestraft) viel gestohlen wird. Wertsachen sollte man nur per Luftfracht oder über die international bekannten Botendienste (wie DHL u.a.) versenden.

Zur Abgabe der Post nimmt man in Asunción die im Zentrum gelegene und sehenswerte Hauptpost (*Correo Central*) in Anspruch. Da die Zustellung der Post nicht reibungslos funktioniert, haben die meisten Ortsansässigen ein Postfach (*casilla de correo*). Im Landesinneren muss man sich in der Regel meist selbst zum Postamt bemühen und dort nachfragen, ob Post für einen angekommen ist. Die eingehende Post liegt dort auf einem großen Berg und jeder muss sich seine Briefe selbst heraussuchen.

Post (*correo*) und Telekommunikation (*Antelco*) sind zwei getrennte, völlig von einander unabhängige Unternehmen. Das paraguayische Fernsprechnetzt ist für lateinamerikanische Verhältnisse recht gut. In ländlichen Gebieten konnten Auslandsgespräche bisher nur per Handvermittlung in den Antelco-Stationen geführt werden. In den Großstädten existieren sogenannte DDI-Leitungen, die es den Teilnehmern ermöglichen im Selbstwähldienst Auslandsgespräche zu führen (Vorwahl 002 öffnet die internationale Linie, danach wird die Landesnummer ohne Null gewählt. Beispiel, Durchwahl nach Deutschland: 002 49, Ortsnummer ohne Null, Teilnehmernummer)

Die Firma Siemens verlegte Mitte der 90er Jahre Glasfaserkabel-Leitungen, die quer durch das gesamte Land führen. Ab 1997 wurden dann unzählige Orte am Selbst-

wahldienst angeschlossen. In Asunción und größeren Städten besitzen fast alle Hotels, Firmen und viele Geschäftsleute auch Fax- und Internetanschlüsse.

Zudem rennt auch hier inzwischen jeder mit einem **Handy** rum. Für befristete Aufenthalte kauft man sich Telefon-Rubbelkarten für die Handys (ab 25.000 bis 100.000 Gs). Nach dem Freirubbeln erscheint eine ellenlange Nummer, die man nach den Vorgaben auf der Karte eintippt. Danach kann man den Betrag der Karte dann "abtelefonieren". Deutsche Try-Band-**Handys** funktionieren hier nur bedingt, da derzeit nur VOX entsprechende "Chips" anbietet. Einige Hotels, wie z.B. LIPA bieten ihren Gästen Leih-Handys an - ich glaube sogar kostenlos.

Internet-Cafes gab es reichlich in den Städten, aber auch immer häufiger in größeren Ortschaften. Inzwischen sind die Läden jedoch durch I-phone & Co verdrängt worden. Das war damals ein sehr kurzlebiger Markt.

Reisezeit

Die paraguayischen Sommermonate (Dezember bis März) bilden gleichzeitig auch die Regenzeit, in welcher es einmal pro Woche wie aus Eimern gießt. Danach kann es für ein, zwei Tage (Verdampfung des Regenwassers bei nachfolgender Hitze) zu hoher Luftfeuchtigkeit kommen. Der Sommer ist mit Mittagstemperaturen bis zu 40° recht heiß - im Chaco trocken und noch heißer. Gemäßigtere Temperaturen herrschen im Herbst (April bis Mai) und im Frühjahr (Oktober bis November), aber auch hier kann es zuweilen kräftig regnen. Allgemein hat Paraguay aber etwa 300 Sonnentage im Jahr und es herrscht überwiegend Nordwind (warm und äquatorial). Der vom Südpol kommende Südwind wird im Sommer als lindernd, im Winter als frostig empfunden. Ausführliche Informationen über die klimatischen Verhältnisse in Paraguay finden Sie z.B. täglich bei den Wetterdiensten im Internet.

Rundfunk und Fernsehen

Deutsche Nachrichten, Fußballergebnisse und Service-Themen werden von der Deutschen Welle über Mittel- und Kurzwelle empfangen. Die meisten Hotels in Asunción sind am TV-Kabelnetz angeschlossen, über das man auch die Deutsche Welle-TV empfangen kann. Rund um die Uhr kann man in einstündigem Turnus deutsche Nachrichten usw. von DW-TV sehen. Programmhefte und Frequenzen für die Rundfunkprogramme erhält man kostenlos bei: Deutsche Welle, 5000 Köln 1, Postfach 10 04 44. Die Rundfunksendungen können inzwischen ebenfalls via Satellit und Kabel in UKW-Qualität empfangen werden. Zudem liefern via *Internet n-tv* und andere deutsche Sender rund um die Uhr ebenfalls

Nachrichten.

Souvenirs

In den Hauptgeschäftsstraßen Asuncións (Verkaufsbuden an der *Plaza de los Heréos* und Geschäfte in der Av. Palma, Estrella und Colon) gibt es eine Fülle von kunsthandwerklichen Erzeugnissen zu kaufen, die als typisch paraguayisch angesehen werden können:

Ñandutí: Hauchzarte Spitzenmantillas, Decken und Tücher, die nach überlieferten Mustern und Herstellungsmethoden aus Baumwollfasern angefertigt werden.

Mate-Becher mit bombilla: Kleine ausgehöhlte Trinkgefäße aus Kuhhorn, Holz oder Kürbissen mit dem dazugehörigen silbernen Trinkröhrchen.

Aho-Poí: Bestickte Blusen, Hemden und Kleider, meist naturbeige und recht preiswert. Weitere Souvenirs aus Paraguay: Taschen aus festem, hellem Rindsleder, Gold- und Silberschmuck, Ponchos, Hängematten, Keramiken, Harfen und Gitarren, holzgeschnitzte Skulpturen sowie schöne und preiswerte Malereien von paraguayischen Künstlern.

Speisen und Getränke (landestypische)

Sopa Paraguaya: Was klingt wie eine Suppe, ist viel mehr eine Art fester Kuchen aus Maismehl, Mozzarella-Käse, Milch, Eiern, Zwiebeln und jeder Menge Öl. Ein ländliches paraguayisches Fest ist ohne die *Sopa Paraguaya*, welche nicht immer den Geschmack europäischer Gaumen trifft, nahezu undenkbar.

Soó Yosopy: Eine Suppe mit gewürztem Hackfleisch.

Chipa: Staubtrockene Maiskringel, oft mit Kümmel anreichert, die ofenfrisch recht eigenwillig, aber gut schmecken können, dann auch innen weich sind. Wie bei der bayerischen Weißwurst sollte die *Chipa* vor 12 Uhr mittags im Magen angelangt sein.

Dorado und *Surubí*: Das sind die riesigen, grätenlosen Flussfische Paraguays, die sich auch außerhalb der Landesgrenzen großer Beliebtheit erfreuen. Zu den vorzüglich schmeckenden Fischgerichten zählt auch der *Tilapia*, ein aus Afrika kommender im Land gezüchteter forellenartiger Fisch, der gekocht oder gebraten serviert werden kann.

Typische Landesfrüchte: Ananas, Mango, Papaya (*mamón*), Avocados, Zitrusfrüchte und zweimal jährlich Erdbeeren (*frutillias*).

Tereré: Ein recht bitter schmeckendes Teegetränk aus der Yerba-Mate-Pflanze, mit eiskaltem Wasser aufgeschüttet. Als heißes Aufgussgetränk im Winter nennt man es *Mate*. Durststillend und belebend wird dieses Nationalgetränk aus einem speziellen Becher mit Saughalm getrunken. In Gesellschaft mit anderen wird der Becher immer wieder neu aufgegossen und in der Runde herumgereicht.

Caña: Ein Zuckerrohrschnaps, der hart oder edel schmecken kann - je nach zubereitender Brennerei. *Caña* ist recht billig und wird bei Festen besonders im Landesinneren getrunken.

Caipiraña: Ein alkoholischer Knock-outer, zubereitet aus *Caña* (sanfter mit Wodka) viel Limonensaft und noch mehr Zucker. Schmeckt lecker wie ein erfrischender Zitronensaft, wird mit Strohalm serviert und haut einen nach dem dritten Glas glatt vom Hocker.

Don Pedro: Zwei Bälle Speiseeis (Vanille oder Nuss) mit einem doppelten Scotch-Whisky. Gerührt, bis die Masse dickflüssig trinkbar wird, und mit zwei Strohhalmen serviert, schmeckt dieser Longdrink sanft und cremig wie ein Baileys, beschert dem Genießer aber nach zwei, drei Gläsern einen wachen Geist und eine nicht mehr unter Kontrolle zu bringende schwere, lallende Zunge.

Cerveza: Paraguayisches Bier kann sich mit vielen ausländischen Bieren messen und wird als eiskalt gezapftes Bier (*chop*) ebenso gerne und viel getrunken, wie als Flaschen- oder Dosenbier. Neben den nationalen Bieren Munich, Baviera, Dorada, Pilsen, Belco und anderen Sorten haben in den letzten Jahren auch ausländische Marken ihre eingeschworene Gemeinde gefunden (Carlsberg, Ohlsson's, Budweiser u.a.).

Sportmöglichkeiten

In den Städten gibt es unzählige Clubs, welche Tennis-, Reit- und Schwimmanlagen anbieten. Nahe des Flughafens von Asunción existiert eine große und gut frequentierte Jogging-Anlage mit Kinderspielplatz und Radwegen. Volkssport sind Fußball und Volleyball. Die bescheidenen Plätze hierfür findet man in jeder auch noch so winzigen Siedlung.

Sprache

Landessprachen sind Spanisch und Guaraní. In den deutschen Kolonien wird Deutsch gesprochen und verstanden. In vielen Geschäftshäusern, Banken, Hotels oder großen Werk-

stätten arbeiten in Asunción fast immer Deutschstämmige, die einem gerne weiterhelfen.

Staatsangehörigkeit, Staatsbürgerschaft

Durch Geburt: In Paraguay geborene Kinder ausländischer Eltern besitzen (auch) die paraguayische Staatsangehörigkeit.

Durch Heirat: Die Staatsangehörigkeit ausländischer Ehepartner wird durch Eheschließung mit einem paraguayischen Bürger nicht berührt.

Auf Antrag: Ausländer, die drei Jahre ununterbrochen in Paraguay ansässig sind (gemeldet mit Wohnsitz), können die Einbürgerung beantragen. Dafür notwendig sind Spanisch- und Landeskenntnisse (Befragung durch einen Richter nach geschichtlichen Ereignissen u.ä.).

Städtische Verkehrsmittel und Taxis

Busse und Taxis sind meist veraltet und nicht immer verkehrssicher. Taxis sind gelb und durch ein Schild auf dem Wagendach zu erkennen. Obwohl sie mit Taxametern ausgestattet sind, sollte man bei längeren Fahrten vorher den Fahrpreis aushandeln. Trinkgeld ist nicht obligatorisch, wird von Ausländern aber oft erwartet.

Stromspannung

Die Stromspannung beträgt 220 Volt, 50 Hz Wechselstrom. Schuko-Stecker können meist nur mit Adapter benutzt werden, wobei jedoch die in Europa üblichen flachen Gerätestecker (bei Rasierapparaten, Ladegeräten für Videobatterien, Stereoanlagen u.ä.) in paraguayischen Steckdosen benutzt werden können. Seit etwa 5 Jahren sind aber auch hier schukoähnliche Steckdosen (brasilianische Ware) immer häufiger anzutreffen.

Trinkgelder

In Restaurants sind bei Rechnungen bis 50.000 Gs etwa 10% üblich. Bei höheren Rechnungen sind 5% angemessen. Die durchschnittlichen Tageslöhne eines Kellners lagen 2004 bei ca. 5.- bis 8.- Dollar. Als Trinkgeld da einen kompletten Taglohn zu zahlen, stünde somit in keinem Verhältnis zum Lohn eines Angestellten. Ansonsten sollte die Zufriedenheit des Kunden stets die Höhe eines Trinkgeldes bestimmen.

Toiletten und Hygiene

Die Zimmer in guten Hotels haben alle sehr schöne Bäder, wobei allerdings oft zu beobachten ist, dass die örtlichen Fliesenleger noch einiges von deutschen Lehrbuben des gleichen Fachs lernen könnten. Die Fugen sind individuell gestaltet und eher als persönliches und nie monoton werdendes Kunstwerk zu betrachten. Auch in guten Restaurants legt man auf saubere Toiletten großen Wert. Wer das verschwiegene Örtchen hingegen notgedrungen in Imbissbuden oder ländlichen Werkstätten, Tankstellen und dörflichen Restaurants aufsuchen muss, wird oft etwas Überwindung brauchen, die entsprechenden Räumlichkeiten zu betreten.

Im Inland bestehen zudem die Abwasserrohre vieler Toiletten in Privathäusern, Restaurants und kleineren Hotels nur aus etwa armdicken Wasserleitungsrohren. Um hier das Verstopfen durch Toilettenpapier zu vermeiden, stehen neben solchen Toiletten Papierkörbe für gebrauchtes Papier, oder das benutzte Papier wird sorgsam gefaltet neben das Toilettenbecken geworfen. Das ist zwar unappetitlich und zieht Fliegen an, aber europäische Besucher sollten sich dazu überwinden, dem Beispiel der Vorgänger Folge zu leisten. Verstopfte Klos wieder in Gang zu bringen ist für die Eigentümer ungleich ekliger, als abends das gewisse Papier abtransportieren zu müssen.

Auf Rundreisen sollten Mangels entsprechendem Angebot unterwegs immer Seife, ein Handtuch und eine Rolle Toilettenpapier im Handgepäck sein.

Verhaltensweisen

Auf Rundreisen sollte man immer seine Ausweispapiere (Reisepass) dabei haben.

Zum Thema Stolz: Paraguayer nehmen z.B. ihre Politiker sehr ernst und als Ausländer sollte man von witzigen Äußerungen, Streitgesprächen oder schulmeisterlich wirkenden Bemerkungen Abstand nehmen. Im Bürgermeister-Wahljahr 1996 gab es drei Männer, die wegen einer anderen politischen Meinung während einer Diskussion erschossen wurden. Und im Mai 1996 erschoss ein Mann seinen Schwiegersohn, weil dieser, entgegen seiner eigenen Meinung, einen im Fernsehen übertragenen Boxkampf mit Mike Tyson als abgekartete Sache ansah...

Paraguayer sind sehr stolz und reagieren zuweilen recht heißblütig, wenn man an ihrer Ehre kratzt. Als Gäste des Landes sollten sich ausländische Besucher daher nie betont abfällig äußern.

Verboten ist es, militärische Anlagen zu fotografieren, wozu auch die Zollbereiche beim Grenzübertritt nach Brasilien oder Argentinien zählen. In Encarnación kann schon das Fotografieren des Paraná-Ufers und der Anlagestelle des Fährschiffes einen Militärposten herbeirufen. Ebenfalls untersagt ist das Fotografieren des

Staatspräsidenten bei öffentlichen Auftritten oder das Filmen und Fotografieren seiner privaten Residenz.

Visum

Siehe Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen

Währung

Die Währungseinheit Paraguays ist der Guaraní (G.), der in 100 Céntimos unterteilt ist. Im Umlauf sind Banknoten zu 1000, 5000, 10.000, 50.000 und 100.000 Gs. sowie Münzen zu 5, 10, 50 und 100 Gs. Landeswährungen und Devisen können unbeschränkt ein- und ausgeführt werden, wobei die bekannten harten Währungen wie US-Dollar, Euro, Schweizer Franken, Yen usw. in Paraguay zu wesentlich besseren Kursen getauscht werden können, als im Heimatland, wo der Guaraní meist als Exotenwährung weit unter seinem eigentlichen Kurs gehandelt wird.

2004 bekam man für 1 Euro rund 7000 Guaranies und für 1 Dollar ca. 6.000 Guaranies.

Zeitdifferenz

Die paraguayische Zeit tickert um einige Stunden hinter der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ) hinterher. Vom 1. April bis 30. September beträgt der Zeitunterschied zu Deutschland minus 6 Stunden. Vom 1. Oktober bis zum 31. März minus 4 Stunden. Wenn es in Deutschland Mittag ist, sitzen wir in Paraguay also gerade beim Frühstück...

Zeitungen, Zeitschriften (deutschsprachige)

Es erscheinen zwei deutschsprachige Zeitschriften in Paraguay, zwei wöchentlich, eine monatlich. Sie liegen überall dort aus, wo in der Regel Deutschsprachige einkaufen (Post, Bäcker, Metzger usw.) und in den Flughafenkiosken. Deutsche Illustrierte (sehr teuer) gibt es nur einige meist alte Einzelexemplare am Flughafen (Spiegel, Stern, zum Preis von ca. 15 DM). Im Internet ist das Lesen von Tages-News inzwischen erheblich einfacher und billiger.

Zollbestimmungen

Reisegepäck ist zollfrei. Darunter fallen Kleidungsstücke, Wäsche, Toilettenartikel usw. Ferner ein Fotoapparat, eine Filmkamera mit Filmen, Angelgerät und persönlicher Schmuck, der deutliche Gebrauchsspuren hat. Parfüm zum Eigengebrauch, bis zu 200 Zigaretten oder 50 Zigarren oder 250 g Tabak und 1 Flasche Spirituosen dürfen ebenfalls zollfrei eingeführt werden.

Kraftfahrzeuge können von Touristen mit Vorlage eines *Carnet de Passages*, Eigentumsnachweises und Internationalem Führerschein bis zu 60 Tagen eingeführt werden.

Wichtige Anschriften für deutschsprachige Besucher

Diplomatische und konsularische Vertretungen in Europa

- *Vertretungen Paraguays in Deutschland:*

Botschaft von Paraguay in Deutschland:
Hardenbergstr. 12, 10623 Berlin, Tel. 030-318 02 725,

Generalkonsulat: Heilwigstr. 123, 20249 Hamburg, Tel.
040/47 47 41

Honorarkonsulate:

Düppelstr. 19, 24105 Kiel, Tel. 0431/8 31 98
Fritz-Reuter-Str. 25, 81245 München, Tel. 089/88 27 57
Rotebühlplatz 20a, 70178 Stuttgart, Tel. 07171/4031
Wandersmannstr. 68, 65205 Wiesbaden, Tel. 0611/71 13 61

- *Vertretungen Paraguays in Österreich u. der Schweiz:*

Honorarkonsulat, Trautsongasse 6, 1080 Wien, Tel. 0222/48
86 29

Generalkonsulat, 100 rue du Rhône, 1204 Genf, Tel. 022/28
03 11

Konsulat: Am Gfenngaben 4, 8600 Dübendorf/Zürich, Tel.
01/82 02 921

- *Vertretungen in Paraguay:*

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Av. Venezuela
241, Tel. (00595-21) 24 006-07 und 26 480, Fax 21 28 63.
Postadresse: C.d.C. 471, PY-1209 Asunción,

Honorarkonsulat:

Calle Jorge Memmel 631, Encarnación, Tel. (071) 26 82.

Botschaft der Schweizerischen Eidgenossenschaft:

Av. Juan O'Leary 409/Ecke Estrella, Asunción.

Tel. (00595-21) 4 80 22

Postadresse: C.d.C. 552, PY-1209 Asunción.

Österreichisches Generalkonsulat:

Av. General Diaz 525, Asunción, Tel. (00595-21) 44 39 10,

Postadresse: C.d.C. 582, PY-1209 Asunción

Auskunftsstellen

Bundesverwaltungsamt,
Informationsstelle für Auslandstätige und Auswanderer:
Marzellenstr. 50-56, 5000 Köln 1, Tel. 0221/77 80-0
Postadresse: Postf. 68 01 69, 5000 Köln 60

Bundestelle für Außenhandelsinformationen:
Arippastr. 87-93, Postfach 10 80 07, 5000 Köln 1,
Tel. 0221/20 57-316

Dirección General de Turismo Paraguayo:
Asunción, Av. Palma 468, Tel. (00595-21) 49 12 30

Touring y Automóvil Club Paraguayo:
Asunción, Av. 25 de Mayo y Brasil,
Tel. (00595-21) 21 05 50

Dirección de Migraciones:
Asunción, Av. Juan O'Leary y Gral. Diaz, 1. Etage.

Deutschsprachige Vereinigungen

Deutsch-Paraguayische Industrie- u. Handelskammer:
Asunción, Independencia Nacional 811,
Edif. El Productor, Piso 9, Tel. (00595-21) 490 919,

Postadresse:
Cámara de Comercio y Industria Paraguayo-Alemana,
C.d.C. 919, PY-1209 Asunción

Gesellschaft zur Pflege deutsch-paraguayischer
Beziehungen e.V., Trivastr. 15, 8000 München,

Paraguay-Arbeitsgemeinschaft e.V.,
Wiedemannstr. 4, 4050 Mönchengladbach,

Club Paraguay e.V.,
Goethestr. 11, 7519 Gemmingen-Stebbach,

Indianerhilfe in Paraguay e.V.,
Kaltenweider Str. 15, 3002 Wedemark,

Instituto Cultural Paraguayo-Aleman,
Asunción, Av. Gral Artigas 303 y Juan de Salazar,
Tel. (00595-21) 26 242

Deutsche Schulen und Kindergärten

Colegio de Goethe, Av. Ycua Satí, Asunción,
Tel. 021/66 25 46
Colegio Concordia,
Av. César Saniego y Silia Enciso, Asunción,

Tel. 021/29 13 70

Kindergarten »Spielen und Lernen«,
Asunción, Av. R.I.5, Gral. Diaz (nahe Boggiani und
Municipalidad), Tel. 021-60 49 30

Webseiten und Homepages:

<http://paraguay-online.net>
Landesinfos, Aktuelles, Paraguay-Forum

<http://paraguay-immobilien.info>
Onlineversteigerung von Haus-Schnäppchen und Grundstücken

<http://webpagina.de>
Die "Gelben Webseiten" (meist deutscher) Paraguay-Firmen, Dienst-
leister, Musikgruppen u.a.

<http://www.ahkasu.com.py>
Homepage der AHK (Deutsch-Paraguayische Handelskammer)

<http://nostradamus-prophezeiungen.de>
Homepage des in Paraguay lebenden Sachbuchautors Ray O. Nolan

<http://auswandern-aktuell.de>
Spezielle Seite für Auswanderungs-Interessierte mit einem gut
besuchten Länderforum.

<http://auswandern-heute.de>
Webseite von Peter Thul (mit zahlreichen Paraguay-Beiträgen)

<http://www.pla.net.py/embalem>
Homepage der Deutschen Botschaft in Paraguay

<http://www.rundschau-paraguay.de>
Homepage der Deutschen Zeitung "Allgemeine Rundschau", Paraguay

Deutschsprachige Ärzte, Notare und Übersetzer u.a.
(Siehe Adressteil, Asunción von A bis Z)

Bibliographie

Einleitung

Das nachfolgende Literaturverzeichnis ist nach Themen geordnet und in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Aktualität zusammengestellt worden. Viele der aufgeführten Bücher sind daher über den Buchhandel zu beziehen. Einige ältere Titel sind nur noch antiquarisch oder über Bibliotheken zu erreichen.

Reiseliteratur und Sprache

- Haller, Frank: Kleines Konversationshandbuch für Paraguay. Deutsch - Spanisch - Guaraní (mit umfangreicher Bibliographie zur Guaraní-Sprache), Kaiserslautern 1964
- Pausewang, Gudrun (Hrsg), Südamerika aus erster Hand, Würzburg 1975
- Seiferheld, Alfredo M.: Paraguay im Spiegel der deutschen Sprache. Eine umfangreiche Bibliographie der bis 1980 erschienen deutschsprachigen Literatur über Paraguay. Asunción, 1981
- Wilhelmy, Herbert; Rohmeder Wilhelm: Die La-Plata-Länder Argentinien, Paraguay und Uruguay, Braunschweig 1968

Politik und Wirtschaft

- A.L.I., Arbeitsgemeinschaft Lateinamerikanischer Investoren (Hrsg.): Standort Paraguay. Eine umfangreiche Dokumentation über die wirtschaftlichen Zukunftsperspektiven Paraguays, Asunción, 1996
- Arriagada, Juan Carlos: Investieren in Lateinamerika, Hamburg 1976
- Fanger, Ulrich: Berufsorientierte Bildungsplanung in Paraguay, hrsg. vom Institut für Iberoamerika-Kunde, Saarbrücken 1985
- Feder Ernest (Hrsg.): Gewalt und Ausbeutung. Lateinamerikas Landwirtschaft, Hamburg 1973
- Gerth, Ernst; Reinhold, Stephan: Private Investitionsmöglichkeiten in Paraguay. In »Göttinger Universitätsgutachten für die Wirtschaft«. Göttingen 1981
- Knura, Heiner: Strukturdaten und Entwicklungsmöglichkeiten der paraguayischen Wirtschaft, Hamburg 1982
- Masser, Matthias: Die wirtschaftliche und strukturelle Entwicklung südamerikanischer Länder am Beispiel Paraguays, Frankfurt 1984
- Reinhold, Stephan Johannes: Paraguay - Wirtschaft eines Entwicklungslandes, Göttingen 1986

Deutsche Einwanderer

- Derksen, Heinrich sen.: Vom Paradies in die grüne Hölle Paraguays. Der dornige Weg mennonitischer Einwanderer, Fernheim, 1988
- Duerksen, Hans; Harder Jacob: Fernheim 1930 - 1980. Fotoband über das mennonitsche Wirken im Chaco. Filadelfia 1980
- Finke, Theodor (Hrsg.): Leben und Arbeit deutschsprachiger Siedler in Südbrasilien und Paraguay. Bremen 1988
- Finke, Theodor: Auf den Spuren deutschstämmiger Siedler, Bremen 1985
- Friesen, Martin W.: Neue Heimat in der Chaco-Wildnis, 1987
- Hack, H.: Indianer und Mennoniten im Paraguayischen Chaco. Amsterdam 1976

- Klaasen, Peter P.: Die Mennoniten in Paraguay, Mennonitischer
Geschichtsverein e.V., Bolanden-Weierhof 1988
- Kolonie Fernheim, (Hrsg.): 50 Jahre Kolonie Fernheim, Asunción
1980
- Kolonie Friesland, (Hrsg.): Auf den Spuren der Väter. Biographie der
Mennoniten in Ostparaguay, Asunción 1987
- Mussein S.: Gestrandet - Deutsche in Paraguay. (Schicksale, Probleme
und Erfahrungen deutschsprachiger Einwanderer. Asunción
1996

Geschichte

- Aigner, Gerhard: Der Jesuitenstaat in Paraguay und seine Wirtschaft.
Diss. Wien 1959
- Braumann, Franz: 3000 Indianer und ein Tiroler. Lebensbild des P.
Anton Sepp von Rainegg. St. Augustin 1977
- Conzelmann, Paulwalter: Wirtschaftswachstum und -entwicklung im
Jesuitenstaat von Paraguay. Diss. Köln 1958
- Dignath, Stephan: Die Pädagogik der Jesuiten in den Indio-Redukti-
onen von Paraguay (1609-1767). Frankfurt 1978
- Frings, Paul; Übelmesser, J.: Paracuaria. Die Kunstschatze des
Jesui-
tenstaates in Paraguay. Mainz 1982
- Hochwälder, Fritz: Das heilige Experiment. Stuttgart 1964
- Kahle Günter: Ein südamerikanischer Diktator: Dr. Francia von Para-
guay im Spiegel der europäischen Geschichtsschreibung.
In: Saeculum XV, 3, Freiburg-München 1964
- Kahle Günter: Diktatur und Militärrherrschaft in Lateinamerika. Wien
1980
- Krauss, Heinrich; Täubl, Anton: Mission und Entwicklung - Der
Jesuitenstaat in Paraguay. Fünfteiliger Kurs im Medienverbund
für Erwachsenenbildung, Schule und Jugendarbeit. München
1979
- Mahieu, Jacques de: Des Sonnengottes Todeskampf. Die Wikinger in
Paraguay. Tübingen 1973
- Meister, Jürg: Francisco Solanes López - Nationalheld oder
Kriegsver-
brecher? Osnabrück 1987
- Peters, Heinz: Das paraguayische Erziehungswesen von 1811 bis 1865.
Frankfurt 1984
- Roa Bastos, Augusto: Ich, der Allmächtige (Diktator Francia)
Stuttgart
1977
- Schmelz, F.: Paraguay im 19. Jahrhundert - Ein früher Fall disso-
ziativer Entwicklung. Heidelberg 1981
- Schmidl, Ulrich: Wahrhaftige Historien einer wunderbaren Schiff-
fahrt. Faksimile-Ausgabe, Graz 1962
- Schmitt, Peter A.: Paraguay und Europa. Die diplomatischen Be-
ziehungen unter Carlos Antonio López und Francisco Solano
López. Ibero-Amerikanisches Archiv, Bd. 4. Berlin (1963)
- Wirtz, Stefan: Das entwicklungspolitische Konzept der Jesuiten von
Paraguay. Augsburg 1975
- Young, Henri Lyon: Eliza Lynch - Regent of Paraguay. London 1966

Staat und Gesellschaft im 20. Jh

- Gauto, Bejarano; Miguel Angel: Nationalwerdung und wirtschaftliche
Abhängigkeit: Der Fall Paraguay, Freiburg 1981
- Grabendorff, Wolf (Hrsg.): Lateinamerika - Ein Kontinent in der Kri-
se. Hamburg 1973
- Haller, Frank: Aspekte über die Beziehung zwischen Paraguay und
Deutschland. Kaiserslautern 1979
- Kahle, Günter: Grundlagen und Anfänge des paraguayischen
Nationalbewußtseins, Köln 1963
- Krier, Hubert: Tapferes Paraguay. Tübingen 1986

Lewis, Paul H.: Paraguay under Stroessner. Chapel Hill 1980
Moosmayer, Peter: Das Staatsangehörigkeitsrecht von Argentinien,
Uruguay und Paraguay. Frankfurt 1972
Rauls, Martina: Schulische Bildung und Unterentwicklung in
Paraguay. Saarbrücken, 1979
Regehr, Walter: Die lebensräumliche Situation der Indianer im
paraguayischen Chaco. Basel, 1979

Natur und Wissen

Clastres, Pierre: Chronik der Guayaki, die sich selbst Aché nennen.
Nomadische Jäger in Paraguay. München 1984
Lind, Ulf: Die Medizin der Ayoré-Indianer in Paraguay. München
1974
Stäbler, Dieter: Pflanzen in Paraguay (Foto-Text-Dokumentation, spa-
nisch-deutsch) Karlsruhe 1985
Stäbler, Dieter: Tiere in Paraguay (Foto-Text-Dokumentation,
spanisch-deutsch). Nur über den Autor erhältlich: Häuserstr. 1,
7500 Karlsruhe.



media
9
.info

hwk-Erlebnisbücher

The main graphic features a photograph of a smiling couple at a festival. The woman is on the man's shoulders, both wearing sunglasses and making peace signs. Below them is a large, colorful graphic of seven arrows pointing right, arranged in a rainbow-like arc. The text is overlaid on this graphic.

Legal,
risikofrei
und ohne
Fachkenntnis

Jetzt mit Schwung
und Elan im Internet
Geld verdienen!

GRATIS-INFO DOWNLOADEN 
und ohne Anmeldung loslegen!

100% Seriös und Fair!